

# Forum Städtebau ‹Basel 2050›

Eine Koproduktion von S AM Schweizerisches Architekturmuseum und Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt vom 11. bis 27. September 2020.

Einführung	4
Konzept	11
Umsetzung	20
Ausstellung	32
RAUM 1 – GESTERN	
RAUM 2 – HEUTE	
RAUM 3 – MORGEN	
RAUM 4 – ÜBERMORGEN	
Podien	114
PODIUM I	‹STÄDTEBAU FÜR BASEL – EINE VISION FÜR MORGEN›
PODIUM II	‹PLANEN – EIN KONTINUIERLICHER DISKURS›
PODIUM III	‹ÖFFENTLICHER RAUM – DAS RÜCKGRAT DER GESELLSCHAFT›
PODIUM IV	‹BAUEN – WIRTSCHAFTLICH, ÖKOLOGISCH UND KLIMABEWUSST›
PODIUM V	‹GRENZEN – DER TRINATIONALE RAUM›
PODIUM VI	‹DENKMAL – HEIMAT- UND IDENTITÄTSSTIFTEND›
PODIUM VII	‹WOHNEN, ARBEIT, FREIZEIT – NEUE FORMEN DES ZUSAMMENLEBENS›
PODIUM VIII	‹LANDSCHAFT, KLIMA, MOBILITÄT – DER EINFLUSS DES RHEINS›
PODIUM IX	‹BASEL 2050 – DAS FAZIT›
PODIUM X	‹BASEL : ZÜRICH 1:1 – DER STÄDTETALK›
Vermittlung	198
Bar und Film	238
Resonanz und Rezeption	254
Rück- und Ausblick	266
Dank und Impressum	284

# Einführung

## Vorgeschichte

Im Kanton Basel-Stadt stehen grosse Veränderungen an: Die frei werdenden Industrieareale machen insgesamt 113 Hektaren aus, dies entspricht 5 Prozent des Kantonsgebiets. Für diese weitgreifende Transformation ist eine städtebauliche Gesamtperspektive erforderlich, die Bezüge zwischen den einzelnen Gebieten herstellt und Zusammenhänge schafft.

Die Dienststelle Städtebau & Architektur (S&A) des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt (BVD) hat deshalb im Rahmen des dafür initiierten Leitbildprozesses Städtebau «Basel 2050» eine städtebauliche Begleitgruppe ins Leben gerufen, die sich mit den Wirkungskräften in Basels Städtebau befasst.

Städtebau & Architektur trat – aufgrund der positiven Erfahrung in Zusammenhang mit der Ausstellung «Dichtelust» (2018), bei der das S AM und S&A bereits zum Thema Transformationsareale zusammengearbeitet haben – ans S AM heran mit der Frage, ob ein Projekt zu «Basel 2050» denkbar sei.

Gemeinsam wurde daraufhin das Forum entwickelt mit dem Ziel, die bisherigen städtebaulichen Überlegungen in Form einer Übersicht (Ausstellung) darzustellen und zur Diskussion zu bringen (Podien). Rasch stand dabei das Forum als offene Plattform, in deren Zentrum der Austausch steht, fest.



Schutzumschlag Dichtelust-Katalog (Bild: S AM)  
Siehe Anhang: S AM Dichtelust Basler-Dichte

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Städtebau & Architektur

In Bearbeitung  
Stand  
21.09.2018

# Leitbild Städtebau für Basel 2050

## Phase 1

Der Kantonsbaumeister und sein Projektteam haben *15 Thesen für einen Städtebau für Basel 2050* formuliert. Die Leitsätze bilden einen gedanklichen Fluss, entlang dessen sich die trinationale Stadt entwickeln soll.

Vertiefungsstudien sollen die Thesen im aktuellen städtebaulichen Diskurs Basels verankern.



Leitbild-Prozess S&A (Bilder: S&A)  
Siehe Anhang: Leitbild-Prozess Abschluss Phase 1



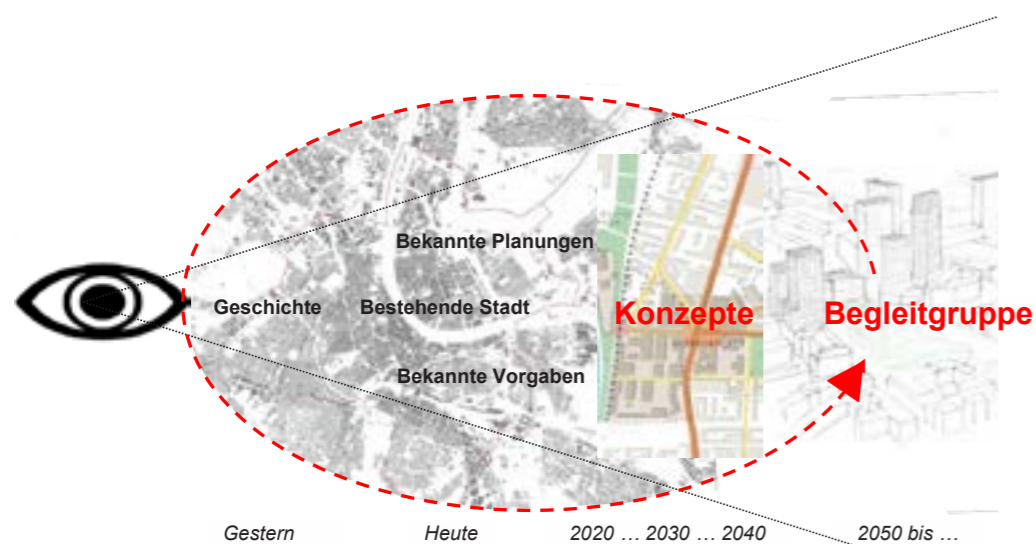
## „Städtebau für Basel 2050“

### Begleitgruppe „Städtebau für Basel 2050“

In Basel stehen grossflächige ehemalige Industrie- und Infrastrukturareale für neue Nutzungen zur Verfügung. Sämtliche Areale werden mit den klassischen Entwurfsinstrumenten wie Testplanung oder Studienauftragsverfahren beplant. Diese sind durchaus erfolgreich. Gleichwohl zeigt sich, dass den herkömmlichen Planungsinstrumenten Grenzen gesetzt sind. Ein gewisser „Inselcharakter“ der einzelnen Entwicklungspläne lässt sich nicht verneinen. Es gilt – mehr denn je – das grosse Ganze im Blick zu behalten. Um die Kontinuität der städtebaulichen Entwicklung in Basel sicher zu stellen, soll eine Begleitgruppe „Städtebau für Basel 2050“ etabliert werden. Die Übungsanlage ist in einem ersten Schritt bewusst informell und experimentell angelegt. Es geht darum, Prozesse mit nicht vorhersehbarem Ergebnis der kritischen Auseinandersetzung zu stellen, die Entwicklung der Gesamtstadt im Auge zu behalten und letztlich von anderen Entwicklungen im Stadtgebiet zu lernen. Durch die permanente Reflektion einzelner Verfahren und die Verhandlung der komplexen Wirkungskräfte soll eine Idee für die langfristige Entwicklung der Stadt skizziert werden.

In der Begleitgruppe werden städtebauliche Entwicklungen und konkrete Projekte vorgestellt und kritisch reflektiert. Die Begleitgruppe „Städtebau für Basel 2050“ agiert bewusst auf einer hohen Flugebene. Sie hat die Gesamtstadt im Fokus. Die städtebauliche Begleitgruppe diskutiert die von den Projektgruppen erstellten Ergebnisse und gibt Impulse für deren weitere Arbeit. Der diskursive Planungsprozess soll so verstetigt werden. Die Begleitgruppe ist aufgefordert, über das Bekannte und scheinbar Festgeschriebene hinaus Fragen und Szenarien illustrativ zu skizzieren.

### Die Begleitgruppe „Städtebau für Basel 2050“ manifestiert langfristige öffentliche Interessen im Stadtraum.



## Stadtraum Basel-Süd: Lesung und Empfehlungen

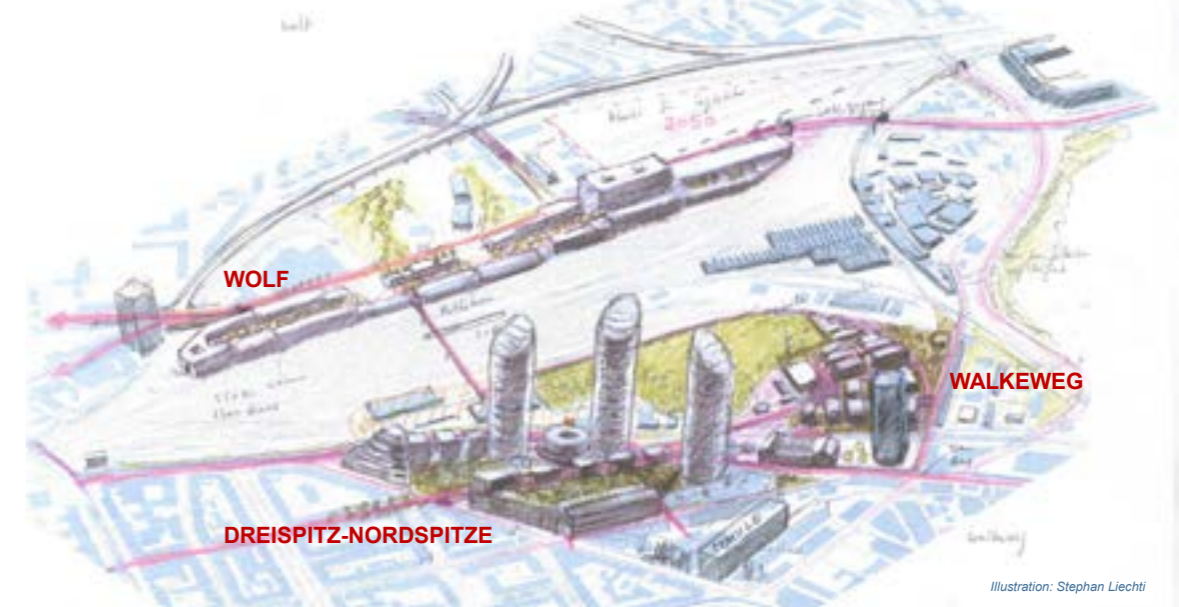


Illustration: Stephan Liechti



# Einführung

## Idee Grobkonzept Ankündigung

Basel hat in den letzten Jahren stark an Attraktivität gewonnen. Prognosen sehen bis 2035 einen Anstieg sowohl der Einwohner als auch der Beschäftigten auf 220'000 Personen vor. Diese Phase ist geprägt von einer zunehmenden Verunsicherung in der Gesellschaft: Auf der einen Seite stehen die Angst vor Veränderung und der Wunsch nach Kontinuität, auf der anderen das Bedürfnis nach Modernisierung und Innovation.

Basel entsteht nicht aus einem Guss, sondern ist das Ergebnis von Einzelentscheidungen – bei denen unterschiedliche Akteure mitwirken. Dem öffentlichen Raum kommt bei der Weiterentwicklung des Lebensraums eine entscheidende Bedeutung zu. Er fungiert als Gerüst, dient dem gesellschaftlichen Austausch und gliedert die Stadt. Seine Qualität ist ein wesentlicher Faktor für die Attraktivität aller Quartiere Basels.

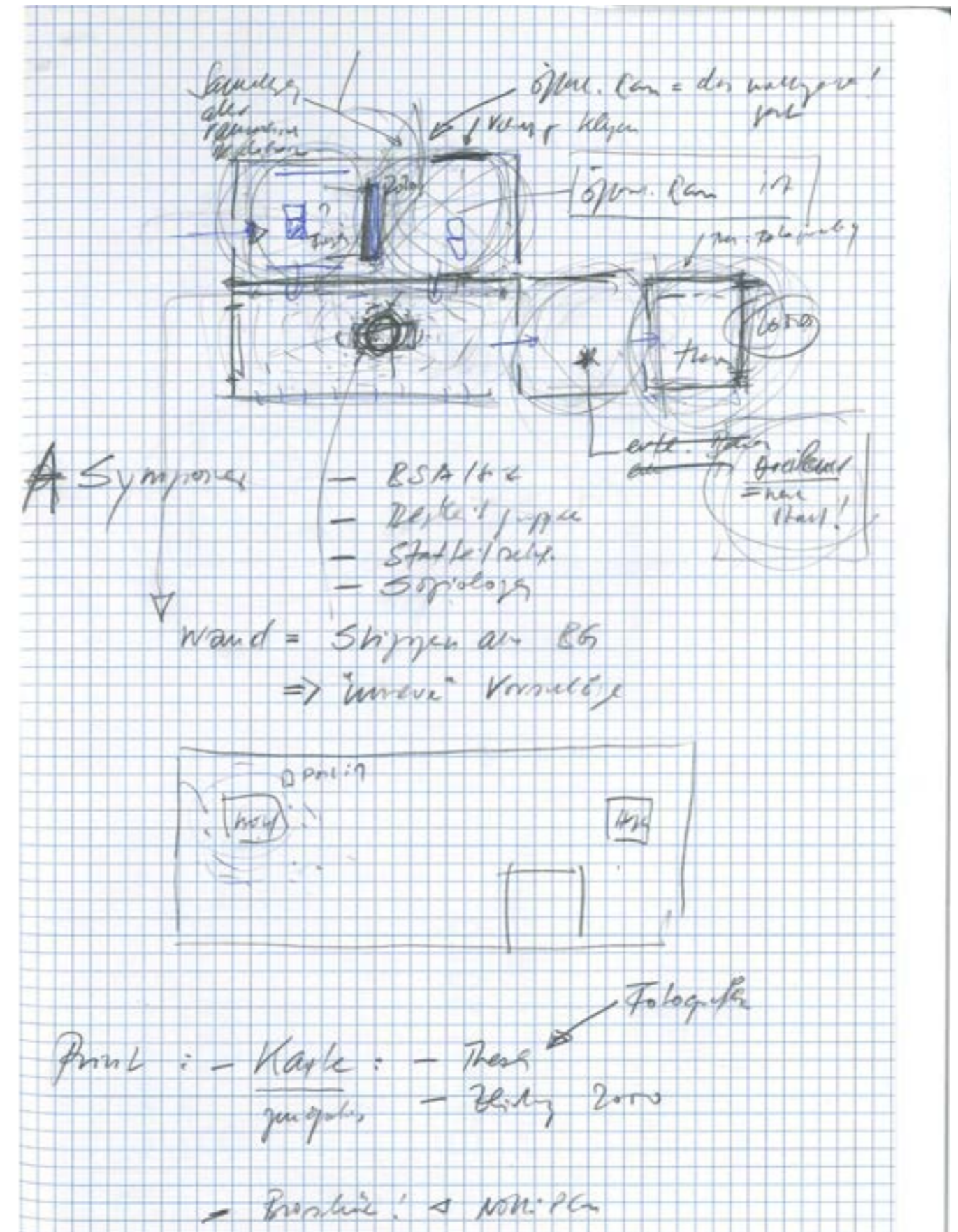
Die Dienststelle Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt und das S AM Schweizerisches Architekturmuseum erarbeiten zusammen unter dem Titel «Basel 2050» eine Gesamtsicht, welche die städtebauliche Entwicklung Basels der nächsten dreissig Jahre umfasst. Dieser Blick in die Zukunft richtet sich an der Lebensqualität aus. Das Forum zeigt die Bestrebungen für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Baukultur sowie des Lebensraums. Im Zentrum des Forums steht der Austausch. Die Inhalte werden einer breiten Besucherschaft in partizipativer Form zugänglich gemacht: Das S AM funktioniert während der Veranstaltungsdauer als offenes Haus und steht so als Symbol für eine offene Stadt.

## Ankündigungstext

«Basel 2050» 12. – 27.9.2020

Wie sieht Basel in 30 Jahren aus? Dieser Frage geht das Forum Städtebau «Basel 2050» nach, in dem es die Überlegungen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Baukultur sowie des Lebensraums aufzeigt und zur Diskussion stellt.

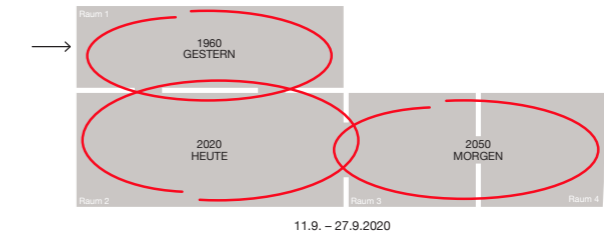
Eine Koproduktion von S AM Schweizerisches Architekturmuseum und Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt.



Erste Ideen (Bild: S&A)

# Konzept

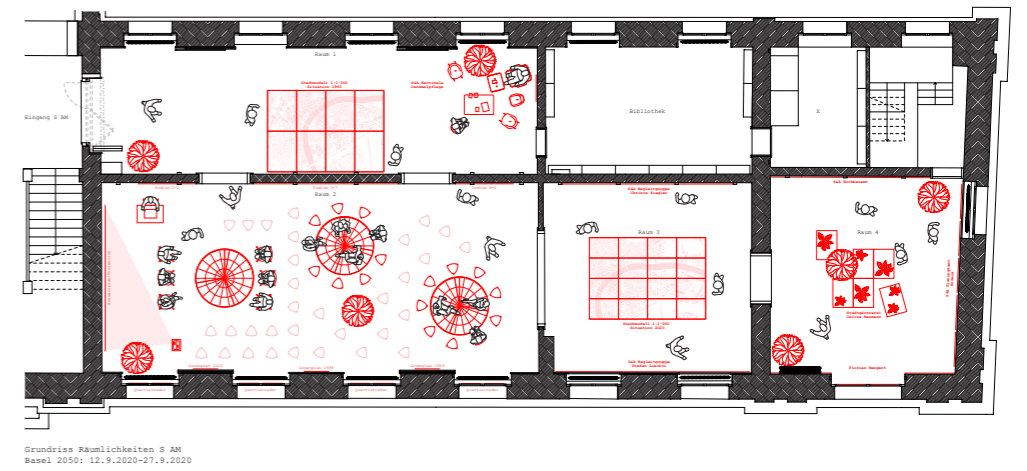
## RAUMABLAUF



2

Raumablauf, Auszug aus dem Konzept (Bild: S&A / S AM)  
Siehe Anhang: 20200513 Basel 2050

## ÜBERSICHTSPLAN

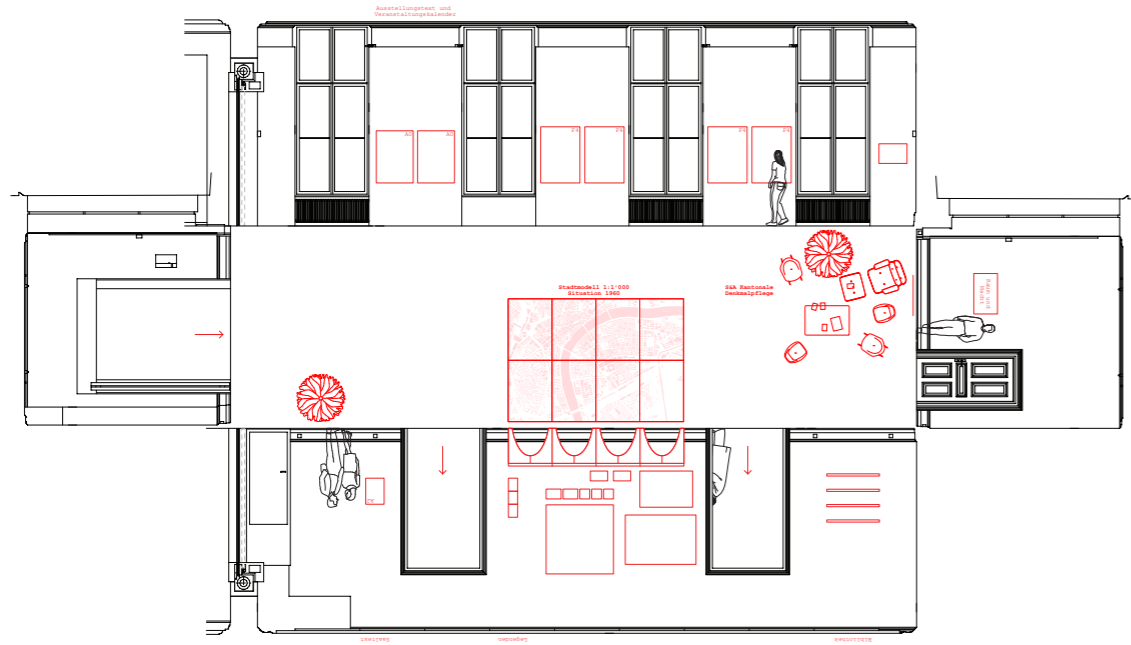


3

Übersichtsplan, Auszug aus dem Konzept (Bild: S&A / S AM)  
Siehe Anhang: 20200513 Basel 2050

RAUM 1

Cimaise

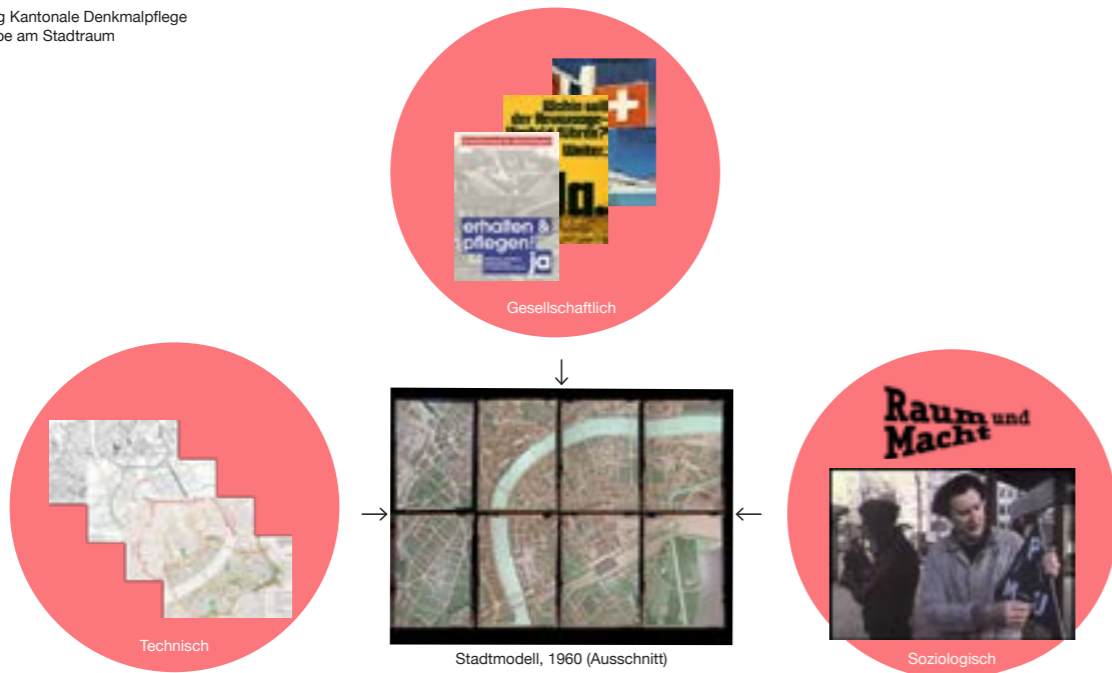


0 1m

1cm=1m (A4 Druck unskaliert)  
6

RAUM 1

Beitrag Kantonale Denkmalpflege  
Teilhabe am Stadtraum



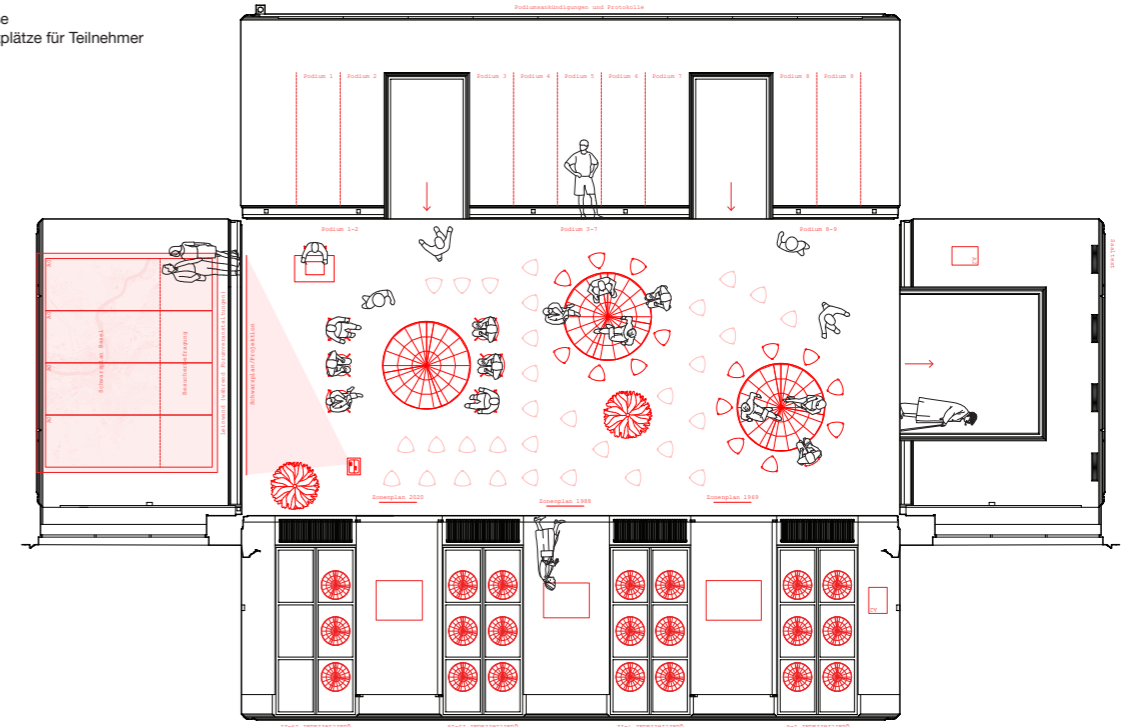
7

Cimaise Raum 1, Auszug aus dem Konzept (Bild: S&A / S AM)  
Siehe Anhang: 20200513 Basel 2050

Narrative Raum 1, Auszug aus dem Konzept (Bild: S&A / S AM)  
Siehe Anhang: 20200513 Basel 2050

RAUM 2

Cimaise  
50 Sitzplätze für Teilnehmer



0 1m

1cm=1m (A4 Druck unskaliert)  
9

RAUM 2

Foren 1-9

<p><b>Freitag, 11.09.2020, Forum 1 - Städtisches für Basel 2050</b></p> <p><b>Ausgangspunkt von der These: 'Basel geht mit Weidlich' voran wollen wir erörtern, wie wir diesem Anspruch gerecht werden.</b></p> <p><b>Moderation:</b> Patrick Marock, Chefarchitekt für Basel <b>Podium:</b> Hans-Peter Weiss, Regierungsrat, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes des Kantons Basel-Stadt   Beat Zuberlin, Kantonsarchitekt Basel-Stadt   Verleier der Begleitgruppe Städtebau für Basel 2050   André Strafer, Architektbüro FaurerHoltgatterer   Angelika Eisinger, Städtebau- und Planungsbüro Zürich   Andreas Brändle, Architekt Basel</p> <p><b>1</b></p>	<p><b>Samstag, 13.09.2020, Forum 2 - Planes 2050</b></p> <p><b>Das Forum Planes 2050 kreiert um die Fragestellung, wie wir mit Visionen und Planungswertungen umgehen. Ausgehend von der These: 'Städtebau Ansatz kombinatorischer Diskurs' wollen wir erörtern, welches unser Einfluss auf die Zukunft sein kann.</b></p> <p><b>Moderation:</b> Palle Pavesan, Zukunft/Hochparium <b>Podium:</b> Fabrice Huetzel, Leiterin für Schweizer + Städtisches, Städtische Akademie der Bündner Kantone (Stutzen)   Kristian Bortel, Bauverwalter, Malteser Architekt an Brunsack Capital Region   Josef Fritsch, Oberbaudirektor Nordost   Verleier des Bau- und Verkehrsdepartementes Kanton Basel-Stadt   Beat Aebischer, Kantonsarchitekt Basel-Stadt   Verleier der Begleitgruppe Städtebau für Basel 2050   André Strafer, Architekt FaurerHoltgatterer</p> <p><b>2</b></p>	<p><b>Dienstag, 15.09.2020, Forum 3 - Öffentlicher Raum 2050</b></p> <p><b>Das Forum Öffentlicher Raum kreiert um die Fragestellung, wie wir die Anziehung und Teilhabe am öffentlichen Stadtraum sicherstellen können. Ausgehend von der These: 'Der öffentliche Raum ist das gesellschaftliche Rückgrat' wollen wir erörtern, wie sich dieser entwickeln lässt.</b></p> <p><b>Moderation:</b> Andreas Rübli, Schweizerisches Architekturbüro S&amp;AM <b>Podium:</b> Andrea Kappeler, Dozentin am Architekturstudium und Stadtplanung (HAW)   Christian Straffner, Visuelle Gestaltung Basel, Mitglied der Stadtkommision des Kantons Basel-Stadt   Christoph Schürli, Planbüro Nordost   Verleier des Bau- und Verkehrsdepartementes Kanton Basel-Stadt   Marie Stauder, Kantonsarchitekt Basel-Stadt   Verleier der Begleitgruppe Städtebau für Basel 2050   Angelika Eisinger, Städtebau- und Planungsbüro Zürich</p> <p><b>3</b></p>
<p><b>Mittwoch, 16.09.2020, Forum 4 - Bauen 2050</b></p> <p><b>Das Forum Bauen 2050 kreiert um die Fragestellung, wie wir heute für morgen bauen sollten. Ausgehend von der These: 'Die Stadt ist verortungsgerichtet, wirtschaftlich, ökologisch und klimaresilient' wollen wir erörtern, in welchem Masse wir dies erfüllen können.</b></p> <p><b>Moderation:</b> Jonas Keller, Zukunft/werk, bau + wohnen <b>Podium:</b> Lutz Bolliger, Architektbüro Nuga   Stefan Cadotich, Präsident SA Zürich   Matthias Schuler, Transvalor Design   Verleier des Bau- und Verkehrsdepartementes Kanton Basel-Stadt   Thomas Birkholz, Kantonsarchitekt Basel-Stadt   Verleier der Begleitgruppe Städtebau für Basel 2050   Janine Stauder, Architekt FaurerHoltgatterer</p> <p><b>4</b></p>	<p><b>Donnerstag, 17.09.2020, Forum 5 - Grenzen 2050</b></p> <p><b>Das Forum Grenzen 2050 kreiert um die Fragestellung, in Basel auf dem Weg zur internationalen Stadt am Rhein? Ausgehend von der These: 'Städtebau existiert der Grenze hinaus' wollen wir erörtern, wie sich der Stadtraum weiter entwickeln lässt.</b></p> <p><b>Moderation:</b> Judith Süss, Zukunft/TU21 <b>Podium:</b> Ursula Bock, Präsidentin Stagen, Mitglied Wissenschaftliches Kuratorium SA Basel   Andreas Corniense, Stadtarchitekt Basel   Pierre de Marco, Architekt Basel   Verleier des Bau- und Verkehrsdepartementes Kanton Basel-Stadt   Thomas Walther, Gesamtarchitekt Basel Nord Basel-Stadt   Verleier der Begleitgruppe Städtebau für Basel 2050   Beat Aebischer, Kantonsarchitekt Basel-Stadt</p> <p><b>5</b></p>	<p><b>Freitag, 18.09.2020, Forum 6 - Denkmals 2050</b></p> <p><b>Das Forum Denkmals 2050 kreiert um die Fragestellung, welches unsere Denkmals der Zukunft sind und wie diese aussehen. Ausgehend von der These: 'Denkmals sind lebendig und gesellschaftlich' wollen wir erörtern, wie wir sie erhalten können, wenn wir postulieren: 'Wir bestimmen unsere Denkmals selbst!'</b></p> <p><b>Moderation:</b> Isabel Zentgraf, Kantonsarchitekt, Redaktion Basel <b>Podium:</b> Judith Süss, Zukunft/TU21   Roger Diener, Architekt Basel   Ursula Bock, Präsidentin Stagen, Mitglied der Stadtkommision des Kantons Basel-Stadt   Daniel Schuler, Kantonsarchitekt Basel-Stadt   Verleier des Bau- und Verkehrsdepartementes Kanton Basel-Stadt   Daniel Schuler, Kantonsarchitekt Basel-Stadt   Verleier der Begleitgruppe Städtebau für Basel 2050   Angelika Eisinger, Städtebau- und Planungsbüro Zürich</p> <p><b>6</b></p>
<p><b>Samstag, 19.09.2020, Forum 7 - Wohnen, Arbeiten, Zusammenleben 2050</b></p> <p><b>Das Forum Wohnen, Arbeiten, Zusammenleben 2050 kreiert um die Fragestellung, was es bedeutet, dass die Stadtbevölkerung produktiv und langfristig zusammenleben kann und gleichzeitig jeder in einem Raum der künftigen Arbeitsstruktur teilnehmen und Ausgehend von der These: 'Die Stadt braucht neue Formen des Zusammenlebens und Arbeitens und Unsere Stadt ist bereit' wollen wir erörtern, wie die Erörterungsarbeit weiter gehen kann.</b></p> <p><b>Moderation:</b> Andreas Müller, Schweizerisches Architekturbüro S&amp;AM <b>Podium:</b> André Frei, AG Städtischer Basel   Simon Wolf, AG Städtischer Zürich   weitere in Klärung   Verleier des Kantons Basel-Stadt   Lukas Oel, Leiter Kantone und Stadtentwicklung Basel-Stadt   Verleier der Begleitgruppe Städtebau für Basel 2050   Andreas Brändle, Architekt Basel</p> <p><b>7</b></p>	<p><b>Dienstag, 22.09.2020, Forum 8 - Landschaft Klima Mobilität 2050</b></p> <p><b>Das Forum Landschaft Klima Mobilität 2050 kreiert um die Fragestellung der Komplexität des Städtebaus. Ausgehend von der These: 'Die Stadt braucht einen Balanceakt zwischen Natur und Mensch' wollen wir in einem Zweigepunkt diese Themenfelder erörtern.</b></p> <p><b>Moderation:</b> Andreas Rübli, Schweizerisches Architekturbüro S&amp;AM <b>Podium:</b> G. Niggel, Chefarchitekt Basel-Stadt   Sabine Wolf, Stadtplanerin Zürich   Alexander Erath, Professor für Verkehr und Mobilität FHWS St. Gallen   Verleier des Bau- und Verkehrsdepartementes Kanton Basel-Stadt   Marika Mörli, Leiterin Gestaltung Stadtraum Verkehr, St. Gallen Planungsbüro Basel-Stadt   Verleier der Begleitgruppe Städtebau für Basel 2050   Angelika Eisinger, Städtebau- und Planungsbüro Zürich</p> <p><b>8</b></p>	<p><b>Mittwoch, 23.09.2020, Forenstage - Realtime-Tab</b></p> <p><b>Welche Anzeichen gibt es um das Forum Städtebau 2050?</b></p> <p><b>Moderation:</b> Patrick Marock, Chefarchitekt für Basel <b>Podium:</b> Hans-Peter Weiss, Regierungsrat, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes des Kantons Basel-Stadt   Beat Zuberlin, Kantonsarchitekt Basel-Stadt   Verleier der Begleitgruppe Städtebau für Basel 2050   André Strafer, Architektbüro FaurerHoltgatterer   Angelika Eisinger, Städtebau- und Planungsbüro Zürich   Andreas Brändle, Architekt Basel</p> <p><b>9</b></p>

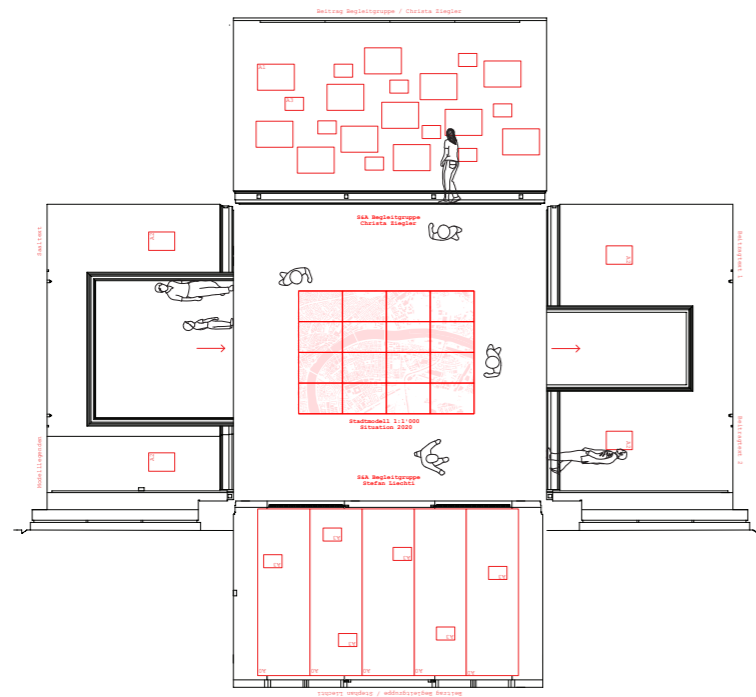
12

Cimaise Raum 2, Auszug aus dem Konzept (Bild: S&A / S AM)  
Siehe Anhang: 20200513 Basel 2050

Podien Raum 2, Auszug aus dem Konzept (Bild: S&A / S AM)  
Siehe Anhang: 20200513 Basel 2050

RAUM 3

Cimaise



1cm=1m (A4 Druck unskaliert) 21

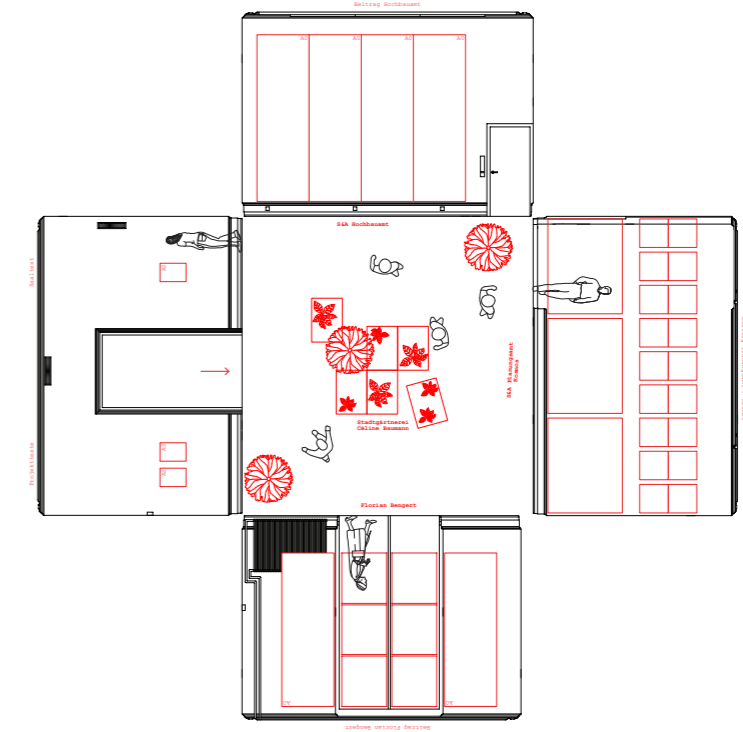
RAUM 3

Beiträge 2020+ (unmittelbar)



RAUM 4

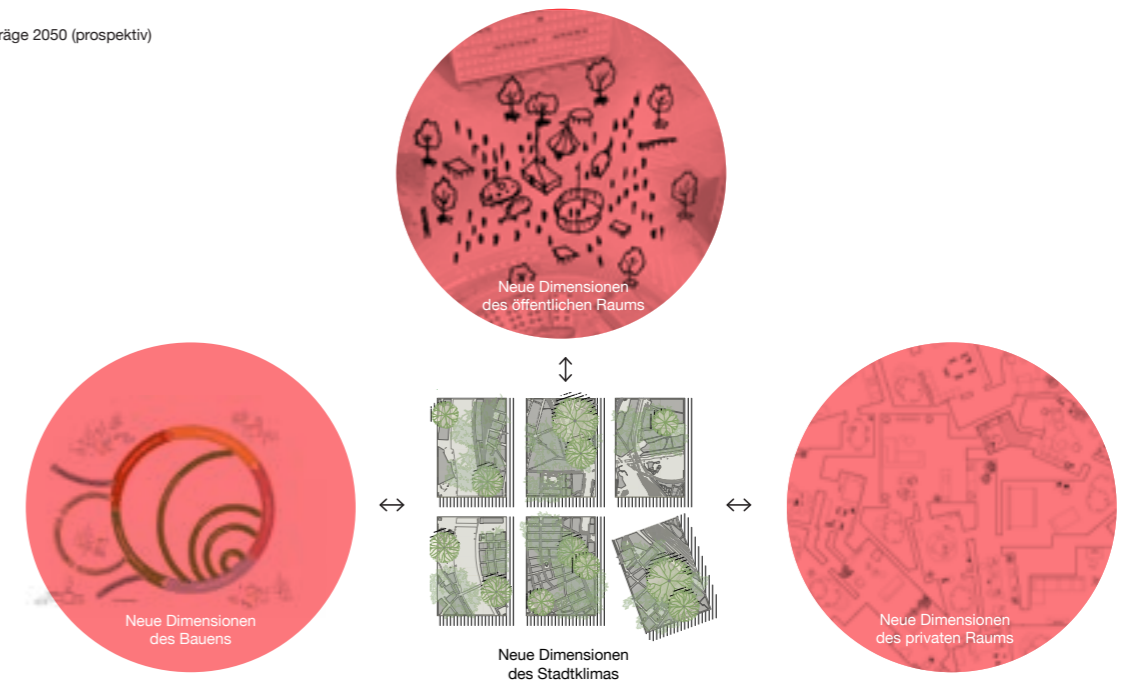
Cimaise



1cm=1m (A4 Druck unskaliert) 26

RAUM 4

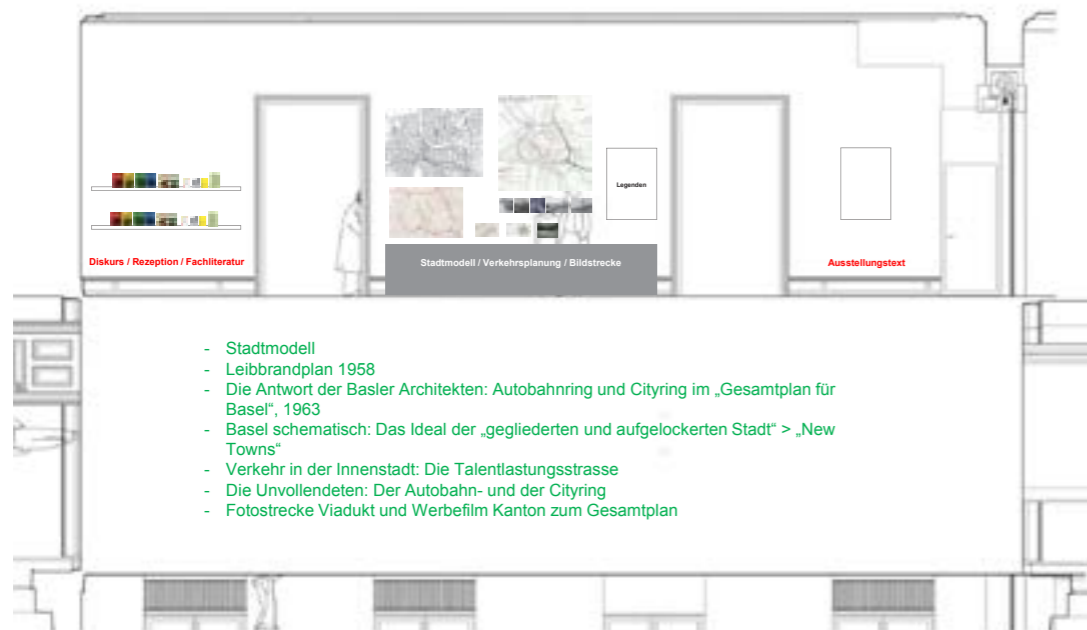
Beiträge 2050 (prospektiv)





→ 1960 «gestern» Beitrag S&A-D

Teilhabe am Stadtraum: die technische (sachliche) Betrachtung am Beispiel der Verkehrsplanung



Basel 1960, Beitrag für Raum 1 der Arbeitsgruppe aus der Denkmalpflege (Bild: S&A / S AM)  
 Siehe Anhang: 20200513 Denkmal

Terra Incognita, Beitrag für Raum 4 von Celine Baumann in Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei des Kantons Basel-Stadt (Bild: S&A / S AM) Siehe Anhang: 20200513 CB



### 9 Prinzipien / Ideenskizzen – erste Entwürfe KOSMOS



Von Hochhäusern mit exklusiven Räumen für ihre Bewohner zur erlebbaren Stadt in der Höhe für viele

S AM Forum Städtebau "Basel 2050" - öffentlicher Raum | 6

Bauen 2050, Beitrag für Raum 4 der Arbeitsgruppe aus dem Hochbauamt (Bild: S&A / S AM)  
 Siehe Anhang: 20200513 Bauen

Öffentlicher Raum 2050, Beitrag für Raum 4 der Arbeitsgruppe aus dem Planungsamt (Bild: S&A / S AM)  
 Siehe Anhang: 20200513 öffentl. Raum

## Layout und Grafik

### Ansprüche:

- Blick in die «Werkstadt»
- Kurze Forum-Dauer, keine High-End-Ausstellung
- Geringes Budget
- Wiederverwendbar für Dokumentation
- Additiv

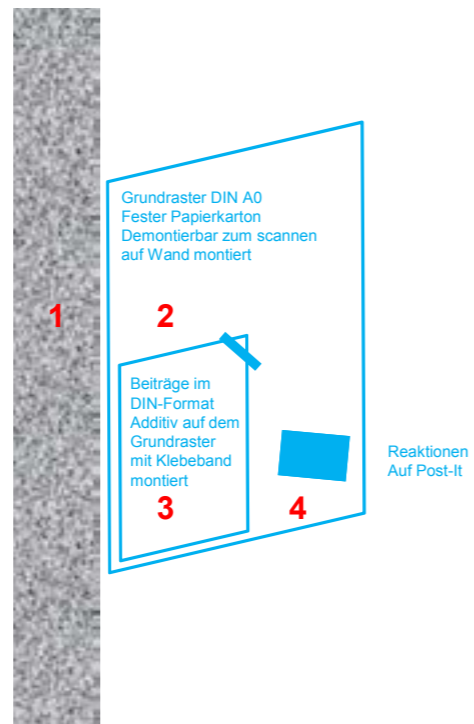
### Unsere Antwort darauf:

- Schicht 1 Haus-Wände als feste Grundlage
- Schicht 2 Grundraster und feste Informationen
- Schicht 3 Beiträge
- Schicht 4 Reaktionen

### Die (Arbeits-)Mittel

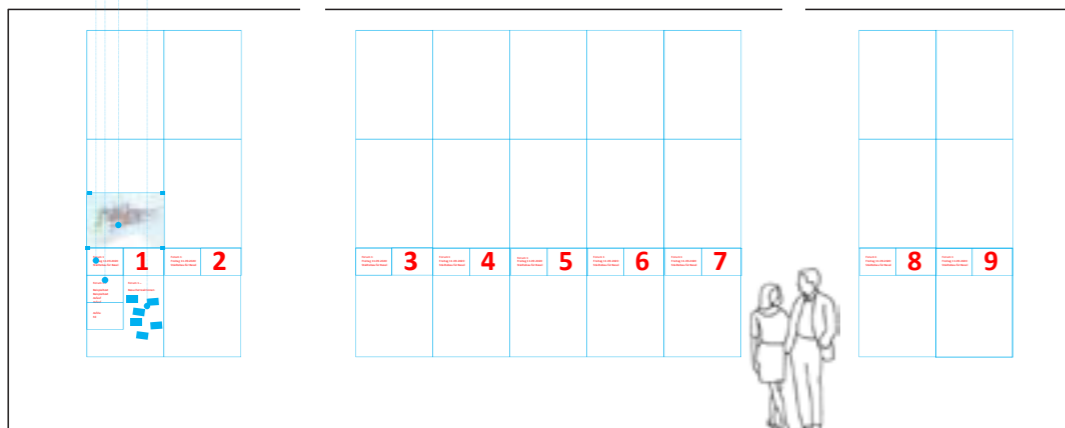
- Schicht 1 steht zur Verfügung
- Schicht 2 fester Papierkarton, grafisch vorbereitet
- Schicht 3 Ausdrucke mit Klebeband montiert
- Schicht 4 Post-It

- Klebeband und Post-It stehen im Raum allen zur Verfügung und sind auch zum Mitnehmen in den Stadtraum – partizipative, mitnehmbare und einsetzbare Mittel: Auf diesen steht geschrieben: **Fragen an Basel 2050.**



## Raum 2: Tag 1 / Podiumsankündigungen + Protokoll 1

Tages-Programm-Ankündigung  
Protokoll des Begleitgruppen-Vertreters  
Protokoll zeichnerisch  
Besucherreaktionen



325 195 501 191 290

Mst: 1/50 | 1503.5 x 467.5 cm

# Umsetzung

Basel, 12.8.2020

**P.P.** 4001 Basel Post CH AG

**Persönliche Einladung zum Forum Städtebau «Basel 2050»**

Wir laden Sie herzlich zum Forum Städtebau «Basel 2050» vom 11. bis 27. September 2020 ein.

Das Forum Städtebau «Basel 2050» ist eine Koproduktion von S AM Schweizerisches Architekturmuseum und Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt und umfasst eine Ausstellung im S AM, die schlaglichtartig die städtebauliche Entwicklung Basels von gestern, heute, morgen und (über)morgen beleuchtet, neun Podiumsdiskussionen zur Entwicklung des Raums Basel, ausgewählte öffentliche Führungsangebote in der Ausstellung und in der Stadt Basel, partizipative und interaktive Schulangebote sowie eine Filmreihe de Stadtkino Basel. Im Zentrum des Forums steht der Austausch. Es richtet sich sowohl an Fachleute als auch an ein breites Publikum und bietet Raum zum Mitdenken, Mitdiskutieren, Mitentwickeln.

Gerne möchten wir Sie auf die Veranstaltungen zum Forum Städtebau «Basel 2050» hinweisen - detaillierte Angaben entnehmen Sie bitte dem beigelegten Flyer. Corona-bedingt können alle Veranstaltungen sowie die Finissage nur mit begrenzter Personenzahl und auf Anmeldung stattfinden. Wir bitten um Vorname, Name und Tel.Nr. auf event@sam-basel.org mit der Veranstaltung im Betreff.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Mit besten Grüssen

*Andreas Ruby*  
Andreas Ruby  
Direktor S AM

*B. Aeberhard*  
Beat Aeberhard  
Kantonsbaumeister, Leiter Städtebau & Architektur

**11. - 27. 9. 2020 FORUM STÄDTEBAU**

**BASEL**

**2050**

**SAM**

**PODIUM I** 11.9.2020 17.30-19 H: «STÄDTEBAU FÜR BASEL – EINE VISION FÜR MORGEN»

**PODIUM II** 13.9.2020 11-12.30 H: «PLANEN – EIN KONTINUIERLICHER DISKURS»

**PODIUM III** 15.9.2020 17.30-19 H: «ÖFFENTLICHER RAUM – DAS RÜCKGRAT DER GESELLSCHAFT»

**PODIUM IV** 16.9.2020 17.30-19 H: «BAUEN – WIRTSCHAFTLICH, ÖKOLOGISCH UND KLIMABEWUSST»

**PODIUM V** 17.9.2020 17.30-19 H: «GRENZEN – DER TRINATIONALE RAUM»

**PODIUM VI** 18.9.2020 17.30-19 H: «DENKMAL – HEIMAT- UND IDENTITÄTSSTIFTEND»

**PODIUM VII** 19.9.2020 14-15.30 H: «WOHNEN, ARBEIT, FREIZEIT – NEUE FORMEN DES ZUSAMMENLEBENS»

**PODIUM VIII** 22.9.2020 17.30-19 H: «LANDSCHAFT, KLIMA, MOBILITÄT – DER EINFLUSS DES RHEINS»

**PODIUM IX** 23.9.2020 18-20 H: «BASEL 2050 – DAS FAZIT»

S AM - STEINENBERG 7  
 SCHWEIZERISCHES CH - 4051 BASEL  
 ARCHITEKTURMUSEUM

11. - 27. 9. 2020 FORUM STÄDTEBAU

**B A S E L**  
 PODIUM I | PODIUM II | PODIUM III | PODIUM IV

**L**  
 PODIUM V

**2 0 5 0**  
 PODIUM VI | PODIUM VII | PODIUM VIII | PODIUM IX

**S A M**

T: +41 61 261 14 13 DI:MI:FR: 11-18 H  
 INFO@SAM-BASEL.ORG DO: 11-20:30 H  
 WWW.SAM-BASEL.ORG SA:SO: 11-17 H

**SCHULANGEBOT:**  
 IM VORFELD DES FORUMS STÄDTEBAU «BASEL 2050» GING DAS S AM MIT SCHÜLER\*INNEN FRAGEN NACH WIE: WIE SEHEN SIE BASEL – GESTERN, HEUTE, MORGEN? WAS SIND IHRE WÜNSCHE AN DIE STADT? WIE SEHEN IHRE HOFFNUNGEN ODER AUCH ÄNGSTE AUS? IHRE ANTWORTEN WURDEN ANSCHLIESSEND IN DIE AUSSTELLUNG INTEGRIERT UND ERMÖGLICHEN DEN BESUCHER\*INNEN, DIE PERSPEKTIVE DER SCHÜLER\*INNEN EINZUNEHMEN. AUCH WÄHREND DER AUSSTELLUNG KÖNNEN SICH SCHULKLASSEN IN DIE AUSSTELLUNG EINBRINGEN. MEHR INFORMATIONEN: WWW.SAM-BASEL.ORG

DER MUSEUMSEINTRITT UND DIE VERANSTALTUNGEN SIND AUFGRUND DER KOPRODUKTION VON STÄDTEBAU & ARCHITEKTUR DES BAU- UND VERKEHRSDEPARTEMENTS DES KANTONS BASEL-STADT UND DES S AM SCHWEIZERISCHES ARCHITEKTURMUSEUM KOSTENLOS.

DIE KINOTICKETS KOSTEN CHF 17.- (REDUZIERT CHF 13.-).

WEITERE INFORMATIONEN UND CORONA-BEDINGTE PROGRAMMÄNDERUNGEN ZUM FORUM STÄDTEBAU «BASEL 2050»: WWW.SAM-BASEL.ORG

DAS AUSFÜHRLICHE FILMPROGRAMM DES STADTKINO BASEL ZUM FORUM STÄDTEBAU «BASEL 2050»: WWW.STADTKINOBASEL.CH

ZWISCHEN DEM PODIUMSENDE UND DEM FILMSTART JEWEILS BARBETRIEB IM STADTKINO BASEL

\*DIE BEGLEITGRUPPE «STÄDTEBAU FÜR BASEL 2050» IST EIN VON DER DIENSTSTELLE STÄDTEBAU & ARCHITEKTUR INS LEBEN GERUFENER REFLEXIONSRAUM. SIE BESTEHT AUS BEAT AEBERHARD, KANTONSBAUMEISTER BASEL-STADT, ASTRID STAUFER, ARCHITEKTIN, ANGELUS EISINGER, STÄDTEBAU- UND PLANUNGSHISTORIKER, ANDREAS BRÜNDLER, ARCHITEKT, SOWIE DIVERSEN PARTIELL MITWIRKENDEN AUS DER VERWALTUNG DES KANTONS BASEL-STADT UND BEFASST SICH MIT DEN WIRKUNGSKRÄFTEN IN BASELS STÄDTEBAU.

STADTKINO BASEL  
 KLOSTERGASSE 5  
 CH - 4051 BASEL

S AM - STEINENBERG 7  
 SCHWEIZERISCHES CH - 4051 BASEL  
 ARCHITEKTURMUSEUM

T: +41 61 261 14 13 DI:MI:FR: 11-18 H  
 INFO@SAM-BASEL.ORG DO: 11-20:30 H  
 WWW.SAM-BASEL.ORG SA:SO: 11-17 H

**S AM UNTERSTÜTZER:**

 Kanton Basel-Stadt  
Kultur

 **cms**  
Christoph Merian Stiftung

**S AM SPONSOREN:**

 ComputerWorks

 **ZUMTOBEL**

**S AM PARTNER:**

 **sia**  
INNOVATIONEN IN DER ARCHITEKTUR UND URBANistik  
 ARCHITECTURE DESIGN & INTERIORS  
 DESIGN OFFICE FOR INTERIOR & EXTERIOR  
 WITH OFFICE OF ENGINEERS AND ARCHITECTS

 Levante  
Software

 **gremper®**

 **KABE**  
KARL BUBENHOFER AG

**S AM MEDIENPARTNER:**

 **TRANSHELVETICA**  
Die Kunst des Reisens

**HAUPTPARTNER FORUM:**

 Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**MEDIENPARTNER FORUM:**

 **bz**  
Basler Zeitung

**FILMPARTNER FORUM:**

 **STADTKINO LANDKINO**  
BASEL

**11.–27.9. 2020: FORUM STÄDTEBAU «BASEL 2050»**

EINE KOPRODUKTION VON S AM SCHWEIZERISCHES ARCHITEKTURMUSEUM UND STÄDTEBAU & ARCHITEKTUR DES BAU- UND VERKEHRSDEPARTEMENTS DES KANTONS BASEL-STADT

BASEL HAT IN DEN LETZTEN JAHREN STARK AN ATTRAKTIVITÄT GEWONNEN UND SICH IN INTERNATIONALEN UMFRAGEN ZUR LEBENSQUALITÄT GUT PLATZIERT. DER (SCHWIMMBARE) RHEIN, DER TRINATIONALE METROPOLITANRAUM, ÜBER 30 MUSEEN UND GLOBAL RELEVANTE MESSEN WIE DIE ART BASEL, EIN WELTWEIT FÜHRENDER LIFE-SCIENCES-SEKTOR, PRITZKER-PREIS-AUSGEZEICHNETE ARCHITEKTUR ... ALLE DIESE ELEMENTE BESCHEREN DEN IN BASEL WOHNENDEN SEHR GUTE LEBENSBEDINGUNGEN. PROGNOSEN SEHEN DENN AUCH BIS 2035 EINE ZUNAHME

DER BEVÖLKERUNG AUF 220'000 PERSONEN VOR. «BASEL 2050» BELEUCHTET SCHLAGLICHTARTIG DIE STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG BASELS VON GESTERN, HEUTE UND MORGEN IN FORM EINER AUSSTELLUNG SOWIE DIVERSE VERANSTALTUNGEN UND BIETET RAUM ZUM MITDENKEN, MITDISKUTIEREN, MITENTWICKELN.

**11.9.2020 17.30–19 H: «STÄDTEBAU FÜR BASEL – EINE VISION FÜR MORGEN»**

PODIUM MIT:  
—> HANS-PETER WESSELS, REGIERUNGSRAT, VORSTEHER DES BAU- UND VERKEHRSDEPARTEMENTS DES KANTONS BASEL-STADT —> BEAT AEBERHARD, KANTONSBAUMEISTER BASEL-STADT —> ASTRID STAUFER\*, ARCHITEKTIN —> ANGELUS EISINGER\*, STÄDTEBAU- UND PLANUNGSHISTORIKER —> ANDREAS BRÜNDLER\*, ARCHITEKT —> MODERATION: PATRICK MARCOLLI, CHEFREDAKTOR BZ BASEL

—> 21 H IM STADTKINO BASEL:  
«LOS ANGELES PLAYS ITSELF»  
THOM ANDERSEN, 2003

**13.9.2020 11–12.30 H: «PLANEN – EIN KONTINUIERLICHER DISKURS»**

PODIUM MIT:  
—> FABIENNE HOELZEL, LEHRSTUHL FÜR ENTWERFEN + STÄDTEBAU, STAATLICHE AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE STUTTGART —> KRISTIAAN BORRET, BOUWMEESTER, MAÎTRE ARCHITECTE BRÜSSEL —> FRANZ-JOSEF HÖING, OBERBAUDIREKTOR DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG —> BEAT AEBERHARD, KANTONSBAUMEISTER BASEL-STADT —> ASTRID STAUFER, ARCHITEKTIN —> MODERATION: PALLE PETERSEN, REDAKTOR HOCHPARTERRE

—> 18.30 H IM STADTKINO BASEL:  
«PLAYTIME»  
JACQUES TATI, 1967

**15.9.2020 17.30–19 H: «ÖFFENTLICHER RAUM – DAS RÜCKGRAT DER GESELLSCHAFT»**

PODIUM MIT:  
—> ANDREA KREPPENHOFER, DEZERNATSLEITERIN ARCHITEKTUR UND STADTGESTALTUNG WIEN —> CHRISTIAN STAUFFENEGGER, MITGLIED DER STADTBILDKOMMISSION DES KANTONS BASEL-STADT —> CHRISTOPH SCHÄFER, PLANBUDE HAMBURG —> MARTINA MÜNCH, LEITERIN GESTALTUNG STADTRAUM VERKEHR BASEL-STADT —> ANGELUS EISINGER, STÄDTEBAU- UND PLANUNGSHISTORIKER —> MODERATION: ANDREAS RUBY, DIREKTOR S AM

—> 13.30–15 H FÜHRUNG «TERRA INCOGNITA»:  
CÉLINE BAUMANN, LANDSCHAFTSARCHITEKTIN,  
STELLT IHREN AUSSTELLUNGSBEITRAG VOR  
—> 14.9.2020, 21 H IM STADTKINO BASEL:  
«SACRO GRA»  
GIANFRANCO ROSI, 2013

**16.9.2020 17.30–19 H: «BAUEN – WIRTSCHAFTLICH, ÖKOLOGISCH UND KLIMABEWUSST»**

PODIUM MIT:  
—> LILITT BOLLINGER, ARCHITEKTIN —> STEFAN CADOSCH, PRÄSIDENT SIA —> MATTHIAS SCHULER, TRANSOLAR —> THOMAS BLANCKARTS, KANTONS-ARCHITEKT BASEL-STADT —> ASTRID STAUFER, ARCHITEKTIN —> MODERATION: JENNY KELLER, REDAKTORIN WERK, BAUEN + WOHNEN

—> 21 H IM STADTKINO BASEL:  
«BLADE RUNNER 2049»  
DENIS VILLENEUVE, 2017

**17.9.2020 17.30–19 H: «GRENZEN – DER TRINATIONALE RAUM»**

PODIUM MIT:  
—> URSULA BAUS, PUBLIZISTIN, MITGLIED WISSENSCHAFTLICHES KURATORIUM IBA BASEL 2020 —> ANDREAS COURVOISIER, STADTENTWICKLER —> PIERRE DE MEURON, ARCHITEKT —> MONICA LINDERGUARNACCIA, GESCHÄFTSFÜHRERIN IBA BASEL 2020 —> THOMAS WALTERT, GESAMTLEITER BASEL-NORD BASEL-STADT —> BEAT AEBERHARD, KANTONSBAUMEISTER BASEL-STADT —> MODERATION: JUDIT SOLT, CHEFREDAKTORIN TEC21

—> 21 H IM STADTKINO BASEL:  
«DIE ALLSEITIG REDUZIERTER PERSÖNLICHKEIT – REDUPERS»  
HELKE SANDER, 1978

**18.9.2020 17.30–19 H: «DENKMAL – HEIMAT- UND IDENTITÄTSSTIFTEND»**

PODIUM MIT:  
—> JUDITH SANDMEIER, BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE —> ROGER DIENER, ARCHITEKT —> SIMON MARTIN, NEUTRALER QUARTIERVEREIN ST. JOHANN BASEL —> TONJA ZÜRCHER, GROSSRÄTIN BASEL-STADT —> HARALD R. STÜHLINGER, DOZENT FÜR ARCHITEKTUR-, BAU- UND STÄDTEBAUGESCHICHTE FHNW —> DANIEL SCHNELLER, KANTONALER DENKMALPFLEGER BASEL-STADT —> ANGELUS EISINGER, STÄDTEBAU- UND PLANUNGSHISTORIKER —> MODERATION: ISABEL ZÜRCHER, KUNSTWISSENSCHAFTLERIN/REDAKTORIN

—> 12.30–13.30 H FÜHRUNG  
DER KANTONALEN DENKMALPFLEGE BASEL-STADT  
DURCH DAS QUARTIER ST. JOHANN, TREFFPUNKT: ST. JOHANNSTOR, ST. JOHANNNS-VORSTADT 110, BASEL  
—> 21 H IM STADTKINO BASEL:  
«COLUMBUS»  
KOGONADA, 2017

**19.9.2020 14–15.30 H: «WOHNEN, ARBEIT, FREIZEIT – NEUE FORMEN DES ZUSAMMENLEBENS»**

PODIUM MIT:  
—> ANITA FETZ, ALT-STÄNDERÄTIN —> SENEM WICKI, FUTURESTUFF —> MARTIN R. DEAN, SCHRIFTSTELLER —> LUKAS OTT, LEITER KANTONS- UND STADTENTWICKLUNG BASEL-STADT —> ANDREAS BRÜNDLER, ARCHITEKT —> MODERATION: ANDREAS KOFLER, KURATOR S AM

—> 18 H IM STADTKINO BASEL:  
«LES MISÉRABLES»  
LADJ LY, 2019

**20.9.2020 11–12.30 H: FAMILIENSONNTAG**

FÜHRUNG DURCH DIE AUSSTELLUNG FÜR DIE ELTERN UND WORKSHOP FÜR IHRE KINDER (5–11 JAHRE)

**22.9.2020 17.30–19 H: «LANDSCHAFT, KLIMA, MOBILITÄT – DER EINFLUSS DES RHEINS»**

PODIUM MIT:  
—> JO VERGEAT, GROSSRÄTIN BASEL-STADT —> SABINE WOLF, STADTPLANERIN —> ALEXANDER ERATH, PROFESSOR FÜR VERKEHR UND MOBILITÄT FHNW —> CÉLINE BAUMANN, LANDSCHAFTSARCHITEKTIN —> MARTIN SANDTNER, KANTONSPLANER BASEL-STADT —> ANDREAS BRÜNDLER, ARCHITEKT —> MODERATION: ANDREAS RUBY, DIREKTOR S AM

**23.9.2020 18–20 H: «BASEL 2050 – DAS FAZIT»**

PODIUM MIT:  
—> HANS-PETER WESSELS, REGIERUNGSRAT, VORSTEHER DES BAU- UND VERKEHRSDEPARTEMENTS DES KANTONS BASEL-STADT —> BEAT AEBERHARD, KANTONSBAUMEISTER BASEL-STADT —> ASTRID STAUFER, ARCHITEKTIN —> ANGELUS EISINGER, STÄDTEBAU- UND PLANUNGSHISTORIKER —> ANDREAS BRÜNDLER, ARCHITEKT —> MODERATION: PATRICK MARCOLLI, CHEFREDAKTOR BZ BASEL

—> AB 20 H IM STADTKINO BASEL:  
FINISSAGE DES FORUMS STÄDTEBAU «BASEL 2050»



S AM am Steinenberg in Basel (Bild: Tom Bisig)

## Umsetzung

### Forum Städtebau «Basel 2050»

Basel hat in den letzten Jahren stark an Attraktivität gewonnen und sich in internationalen Umfragen zur Lebensqualität gut platziert. Der (schwimmbare) Rhein, der trinationale Metropolitanraum, über 30 Museen und global relevante Messen wie die Art Basel, ein weltweit führender Life-Sciences-Sektor, Pritzker-Preis-ausgezeichnete Architektur ... Alle diese Elemente beschenken den in Basel Wohnenden sehr gute Lebensbedingungen. Prognosen sehen denn auch bis 2035 eine Zunahme der Bevölkerung auf 220'000 Personen vor.

Wachstumsphasen haben oft zwei Seiten: Auf der einen stehen die Angst vor Veränderung und der Wunsch nach Kontinuität, auf der anderen das Bedürfnis nach Modernisierung und Innovation. Dem öffentlichen Raum kommt bei der Weiterentwicklung des Lebensraums eine entscheidende Bedeutung zu: Er fungiert als Gerüst, dient dem gesellschaftlichen Austausch und gliedert die Stadt. Er nimmt folglich im Forum Städtebau «Basel 2050» eine zentrale Rolle ein.

Das S AM Schweizerisches Architekturmuseum und die Dienststelle Städtebau & Architektur (S&A) des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt beleuchten mit «Basel 2050» die städtebauliche Entwicklung Basels von gestern, heute, morgen und übermorgen schlaglichtartig. Im Zentrum des Forums steht der Austausch: Das S AM funktioniert als offenes Haus und lädt zu zahlreichen Veranstaltungen ein, in denen die Bestrebungen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Baukultur präsentiert und diskutiert werden.

### Urban development Forum 'Basel 2050'

In recent years, Basel has gained in attractiveness and now places highly among international surveys measuring quality of life. The (swimmable) Rhine, the trinationale metropolitan area, over thirty museums and globally significant trade fairs such as Art Basel, a leading life-sciences sector, Pritzker Prize-winning architecture... All of these elements provide residents of Basel with very good standards of living. No wonder that estimates see the city's population growing to 220,000 people by the year 2035.

Phases of growth often have two sides to them. On the one hand, there is a fear of change and a desire for continuity; on the other, there is a need for modernisation and innovation. Public space plays a decisive role in the further development of living spaces: It reinforces the urban fabric, encourages social interaction and structures the city. It therefore takes centre stage in the urban development forum 'Basel 2050'.

With 'Basel 2050', the S AM Swiss Architecture Museum and the Urban Development and Architecture Office of the Canton Basel-City Construction and Transport Department highlight the urban development of Basel in the past, present, future and beyond. The idea of exchange is at the centre of the forum: The S AM acts as an open house, inviting all who are interested to join a variety of events in which efforts for maintaining and further developing a building culture can be presented and put up for discussion.



(Bild: Tom Bisig)



RAUM 1 – GESTERN (Bild: Tom Bisig)



RAUM 2 – HEUTE (Bild: Tom Bisig)



RAUM 3 – MORGEN (Bild: Tom Bisig)



RAUM 4 – ÜBERMORGEN (Bild: Tom Bisig)



## Ausstellung RAUM 1 – GESTERN

### 1960 – Gestern

Wie sah Basel vor 60 Jahren aus? Welche Fragen stellte man damals an die Zukunft der Stadt? Der Wunsch nach Mobilität und die erwartete Zunahme des Individualverkehrs dominierten die Vorstellungen. Fast könnte man meinen, Stadtplanung bestand damals nur aus Verkehrsplanung. Dabei gab es auch Widerspruch und andere Tendenzen. Schon in den 1950er-Jahren wurde um die «Neue Stadt» gerungen, welche die sozialen Grundbedürfnisse der Bewohner ins Zentrum stellte. In den 1960ern wurden Konzepte für Bauten entwickelt, die – dank serieller Vorfertigung – der industrialisierten Lebenswelt entsprachen.

Gleichzeitig realisierten die Architekten die Gefahr der «Unwirtlichkeit» der Städte (Alexander Mitscherlich). Sie suchten in der differenzierten Bauweise von Quartieren in Verbindung mit Freiräumen (zum Beispiel das Gellert-Areal) Monotonie und Anonymität vorzubeugen. Stadtplanung bedeutete jedoch in gebauten Strukturen zumeist Stadtzerstörung. Gegen den Verlust historischer Altstadt- und Wohnquartiere erhoben weite Kreise der Bevölkerung Einspruch: Wie die Stadt auszusehen hatte, wollte man nicht allein den Investoren und Spekulanten mit ihren nüchternen und profitgesteuerten Überlegungen überlassen.

S&A-Arbeitsgruppe «Denkmal 2050»: Martin Möhle, Dirk Schmid



RAUM 1 – GESTERN (Bild: Tom Bisig)

### Stadtmodell 1960

Anfangs der 1960er-Jahre wurden vom Kanton Basel-Stadt zwei identische Stadtmodelle im Massstab 1:1000 angefertigt. Während eines der Modelle seitdem unverändert blieb, wurde das zweite stets aktualisiert (siehe Raum 3 dieser Ausstellung). Man war sich damals bewusst, am Beginn dynamischer Veränderungen der Stadt zu stehen. So dokumentiert das historische Modell die Struktur der Stadt vor den grossen Durchbrüchen und Eingriffen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der hier gewählte Ausschnitt umfasst den Bahnhof SBB, das St. Johann-Areal der Sandoz (heute Novartis-Campus), das Gellert-Quartier und das ganze Kleinbasel.

S&A-Modellbauatelier: Andreas Defuns, Beat Rohrer



(Bild: BVD)

Teilhabe am Stadtraum

Zur Zeit des Modellbaus stand die Stadt vor der Herausforderung, den zunehmenden privaten Autoverkehr gut zu organisieren. Der international renommierte «Karajan der Verkehrsplanung», Kurt Leibbrand, Professor an der ETH Zürich, legte 1958 einen Gesamtverkehrsplan für Basel vor. Den Basler Architekten war dieser zu einseitig, sie entwarfen deshalb 1963 einen «Gesamtplan für Basel». Zwei Ringe, der Autobahnring und der Cityring, entlasteten die Innenstadt vom Verkehr. Dem seinerzeit aktuellen Konzept der «gegliederten und aufgelockerten Stadt» entsprechend wurden Wohn- und Arbeitsbereiche voneinander getrennt.

Der Leibbrand-Plan von 1958. Kernpunkte waren: Tiefbahnstrecken, Tangenten und Grossparkings sowie der Anschluss an die Autobahn nach Südosten (in die Schweiz hinein). Beabsichtigt war zudem, dass der Verkehr von der Autobahn nach Westen (in Richtung Frankreich) und von den Stadtstrassen aufgenommen wird. Von diesen Plänen sind hauptsächlich der Autobahnzubringer der A2 bis zur Nauenstrasse und ihre Fortführung über den Heuwaage-Viadukt verwirklicht worden.

Der «Gesamtplan für Basel» von 1963. Der vierspurige Cityring schützte die Innenstadt «wie eine Stadtmauer» vor dem Durchgangsverkehr. Die Stadtplaner plädierten für den Ausbau der Quar-

tiere zu eigenen Zentren. Durch die Ringe erhielten sie leistungsfähige Anbindungen und konnten Wachstumsimpulse empfangen. 1964 beschloss der Grosse Rat einen entsprechenden Richtplan.

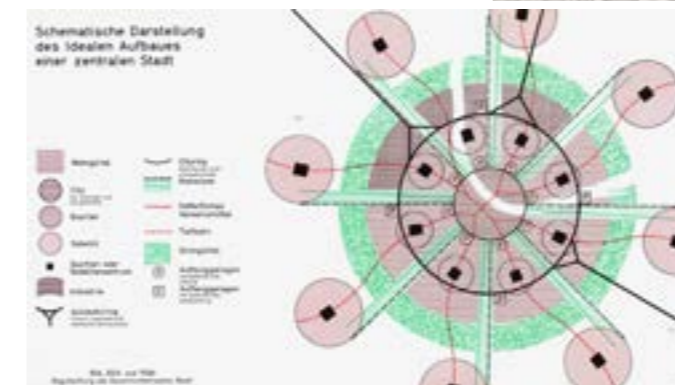
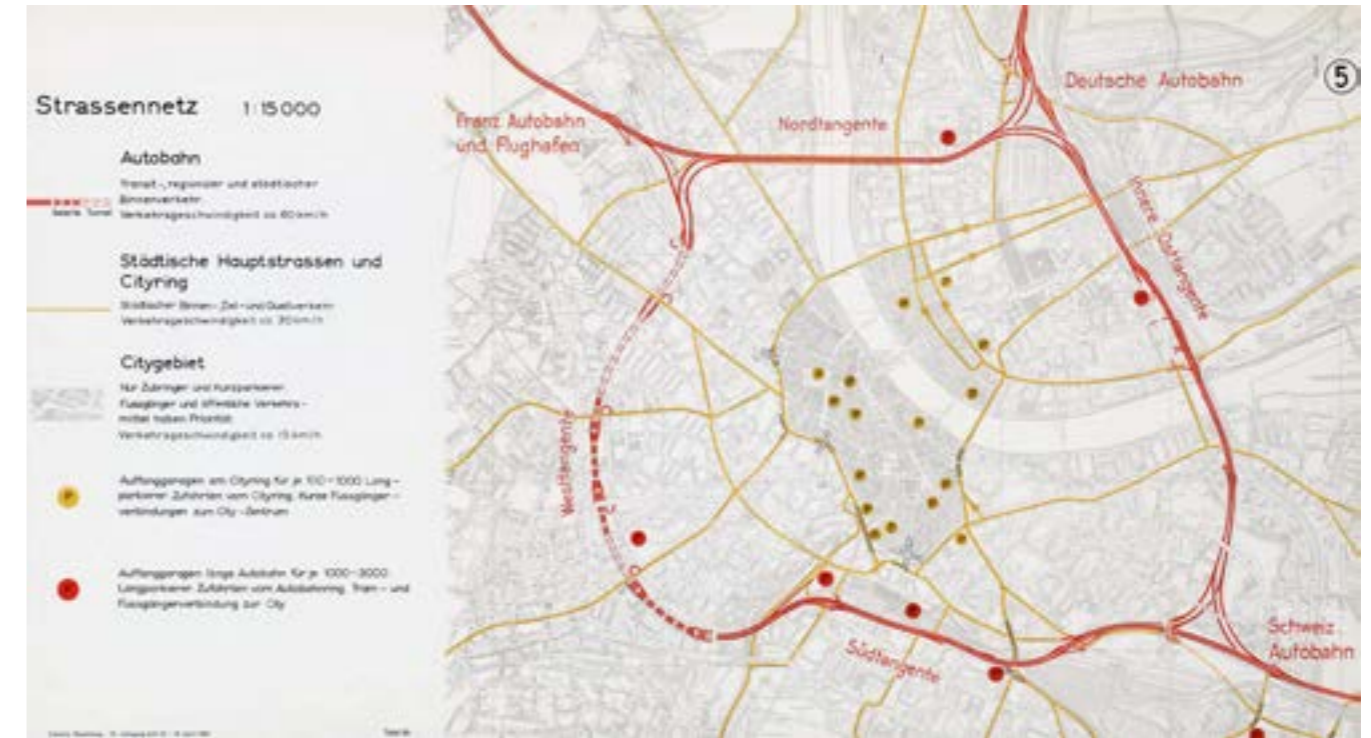
Auch innerhalb des Rings wurde der Autoverkehr auf Hauptstrassen kanalisiert. Hierzu bediente man sich der älteren Planung der sogenannten «Talentlastungsstrasse» vom Blumenrain bis zum Barfüsserplatz. Ihre Verwirklichung wurde erst 1974 gestoppt. Für sie hätte ein grosser Teil des historischen Stadtkerns abgerissen werden müssen.

Basel schematisch: Wohnen und Arbeiten haben getrennte Bereiche. Dienstleistungen im Zentrum, Industrie an der Peripherie. Strassenringe und Grünzonen gliedern die verschiedenen Bereiche. Die Subzentren in den Quartieren wurden zudem durch öffentliche Verkehrsmittel vernetzt. Das Konzept der Gartenstadt nach Ebenezer Howard und die Nachbarschaftseinheiten der englischen «New Towns» standen hier Pate.

In den 1970er-Jahren veränderten sich die Planungsziele. Die Osttangente hatte sich bewährt. Der bevorstehende Anschluss der französischen Autobahn über die Nordtangente machte die Westtangente überflüssig. Die City wurde vom Durchgangsverkehr entlastet: Der Mensch erhielt den Vorzug gegenüber dem motorisierten Vehikel.



Leibbrand-Plan von 1958 (Bild: zVg)



Oben: Gesamtplan von Basel von 1963 (Bild: zVg)

Unten: Strassennetz der City mit «Talentlastungsstrasse» Unten: Basel schematisch (Bilder: zVg)



Basel Anfangs 1960'er Jahre (Bild: Tom Bisig)



Abstimmungsplakate  
Siehe Text Seite 40  
(Bilder: zVg)



Aktion Nadelberg  
Siehe Text Seite 40  
(Bild: zVg)

**(Ab-)Stimmungsbild: Referenden zu Fragen der Verkehrsplanung und des Häuserabbruchs**

Die Ergebnisse der Stadt- und Verkehrsplanung wurden in Volksabstimmungen kontrovers debattiert. Die hier gezeigten Abstimmungsplakate zur Verbreiterung der Aeschenvorstadt (Ferdinand Afflerbach, 1953), zum Flughafen (Edi Hauri, 1962), zum Weiterbau des Cityrings (GGK Werbeagentur, 1970), zum Heimatschutz (ohne Datum) sind Beispiele für die Teilhabe der Bevölkerung am Stadtraum. Der Bürgerprotest gegen die Zerstörung des Rosshofs zugunsten einer Grossgarage zeugt von einer neuen, breit verankerten Wertschätzung historischer Baukultur und der traditionsreichen Lebenswelt.

«Aktion Nadelberg»: Im März 1961 vereinte ein Fackelzug etwa 3'000 Personen, die sich gegen den Abbruch der historischen Bauten wehrten. Wichtig waren auch die Erfahrungen, die bei Umbauten der grossen Häuser am Nadelberg 1963–1965 gemacht wurden: Nahezu an jeder Wand und an jeder Decke kamen qualitätsvolle Dekorationen aus älteren Epochen – der Gotik, Renaissance und dem Barock – zum Vorschein. Deren Verlust wäre unwiederbringlich.

**Die Stadt erleben: Lucius Burckhardt und die Neue Stadt**

Den Aufbruch der Schweiz in die neue, wirtschaftlich prosperierende und technisch fortschrittliche Zeit verdeutlichte die Landesausstellung 1964 in Lausanne. Eine Gruppe von Intellektuellen um Lucius Burckhardt, Markus Kutter und Max Frisch setzte diesem Prestigeprojekt das Konzept einer Neuen Stadt entgegen. Es ging dabei um die Frage: Wer bestimmt eigentlich die Zukunft der Städte? Technokratische Entwürfe und Überlegungen des «social engineering» hatten nicht den gewünschten Effekt auf die demokratische Gesellschaft gezeigt. Im Gegenteil: Monotonie und Ödnis machten sich in Siedlungen und Stadtkernen breit. Die von Alexander Mitscherlich angeprangerte «Unwirtlichkeit» der Städte wurde zum Schlagwort. Lucius Burckhardts «Spaziergangswissenschaft» regte dazu an, den Stadtraum mit offenen Augen und wachem Verstand wahrzunehmen. Seinem Engagement und jenem seiner Ehefrau Annemarie ist es mitunter zu verdanken, dass wertvolle Basler Baukultur heute noch erhalten ist.

Der Basler Nationalökonom Edgar Salin forderte 1960, dass nur der aktive Bürgersinn eine reife Form von Urbanität, und damit die Möglichkeit einer Stadtformung, hervorbringen könne. Dieser Gedanke hat nichts an Aktualität eingebüsst und wird in der Konvention von Faro (2005 – vom Bund 2019 ratifiziert) über den Wert des Kulturerbes und der Erklärung von Davos zur Baukultur (2018) aufgenommen.



Film-Still: Ausschnitt aus «Macht & Raum» (2014, Rotpunktverlag), mit freundlicher Genehmigung der Lucius und Annemarie Burckhardt Stiftung



Ausgewählte Bauten und Siedlungen aus den 60'er Jahren in Basel (Bilder: zVg)

# Ausstellung RAUM 2 – HEUTE

## 2020 – Heute

Wie wird die Stadt Basel heute wahrgenommen? Welche Wünsche werden an die Stadt von morgen gerichtet? Welche Hoffnungen werden mit der Zukunft Basels verbunden? Die Gestaltung des Zusammenlebens wird von der Gesellschaft permanent verhandelt. Das Forum Städtebau «Basel 2050» schliesst genau daran an. Es ist ein Ort der öffentlichen Debatte und bietet mit seinen Podien – ganz im Geist der für die Schweiz typischen demokratischen Kultur – Raum für die Auseinandersetzung. Die Veranstaltungen fordern zum Mitdenken, Mitdiskutieren, Mitentwickeln auf.

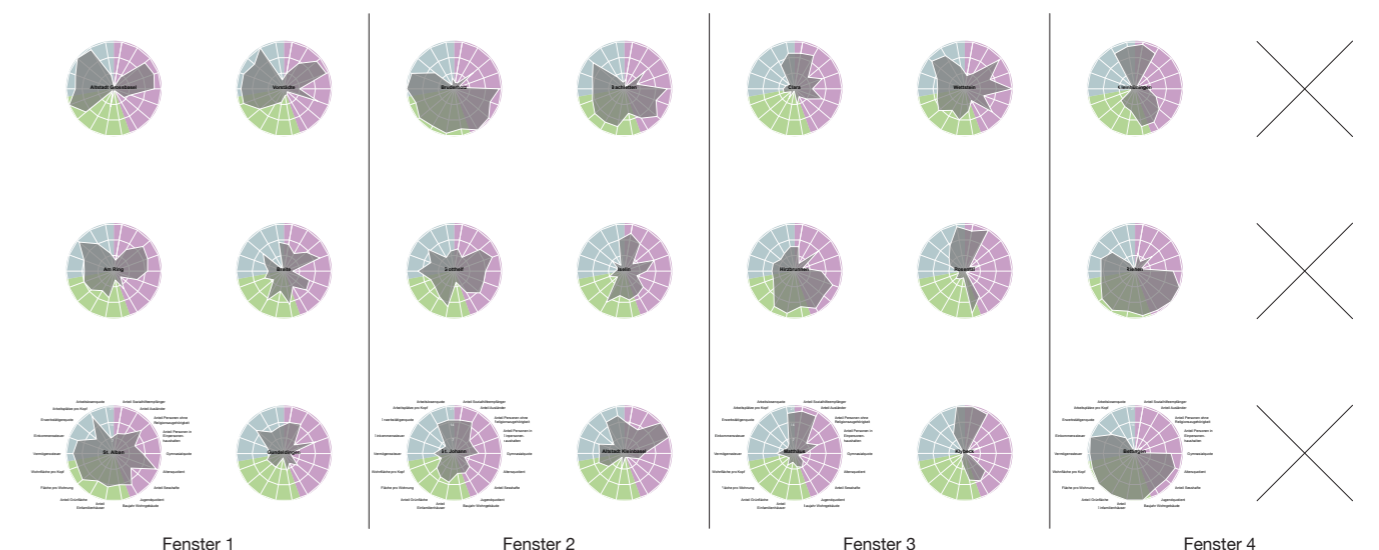
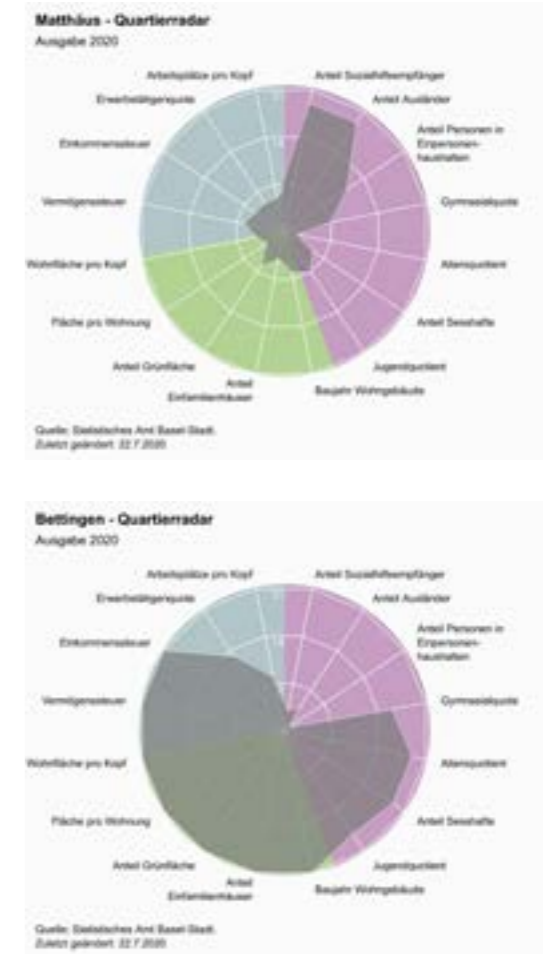
Letztlich geht es darum zu verstehen, was die Lebensqualität Basels für den Einzelnen ausmacht. Diesem Thema ist die Dienststelle Städtebau & Architektur mit der Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050» in den letzten Monaten nachgegangen: Es wurden Fragen an die künftige Gesamtentwicklung der Stadt formuliert, überprüft, gefestigt, indem die soziologische Diversität der Quartiere, die politisch-legitimierte Planung der Gesamtstadt sowie die äusserst aktive Bautätigkeit Basels einbezogen wurden. Städtebau & Architektur und die Begleitgruppe zeichnen nun die Podien zusammen mit dem Illustrator Stephan Liechti auf. Die gesamten In- und Outputs des Forums Städtebau «Basel 2050» fliessen im Anschluss in eine Publikation und bieten die Basis für die Erstellung eines zusammenhängenden städtebaulichen Gesamtkonzepts Basels.



RAUM 2 – HEUTE (Bild: Tom Bisig)

## Wohnviertelindikatoren

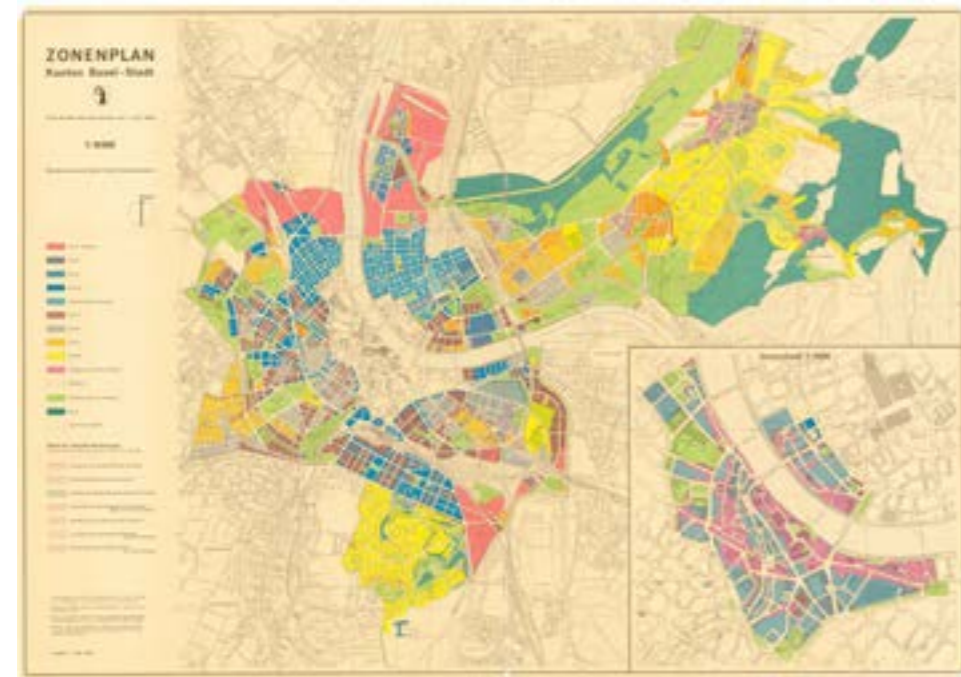
Der Quarterradar des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt (Ausgabe 2019) umfasst Indikatoren aus den drei Bereichen: Gesellschaft & Soziales (violett), Raum & Umwelt (grün) und Wirtschaft & Arbeit (blau). Ziel ist es, die insgesamt 19 Wohnviertel und zwei Landgemeinden zu charakterisieren und zu vergleichen. Um die Spinnennetzgrafik zu erstellen, wird für jeden Indikator eine Rangfolge nach Wohnviertel ermittelt: Das Wohnviertel mit der niedrigsten Ausprägung des Indikators erhält Rang 1 zugewiesen, jenes mit der höchsten Rang 21. Es bildet sich so eine für jedes Wohnviertel charakteristische graue Fläche, welche den Vergleich der Wohnviertel auf einen Blick ermöglicht.



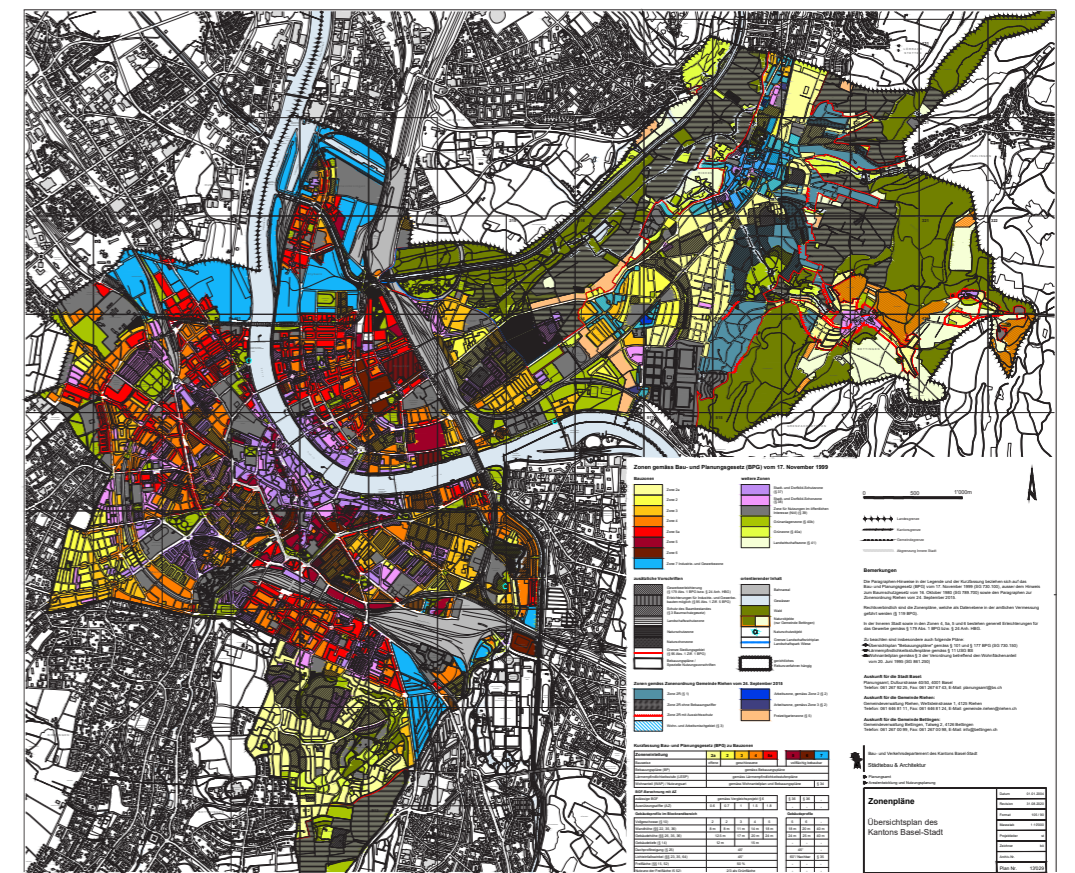
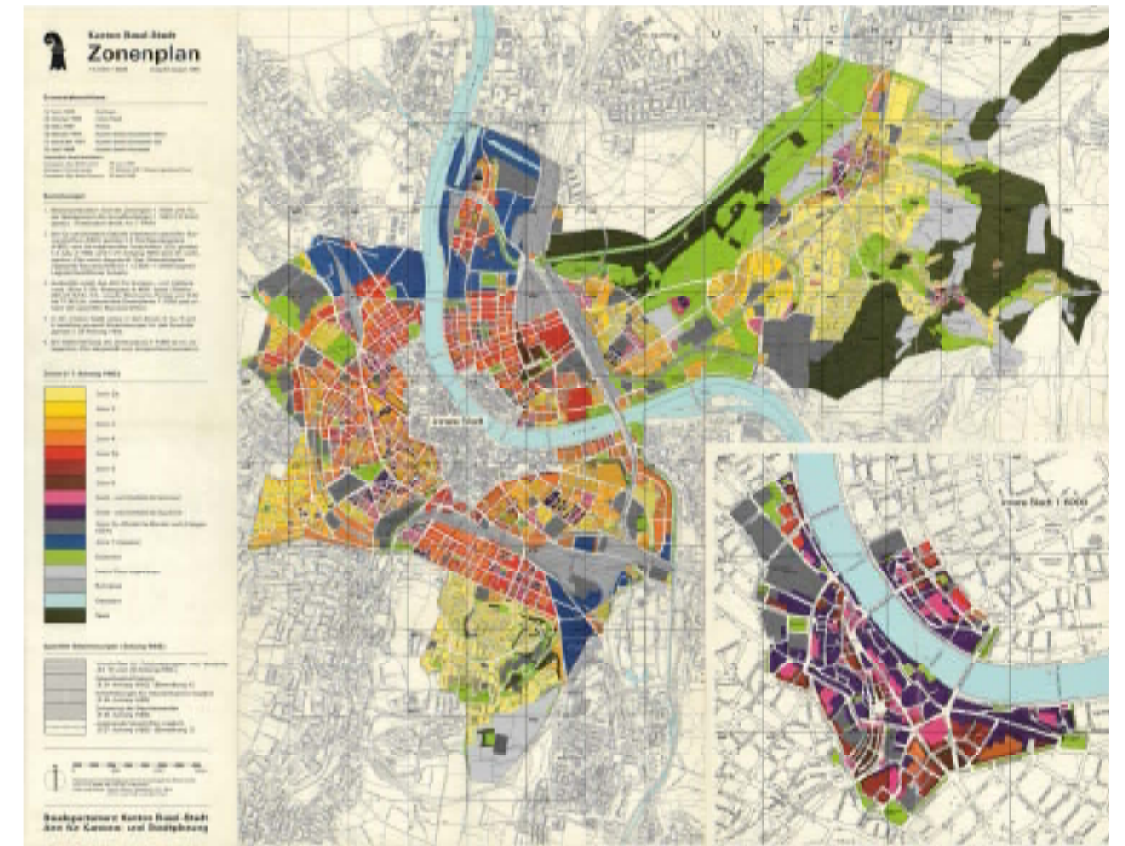
Die 21 Wohnviertelindikatoren des Kantons Basel-Stadt (Bild: S&A / S AM, Quelle: Statistisches Amt Kanton Basel-Stadt)

### Entwicklung des Zonenplans

Der Zonenplan ist ein kommunales Planungsinstrument, das die zulässige Art der Landnutzung sowie die maximale Grösse von baulichen Anlagen regelt. Damit leistet er einen wesentlichen Beitrag zur notwendigen inneren Verdichtung. Seit 1920 wurde diese Strategie immer wieder überprüft und angepasst. Dies erfolgte oft auf Druck der Bevölkerung, wenn bestehende Gesetze es nicht ermöglichten, identitätsstiftende Bausubstanz ausreichend zu schützen. Die Schaffung, Entwicklung und Ausweitung der Stadtbild-Schon- und Schutzzone und der Dorfbild-Schon- und Schutzzone (in Rosa und Lila dargestellte Zonen) zeigen auf bestechende Art, wie der Gesetzgeber dem Bedürfnis der Bevölkerung nach einer Identifikation mit historisch wertvoller und charakteristischer Bausubstanz nachkommt. Es sind nicht zuletzt genau diese Zonen, die eine Stadt lebenswert und attraktiv machen.



Zonenplan 1939 (Bild: BVD)



Zonenplan 1988 (Bild: BVD)

aktueller Zonenplan September 2020 (Bild: BVD)

## MODULOR 3 / 2020 Basel, eine Stadt ohne Grenzen?

In der städtebaulichen Studie „Eine Stadt im Werden?“ von 1991 haben Herzog & de Meuron und Rémy Zaugg eine Vision der Stadt Basel als trinationale Stadt entwickelt. Wo liegt die Bedeutung der Studie heute? Welche Thesen sind heute noch gültig, was hat sich anders entwickelt, und was wird sich anders entwickeln?

Beat Aeberhard, Kantonsbauameister Basel-Stadt, März 2020

Im Unterschied zu 1991, als Jacques Herzog und Pierre de Meuron, zusammen mit Rémy Zaugg „Eine Stadt im Werden?“ verfassten, hat sich eine wesentliche Komponente in der spezifischen Ausgangslage Basels grundlegend verändert. Heute gibt es auf dem beschränkten Territorium der Stadt zahlreiche weitläufige Industrie-, Gewerbe- und Infrastrukturf lächen, die für die Ansiedelung von neuen Nutzungen bereitstehen. Die Perspektiven, dass Basel sein Potenzial als trinationale Metropole endlich wahrnehmen kann und damit zu derjenigen Stadt wird, für welche es gemäss den Autoren prädestiniert ist, stehen somit gut.

Die in der Studie spürbare Ungeduld bezüglich des Tempos der Basler Transformationen und der Wunsch, der Urbanität mehr Zugkraft zu verleihen, wirken heute fast paradox. Einzelne Areale wie etwa der Hauptsitz der Roche verdichten sich auf präzedenzlose Weise in berauschem Tempo. Konzerne investieren in grossem Stil an ihren angestammten Standorten. Sie werden dabei von Politik und Bevölkerung wohlwollend begleitet. Allerdings konzentriert sich diese paradigmatische Dynamik in erster Linie auf die Industrie- und Betriebsgelände. Bei den städtischen, gemischtgenutzten, und für das Selbstverständnis der Basler Gesellschaft so wichtigen Transformationsarealen ist die (Zwischen-)Bilanz weniger eindeutig. Im Fall der Entwicklungsgebiete im Hafen auf dem West- und dem Klybeckquai etwa sind die Interessen derart divergent, dass sich der Prozess nur mittels einer langwierigen und behutsam aufgegleisten partizipativen Methodik überhaupt am Leben erhalten lässt. Im Norden Basels zeigt sich offensichtlich, dass Städtebau immer in bewusster oder unbewusster Wechselwirkung zur Gesellschaft steht. Umso zwingender ist es, dass wir städtebauliche Anliegen durch langfristige Leitbilder und Dispositive aufzeigen. Auf den Punkt gebracht: Was die Autoren bereits 1991 machten, ist heute dringender denn je. Verschieben haben sich die Prioritäten. Die Frage des (preisgünstigen) Wohnens etwa hat eine Dimension angenommen, die von der Politik nicht mehr länger an den Markt de-

legiert werden kann. Lange hat sie im Umfeld eines zunehmend anonymisierten Immobilienmarkts selbstbezogene, medial befeuerte Projekte als ausreichend für die Disziplin Städtebau akzeptiert. Die Auseinandersetzung um die „richtige“ Entwicklung des Lysbüchels hat gezeigt, dass Urbanität stets neu verhandelt werden muss. Das bedingt eine glaubwürdige Haltung für die Gestaltung unseres Lebensraums. Stadtplanung ist und bleibt hochpolitisch.

Im Falle der Hafententwicklung, die wir letzten November unter dem Titel „Eine Stadterweiterung am Rhein“ neu aufgelegt haben, sind unbewusst wesentliche Elemente aus der Studie von 1991 eingeflossen. Zu nennen wären etwa die konsequente Erstellung durchgehender Quaianlagen, die Fortsetzung des gekrümmten Stadtraums entlang des Rheins als eine eindeutige städtebauliche Konstante oder die querverbindenden linearen Strukturen, die als städtebauliche Idee, aus einem Blick für das Ganze, das bestehende Quartier Klybeck an den grossen öffentlichen Raum des Rheins anbinden. Überhaupt ist der öffentliche Raum, wie von Herzog, de Meuron und Zaugg postuliert, in den letzten Jahren enorm ins öffentliche Bewusstsein getreten.

Eine wesentliche Forderung aus „Eine Stadt im Werden?“ betrifft die Durchdringung des von den Autoren diagnostizierten „städtebaulichen Bollwerks“ an den Rändern Basels. Diese Gebiete mit einer hohen Konzentration an Nutzungen, welche die Kontinuität des Stadtraums und des Austauschs der Stadt mit ihrem Umland behindern, haben sich in den letzten Jahren aufgeweicht. Auch wenn insbesondere die Landesgrenzen nach wie vor fühlbar bleiben, so sind etliche Demarkationslinien aufgebrochen. Auf dem Areal des DB-Güterbahnhofs etwa entstand in den letzten zwanzig Jahren die Erlentmatte, ein aus heutiger Perspektive etwas befremdender Städtebau der Schollen und Grünräume. Aber er strickt die Stadt nach Norden weiter. Linksrheinisch setzte Novartis für den Umbau seines Betriebsareals zum „Campus des Wissens“ auf den die europäische Stadt zelebrierenden Masterplan von Vittorio Magnago Lampugnani. Im Süden ist in einem ersten Anlauf die Entwicklung des Dreispitzes aufgrund der kleinmaschigen Nutzungs- und Baurechtsnehmerstruktur aufgelaufen. In einem neuen Ansatz ist der Umbau der Nordspitze des Dreispitzes mit der doppelten Zielsetzung von Schaffung neuer Grünräume und einer radikalen Verdichtung durch die hybride Stapelung unterschiedlicher Nutzungen auf gutem Weg. In der Diskussion rund um die Dynamik zwischen Kernstadt, Agglomeration und weiterem Um-

feld kommt diesen Areale eine wichtige Scharnierfunktion zu. Die laufenden Planungen für den Dreispitz, die Areale am Walkeweg und auf dem Wolf im Süden sowie für das Klybeck, den Hafen und den Lysbüchel im Norden werden nicht nur diese Gebiete mit der Agglomeration verweben, sondern auch die Anlage von neuen Subzentren an den Rändern des Stadtkantons begründen. Dass sich der anstehende Umbauprozess für Basel mit seiner umständlichen Grenzlage nur mit Blick auf den erweiterten Massstab voll ausschöpfen lässt, darüber herrscht heute weitgehend Konsens. Eine Schlüsselrolle in der Bewältigung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nimmt die IBA Basel 2020 ein. Nicht in der grossen, womöglich spektakulären Architekturschau liegt ihr Vermächtnis, sondern in der Etablierung neuer Prozessqualitäten.

Zweifellos haben die Autoren 1991 mit ihrer Schrift nicht nur das Spezifische am Baslerischen Städtebau konzipiert beschrieben, sondern auch einen kritischen Moment in der Stadtentwicklung eingefangen. So ist die Studie „Eine Stadt im Werden?“ für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich. Heute ist die ursprüngliche Frage einer Aussage gewichen: Wir sprechen von „Basel – eine trinationale Stadt im Werden.“ Das Adjektiv soll darauf hinweisen, dass die programmatische Repositionierung Basels in Zeiten einer akzentuierten Konkurrenz der Städte nur trinationale gelingen wird. In dem Sinne ist die Studie heute nicht nur genauso relevant wie 1991, die darin postulierten Forderungen scheinen auch in mancher Hinsicht einfacher realisierbar als damals.



Basel, eine trinationale Stadt ? (Bild: MODULOR)





Die vorbereiteten Podienprotokolle warten auf ihren Inhalt  
(Bild: Tom Bisig)

## Ausstellung RAUM 3 – MORGEN

### 2020ff – Morgen

Welche Fragen stellen sich mit Blick auf die unmittelbare Zukunft Basels? Der Strukturwandel erlaubt die Transformation und Öffnung von bislang nicht öffentlich zugänglichen Arealen wie dem Rosental- oder dem Klybeck-Areal. Auf all diesen Arealen finden insgesamt 30'000 zusätzliche Einwohner und 40'000 Beschäftigte Platz. Diese historisch einmalige Situation, die einer zweiten Gründerzeit gleichkommt, bietet die Chance, neue städtebauliche Bezüge herzustellen und so die Durchlässigkeit der Stadt zu erhöhen. Diese unmittelbar bevorstehende Veränderung ist für Basel zentral, denn sie bereitet den Boden für die künftige Weiterentwicklung der Stadt.

Die Dienststelle Städtebau & Architektur des Kantons Basel-Stadt und ihre Abteilungen sind verantwortlich für die räumliche und architektonische Entwicklung Basels. Dabei werden vielfältige Interessen und Kriterien wie Nutzbarkeit, Gestaltungsqualität, angemessene Dichte und die Erhaltung des historischen Erbes berücksichtigt, immer mit dem Ziel, eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität sicherzustellen. Eine Herausforderung, der sich Städtebau & Architektur seit 2019 mit der Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050» stellt mit der Absicht, eine Übersicht über alle Entwicklungen zu gewinnen und die einzelnen Vorhaben abzugleichen, um letztlich für die Stadt als Ganzes das Optimum zu erzielen.



RAUM 3 – MORGEN (Bild: Tom Bisig)

### Stadtmodell 2020 mit künftigen Planungen

Räumlich umfasst das Basler Stadtmodell im Massstab 1:1000 die gesamte Stadt Basel sowie angrenzende Gebiete in Riehen, im Kanton Basel-Landschaft, in Frankreich und in Deutschland. Seit 1960 wird es ständig im Modellbauatelier von Städtebau & Architektur aktualisiert, wobei neue Planungen provisorisch als Holzelemente eingefügt werden. Der hier gezeigte Ausschnitt umfasst einige der aktuellen grossflächigen Planungen, wie die des Stadtquartiers Klybeckplus, die Öffnung und Transformation des Areals Rosental Mitte, die Transformation des Areals Volta Nord oder die Hafen- und Stadtentwicklung Kleinhüningen-Klybeck. Nach dem Forum Städtebau «Basel 2050» steht das 40 m<sup>2</sup> grosse Stadtmodell wieder im Ausstellungsraum des Bau- und Verkehrsdepartements (Dufourstrasse 40) als Arbeitsgrundlage und zur Besichtigung zur Verfügung.

S&A-Modellbauatelier: Andreas Defuns, Beat Rohrer

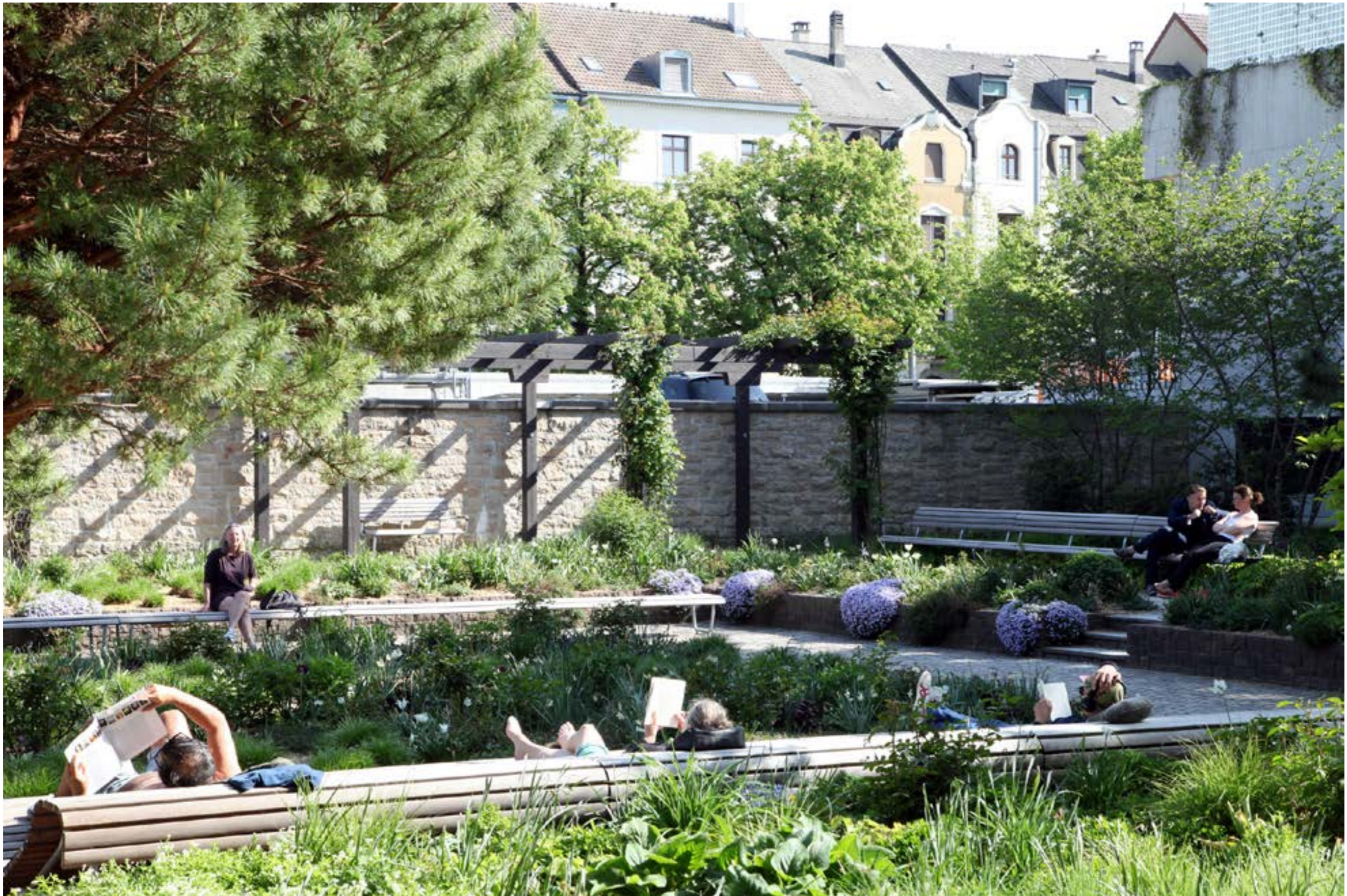
### Thesen und Bilder (Folgeseiten)

Die Dienststelle Städtebau & Architektur hat mit der Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050» Fragen und Thesen entwickelt, die als roter Faden dienen. Sie stellen ein Gedankengerüst dar, das bei der fortwährenden kritischen Reflexion der städtebaulichen Entwicklung herangezogen werden kann. Die Fotografin Christa Ziegler wurde eingeladen, Bezug nehmend auf diese Fragen und Thesen einen Fotoessay zu Basel zusammenzustellen. Dieser zeigt, dass die Lebensqualität der Stadt massgeblich von der Diversität der öffentlichen Räume geprägt wird, animiert aber auch, darüber nachzudenken, ob alle Bevölkerungsgruppen diese Räume erschliessen und nutzen können.

Städtebau & Architektur mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050» in Zusammenarbeit mit Christa Ziegler



Thesen und Bilder (Bild: Tom Bisig)



Fotoessay Basel 2020 (Bild: Christa Ziegler)



Fotoessay Basel 2020 (Bilder: Christa Ziegler)



Basels Raison d'Être ist seine Lage am Rhein. Am Rheinknie, am Übergang vom Hochrhein zur oberrheinischen Tiefebene gelegen, verbindet Basel als trinationale ausstrahlende Metropolitanregion den Norden und Süden Europas. Die markante Krümmung des Rheins prägt Basels Stadtgestalt.

## DER RHEIN IST BASELS DASEINSGRUND

- ▶ Der durch den Rhein gekrümmte Stadtraum ist Basels eindeutige und prägende städtebauliche Konstante.
- ▶ Der Rhein und seine Ufer sind Basels wichtigste öffentliche Räume.
- ▶ Am Rheinknie wächst Basels «grüne Lunge».
- ▶ Die städtebauliche Weiterentwicklung entlang des Rheins, die Anbindung der umliegenden Quartiere ans Wasser und die alten wie neuen Brückenschläge über den Rhein bilden das Rückgrat der kommenden Stadtentwicklung Basels.
- ▶ Die trinationale Stadt entwickelt sich entlang des Rheins.

Basel 2050

«Wie lassen sich die unterschiedlichen Charakteristiken der Rheinufer und Stadtansichten entlang des Rheins weiterentwickeln, um damit Basels Vielfalt zu stärken?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Basel 2050

«Wie gelingt es, die Quartiere im Basler Norden schrittweise an den Rhein zu bringen und sie mit einem reichen Angebot an Stadt- und Freiräumen sowohl miteinander als auch über die Grenzen hinaus im Dreiland zu vernetzen?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Basel 2050

«Wie sollten in Zeiten des Klimawandels der Rheinraum und die mit ihm verbundenen Wasserläufe ausgestaltet sein, damit du lieber hier deine Ferien verbringst als in der Ferne?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Basel 2050

«Birs und St. Albenteich, Birsig und Dorenbach, Wiese, Riehenteich und Dorfbach Otterbach: Wie entsteht über eine stärkere Verbindung des Gewässerraums ein stadtweites Netz an unterschiedlichen Freiräumen am Wasser?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Basel 2050

«Wie können wir weitere interessante und lebendige öffentliche Räume entlang des Rheins schaffen? Wie lassen sich neue Elemente, wie zum Beispiel grosszügige Stadtplätze am Wasser, integrieren?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Basel 2050

«Wie lässt sich die trinationale Stadt entlang des Rheins sukzessive weiterentwickeln?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Stadt als Lebensform meint Dichte – Dichte an Menschen und Gütern, Kapital und Wissen, an Gebautem wie Erlebtem. Urbane Dichte verlangt nach Kompensation durch Orte der Ruhe, der Erholung, der Entlastung. So entstehen Variationen von Gemeinschaft und Privatheit, von Orten des Kollektiven und des Intimen, die sich gegenseitig bedingen und verstärken. Zu diesen gewachsenen Verbindungen von Nähe und Weite kommen mit der trinationalen S-Bahn und ihrer Dimension des Metropolitanraums neue Orte der Begegnung, neue Zentralitäten und Erreichbarkeiten.

## NÄHE UND WEITE SIND IN BASEL ALLGEGENWÄRTIG

- ▶ Als unverrückbare freie Mitte bietet der Rhein eine einmalige Chance für die dichte Stadt.
- ▶ Die Stadt der Zukunft ist dicht und grün zugleich.
- ▶ Zusammenhängende Grünkorridore gewährleisten die Frischluftversorgung der Stadt in Zeiten des Klimawandels und schaffen Orientierung im Stadtgefüge.
- ▶ Grünzüge verbinden die unterschiedlichen, dichten Quartiere, grüne Inseln strukturieren das Stadtgefüge.
- ▶ Auf den Transformationsarealen lassen sich viele Hektare an versiegelter Fläche in Grünräume umwandeln.
- ▶ Städtebau und Infrastrukturplanung sind nicht voneinander zu trennen – gerade im Werden der trinationalen S-Bahn.
- ▶ Die trinationale Stadt entwickelt sich entlang des Rheins.

Basel 2050

«Wie gelingt es, die neuen Haltepunkte der trinationalen S-Bahn gestalterisch und funktional in die bestehenden Stadtstrukturen zu integrieren – und dabei den Orten und ihrer Identität entsprechende Räume und Angebote zu schaffen?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Basel 2050

«Wie konkretisiert sich für Basel eine Stadt der Nähe und der kurzen Wege, Zehn-Minuten Quartiere, in denen alles, was zum Leben benötigt wird, zu Fuss zu erreichen ist? Welche Mobilitätskonzepte unterstützen diese Entwicklung?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Basel 2050

«Wie gelingt die Balance zwischen baulicher Dichte und räumlicher Grosszügigkeit? Wie lassen sich hohe Dichten mit einem vielfältigen Angebot an unterschiedlichen Freiräumen kombinieren?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Basel 2050

«Dichte fördert Austausch: Mit welchen Dichten, Nutzungsmischungen, Erschliessungsmodellen und öffentlichen Räumen entstehen lebendige, inspirierende und zugleich nachhaltige Nachbarschaften?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»

Basel 2050

«Wie lassen sich auf den Transformationsarealen neue Subzentren für Basel und die trinationale Metropolitanregion etablieren? Welche Qualitäten entstehen aus neuen Wegverbindungen und besseren Erreichbarkeiten?»

S&A mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»



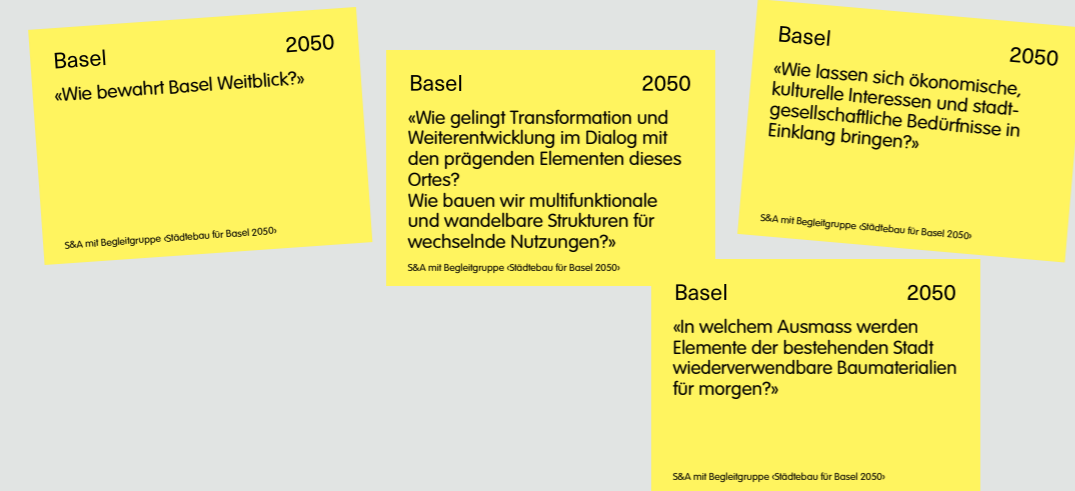
Fotoessay Basel 2020 (Bilder: Christa Ziegler)



Basels kulturelles und humanistisches Erbe schafft Identität und Heimat. Diese Werte lassen sich in einem verantwortungsvollen Umgang mit den Herausforderungen der Zukunft fortführen. Das Bewusstsein für das baukulturelle Erbe muss prospektiv gestärkt werden.

## DAS BAUKULTURELLE ERBE IST BASELS ZUKUNFT

- ▶ Basels städtebauliche Seele sind die Rheinfront, die Altstadt und die gewachsenen Quartiere. Wir wollen dieses Basel weiterbauen.
- ▶ Transformation braucht Zeit. Eine ganzheitliche Sichtweise ist dem Spezialistentum vorzuziehen.
- ▶ Baukultur ist Teil des kollektiven Gedächtnisses in Basel.
- ▶ Das Gewebe der baukulturellen Identität ist der Stoff, an dem die Stadt der Zukunft Schritt für Schritt weitergewoben wird. Aneignung ist ein wichtiger Teil davon.
- ▶ Die Meilensteine der Basler Industriegeschichte sind die Basis für die Erfindungen der Stadt von morgen.

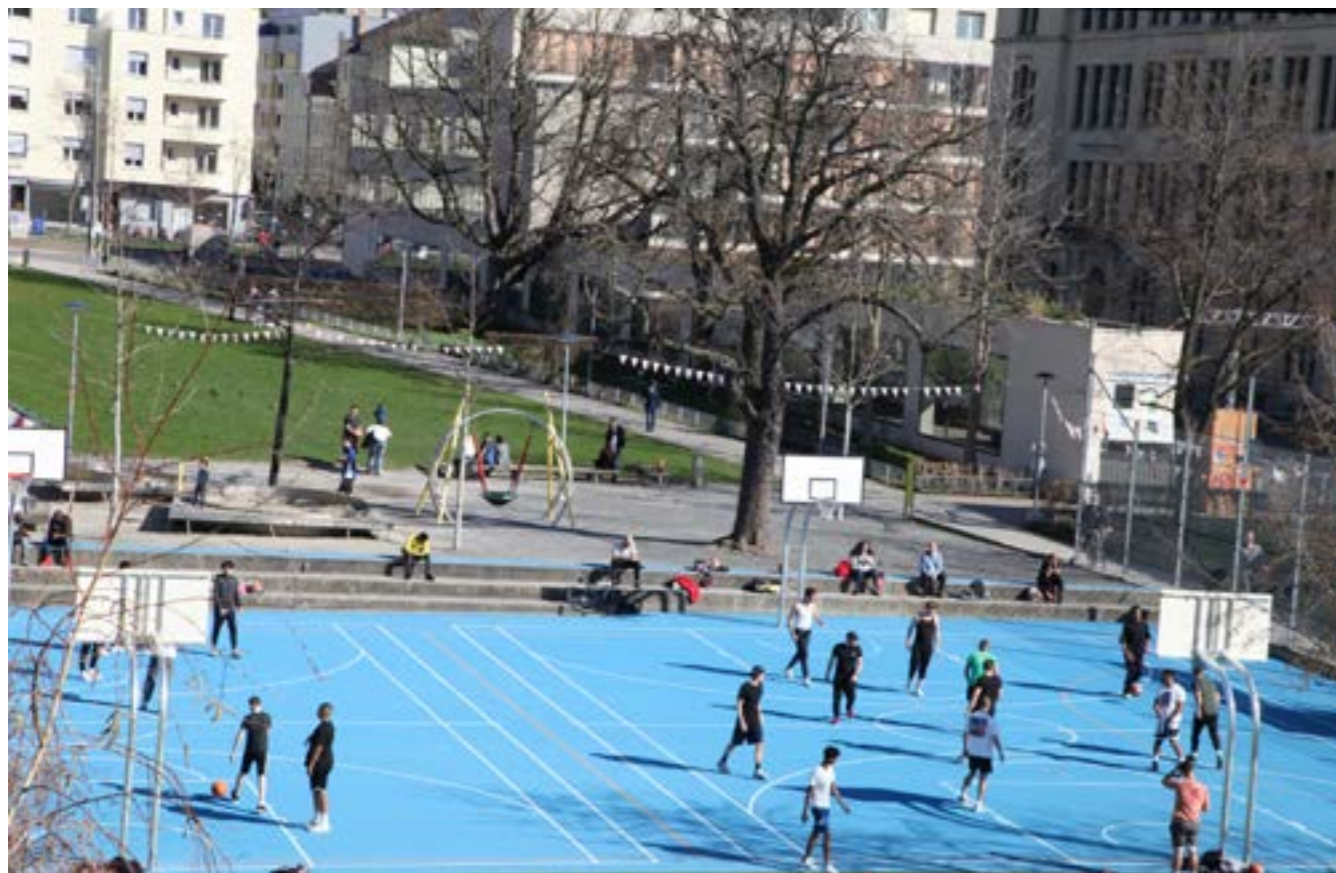


Eine Stadt lebt durch ihre Öffentlichkeit. Eine dichte Stadt braucht Orte des Austauschs und der Begegnung – in den Stadträumen und den Erdgeschossen der Gebäude. Deshalb dürfen auch Strassenräume nicht länger nur dem fahrenden und ruhenden Verkehr vorbehalten bleiben. Ihr Potenzial liegt in Zukunft im Verbindenden und nicht länger nur im Trennenden. Dabei greift Basels Alltag weit über seine kantonalen Grenzen hinaus. Ein solcher Kurswechsel im öffentlichen Raum bedingt eine kontinuierliche Kooperation mit den Nachbarn.

## DURCHLÄSSIGKEIT NACH INNEN UND NACH AUSSEN IST BASEL EIGEN

- ▶ Basels öffentlicher Raum ist eine Schlüsselressource seiner weiteren Entwicklung.
- ▶ Der öffentliche Raum und die Basler Erdgeschosse sind Bühnen der Stadtgesellschaft.
- ▶ Der öffentliche Raum ist immer auch Verkehrsraum. Er verbindet unterschiedliche Nutzer, Verkehrsträger, Regionen und Nationen: Mobilität, Kooperation, Durchmischung, Toleranz und Vernetzung werden als Generatoren des künftigen Austauschs auf allen Ebenen gefördert.
- ▶ Die Gelegenheiten, gemeinsam mit den französischen und deutschen Nachbarn zu planen, sind konsequent zu ergreifen.
- ▶ Basels Städtebau integriert leistungsstarke und zukunftsweisende Infrastrukturen.





Fotoessay Basel 2020 (Bilder: Christa Ziegler)





Der Austausch von Waren und Ideen ist seit jeher Treiber von Basels Innovationskraft. Ein weltoffenes, humanistisches und vernetztes Basel braucht Teilhabe sowie Plattformen – sowohl im Innern als auch mit den Nachbarn. Dies gewährleistet den kontinuierlichen Austausch, das Nachdenken und Aushandeln unter allen Akteuren in Basel.

## BASEL IST EIN ORT DES AUSTAUSCHS

- ▶ Städtebau ist Politik.
- ▶ Basels Städtebau ist nachhaltig – ressourcenschonend, menschlich, sozial und solidarisch.
- ▶ Kritische Debatten und abgestimmte Teilnehmungsformate schaffen eine attraktive Stadt für alle.
- ▶ Partizipation fördert Gemeinschaft und Toleranz.
- ▶ Basel muss Dichte mit Freiräumen kompensieren und die von Kantons- und Landesgrenzen fragmentierte Agglomeration trinational vernetzen.



Der Basler Städtebau arbeitet an einem langfristigen und robusten Gerüst, das auf einem unverkennbaren Fundament gründet. Der rote Sandstein der Altstadt, die beige Gründerzeit oder die weisse und rote Fabrikstadt stehen für vielfältige Stadtgefüge. Dieses Erbe aus Strassenzügen und Plätzen, begleitender Bebauung und Fassaden bildet die Bühne für die spezifische Vielfalt des Basler Alltags und seine Weiterentwicklung: Neues entsteht im Dialog mit seiner Umgebung.

## DIE GEWACHSENE VIELFALT IST BASELS FUNDAMENT

- ▶ Basels Stadtstruktur bleibt spezifisch und unverkennbar.
- ▶ Städtebau, ein auf Vernetzung setzendes Freiraum-Gerüst und die spezifische Materialität der einzelnen Quartiere begrenzen Zeitgeist und Partikularinteressen.
- ▶ Einheit und Vielfalt sind kein Widerspruch, sondern lediglich eine Frage des Masses und der Sensibilität.
- ▶ Ein stimmiges Ganzes verlangt auch nach leisen Tönen und feinen Nuancen.





Fotoessay Basel 2020 (Bilder: Christa Ziegler)





Fotoessay Basel 2020 (Bild: Christa Ziegler)

## Gesamtillustration

Die Illustration erweitert den im Modell gezeigten Ausschnitt um den gesamten Kanton Basel-Stadt und seine Beziehungen zu den Nachbarregionen. Durch die Grenzlage und den typischerweise an der Grenze angelagerten nicht öffentlichen Nutzungen (z.B. Schlachthöfe) ist die Stadt Basel ein stark auf sich selbst bezogenes Stadtgefüge mit einem klaren Zentrum.

Die aktuellen Transformationen stellen den Gegensatz Zentrum – Industriegebiet zur Diskussion. Durch die Auseinandersetzung mit den grossen Arealplanungen ergeben sich Ansätze neuer Zentren. Es werden aber auch neue Bezüge erkennbar. Der Basler Illustrator Stephan Liechti übertrug die Erkenntnisse aus den Diskussionen von Städtebau & Architektur und der Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050» direkt in Bild und Raum.

Städtebau & Architektur mit Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050» in Zusammenarbeit mit Stephan Liechti

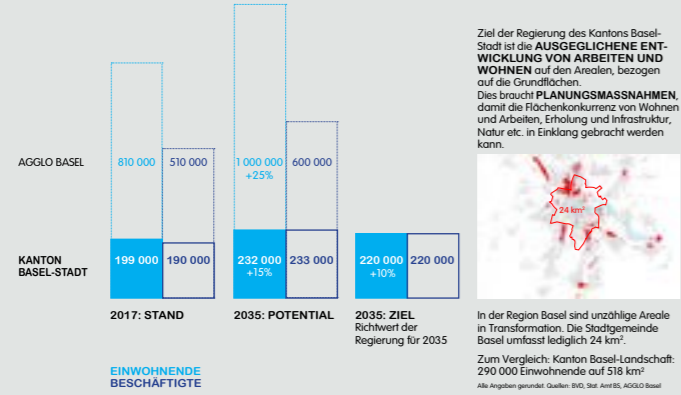


Gesamtillustration (Bild: Tom Bisig)

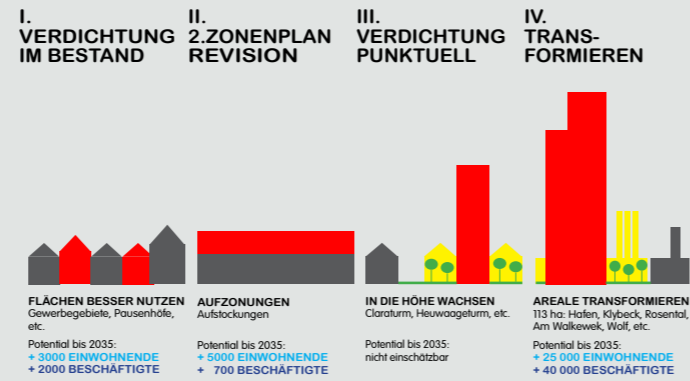


... auf dem Weg zur Gesamtperspektive.  
Ausschnitt (Illustration: Stephan Liechti)

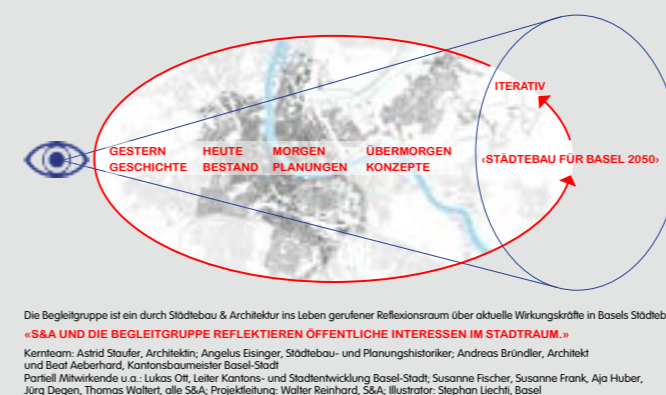
### ALLERORTEN AREALE IN TRANSFORMATION WACHSTUM IN ENGEN GRENZEN



### DAS VIER-SÄULEN-MODELL



### S&A UND DIE BEGLEITGRUPPE «STÄDTEBAU FÜR BASEL 2050»



### STADTRAUM BASEL MITTE BAHNHOF SBB/SNCF – MITTE – BADISCHER BAHNHOF



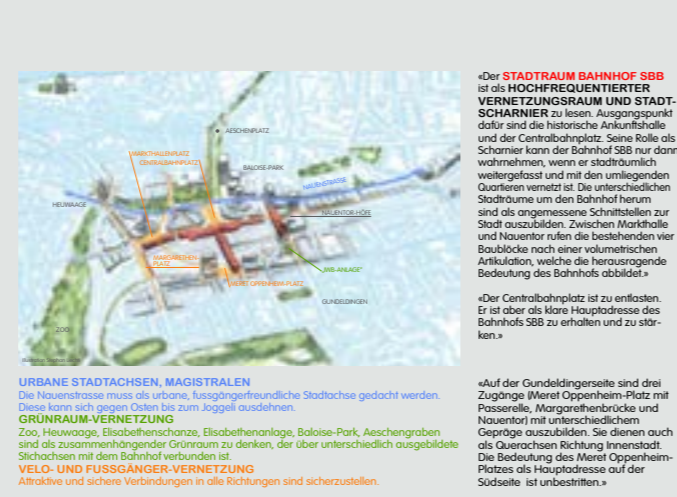
### STADTRAUM BAHNHOF SBB/SNCF



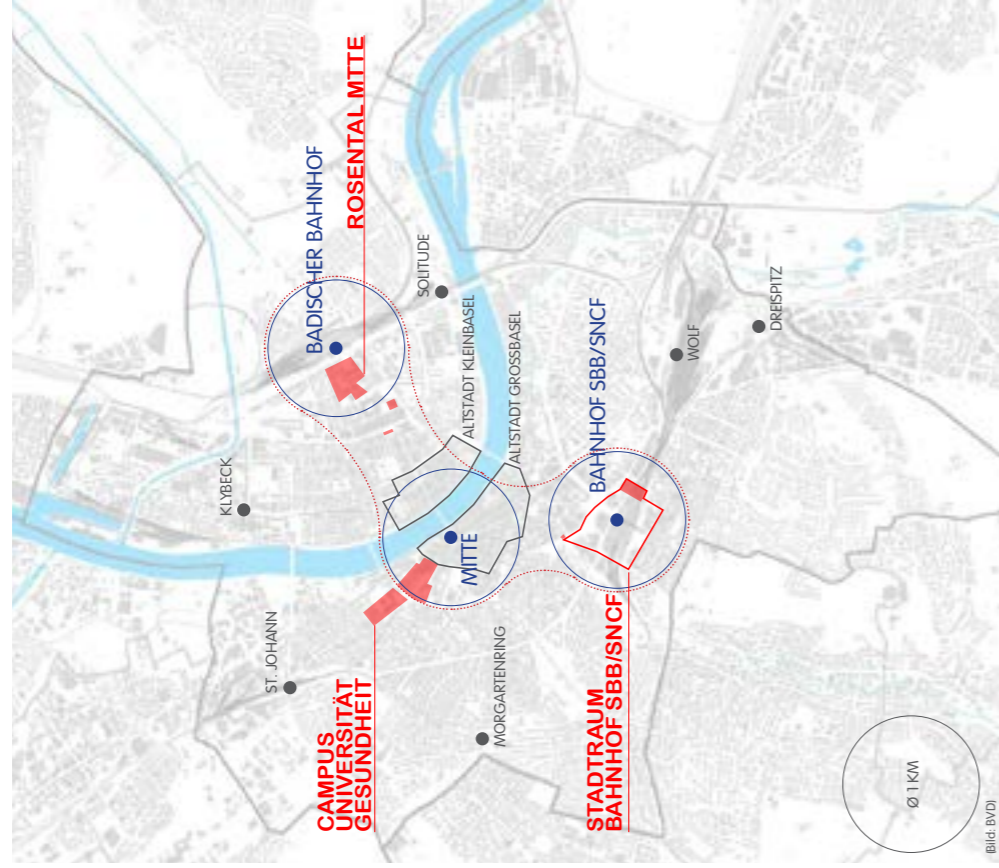
### ROSENENTAL MITTE VIELFÄLTIG INNOVATIV



### BAHNHOF SBB/SNCF – MITTE – BADISCHER BAHNHOF STÄRKUNG DER INNENSTADT



# STADTRAUM BASEL MITTE BAHNHOF SBB/SNCF – MITTE – BADISCHER BAHNHOF



Die Innenstadt von Basel ist das politische Zentrum und lebendiger Anziehungspunkt für Einkaufen und Kultur, für Wohnen, Arbeit und Gewerbe. Durch die **S-BAHNSTATION BASEL MITTE** wird die Innenstadt zukünftig überregional direkt erschlossen.

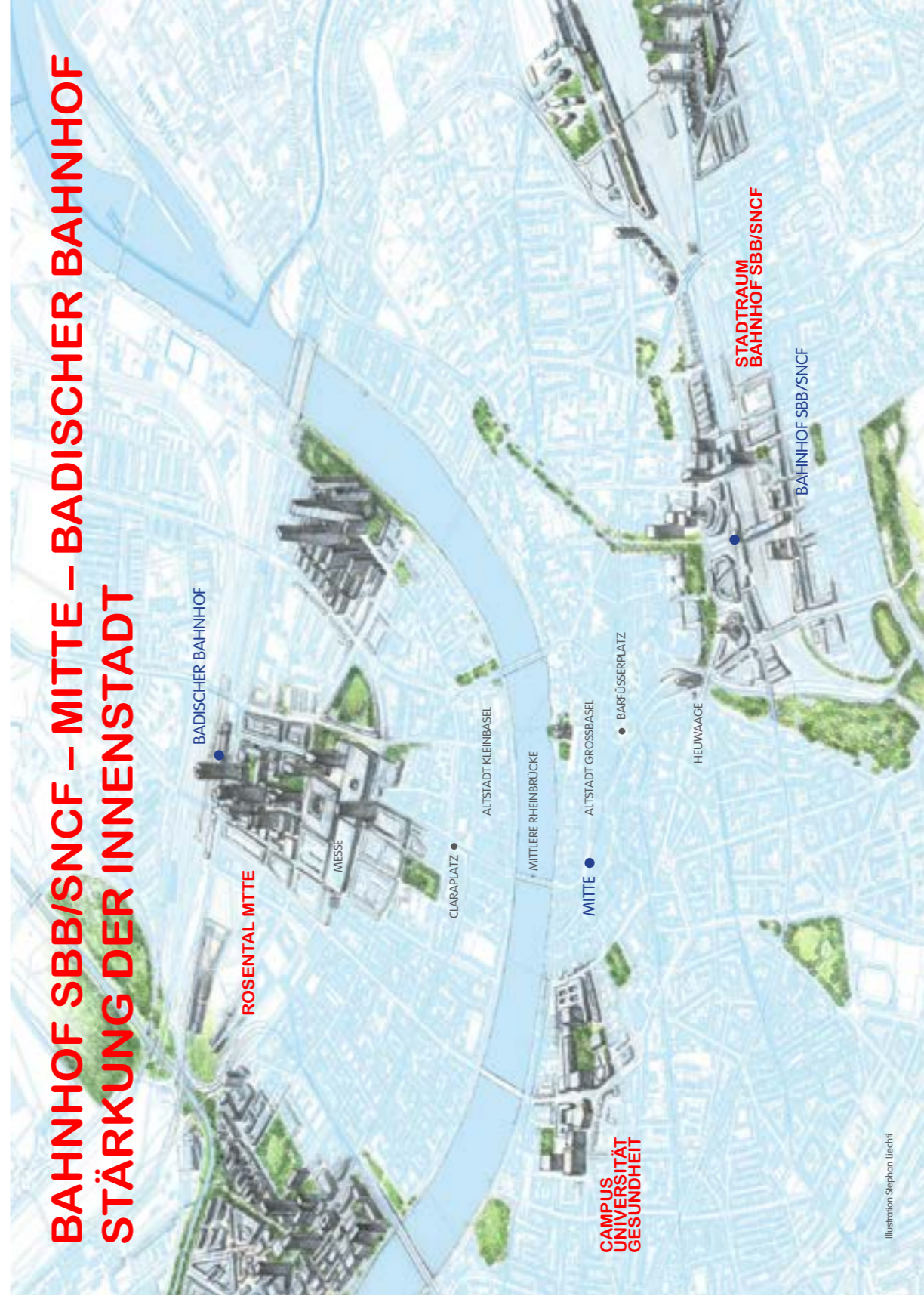
Ebenfalls direkt angebunden wird auf Grossbasler Seite der **CAMPUS UNIVERSITÄT GESUNDHEIT**, der sich zusehends zu einem internationalen Forschungs- und Wissenszentrum verdichtet.

Verbunden werden die neuen S-Bahnlinien mit den beiden Fernbahnhöfen. Deren Neuordnung und notwendige Erweiterung sind der Anlass für die umfassende Aufwertung, zumal diese **VERKEHRSDREHSCHEIBEN DIE INNENSTADT NACH SÜDEN UND NORDEN** ausdehnen.

In beiden Stadträumen um die Fernbahnhöfe entstehen dichte Geschäftsviertel für nationale und internationale Unternehmungen. Um den **BAHNHOF SBB/SNCF** wird seit Jahren in die Höhe verdichtet. Auf der Südseite mit dem MOH-Hochhaus von Herzog & de Meuron, auf der Nordseite mit dem Baloise Park von Miller Maranta, Diener & Diener und Valerio Olgiati.

Beim Badischen Bahnhof entsteht durch die Öffnung des **ROSENAL**-Arealis ein neues Geschäfts- und Wohnviertel.

# BAHNHOF SBB/SNCF – MITTE – BADISCHER BAHNHOF STÄRKUNG DER INNENSTADT



## STADTRAUM BAHNHOF SBB/SNCF



Das **ENTWICKLUNGSKONZEPT «STADTRAUM BAHNHOF SBB»** zeigt eine Vision für die Zukunft auf. Es fügt bekannte Planungen zusammen und ergänzt diese mit Massnahmen zu einer Gesamtperspektive.

Die Trennung durch das Gleisfeld ist zu überwinden. Bei der Entwicklung des Stadtraums gilt es zudem, der Veränderung des Stadtklimas sowie dem Anspruch der qualitativen Verdichtung Rechnung zu tragen.

Basels grösster Bahnhof wird sich in den kommenden Jahrzehnten stark verändern: Mit dem **S-BAHN HERZSTÜCK BASEL** sind grosse Investitionen geplant.



Bild: Bahnknoten Basel

Der erwartete Passagierzuwachs macht neue Zugänge zum Bahnhof, wie eine neue, breitere Margarethenbrücke, notwendig. Geeignete Umsteigemöglichkeiten auf den städtischen Verkehr sowie die attraktive Gestaltung des künftigen Stadtraums sollen dann auch die Orientierung erleichtern. Eine Veloquerung im östlichen Bahnareal und zusätzliche Veloabstellplätze ergänzen das Programm.

Städtischen Plätzen, etwa dem neuen Markthallenplatz, kommen wichtige Scharnierfunktionen zwischen dem Bahnhof und den angrenzenden Stadträumen, wie der Innenstadt, zu.



### URBANE STADTACHSEN, MAGISTRALEN

Die Nauenstrasse muss als urbane, fussgängerfreundliche Stadtachse gedacht werden. Diese kann sich gegen Osten bis zum Joggeli ausdehnen.

### GRÜNRAUM-VERNETZUNG

Zoo, Heuwaage, Elisabethenschanze, Elisabethenanlage, Baloise-Park, Aeschengraben sind als zusammenhängender Grünraum zu denken, der über unterschiedlich ausgebildete Stichachsen mit dem Bahnhof verbunden ist.

### VELO- UND FUSSGÄNGER-VERNETZUNG

Attraktive und sichere Verbindungen in alle Richtungen sind sicherzustellen.

«Der **STADTRAUM BAHNHOF SBB** ist als **HOCHFREQUENTIERTER VERNETZUNGSRAUM UND STADTSCHARNIER** zu lesen. Ausgangspunkt dafür sind die historische Ankunftshalle und der Centralbahnplatz. Seine Rolle als Scharnier kann der Bahnhof SBB nur dann wahrnehmen, wenn er stadträumlich weitergefasst und mit den umliegenden Quartieren vernetzt ist. Die unterschiedlichen Stadträume um den Bahnhof herum sind als angemessene Schnittstellen zur Stadt auszubilden. Zwischen Markthalle und Nauenstrasse rufen die bestehenden vier Baublöcke nach einer volumetrischen Artikulation, welche die herausragende Bedeutung des Bahnhofs abbildet.»

«Der Centralbahnplatz ist zu entlasten. Er ist aber als klare Hauptadresse des Bahnhofs SBB zu erhalten und zu stärken.»

«Auf der Gundeldingerseite sind drei Zugänge (Meret Oppenheim-Platz mit Passerelle, Margarethenbrücke und Nauenstrasse) mit unterschiedlichem Gepräge auszubilden. Sie dienen auch als Querachsen Richtung Innenstadt. Die Bedeutung des Meret Oppenheim-Platzes als Hauptadresse auf der Südseite ist unbestritten.»

## ROSENTAL MITTE VIELFÄLTIG INNOVATIV



Der neue Rosental-Platz mitten im Areal.

**+ 1100 BIS 2200 EINWOHNENDE / + 3000 BIS 5000 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 235 000 m<sup>2</sup> (bisher 142 000 m<sup>2</sup>)  
**REALISIERUNG NEUBAUTEN: AB 2022**  
Grundeigentümer: Kanton Basel-Stadt

### SCHWERPUNKTAREAL FÜR HEAD-QUARTERS UND HOCHWERTIGE DIENSTLEISTUNGEN

Ergänzende Nutzungen wie Wohnen und quartierbezogene Geschäftsflächen.

### KONTINUIERLICHE UMSETZUNG

Innerhalb bestehender Zonenordnung oder mittels einzelner Nutzungsplanungen durch Wettbewerbe wird das Areal stufenweise entwickelt. Städtebauliches Leitbildes Herzog & de Meuron Architekten mit Vogt Landschaftsarchitekten, 2019.



Bild: Herzog & de Meuron

Das heute geschlossene Areal wird stufenweise geöffnet.



### URBANE STADTACHSEN, MAGISTRALEN

Die einseitige Verkehrsorientierung der Schwarzwaldallee ist zu überdenken. Eine maximale Durchlässigkeit des Areals Rosental Mitte kommt allen zugute.

### STÄDTEBAULICHER BLOCK

Das Gewert ist geprägt durch seine schachbrettartige Bebauung, die Eckausbildung durch Blockrand-Fragmente, repräsentative, inventarisierte Bauten entlang der Schwarzwaldallee und die Bebauungsfigur der Syngenta aus den 60er-Jahren von Martin Burckhardt.

### VELO- UND FUSSGÄNGER-VERNETZUNG

Eine attraktive Anbindung des Quartiers Hirzbrunnen an den Badischen Bahnhof ist zu forcieren.

«Die schrittweise Transformation des reinen Werkareals **ROSENTAL** zu einem gemischt genutzten Quartier bringt das bislang geschlossene Gelände in das städtische Bewusstsein. Der vielschichtige Bestand macht es möglich, dass sich das Areal rasch zu einem lebendigen Quartier entwickeln kann.»

«Durch seine Lage direkt am Badischen Bahnhof hat es das Potenzial, ein neues eigenständiges Zentrum innerhalb der Stadt zu bilden und den Badischen Bahnhof über die Messe mit der Innenstadt zu verbinden.»

«Besondere Aufmerksamkeit ist dem Erscheinungsbild des Areals an den Schnittstellen zu den es umfassenden Strassen zu schenken. Insbesondere ist eine Querung der Schwarzwaldallee und damit eine eindeutige Anbindung an den Badischen Bahnhof auszubilden.»

### STADTRAUM BASEL NORDWEST



Der nordwestliche Teil der Stadt Basel zeichnet sich durch robuste, attraktive Wohnquartiere und grosszügige Arbeitsgebiete aus. Bedeutende Infrastrukturprojekte wie die Aufwertung des Bahnhofs St. Johann und die unterirdische Verlegung der Nordtangente haben eine beträchtliche städtebauliche Dynamik in Gang gesetzt. Als nächster wichtiger öffentlicher Baustein, der das äussere St. Johann weiter stärken wird, steht der Neubau des kombinierten Naturhistorischen Museums und Staatsarchivs an.

Mit der Planung **VOLTA NORD** folgt eine grosse Arealentwicklung. Auf dem ehemaligen Gewerbeareal Lyssböchel wird das Wohnquartier St. Johann nach Norden erweitert. Es entstehen Wohnraum und Raum für neue Arbeitsplätze. Weitläufige neue Grünflächen, ein Kultur- und Gewerbehaus und eine Primarschule runden das Programm der Arealentwicklung ab.

Auf dem Areal des ehemaligen Felix Platter-Spitals, dem **WESTFELD**, entsteht ein lebendiges, neues Quartier mit über 500 preisgünstigen Genossenschaftswohnungen. Neben einer neuen, kräftigen Hofbebauung ist auch die Umnutzung des ehemaligen, denkmalgeschützten Spitalgebäudes bereits in Umsetzung.

Schliesslich entsteht mit dem **PARC DES CARRIÈRES** in unmittelbarer Nähe zur Landesgrenze auf französischem Boden ein neues Grünraumangebot. Davon wird die Bevölkerung in der Schweiz wie in Frankreich gleichermaßen profitieren.

### VOLTA NORD DAS ST. JOHANN WÄCHST



Der neue Quartierplatz VoltaNord.

**+ 1500 BIS 2000 EINWOHNENDE / + 2000 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 207 000 m<sup>2</sup> (bisher 82 000 m<sup>2</sup>)  
**BEZUG NEUBAUTEN: AB 2025**  
**ERÖFFNUNG PRIMARSCHULE UND KULTUR- & GEWERBEHAUS: HERBST 2020**  
Grundeigentümer: SBB AG, Kanton Basel-Stadt

**ERWEITERUNG DES QUARTIERS ST. JOHANN NACH NORDEN.** Mindestens zwei Drittel der Wohnungen sind preisgünstig, ein grosser Anteil ist genossenschaftlich.

**ERARBEITUNG DES BEBAUUNGSPLANS 2. STUFE UND WETTBEWERB QUARTIERPARK AM GLEISFELD**  
Grundlage ist der städtebauliche Studienauftrag von 2020. Siegerprojekte von Studio DIA, Johann Reble und Schläpfer Carstensen sowie von Jessemollenweider architektur und Stauffer Rössch.

### WESTFELD DAS QUARTIER IM QUARTIER



Ein grosser Teil der Erdgeschosse soll für gewerbliche, öffentliche und gemeinschaftliche Zwecke genutzt werden.

**+ 1000 EINWOHNENDE / + 100 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 103 000 m<sup>2</sup> (bisher 37 000 m<sup>2</sup>)  
**BEZUG: AB 2022**  
Grundeigentümer: Kanton Basel-Stadt  
Baurechtsnehmer: Baugenossenschaft wohnen & mehr

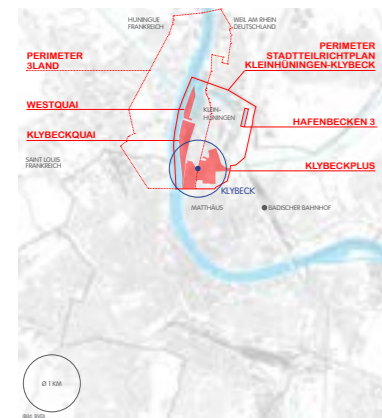
Die Umnutzung des **DENKMALGESCHÜTZTEN SPITALBAUS** und ergänzende **NEUBAUTEN** bilden ein Ensemble um einen neuen Quartierplatz.

**DIE UMNUTZUNG DES ALTEN SPITALS UND DIE 1. ETAPPE DER NEUBAUTEN SIND IN AUSFÜHRUNG**  
Grundlage: Studienauftrag mit dem Siegerprojekt von Enzmann Fischer Partner mit Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur, 2017.



Kleinbauten mit unterschiedlichem Nutzungsangebot bespielen den Freiraum zwischen den drei grossmassstäblichen Volumina.

### STADTRAUM BASEL NORD



Im Norden Basels liegen grosse Industrie-, Logistik- und Hafeneareale, die in den kommenden Jahren ganz oder teilweise neu genutzt und für die Bevölkerung geöffnet werden. Das ehemalige Werkareal Klybeck, **KLYBECKPLUS**, die Transformation des **WESTQUAI** und **KLYBECKQUAI** bilden zusammen das grösste Potenzial für die Schaffung von durchmischten neuen Stadtteilen für dringend benötigte Wohn- und Arbeitsflächen in Basel-Stadt.

Als Voraussetzung für die städtebauliche Entwicklung investiert der Kanton in den Ausbau und die Verlagerung von Teilen der national bedeutenden Hafen- und Logistikinfrastruktur. Dem Bau des **HAFENECKEN 3** kommt eine Schlüsselrolle zu.

Die baselstädtischen Vorhaben hängen stark mit den Entwicklungen in Huningue (F) und Weil am Rhein (D) zusammen. Daher wird seit 2011 die Zusammenarbeit im Projekt **3LAND** grenzüberschreitend koordiniert.

Über die **S-BAHNSTATION KLYBECK** wird künftig Basels Norden direkt mit der gesamten trinationalen Metropolregion verbunden.

Um die unterschiedlichen städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklungen optimal abzugleichen, lässt die Regierung den **STADTTEILRICHTPLAN KLEINHÜNGEN-KLYBECK** erarbeiten. Das behördenverbindliche Planungsinstrument ist ein wichtiger Kommunikations- und Partizipationsprozess, in dem die übergeordneten Themen wie auch konkrete erste Bausteine verhandelt werden.

### KLYBECKPLUS EIN FABRIKATIONS-AREAL WIRD STADT



Visualisierung des neuen Klybeckplatzes aus der Testplanung von 2017.

**+ 10 000 EINWOHNENDE / + 5000 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 900 000 m<sup>2</sup> (bisher 76 000 m<sup>2</sup>)  
**REALISIERUNG: ARBEITEN AB 2021/22, WOHNEN AB 2022/23**  
Grundeigentümer: Swiss Life AG, Rhein Wiese AG, CREB AG, Kanton Basel-Stadt

Es entsteht ein **DURCHMISCHTES STADTQUARTIER VON GESAMTSTÄDTISCHER BEDEUTUNG** mit diversen öffentlichen Einrichtungen, Freiräumen und bester ÖV-Erschliessung (neue Tramlinie und S-Bahnstation).

**STÄDTEBAULICHES GESAMTKONZEPT IN ERARBEITUNG**  
Diener & Diener Architekten, ab 2020.



Entwurf aus der Testplanung von 2017.

### KLYBECKQUAI UND WESTQUAI EINE STADTERWEITERUNG AM RHEIN



Gleispark als Bindeglied zwischen bestehendem und neuem Quartier.

**+ 8000 EINWOHNENDE UND ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: neu 385 000 m<sup>2</sup>  
**REALISIERUNG: AB 2021**  
Grundeigentümer: Kanton Basel-Stadt

Gepplant ist ein durchmischtes Stadtteil mit einem zentralen **GLEISPARK**, einer umlaufenden **RHEINHAFENPROMENADE** und sehr guter ÖV-Erschliessung. Es entstehen zwei unterschiedliche Nachbarschaften am Klybeckquai und Westquai.

**STÄDTEBAULICHES GESAMTKONZEPT**  
Baukantor Architekten, mit Fontana Landschaftsarchitektur, 2019.



Wasserfront am Westquai mit neuem Bernoulliplatz.

### BASEL NORD: DAS ZUKÜNFTIGE ZENTRUM DER TRINATIONALEN STADT AM RHEINKNIE?



«Kleinhüngen-Klybeck ist ein Stadtteil am Wasser, zwischen den Flüssen Wiese und Rhein. Ein Stadtteil auf dem Schwemmland der Wiese. Der Wieseraum muss zukünftig seine landschaftsräumlichen Potenziale freisetzen und zu einem wertvollen Natur- und Naherholungsraum des Basler Nordens werden. Dadurch werden auch die Längs-Erlen als Grünkorridor mitten ins Quartier und bis an die Rheinkante weitergeführt.»

«Der Norden Basels verändert das 3Land insgesamt. Kleinhüngen-Klybeck wird zum Katalysator einer Stadt im Werden, die sich in nächster Zukunft mit ihren Subzentren vom Dreieck über das Bahnhofsgelände, den Basler Norden um den Klybeckplatz bis zu den Entwicklungen um den Volkplatz und den Badischen Bahnhof, aufzuspannen beginnt.»

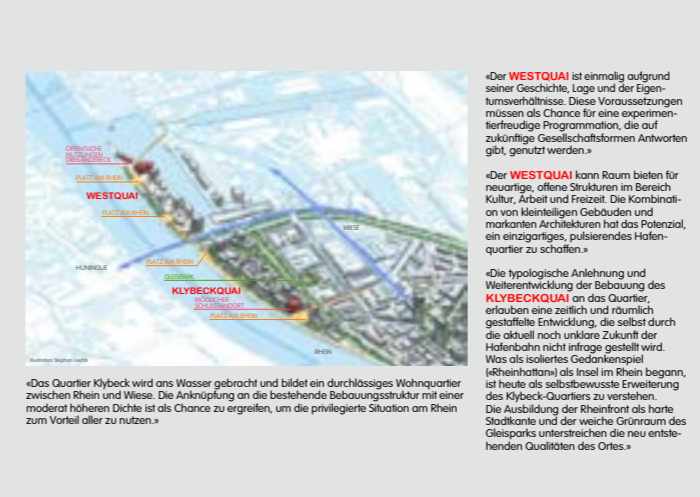


«Die geplante Transformation der ehemaligen Werkareale von **KLYBECKPLUS** unterstützt die Entwicklungen am Klybeck- und Westquai dabei, Basels Norden neu zu definieren. Die neue S-Bahnstation am Klybeckplatz mit markanten Hochhauspunkten schaffen ein neues Zentrum. Der Klybeckplatz und seine Höhenentwicklung sind auf die gesamte Stadt und nicht nur auf das Quartier zu referenzieren.»

«Die Verbindung mit den Langen Erlen ist über den Naturraum entlang der Wiese zu stärken. Die Vernetzung mit dem bestehenden Strassennetz, etwa die Einführung und Umlenkung der Hammerstrasse bis zum Wiesenplatz, muss eindeutig ablesbar sein.»

«Die künftigen Typologien im Klybeckplus schliessen nahtlos an die gewachsenen Texturen des Quartiers Klybeck an und verweben im Stadttage, was bis anhin getrennt war. Dabei gilt es, die Nutzungen und Angebote der neuen Stadtbauweise präzise auf das gewachsene Quartier abzustimmen.»

«Es ist unabdingbar, dass ein zeitlich gestaffeltes, tragfähiges städtebauliches Konzept die verschiedenen Ansprüche an das Areal seitens Investoren, Politik und Bevölkerung in die Zukunft trägt. Dies unter Berücksichtigung der öffentlichen Interessen und einer realistischen Dichte.»



«Der **WESTQUAI** ist einmalig aufgrund seiner Geschichte, Lage und der Eigentumsverhältnisse. Diese Voraussetzungen müssen als Chance für eine experimentierfreudige Programmierung, die auf zukünftige Gesellschaftsformen Antworten gibt, genutzt werden.»

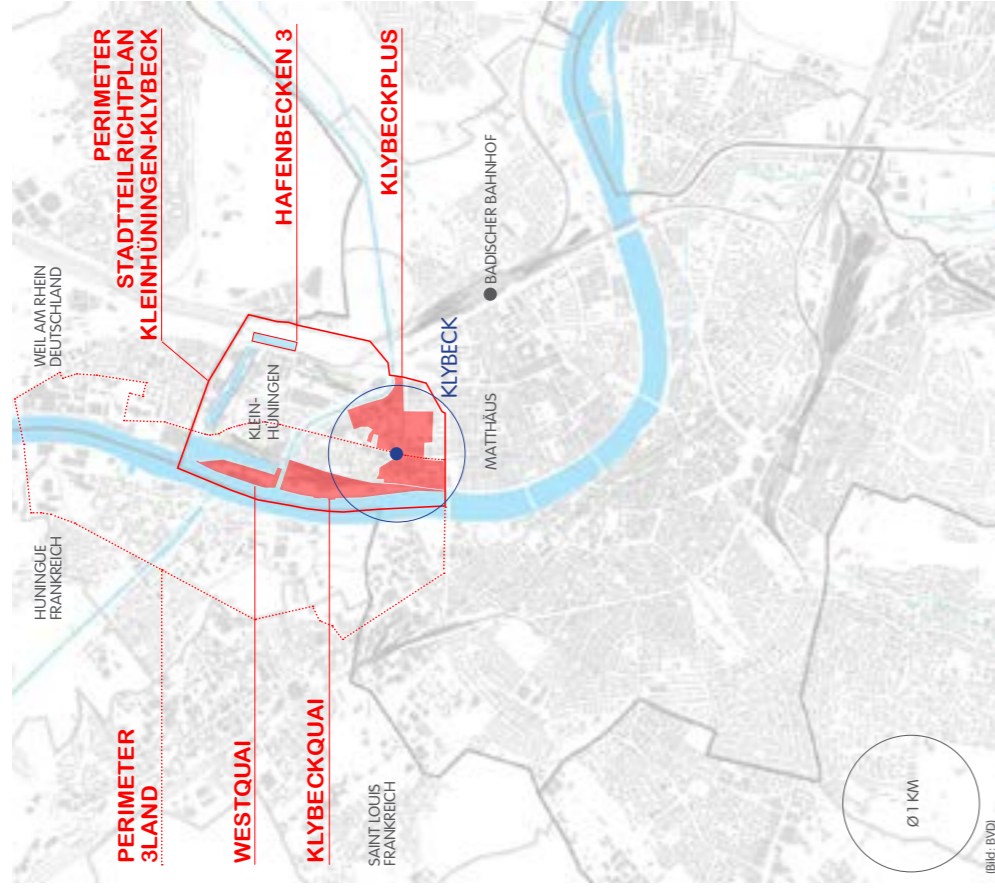
«Der **WESTQUAI** kann Raum bieten für neuartige, offene Strukturen im Bereich Kultur, Arbeit und Freizeit. Die Kombination von kleinteiligen Gebäuden und markanten Architekturen hat das Potenzial, ein einzigartiges, pulsierendes Hafenviertel zu schaffen.»

«Die typologische Anlehnung und Weiterentwicklung der Bebauung des **KLYBECKQUAI** an das Quartier, erlauben eine zeitlich und räumlich gestaffelte Entwicklung, die selbst durch die aktuell noch unklare Zukunft der Hafenbahn nicht infrage gestellt wird. Was als isoliertes Gedankenspiel (Rheinhattan) als Insel im Rhein begann, ist heute als selbstbewusste Erweiterung des Klybeck-Quartiers zu verstehen. Die Ausbildung der Rheinfront als harte Stadtkante und der weiche Grünraum des Gleisparks unterstreichen die neu entstehenden Qualitäten des Ortes.»

«Das Quartier Klybeck wird ans Wasser gebracht und bildet ein durchlässiges Wohnquartier zwischen Rhein und Wiese. Die Anknüpfung an die bestehende Bebauungsstruktur mit einer moderat höheren Dichte ist als Chance zu ergreifen, um die privilegierte Situation am Rhein zum Vorteil aller zu nutzen.»



# STADTRAUM BASEL NORD



Im Norden Basels liegen grosse Industrie-, Logistik- und Hafenable, die in den kommenden Jahren ganz oder teilweise neu genutzt und für die Bevölkerung geöffnet werden.

Das ehemalige Werkareal Klybeck, **KLYBECKPLUS**, die Transformation des **WESTQUAI** und **KLYBECKQUAI** bilden zusammen das grösste Potenzial für die Schaffung von durchmischten neuen Stadtteilen für dringend benötigte Wohn- und Arbeitsflächen in Basel-Stadt.

Als Voraussetzung für die städtebauliche Entwicklung investiert der Kanton in den Ausbau und die Verlagerung von Teilen der national bedeutenden Hafen- und Logistikinfrastruktur. Dem Bau des **HAFENBECKEN 3** kommt eine Schlüsselrolle zu.

Die baselstädtischen Vorhaben hängen stark mit den Entwicklungen in Huningue (F) und Weil am Rhein (D) zusammen. Daher wird seit 2011 die Zusammenarbeit im Projekt **3LAND** grenzüberschreitend koordiniert.

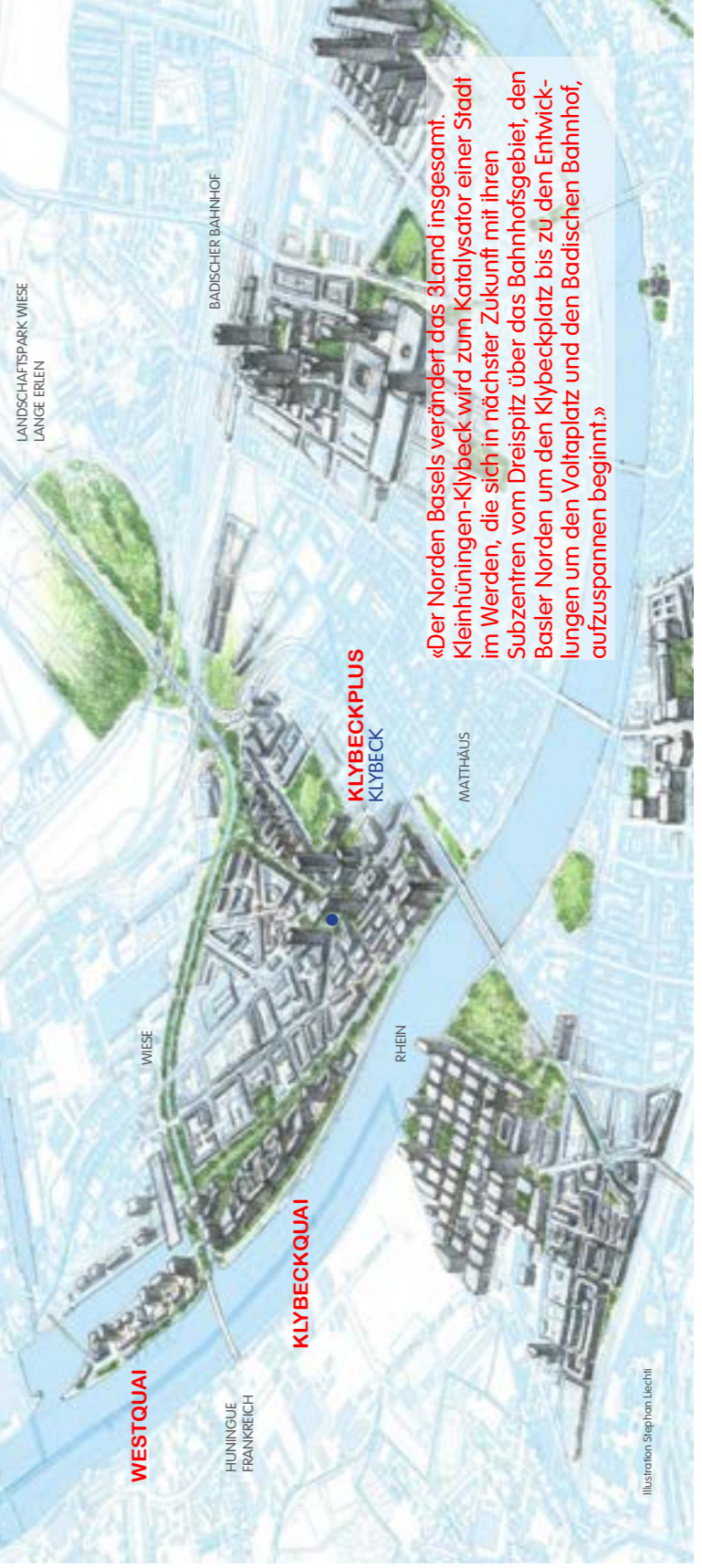
Über die **S-BAHNSTATION KLYBECK** wird künftig Basels Norden direkt mit der gesamten trinationalen Metropolregion verbunden.

Um die unterschiedlichen städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklungen optimal abzugleichen, lässt die Regierung den **STADTEILRICHTPLAN KLEINHÜNGEN-KLYBECK** erarbeiten. Das behördenverbindliche Planungsinstrument ist ein wichtiger Kommunikations- und Partizipationsprozess, in dem die übergeordneten Themen wie auch konkrete erste Bausteine verhandelt werden.

Stadtraum Basel Nord  
(Grafik: S&A, Illustrationen: Stephan Liechti)

# BASEL NORD: DAS ZUKÜNFTIGE ZENTRUM DER TRINATIONALEN STADT AM RHEINKNIE?

«Kleinhüngen-Klybeck ist ein Stadtteil am Wasser, zwischen den Flüssen Wiese und Rhein. Ein Stadtteil auf dem Schwemmland der Wiese. Der Wieseraum muss zukünftig seine landschaftsräumlichen Potenziale freisetzen und zu einem wertvollen Natur- und Naherholungsraum des Basler Nordens werden. Dadurch werden auch die lange Erlan als Grünkorridor mitten ins Quartier und bis an die Rheinkante weitergeführt.»



«Der Norden Basels verändert das 3land insgesamt. Kleinhüngen-Klybeck wird zum Katalysator einer Stadt im Werden, die sich in nächster Zukunft mit ihren Subzentren vom Dreispitz über das Bahnhofsgelände, den Basler Norden um den Klybeckplatz bis zu den Entwicklungen um den Voltaplatz und den Badischen Bahnhof, aufzuspannen beginnt.»

Illustration Stephan Liechti

## KLYBECKPLUS EIN FABRIKATIONS-AREAL WIRD STADT



Visualisierung des neuen Klybeckplatzes aus der Testplanung von 2017.

**+ 10 000 EINWOHNENDE / + 5000 ARBEITSPLÄTZE**  
 Geschossfläche: 900 000 m<sup>2</sup> (bisher 76 000 m<sup>2</sup>)  
**REALISIERUNG: ARBEITEN AB 2021/22, WOHNEN AB 2022/23**  
 Grundeigentümer: Swiss Life AG, Rhein Wiese AG, CREB AG, Kanton Basel-Stadt

Es entsteht ein **DURCHMISCHTES STADTQUARTIER VON GESAMTSTÄDTISCHER BEDEUTUNG** mit diversen öffentlichen Einrichtungen, Freiräumen und bester ÖV-Erschliessung (neue Tramlinie und S-Bahnstation).

**STÄDTEBAULICHES GESAMTKONZEPT IN ERARBEITUNG**  
 Diener & Diener Architekten, ab 2020.



Entwurf aus der Testplanung von 2017.

## KLYBECKQUAI UND WESTQUAI EINE STADTERWEITERUNG AM RHEIN



Gleispark als Bindeglied zwischen bestehendem und neuem Quartier.

**+ 8000 EINWOHNENDE UND ARBEITSPLÄTZE**  
 Geschossfläche: neu 385 000 m<sup>2</sup>  
**REALISIERUNG: AB 2021**  
 Grundeigentümer: Kanton Basel-Stadt

Geplant ist ein durchmischter Stadtteil mit einem zentralen **GLEISPARK**, einer attraktiven **RHEINUFERPROMENADE** und sehr guter ÖV-Erschliessung. Es entstehen zwei unterschiedliche Nachbarschaften am Klybeckquai und Westquai.

**STÄDTEBAULICHES GESAMTKONZEPT**  
 Baukontor Architekten, mit Fontana Landschaftsarchitektur, 2019.



Wasserfront am Westquai mit neuem Bernoulliplatz.



«Es ist unabdingbar, dass ein zeitlich gestaffeltes, tragfähiges städtebauliches Konzept die verschiedenen Ansprüche an das Areal seitens Investoren, Politik und Bevölkerung in die Zukunft trägt. Dies unter Berücksichtigung der öffentlichen Interessen und einer realistischen Dichte.»

«Die geplante Transformation der ehemaligen Werkareale von **KLYBECKPLUS** unterstützt die Entwicklungen am Klybeck- und Westquai dabei, Basels Norden neu zu definieren. Die neue S-Bahnstation am Klybeckplatz mit markanten Hochhauspunkten schafft ein neues Zentrum. Der Klybeckplatz und seine Höhenentwicklung sind auf die gesamte Stadt und nicht nur auf das Quartier zu referenzieren.»

«Die Verbindung mit den Langen Erlen ist über den Naturraum entlang der Wiese zu stärken. Die Vernetzung mit dem bestehenden Strassennetz, etwa die Einführung und Umlenkung der Hammerstrasse bis zum Wiesenplatz, muss eindeutig ablesbar sein.»

«Die künftigen Typologien im Klybeckplus schliessen nahtlos an die gewachsenen Texturen des Quartiers Klybeck an und verweben im Stadtag, was bis anhin getrennt war. Dabei gilt es, die Nutzungen und Angebote der neuen Stadtbausteine präzise auf das gewachsene Quartier abzustimmen.»



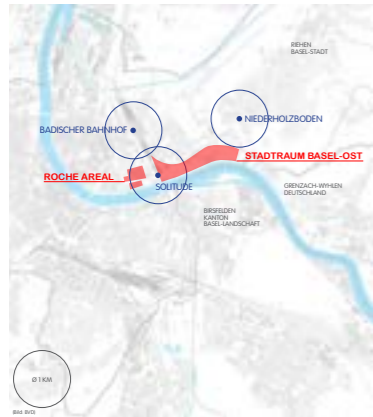
«Das Quartier Klybeck wird ans Wasser gebracht und bildet ein durchlässiges Wohnquartier zwischen Rhein und Wiese. Die Anknüpfung an die bestehende Bebauungsstruktur mit einer moderat höheren Dichte ist als Chance zu ergreifen, um die privilegierte Situation am Rhein zum Vorteil aller zu nutzen.»

«Der **WESTQUAI** ist einmalig aufgrund seiner Geschichte, Lage und der Eigentumsverhältnisse. Diese Voraussetzungen müssen als Chance für eine experimentierfreudige Programmation, die auf zukünftige Gesellschaftsformen Antworten gibt, genutzt werden.»

«Der **WESTQUAI** kann Raum bieten für neuartige, offene Strukturen im Bereich Kultur, Arbeit und Freizeit. Die Kombination von kleinteiligen Gebäuden und markanten Architekturen hat das Potenzial, ein einzigartiges, pulsierendes Hafenviertel zu schaffen.»

«Die typologische Anlehnung und Weiterentwicklung der Bebauung des **KLYBECKQUAI** an das Quartier, erlauben eine zeitlich und räumlich gestaffelte Entwicklung, die selbst durch die aktuell noch unklare Zukunft der Hafenbahn nicht infrage gestellt wird. Was als isoliertes Gedankenspiel («Rheinhattan») als Insel im Rhein begann, ist heute als selbstbewusste Erweiterung des Klybeck-Quartiers zu verstehen. Die Ausbildung der Rheinflucht als harte Stadtkante und der weiche Grünraum des Gleisparks unterstreichen die neu entstehenden Qualitäten des Ortes.»

### STADTRAUM BASEL OST



Der sich weit am Horizont abzeichnende Ausbau des Firmensitzes der **ROCHE** steht exemplarisch für die Entwicklungsdynamik des Stadtkontexts. Die geplante **S-BAHNSTATION SOLITUDE** rückt den Osten der Stadt zunehmend ins Bewusstsein. Dieser Impuls ist zu nutzen, um die Integration des heute in weiten Teilen verschlossenen Gebiets östlich der Schwarzwaldbrücke zwischen Hochrheinbahn und Rhein in den Stadtraum zu verbessern und für die breite Öffentlichkeit nutzbar zu machen.

Die Lage am Fluss bietet grosse Potenziale, um wenige 0V-Minuten vom Stadtzentrum entfernt neuen Wohnraum für mehrere tausend BewohnerInnen, zusätzliche grosszügige Grünräume und Naherholungsmöglichkeiten zu schaffen. Selbstredend sind auch die Belange des Sports, der FreizeitgärtnerInnen und des Naturschutzes zu berücksichtigen. Der Grosse Rat hat der Exekutive mit zwei Motionen den Auftrag erteilt, ab 2021 in eine langfristige Entwicklungsplanung des Gebiets einzusteigen.

Vorboten einer Entwicklungsdynamik jenseits der Schwarzwaldbrücke sind ein Wohn- und Büronneubau von Buchner Brändler Architekten um einen grünen Innenhof an der Grenzacherstrasse herum, die Sanierung und Neubauten in Holz für 40 preisgünstige Wohnungen am Hirtenweg von Harry Gugger Studio, sowie Studios, wie sich der anstehende Neubau der BVB-Carage Rondhof mit einem kommunalen Wohnungsbau verbinden lassen.

### ROCHE AREAL DIE PRODUKTIVE STADT



Roche beschäftigt sich seit 2019 verstärkt mit der Weiterentwicklung des Südaareals, wo rund um den Bau 1 ab 2024 verschiedene Produktions- und Forschungsgebäude nicht mehr genutzt werden. Die von Herzog & de Meuron entwickelte Vision sieht vor, die bestehende Gebäudestruktur am Rhein durch drei Hochhäuser (bis 130 m) zu ersetzen. Damit soll eine maximale Durchgrünung und die Öffnung des Aareals gegen den Solitude-Park und den Rhein hin geschaffen werden.

Ob und in welchem Umfang sich bestehende Bauten sinnvoll ins Konzept integrieren lassen, ist Gegenstand gegenwärtiger Abklärungen.

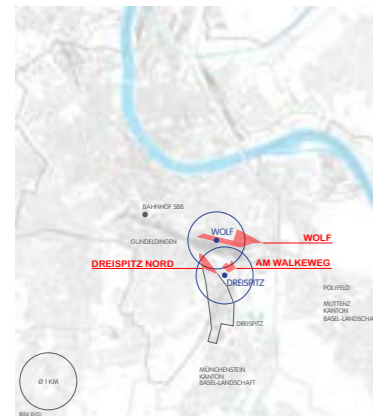
Höflmann-La Roche AG arbeitet seit Mitte der 2000er Jahre an der **WEITERENTWICKLUNG DES FIRMANAREALS** zwischen der Wettsteinallee und dem Rhein.

Der langfristige Entwicklungsplan sieht eine Nutzungsentflechtung zwischen dem Nord- und dem Südtteil des Aareals vor. Auf dem Nordareal werden die Produktion, die Forschung und die lokalen Büroarbeitsplätze konzentriert. Auf dem Südaareal sollen langfristig die internationalen Funktionen gebündelt werden.



Die Arealentwicklung ermöglicht die Zusammenführung von grossen Teilen der Mitarbeitenden im modernen Labors und Büros auf dem gewachsenen Areal rund um die Grenzacherstrasse.

### STADTRAUM BASEL SÜD



Neben dem fünfzig Hektar grossen Gewerbe- und Logistikareal Dreispitz sind in Basel Süd weitere Areale in städtebaulicher Entwicklung.

Auf der **NORDSPITZE** des Dreispitz soll das weitläufige, heute von Parkplätzen und Einkaufszentren dominierte Areal zu einer attraktiven städtischen Erweiterung des Quartiers Gundeldingen umgebaut werden. Das Konzept verbindet Dichte mit grosszügigen Grünanlagen.

Bei der Siedlungserweiterung **AM WALKEWEG** liegt der Fokus auf innovativem Wohnungsbau unter der Prämisse «Low Cost – Low Energy». Die neue, intime Gartenschicht bildet damit ein komplexes Konzept zur Entwicklung auf der Nordspitze. Als Zentrum der Siedlung ist eine neue Primarschule in Planung.

Auf der anderen Seite des Gleisfelds liegt das langgezogene Areal **WOLF** wie eine Insel, umschlossen von verkehrsbelasteten Infrastrukturen. Eine kräftige Hofrandfigur mit Wohn- und Gewerbenutzungen erlaubt die Urbauung eines heute weitgehend unwirtlichen Geländes.

**S-BAHNSTATIONEN DREISPITZ UND WOLF**  
Am neuen Irène Zurlinden-Platz liegt der wichtigste Halle- und Umsteigepunkt für den öffentlichen Verkehr in Basel Süd mit direktem Bus- und Tramanschluss. Zusätzlich soll auch das Areal Wolf durch eine S-Bahnstation erschlossen werden. Mit der trinationalen S-Bahn wird die Erreichbarkeit von Basel Süd innerhalb der Metropolregion somit entscheidend gestärkt.

### WOLF SMART ARBEITEN - URBAN LEBEN



Blick in den Wohnhof. Das Zentrum dient mit der künftigen S-Bahn-Station und den Zufahrtsmöglichkeiten als Mobilitätshub des Areal Wolf.

**+ 1200 EINWOHNER / + 1200 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 214 000 m<sup>2</sup> (bisher 104 000 m<sup>2</sup>)  
**REALISIERUNG: AB 2024**  
Grundeigentümer: SBB AG

«**SMARTESTES AREAL DER SCHWEIZ**»  
City Logistik- und Mobilitätshub in langgezogener Hofraumfigur. Wohnen im Westen, Gewerbe im Osten, Integration des bestehenden UA-Gebäudes, publikumsorientierte Nutzungen im Zentrum.

**NUTZUNGSPLANUNGEN IN ERARBEITUNG**  
Grundlage: Studienverfahren, Siegerprojekt von Christ & Gantenbein, EMVA, Cabane Partner, M. Schifferli Landschaftsarchitekten, 2018.



Das Richtprojekt im Stadtmodell: Das markante UA-Gebäude und der Carlienen-Terminale, rechts, bleiben bestehen.

### AM WALKEWEG EINE NEUE GARTENSTADT



Verdichteter öffentlicher Raum: Wohngasse mit aussen liegenden Erschliessungen und «Gartenzimmern», die eine gemeinschaftliche Atmosphäre begünstigen.

**+ 650 EINWOHNER / + 100 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 60 000 m<sup>2</sup> (bisher 5000 m<sup>2</sup>)  
**REALISIERUNG: AB 2022**  
Grundeigentümer: SBB AG, Kanton Basel-Stadt

«**LOW COST – LOW ENERGY**»  
Vielfältige Wohnlandschaft inmitten von Stadtnatur. Preisgünstiger, gemeinschaftlicher Wohnungsbau in innovativer und nachhaltiger Bauweise.

**BEBAUUNGSPLÄNE BESCHLOSSEN WETTBEWERB DER PRIMARISCHULE IN VORBEREITUNG**  
Grundlage: Zweijähriger Studienauftrag, Siegerprojekt von camponovo boumgartner architekten, extra Landschaftsarchitekten, 2018.



Das neue Wohnquartier ist umgeben von der S-Bahnstation Dreispitz am zukünftigen Irène Zurlinden-Platz, dem geschützten Tramsteig von Hans Berruoli, der Siedlung Duggingerhof, dem teilweise denkmalgeschützten Wolfgottesacker und dem Bahnaireal. Im Zentrum des Quartiers befindet sich zukünftig die neue Primarschule.

### DREISPITZ NORD – VOM PARKPLATZ ZUM LEBENDIGEN STADTQUARTIER



Das Projekt leistet eine hohe Verdichtung und bietet gleichzeitig grosszügige neue Freiräume.

**+ 1400 EINWOHNER / + 1400 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 232 000 m<sup>2</sup> (bisher 53 000 m<sup>2</sup>)  
**REALISIERUNG: AB 2022, WOHNEN AB 2025**  
Grundeigentümer: Christoph Merian Stiftung (CMS), Migros als Baurechtsnehmerin

**INTEGRATION DES OBI UND DER PARKPLATZE IN DEN BESTEHENDEN M-PARC**  
Neue Nutzungen in unterschiedlichen Typologien für Wohnen, Büro, Freizeit und Bildung. Neue öffentliche Frei- und Grünräume auf 50% der Arealfläche.

**IM BEBAUUNGSPLAN-VERFAHREN**  
Grundlage: Studienauftrag, Siegerprojekt von Herzog & de Meuron Architekten, Michel Desvigne Paysagiste, 2017.



Die bestehende Bebauung der Genossenschaft Migros Basel, die seit 30 Jahren an diesem Standort tätig ist, wird in die Blockrandstruktur des Gundel eingebunden.

### WOLF – AM WALKEWEG – DREISPITZ NORD DIE NEUEN STADTQUARTIERE IM SÜDEN?



«Bilden sich Dreispitz und Wolf über die letzten Jahrzehnte als Anlagerungen von Infrastrukturen und logistisch dominierten Gewerbegebieten aus, können sie nun zu eigenständigen Stadtquartieren werden. Wo bisher das Niemandsland von Ausfallachsen war, entstehen so Schwerpunkte einer markanten Stadtentwicklung im Basler Süden mit dem Potenzial eines neuen Subzentrums.»

«Die neuen Stadtquartiere werden von ihrem Inseldasein, von Lärm und Verkehrsbelastungen umgeben, in eine neue Rolle für Basel überführt. Die Gesamtschau über die drei Areale in Basels Süden erlaubt es, die baulichen Strukturen, Nutzungen sowie die Vernetzung der Freiraumversorgung optimal aufeinander abzustimmen.»



«Das Areal **WOLF** schliesst westlich unmittelbar über den Grosspeter und die Bebauungen entlang der Nouenstrasse an den Stadtraum Bahnhof SBB an. Durch die Transformation tritt es ins Bewusstsein der Stadt. Neben neuen Nutzungen entstehen auch neue Freiräume: der grüne Hofraum, das Stadtwäldchen beim City-Gate und mögliche Sportfelder auf dem Logistikdach.»

«Über die Verlängerung der Güterstrasse in die **NORDSPITZE** wird das Gundel zukünftig direkter an den Wolfgottesacker und die Merian-Gärten angeschlossen.»

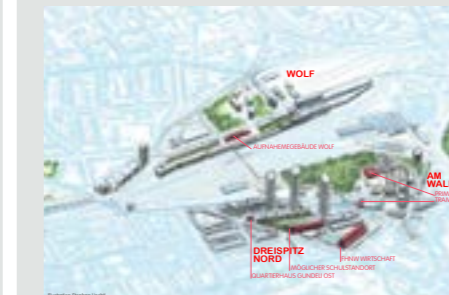
**URBANE STADTACHSEN, MAGISTRALEN**  
In seiner Längsentwicklung verbindet das Areal Wolf den Bahnhof SBB mit dem Joggeli, dem Joggeli und Müllenz. Dafür sind die Nouenstrasse, Grosspeterstrasse und St. Jakobstrasse als Strassenräume auf den menschlichen Massstab hin zu freibauern. Das Gleiche gilt für die Münstersteinerstrasse und Emil Frey-Strasse, die im Süden die Areale Dreispitz und Am Walkeweg mit der Innenstadt und Münsterstein verbinden. Brüche, Übergänge und Tunnel sind in qualitativen Raumfolgen zu entwickeln. Freiräume, Übergänge und Zentralitäten sind zu bearbeiten.



«Die heute mehrheitlich punktuellen öffentlichen Stadtbauwerke sind über ein Gewebe von unterschiedlichen Grün- und Freiraumstrukturen zu verbinden.»

«Besonders wichtig ist die Umdeutung des Gleisbogens entlang des Aareals **AM WALKEWEG** in eine innerstädtische Flaniermeile. Die beiden neuen Grünanlagen auf der **NORDSPITZE** sind einzubeziehen. Zudem ist der Wolfgottesacker als freiraumlicher, allen zur Verfügung stehender Parkraum in Wert zu setzen. Das Stadtwäldchen auf dem City-Gate ist in einen zugänglichen Freiraum aufzuwerten.»

**GRÜNRAUM-VERNETZUNG**  
Die vorhandenen Frei- und Grünräume sind in ihren komplementären Qualitäten weiterzuentwickeln und zu vernetzen. Der Wolfgottesacker hat das Potenzial zum zentralen, kontemplativen Stadtpark wie etwa der «Père Lachaise» in Paris zu werden.  
**VELO- UND FUSSGÄNGER-VERNETZUNG**  
Querungen und Bypässe über das Gleisfeld und entlang des Gleisbogens müssen den Stadtraum mit dem Gellert, Dreispitz und Gundel feinmaschig verknüpfen und vernetzen.

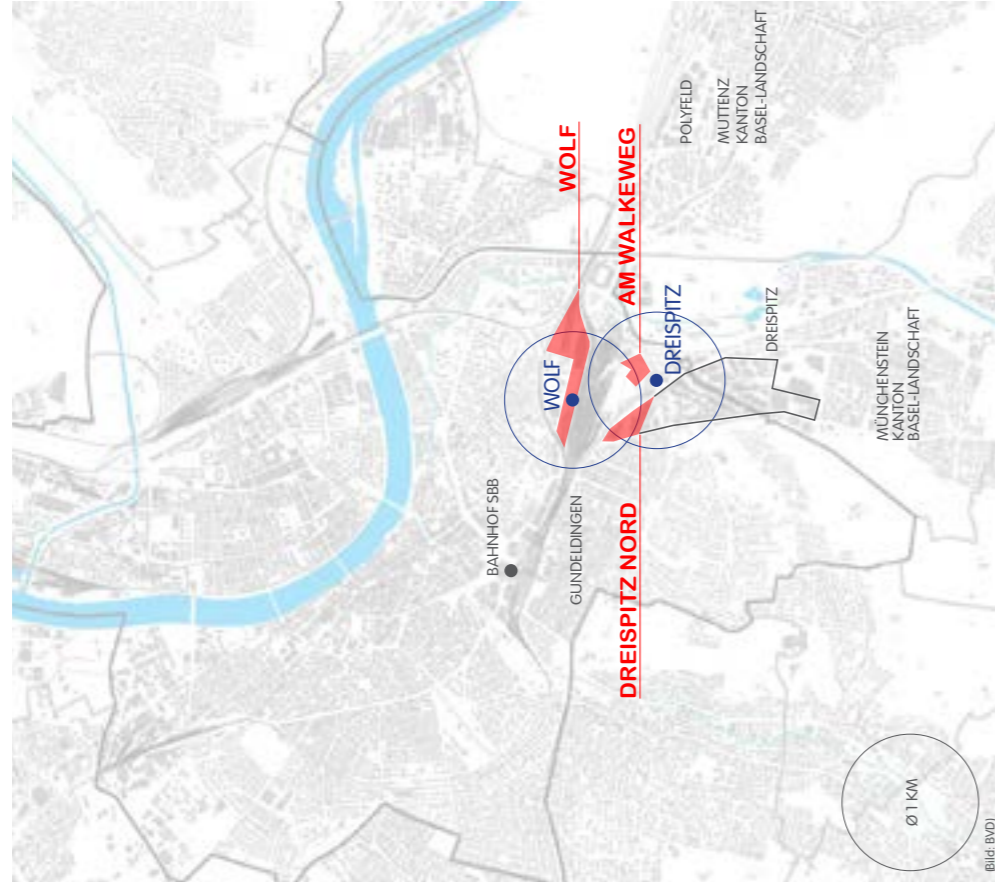


«Die bauliche und gesellschaftliche Kompatibilität mit den umliegenden Quartieren ist bewusst zu reflektieren.»

«Wenn die Etablierung eines neuen Subzentrums in Basels Süden einerseits und die Stärkung des bestehenden Gundelingerquartiers andererseits gelingen soll, fällt insbesondere der Entwicklung der **DREISPITZ NORDSPITZE** eine besondere Bedeutung zu. Sie folgt in ihrer städtebaulichen Artikulation und kommerziellen Ausrichtung einer ganz eigenen konzeptionellen Logik.»

**ÖFFENTLICHE STADTBAUWERKE**  
In einer Gesamtschau bilden die Entwicklungen in den drei Gebieten die einmalige Chance, einen normalerweise eher unwahrscheinlichen Sprung über die Gleisfelder zu wagen. Er legitimierte sich nicht einfach über bauliche Aktivitäten, sondern über die dringliche Verknüpfung bestehender und kommender Stadtbauwerke mit öffentlicher Funktion.

# STADTRAUM BASEL SÜD



Neben dem fünfzig Hektar grossen Gewerbe- und Logistikareal Dreispitz sind in Basel Süd weitere Arealie in städtebaulicher Entwicklung.

Auf der **NORDSPITZE** des Dreispitz soll das weitläufige, heute von Parkplätzen und Einkaufszentren dominierte Areal zu einer attraktiven städtischen Erweiterung des Quartiers Gundeldingen umgebaut werden. Das Konzept verbindet Dichte mit grosszügigen Grünanlagen.

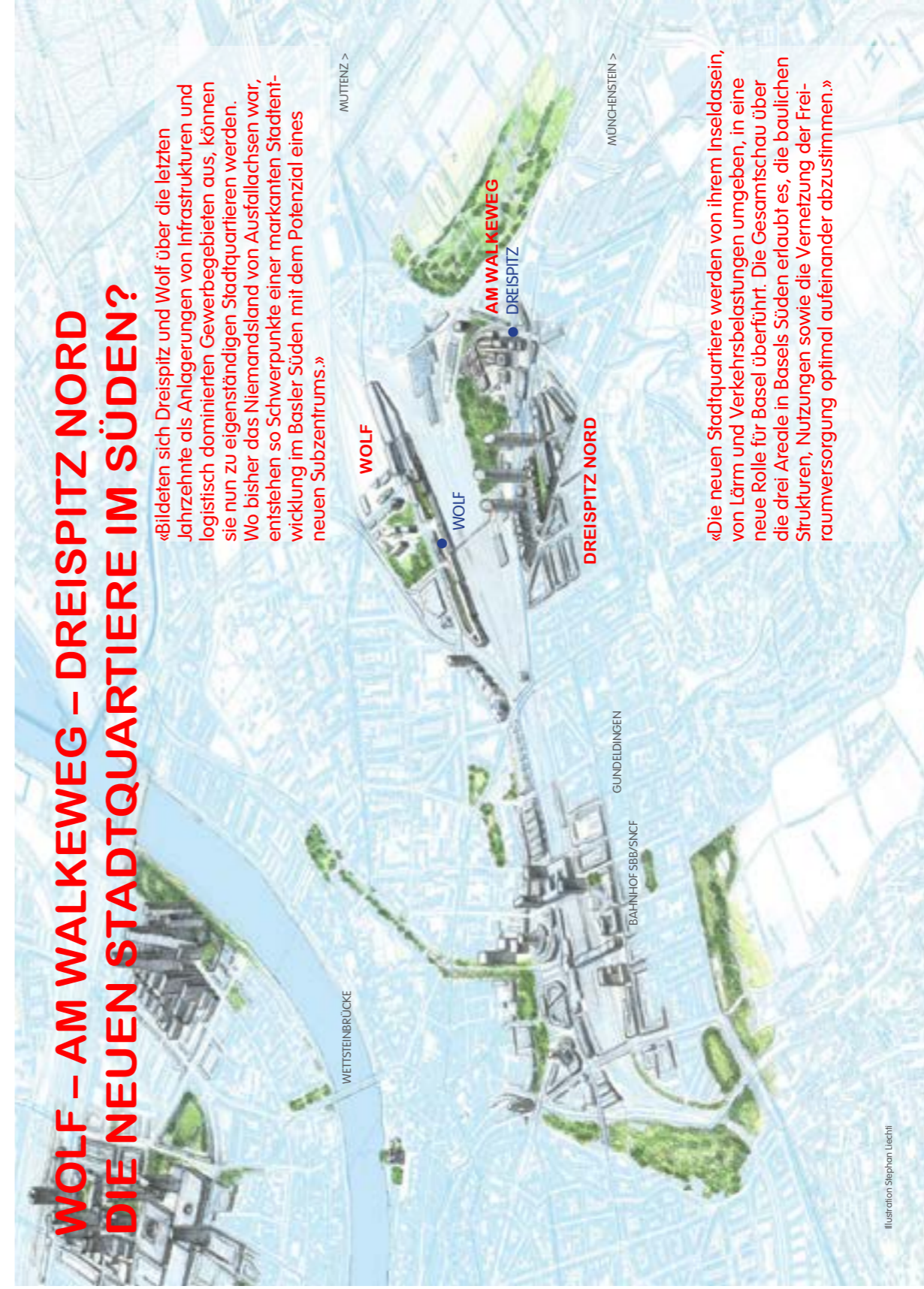
Bei der Siedlungserweiterung **AM WALKEWEG** liegt der Fokus auf innovativem Wohnungsbau unter der Prämisse «Low Cost – Low Energy». Die neue, intime Gartenstadt bildet damit ein komplementäres Konzept zur Entwicklung auf der Nordspitze. Als Zentrum der Siedlung ist eine neue Primarschule in Planung.

Auf der anderen Seite des Gleisfelds liegt das langgezogene Areal **WOLF** wie eine Insel, umschlossen von verkehrsbelasteten Infrastrukturen. Eine kräftige Hofrandfigur mit Wohn- und Gewerbenutzungen erlaubt die Urbanisierung eines heute weitgehend unwirtlichen Geländes.

## S-BAHNSTATIONEN DREISPITZ UND WOLF

Am neuen Irène Zurkinden-Platz liegt der wichtigste Halte- und Umsteigepunkt für den öffentlichen Verkehr in Basel Süd mit direktem Bus- und Tramanschluss. Zusätzlich soll auch das Areal Wolf durch eine S-Bahnstation erschlossen werden. Mit der trinationalen S-Bahn wird die Erreichbarkeit von Basel Süd innerhalb der Metropolitanregion somit entscheidend gestärkt.

# WOLF – AM WALKEWEG – DREISPITZ NORD DIE NEUEN STADTQUARTIERE IM SÜDEN?



«Bildeten sich Dreispitz und Wolf über die letzten Jahrzehnte als Anlagerungen von Infrastrukturen und logistisch dominierten Gewerbegebieten aus, können sie nun zu eigenständigen Stadtquartieren werden. Wo bisher das Niemandsland von Ausfallachsen war, entstehen so Schwerpunkte einer markanten Stadtentwicklung im Basler Süden mit dem Potenzial eines neuen Subzentrums.»

«Die neuen Stadtquartiere werden von ihrem Inseldasein, von Lärm und Verkehrsbelastungen umgeben, in eine neue Rolle für Basel überführt. Die Gesamtschau über die drei Arealie in Basels Süden erlaubt es, die baulichen Strukturen, Nutzungen sowie die Vernetzung der Freiraumversorgung optimal aufeinander abzustimmen.»

## WOLF SMART ARBEITEN - URBAN LEBEN



Blick in den Wohnhof:  
Das Zentrum dient mit der künftigen S-Bahn-Station und den Zufahrtsmöglichkeiten als Mobilitätshub des Areal Wolf.

**+ 1200 EINWOHNENDE / + 1200 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 214 000 m<sup>2</sup> (bisher 104 000 m<sup>2</sup>)  
**REALISIERUNG: AB 2024**  
Grundeigentümer: SBB AG

«**SMARTESTES AREAL DER SCHWEIZ**»  
City Logistik- und Mobilitätshub in langgezogener Hofraumfigur. Wohnen im Westen, Gewerbe im Osten, Integration des bestehenden UAG-Gebäudes, publikumsorientierte Nutzungen im Zentrum.

### NUTZUNGSPLANUNGEN IN ERARBEITUNG

Grundlage: Studienverfahren, Siegerprojekt von Christ & Gantenbein, EM2N, Cabane Partner, M. Schifferli Landschaftsarchitekten, 2018.



Das Richtprojekt im Stadtmodell:  
Das markante UAG-Gebäude und der Container-Terminal, rechts, bleiben bestehen.



### URBANE STADTACHSEN, MAGISTRALLEN

In seiner Längsentwicklung verbindet das Areal Wolf den Bahnhof SBB mit dem Joggeli, dem Schänzli und MuttENZ. Dafür sind die Nauenstrasse, Grosspeterstrasse und St. Jakobstrasse als Strassenräume auf den menschlichen Massstab hin zu (re-)urbanisieren. Das Gleiche gilt für die Münchensteinerstrasse und Emil Frey-Strasse, die im Süden die Areale Dreispitz und Am Walkeweg mit der Innenstadt und Münchenstein verbinden. Brüche, Übergänge und Tunnels sind in qualitätsvollen Raumabfolgen zu entwickeln; Freiräume, Übergänge und Zentralitäten sind zu bearbeiten.

«Das Areal **WOLF** schliesst westlich unmittelbar über den Grosspeter und die Bebauungen entlang der Nauenstrasse an den Stadtraum Bahnhof SBB an. Durch die Transformation tritt es ins Bewusstsein der Stadt.

Neben neuen Nutzungen entstehen auch neue Freiräume: der grüne Hofraum, das Stadtwäldchen beim City-Gate und mögliche Sportfelder auf dem Logistikdach.»

«Über die Verlängerung der Güterstrasse in die **NORDSPITZE** wird das Gundeli zukünftig direkter an den Wolfgottesacker und die Merian-Gärten angeschlossen.»

## AM WALKEWEG EINE NEUE GARTENSTADT



Verdichteter öffentlicher Raum:  
Wohngasse mit aussen liegenden Erschliessungen und «Gartenzimmern»,  
die eine gemeinschaftliche Atmosphäre begünstigen.

**+ 650 EINWOHNENDE / + 100 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 60 000 m<sup>2</sup> (bisher 5000 m<sup>2</sup>)  
**REALISIERUNG: AB ~2022**  
Grundeigentümer: SBB AG, Kanton Basel-Stadt

«**LOW COST – LOW ENERGY**»  
Vielfältige Wohnlandschaft inmitten von  
Stadtnatur. Preisgünstiger, genossen-  
schaftlicher Wohnungsbau in innovativer  
und nachhaltiger Bauweise.

**BEBAUUNGSPLÄNE BESCHLOSSEN  
WETTBEWERB DER PRIMARSCHULE  
IN VORBEREITUNG**  
Grundlage: Zweistufiger Studienauftrag,  
Siegerprojekt camponovo baumgartner  
architekten, extra Landschaftsarchitekten,  
2018.



Das neue Wohnquartier ist umgeben von  
der S-Bahnstation Dreispitz am zukünftigen  
Irène Zurkinden-Platz, dem geschützten  
Tramdepot von Hans Bernoulli, der Sied-  
lung Duggingerhof, dem teilweise denk-  
malgeschützten Wolfgottesacker und dem  
Bahnanreal.  
Im Zentrum des Quartiers befindet sich  
zukünftig die neue Primarschule.



**GRÜNRAUM-VERNETZUNG**  
Die vorhandenen Frei- und Grünräume sind in ihren komplementären Qualitäten  
weiterzuentwickeln und zu vernetzen. Der Wolfgottesacker hat das Potenzial zum  
zentralen, kontemplativen Stadtpark wie etwa der «Père Lachaise» in Paris zu werden.  
**VELO- UND FUSSGÄNGER-VERNETZUNG**  
Querungen und Bypässe über das Gleisfeld und entlang des Gleisbogens müssen den  
Stadtraum mit dem Gellert, Dreispitz und Gundeli feinmaschig verknüpfen und vernetzen.

«Die heute mehrheitlich punktuellen  
öffentlichen Stadtbausteine sind über ein  
Gewebe von unterschiedlichen Grün- und  
Freiraumstrukturen zu verbinden.»

«Besonders wichtig ist die Umdeutung  
des Gleisbogens entlang des Areals  
**AM WALKEWEG** in eine innerstädtische  
Flaniermeile.  
Die beiden neuen Grünanlagen auf der  
**NORDSPITZE** sind einzubeziehen.  
Zudem ist der Wolfgottesacker als  
freiräumlicher, allen zur Verfügung  
stehender Parkraum in Wert zu setzen.  
Das Stadtwaldchen auf dem City-Gate ist  
in einen zugänglichen Freiraum aufzu-  
werten.»

## DREISPITZ NORD – VOM PARKPLATZ ZUM LEBENDIGEN STADTQUARTIER



Das Projekt leistet eine hohe Verdichtung und bietet gleichzeitig grosszügige neue Freiräume.

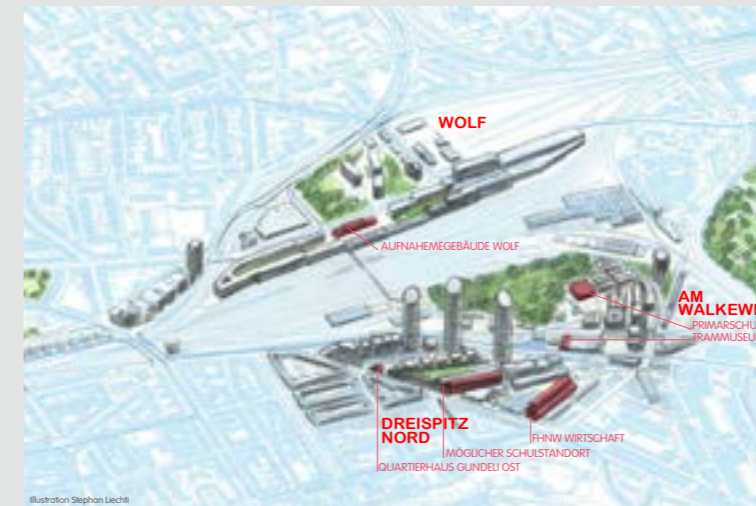
**+ 1400 EINWOHNENDE / + 1400 ARBEITSPLÄTZE**  
Geschossfläche: 232 000 m<sup>2</sup> (bisher 53 000 m<sup>2</sup>)  
**REALISIERUNG: AB 2022, WOHNEN AB 2025**  
Grundeigentümer: Christoph Merian Stiftung (CMS), Migros als Baurechtsnehmerin

**INTEGRATION DES OBI  
UND DER PARKPLÄTZE  
IN DEN BESTEHENDEN M-PARC**  
Neue Nutzungen in unterschiedlichen  
Typologien für Wohnen, Büro, Freizeit und  
Bildung.  
Neue öffentliche Frei- und Grünräume auf  
50% der Arealfläche.

**IM BEBAUUNGSPLAN-VERFAHREN**  
Grundlage: Studienauftrag, Siegerprojekt  
von Herzog & de Meuron Architekten,  
Michel Desvigne Paysagiste, 2017.



Die bestehende Bebauung der  
Genossenschaft Migros Basel, die seit 30  
Jahren an diesem Standort tätig ist, wird  
in die Blockrandstruktur des Gundeli  
eingebunden.



**ÖFFENTLICHE STADTBAUSTEINE**  
In einer Gesamtschau bilden die Entwicklungen in den drei Gebieten die einmalige Chance,  
einen normalerweise eher unwahrscheinlichen Sprung über die Gleisfelder zu wagen.  
Er legitimiert sich nicht einfach über bauliche Aktivitäten, sondern über die dringliche  
Verknüpfung bestehender und kommender Stadtbausteine mit öffentlicher Funktion.

«Die bauliche und gesellschaftliche  
Kompatibilität mit den umliegenden  
Quartieren ist bewusst zu reflektieren.»

«Wenn die Etablierung eines neuen  
Subzentrums in Basels Süden einerseits  
und die Stärkung des bestehenden  
Gundelingerquartiers andererseits  
gelingen soll, fällt insbesondere der Ent-  
wicklung der **DREISPITZ NORDSPITZE**  
eine besondere Bedeutung zu. Sie folgt  
in ihrer städtebaulichen Artikulation und  
kommerziellen Ausrichtung einer ganz  
eigenen konzeptionellen Logik.»

## Ausstellung RAUM 4 – ÜBERMORGEN

### 20050 – Übermorgen

1960, 2020, 2050. Hinter der letzten Jahreszahl steht aus heutiger Sicht ein Fragezeichen, gleichzeitig ist das Jahr 2050 aber bereits mit dringendem Handlungsbedarf verbunden. 2050 ist nicht nur die Schwelle des European Green Deals sondern auch der Energiestrategie 2050 des Bundesamts für Energie. Bei diesen Projekten geht es um den Klimawandel, die Globalisierung und Bevölkerungsentwicklung sowie mögliche Energie-, Wirtschafts- oder Gesundheitskrisen.

Welche Fragen müssen heute gestellt werden, damit übermorgen das Richtige getan werden kann? Ist die terra wirklich incognita oder ist es heute ein Ausweichen vor eigentlich bekannten Konsequenzen? Welche Stadtgestalt ermöglicht künftig eine hohe Lebensqualität? Welchen Stellenwert hat die Baukultur als gebaute Umwelt in Zukunft? Wie baut man heute ein Haus, das 2050 noch besteht? Welche öffentlichen Räume bieten künftig in einer immer dichteren Bebauung Erholung und Begegnung?

gen? Wie sieht das Arbeiten in Zukunft aus? Ist der öffentliche Raum noch klar vom privaten zu trennen im Jahr 2050? Wie kann sichergestellt werden, dass Basel 2050 eine resiliente Stadt ist?

Die Beiträge in diesem Raum geben keine abschliessenden Antworten auf all diese Fragen, sondern stellen Methoden oder Systeme zur Verfügung, die Neues und Unerwartetes aufnehmen können. Zur Beantwortung der grossen Fragen an die Zukunft braucht es neue Gedankenmodelle, in die sich möglichst viele einbringen können. Zum Beispiel Céline Baumanns «Waldstadt», die sie zusammen mit der Stadtgärtnerei Basel erarbeitet hat. Sie hebt die Wichtigkeit der Natur in der Stadt der Zukunft hervor. Die terra incognita ist eine Verheissung und keine Bedrohung.



RAUM 4 – ÜBERMORGEN (Bild: Tom Bisig)



RAUM 4 – ÜBERMORGEN (Bild: Tom Bisig)

## Wie bauen für 2050 – Neubau Primarschule Walkeweg

Wie kann heute nachhaltig für übermorgen geplant werden? Diese Frage ist so alt wie wichtig. Denn Gebäude stehen naturgemäss lange in der Welt. Die passenden Antworten aber sind vielfältig und in der jeweiligen Zeitepoche verankert. Das Hochbauamt der Dienststelle Städtebau & Architektur hat sich diese Frage auch bei der Vorbereitung des Architekturwettbewerbs für die neue Primarschule Walkeweg gestellt. Die Themensammlung an der Wand ist eine Momentaufnahme der Suche nach für die kommenden Generationen relevanten Antworten.

S&A-Arbeitsgruppe «Bauen 2050»: Aja Huber, Dagmar Schünemann, Sabine Schärer



Bauen 2050 (Bild: Tom Bisig)

## INNOVATION

**Das klimagerechte Gebäude ist offen für zukunftsweisende Ideen, passt sich an Veränderungen des Umfelds an und gibt Antworten auf relevante Fragen.**



«Unser Haus kann man einfach auseinander nehmen und verändern oder daraus etwas anderes bauen.»

## BIODIVERSITÄT & WASSER

**Durchdachte Stoffkreisläufe gehen auf die umgebenden Ökosysteme ein und schaffen ein angenehmes Mikroklima. Im direkten Umfeld gibt es Raum für lokale Pflanzen und Tiere.**



«Unser Haus kühlt seine Umgebung, oder heizt sie wenigstens nicht zusätzlich auf.»

5 Themenkreise «Bauen 2050» (S&A-Arbeitsgruppe «Bauen 2050»)





## ENERGIE & TECHNIK

Die Energie kommt aus der eigenen Umgebung, überflüssige wird für später gespeichert. Behaglichkeit für die Nutzer gibt es trotz wenig Technik.



<http://www.architektur-online.com/projekte/technik-und-funktion-den-tropen>

«Unser Haus ist behaglich, ohne viel Technik.»

## GESELLSCHAFT & KULTUR

Zeitlose Langlebigkeit und Schönheit verbindet sich mit sozialer Nachhaltigkeit: Vernetzt mit der direkten Umgebung werden Begegnungen und Lernen gefördert.



Sekundarschule Wagglingen, Werkraum  
© Roman Weyenath, Basel

«Wenn etwas kaputt geht, reparieren wir es selber.»

## ROHSTOFFE & MATERIALIEN

Der komplette Lebenszyklus produziert ein Minimum an CO<sub>2</sub>. Und die Bauteile aus lokalen, natürlichen Materialien können danach wiedergenutzt oder kompostiert werden.



Kamikatsu Public House, Kamikatsu, Japan von Hiroshi Nakamura  
© RISE & With Brewing Co., RISE & General Store

«Am besten wäre, wir könnten unser Haus aus alten Häusern zusammen-bauen.»



«Unser Haus lehrt uns, wie wir der Zukunft Sorge tragen können.»



«Wir wollen ein Haus, das man essen kann, wenn man es nicht mehr braucht, oder kompostieren.»

## Neue Dimensionen des öffentlichen Raums

Wie Adern den Körper durchzieht der öffentliche Raum die Stadt. In ihm pulsiert das städtische Leben. Gesellschaftliche Trends manifestieren sich auch im öffentlichen Raum. Der Beitrag zeigt, wie diese Veränderungen aussehen könnten. Im oberen Bereich werden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – Ideen zum Nutzungswandel in Form von Skizzen dargestellt: Freiräume und heute nicht zugängliche Orte werden zu öffentlichen Räumen. Die Stadtausschnitte im unteren Bereich veranschaulichen den öffentlichen Raum Basels im erweiterten Sinn: Nicht nur Strassen, Parks und Plätze, sondern auch halböffentliche und private Räume gehören dazu.

Die Skizzen sind als Inspiration gedacht und regen dazu an, neue öffentliche Räume in der Stadt zu entdecken. Wo bereits heute Handlungsbedarf für morgen besteht, kann mit Stecknadeln auf den drei Planausschnitten markiert werden.

S&A-Arbeitsgruppe «Öffentlicher Raum 2050»: Friederike Meinhardt, Katrin Oser, Leila Rathey, Silvan Aemisegger, Martin Sandtner in Zusammenarbeit mit KOSMOS Architects



Öffentlicher Raum 2050 (Bild: Tom Bisig)



Neue Dimensionen des öffentlichen Raums  
(Illustration: KOSMOS Architects)

VERTIKALITÄT ansteigen erblicken EXKLUSIVITÄT erfahren ALL-  
WETTERBEGEGNUNGSRaum

# Neue Dimensionen des öffentlichen Raums

**Zugänglichkeit**  
Firmenareal

**Zaum**  
Autostadt

**Raum für Menschen**  
Entschleunigung

**Vertikalität**  
Eklusivität

**Dachausblick**  
ungenutzte Flächen

**geschlossener Innenhof**  
Möglichkeitsraum  
Gemeinschaft

**Perspektivenwechsel**  
Überlagerung  
Verkehrsinfrastuktur

**geschlossene Erdgeschosszone**  
Nutzungskombination  
Durchlässigkeit  
Allwetterbegegnungsraum

**dunkler Tunnel**  
Einzigartigkeit  
Raum für Kultur

**Vielfalt**  
Wasserspiel  
uninspirierte Orte

**Was sind die Grundlagen?**  
Der städtische öffentliche Raum ist ein Ort, an dem sich Menschen begegnen, bewegen und leben. Er ist ein zentraler Bestandteil der Stadt und hat einen großen Einfluss auf die Lebensqualität der Bewohner. Die Aufgabe der Stadtplanung ist es, diesen Raum zu gestalten und zu erhalten, so dass er für alle zugänglich ist und die Bedürfnisse der Menschen erfüllt. Die wichtigsten Grundlagen sind: 1. Die soziale Dimension: Der öffentliche Raum sollte ein Ort der Begegnung und des Zusammenkommens sein. 2. Die funktionale Dimension: Der öffentliche Raum sollte vielfältige Nutzungen ermöglichen. 3. Die ästhetische Dimension: Der öffentliche Raum sollte schön und einladend sein. 4. Die ökologische Dimension: Der öffentliche Raum sollte grüne Flächen und Wasserflächen integrieren. 5. Die soziale Gerechtigkeit: Der öffentliche Raum sollte für alle Menschen zugänglich sein, unabhängig von Einkommen, Herkunft oder Alter.

**Ihre Ideen:**

**Ihre Ideen:**



Neue Dimensionen des öffentlichen Raums  
(Illustration: KOSMOS Architects)

Oben: entdecken ZUGÄNGLICHKEIT ZAUN umdeuten dazuge-  
winnen FIRMENAREAL / Unten: RAUM FÜR MENSCHEN AU-  
TOSTADT erleben flanieren zurückerobern ENTSCHEUNIGUNG



Oben: verbinden PERSPEKTIVENWECHSEL umdeuten spazieren  
ÜBERLAGERUNG VERKEHRSINFRASTRUKTUR

Unten: GESCHLOSSE-ERDGESCHOSSE bleiben konsumieren  
NUTZUNGSKOMBINATION aktivieren DRUCHLÄSSIGKEIT



Neue Dimensionen des öffentlichen Raums  
(Illustration: KOSMOS Architects)

Oben: lauschen DACHAUSBLICK orientieren VIELFALT durchlüften  
UNGENUTZTE FLÄCHEN / Unten: GESCHLOSSENER INNENHOF  
teilen machen MÖGLICHKEITSRAUM öffnen GEMEINSCHAFT



Oben: DUNKLER TUNNEL abkühlen horchen EINZIGARTIGKEIT  
entdecken RAUM FÜR KULTUR

Unten: erfrischen VIELFALT entspannen WASSERSPIEL plan-  
schen UNINSPIRIERTE ÖRTER

**Hier sind Sie gefordert!**

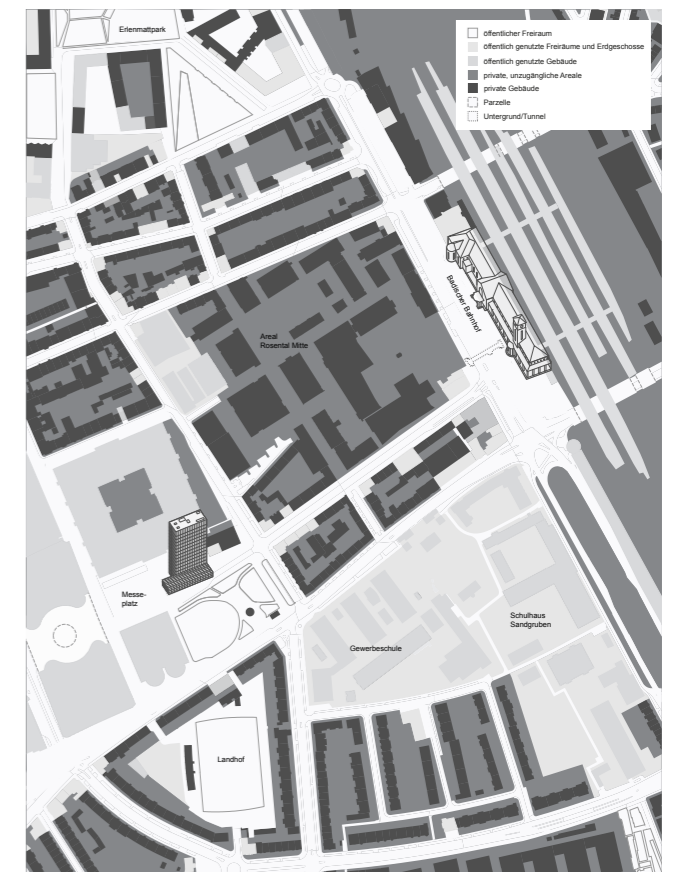
Die oben dargestellten Skizzen stellen Ideen dar, wie der Raum zukünftig öffentlich genutzt werden könnte. Rechts sehen Sie drei Stadtausschnitte aus Basel.

- Wo möchten Sie in Zukunft Verweilen und Ruhe geniessen? [Grüne Stecknadeln]
- Wo möchten Sie in Zukunft Belebung und Erlebnisreichtum erfahren? [Rote Stecknadeln]
- Wo möchten Sie in Zukunft mehr Weite und überraschende Perspektiven erleben? [Blaue Stecknadeln]

Markieren Sie die Antworten auf diese Fragen mit der jeweiligen Stecknadelfarbe in den Stadtausschnitten.



Darstellungen des öffentlichen Raumes mit verschiedenen Zugänglichkeitsgraden. Innenstadt und Campus Spital-Universität. (Bild: S&A)



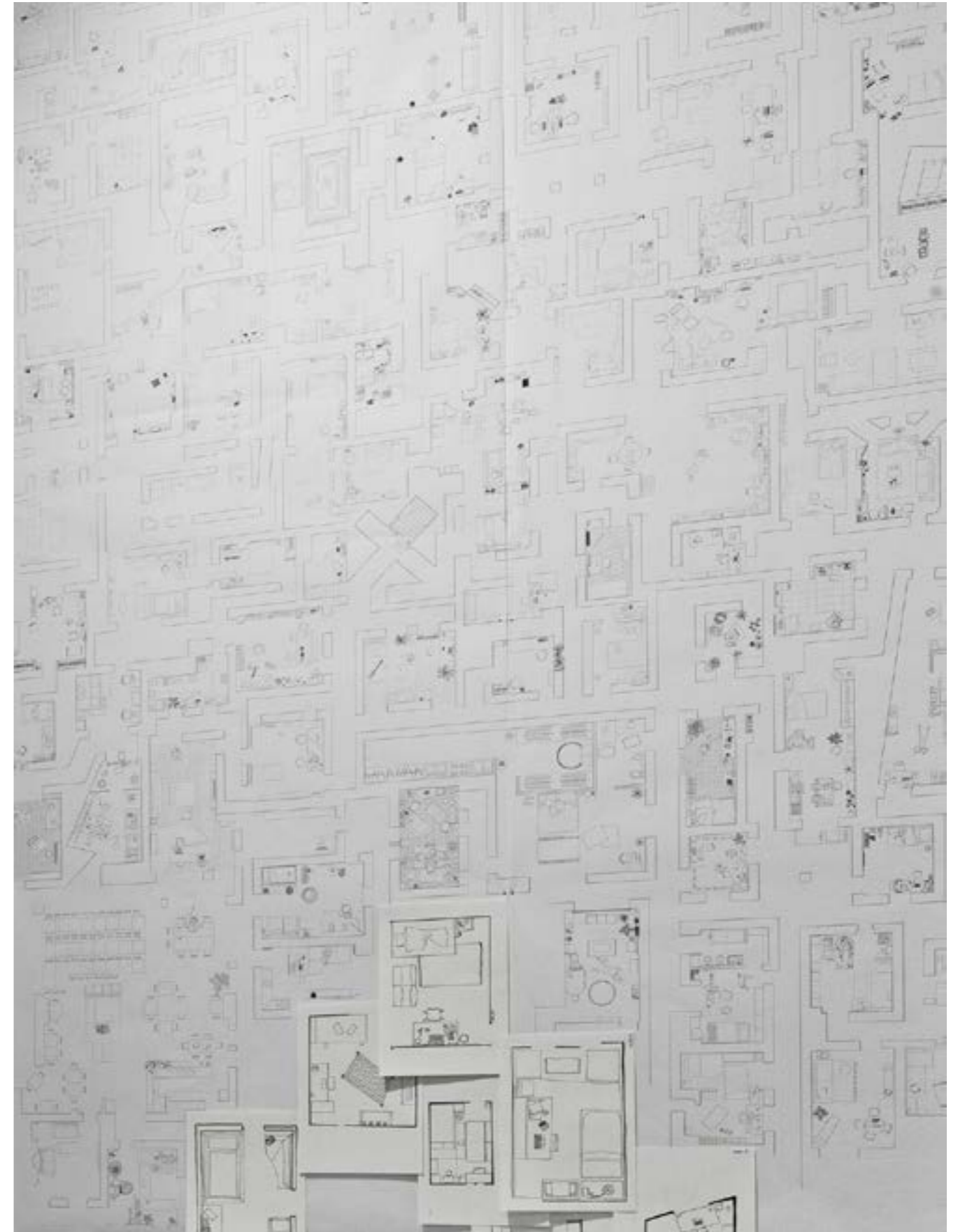
Darstellungen des öffentlichen Raumes mit verschiedenen Zugänglichkeitsgraden. Klybeck-Areal und Rosental-Areal, Messe. (Bild: S&A)

## No-Stop Home-Office

Durch die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus wurde die Welt, das Zusammenleben und Arbeiten auf den Kopf gestellt. Um sich zu schützen, sind viele ins Home-Office umgezogen. Sofas und Küchentische wurden temporäre Arbeitsplätze, Wohn- und Schlafzimmer der Hintergrund für Videokonferenzen, private Innenräume boten Platz für öffentliche Aktivitäten. So sahen sich Städte und deren Bewohner mit einer plötzlichen Umkehrung des öffentlichen und privaten Raums konfrontiert. Dieser Umstand war für den Architekten Florian Bengert Anlass, die neue Arbeitslandschaft als kollektives Gebilde, eine Superstructure, zu kartieren: «No-Stop Home-Office» besteht aus mehr als 800 Einsendungen aus aller Welt, die aufgrund eines Open Call auf Instagram zusammen kamen.



No-Stop Home Office (Bild: Tom Bisig)





### Terra Incognita

Bei dieser Installation geht es um neue Dimensionen des Stadtklimas. Dafür wurde ein Ausschnitt des Plans von Kleinbasel ausgewählt, in Anlehnung an Giovanni Battista Nollis Plan von Rom (1748) bearbeitet und in dreidimensionalen Kästen umgesetzt. Heute bebaute Flächen sowie künftige Entwicklungen bilden dabei schwarze Zwischenräume, in die Pionierpflanzen gesetzt wurden. So entstand die «terra incognita». Das Modell legt nahe, die Stadt als ein Naturkonstrukt wahrzunehmen und regt so zum Nachdenken über Biodiversität an: Kann die belebte Stadt so gestaltet werden, dass sie auch andere Lebensformen (Pflanzen, Insekten, Vögel und weitere kleine Tiere) beherbergen kann, biodiverse Vielfaltswelten unterstützt und Kaltluftschneisen entstehen? Kann die Stadt künftig nicht nur dichter, sondern zugleich organischer und somit kühler werden?

Studio Céline Baumann und Vesna Jovanović in Kooperation mit der Dienststelle Stadtgärtnerei des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt: Emanuel Trueb, Martin Sonderegger



Terra Incognita (Bild: Tom Bisig)

### FORUM BASEL 2050

Basel morgen?



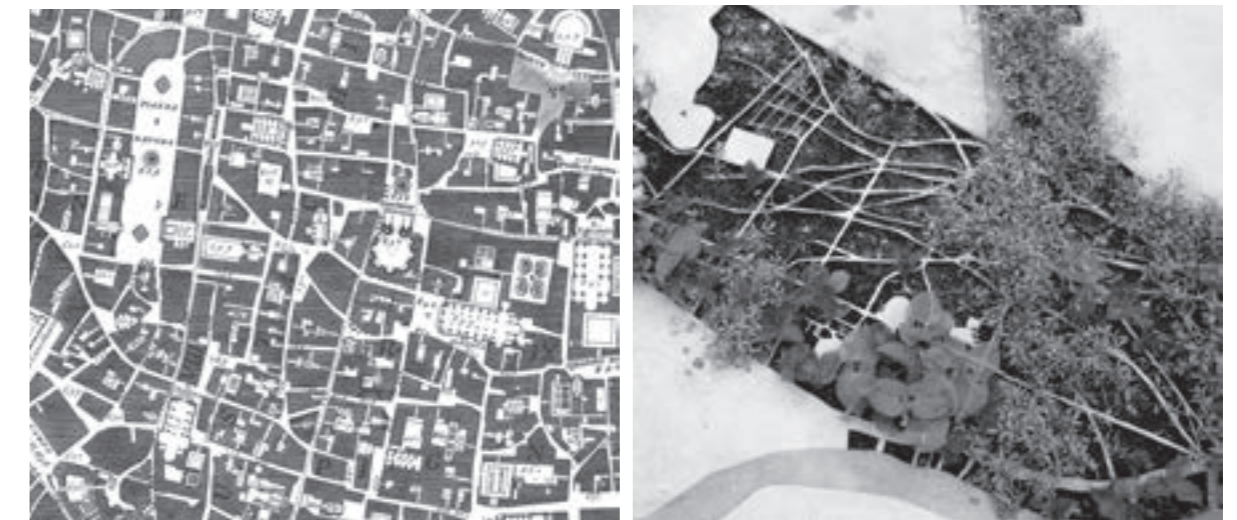
Stadtklima Basel 2020

Stadtklima Basel 2050

Physiologisch Äquivalente Temperatur

### FORUM BASEL 2050

Terra incognita



Nuova Topografia di Roma del Nolli, 1748

wachsendes Modell

## PODIUM I «STÄDTEBAU FÜR BASEL – EINE VISION FÜR MORGEN»

Sehr geehrte Frau Staufer, sehr geehrte Herren

Ich freue mich sehr auf das morgige erste Podium innerhalb der Ausstellung «Basel 2050». Herr Reinhard hat Sie ja bereits über die «Rahmenbedingungen» informiert.

Ich würde unsere Diskussion, grob gesagt, unter den Titel «Erreichungs- und Vermeidungsstrategien» setzen. Und dies anhand von ein paar thesenartigen Stichworten:

- Eine lebenswerte Stadt in 30 Jahren bedeutet in erster Linie: Verzicht (im Vergleich zu heute).
- Verzicht auf Wohnfläche pro Einwohner
- Verzicht auf einen allumfassenden Nutzungsanspruch von öffentlichem Grund
- Verzicht auf Freiräume
- Verzicht auf motorisierte Individualmobilität
- Die grosse Menge an Transformationsarealen in Basel bedeutet in erster Linie: Gefahr.
- Gefahr einer übersteuerten Planung
- Gefahr von Investitionswüsten und Trabantenquartieren

- Gefahr der sozialen Abgrenzung durch Gated Communities/Gefahr von Parallelgesellschaften
- Basel im Jahr 2050 wird polyzentrisch (A. Eisinger). Das bedeutet: Verlust.
- Basel verliert sein «Gesicht»/seinen heutigen «Charakter»
- Verlust eines eigentlichen Zentrums, folgt Orientierungslosigkeit
- Verlust der Identifikation durch (zu) schnelles Wachstum

Dies ist alles sehr bewusst negativ formuliert. Die Grundfrage lautet: Wie vermeiden wir solche Szenarien und wie erreichen wir das Gegenteil? Bzw. was tut die Basler Stadtplanung, um das zu verhindern? Was kann die Stadt von anderen Städten (Zürich?) lernen?

Ich freue mich auf eine erkenntnisreiche und lebhaft Diskussions mit Ihnen.

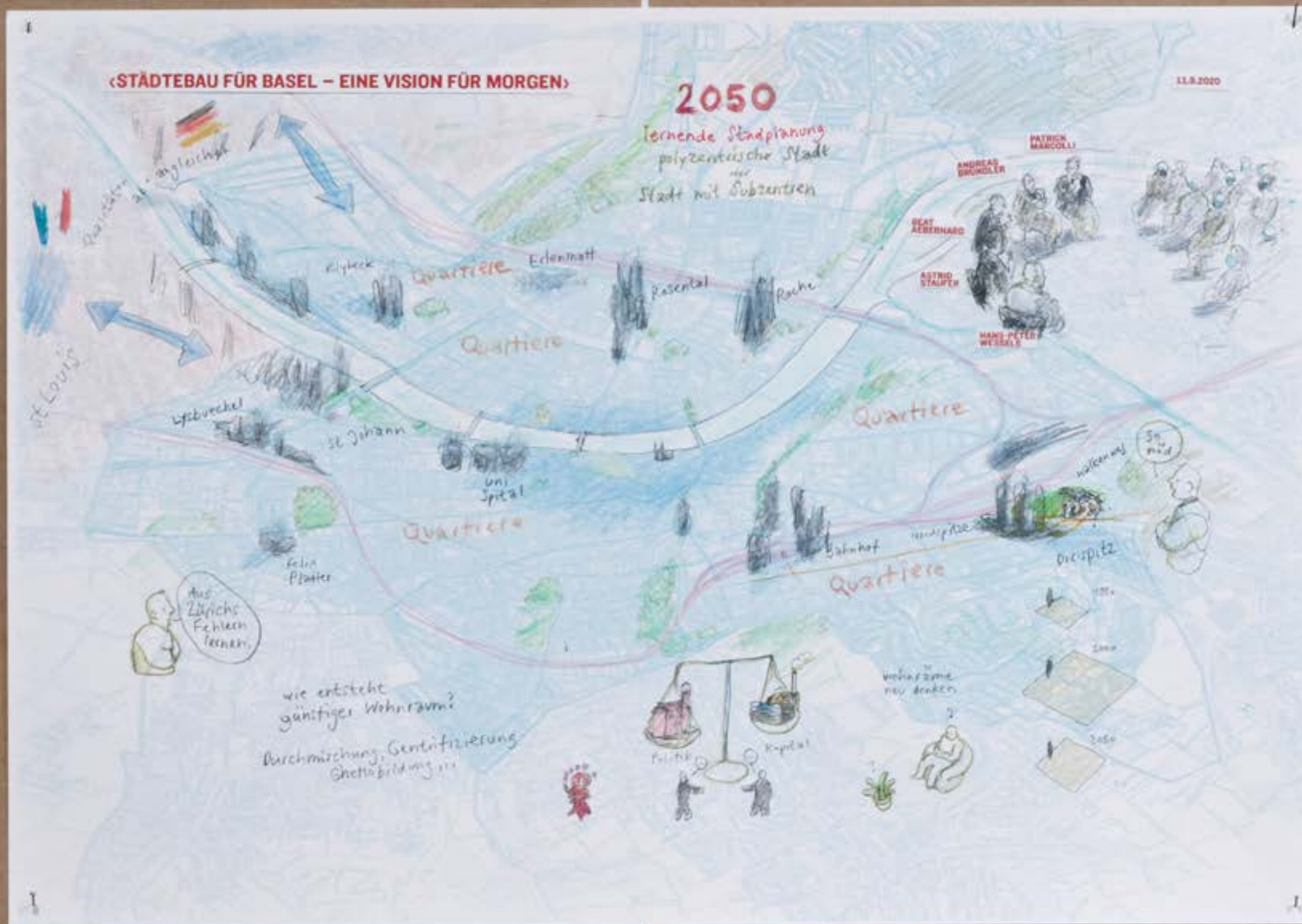
Beste Grüsse, Patrick Marcolli



Video-Still (Video: S&A / S AM, auf «youtube» abrufbar)  
Hans-Peter Wessels, Astrid Staufer, Beat Aeberhard, Andreas Bründler, Patrick Marcolli  
(Angelus Eisinger verhindert)



Protokoll Podium I (Bild: Tom Bisig)



Live-Illustration Podium I (Illustration: Stephan Liechti)

**Podium:** 11.9.2020, 17.30 – 19 h

**Mit:**

- Hans-Peter Wessels  
Regierungsrat, Vizepräsident des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt
- Beat Aeberhard  
Kantonsbaumeister Basel-Stadt
- Astrid Staufer  
Architektin
- Angelus Eisinger  
Städtebau- und Planungshistoriker
- Andreas Brüндler  
Architekt

**Moderation:** Patrick Marcolli  
Chefredaktor bz Basel

**Kultur & Leben**

«Basel wird zum polyzentrischen System»



Der Gare du Nord schlägt eine Brücke über den Rösschitgrabben

*Der Kulturwandel hat für mehr Struktur gesorgt.*

Die Gare du Nord schlägt eine Brücke über den Rösschitgrabben

**Handwritten notes:**

- 11.9.2020 / Podium
- 2H > BS / Hermitage
- BS HH Olivier
- 2H ganze Stadtgebiet mit Entdeckscheit
- 2H Middle mit dem es 100 wird wie in Zürich
- HH ganz nur Kapitalgüter?
- HH in Basel zu lassen die Hauptstadt Philosophie für Basel.

**Dichtelust** (yellow sticky note)

**STADTIWING BASEL** (white sticky note)

**Regulativ kann die Stadt '2020' nicht geben**

- > Kognit & Zentrumsplan
- Kann die Stadt '2020' nicht geben
- > Mit 200 Vielfalt
- und Regel > 1000 TATEN
- > CONVENTION
- > BS Horvath Membrallung
- merkmale
- > Stadtpfanz mit Kommod Gebä
- Qualifika hochwertig

**Handwritten notes on the right:**

Phandel in Kantons

→ 'Gartenstadt'

↳ Langsamkeit als positives, Frischkommunale Motivation + niedrige Fehler der Strukturlebung

↳ Hofplan nach günstige Wirkung

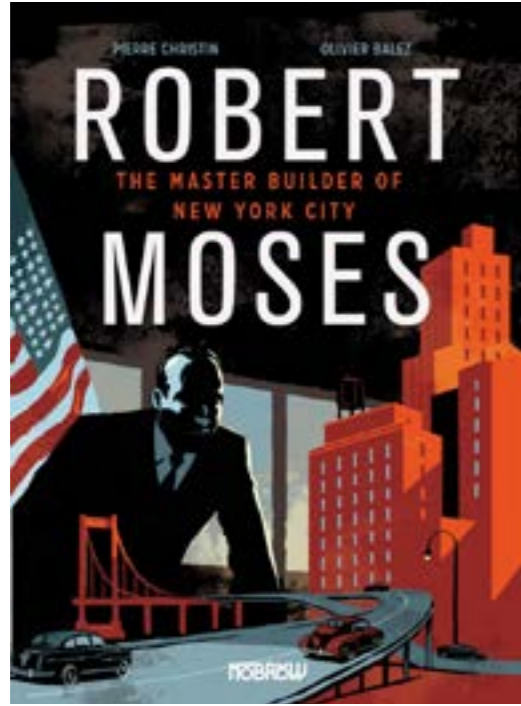
**[Polyzentrische]**

- gut zu sehen, können kommunizieren (Kern) / nicht in Frage stellen
- ↳ Polyzentrisch > struktur
- Sind 11.10.11.12.13
- WEL mit allen die sehen
- Vernetzung > gibt es dazu
- BS IST trunkentral

An Lande  
Elektronik  
Kommunikation

Protokoll und Inputs zu Podium I (Bild: Tom Bisig)  
Handschriftliches Protokoll Walter Reinhard siehe Anhang: Podium I\_Protokoll

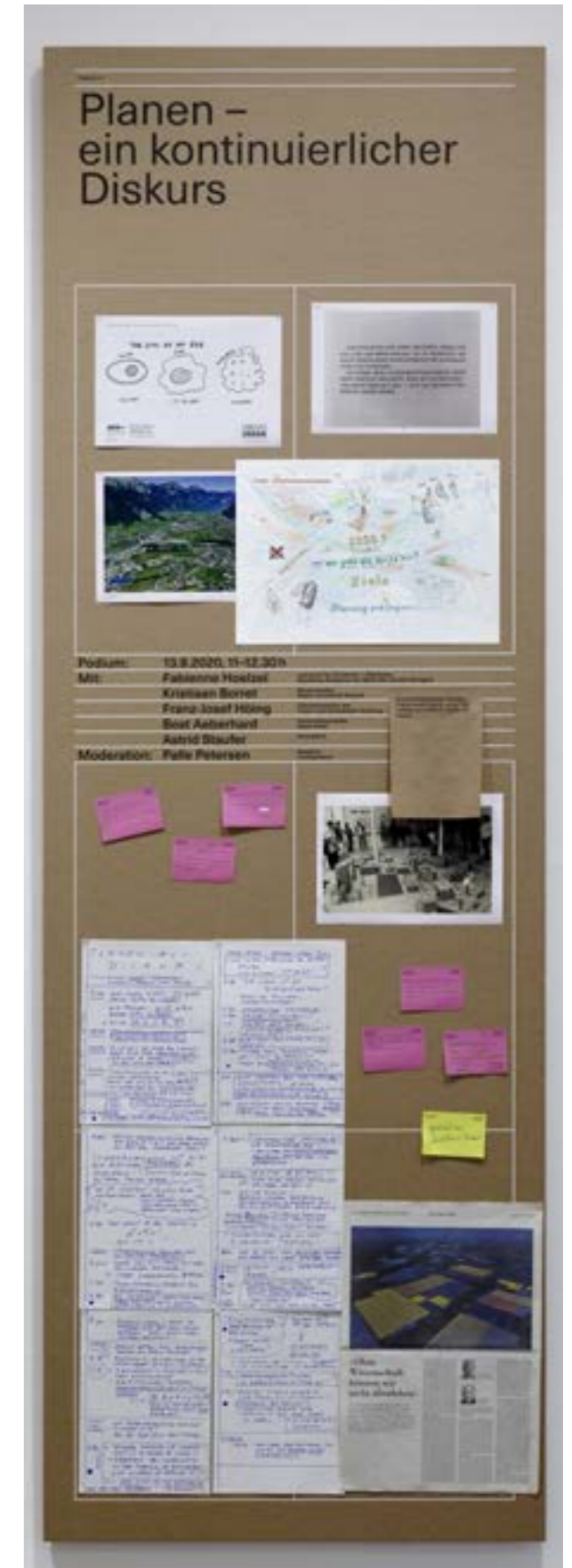
## PODIUM II «PLANEN – EIN KONTINUIERLICHER DISKURS»



Hard-Power versus Soft-Power  
Ausschnitt aus der Präsentation des Moderators  
Siehe Anhang: Podium II\_Moderation



Video-Still (Video: S&A / S AM, auf «youtube» abrufbar)  
Palle Petersen, Fabienne Hoelzel, Kristiaan Borret, Beat Aeberhard  
(Franz-Josef Höing verhindert)



Protokoll PodiumII (Bild: Tom Bisig)

Kontext: "Stadt" heute - The City as an Egg, Cedric Price (1934-2004)



**abk** — Entwerfen+ Städtebau  
Städtische Akademie der Bildenden Künste Stuttgart  
Prof. Fabienne Hoelzel

**FABULOUS URBAN**

Basel 2050

7

13. September 2020

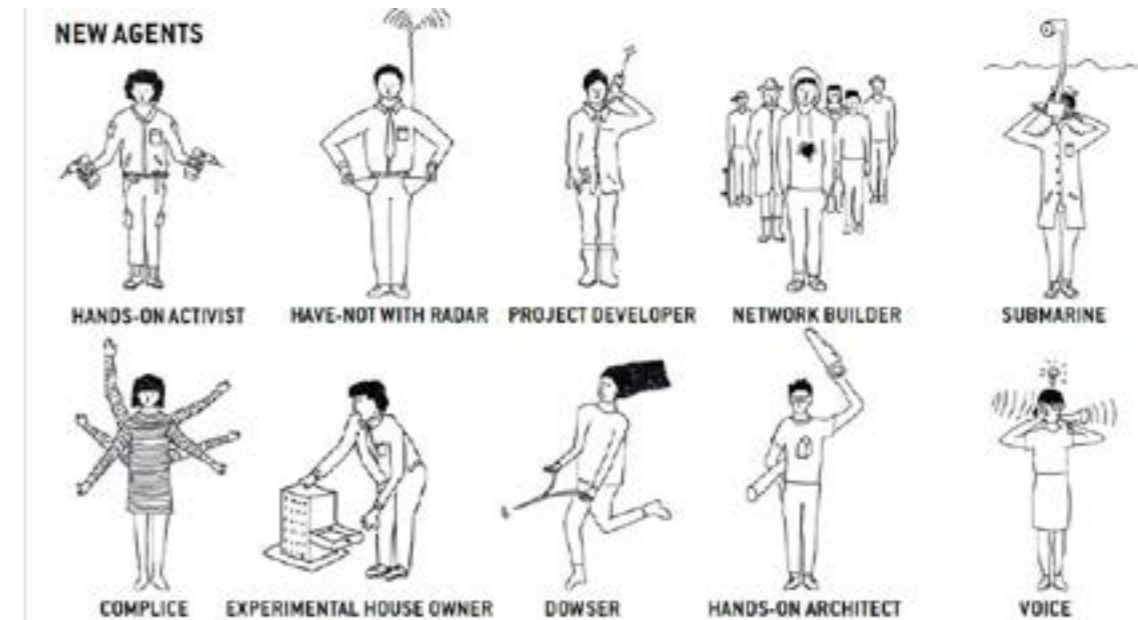


Basel 2050

© Gemeente Amsterdam/ DRO

13. September 2020

Planungs-Visionen in der 1., 2. und 3. Welt  
Ausschnitt aus der Präsentation von Fabienne Hoelzel  
Siehe Anhang: Podium II\_Hoelzel



Bouwmeester Maitre Architecte  
Ausschnitt aus der Präsentation von Kristiaan Borret  
Siehe Anhang: Podium II\_Borret



Live-Illustration Podium II (Illustration: Stephan Liechti)

Podium: 13.9.2020, 11-12.30h

Mit: Fabienne Hoelzel

Kristiaan Borret

Franz-Josef Höing

Beat Aeberhard

Astrid Stauffer

Moderation: Palle Petersen

Lehrstuhl für Entwerfen + Städtebau,  
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Bourgeoisier,  
Mette Architects Brüssel

Oberbaudirektor der  
Freien und Hansestadt Hamburg

Kantonsbaumeister  
Basel-Stadt

Architektin

Redaktor  
Hochpariser

Krankheitsbedingt musste  
Franz-Josef Höing seine Teil-  
nahme am Podium leider ab-  
sagen.

Handwritten notes on pink sticky notes.



Handwritten notes on lined paper, organized into columns and rows, containing various points and diagrams.

Handwritten notes on pink and yellow sticky notes.



Protokoll und Inputs zu PodiumII (Bild: Tom Bisig)  
Handschriftliches Protokoll Astrid Stauffer siehe Anhang: Podium II\_Protokoll



## PODIUM III «ÖFFENTLICHER RAUM – DAS RÜCKGRAT DER GESELLSCHAFT»

Sehr geehrter Herr Stauffenegger,  
sehr geehrter Herr Stämpfli,  
sehr geehrte Frau Reichenstein,  
sehr geehrter Herr Brunner,  
sehr geehrte Frau Münch,  
lieber Christoph,  
lieber Angelus,

Das „Forum Städtebau Basel 2050“ steht vor der Tür. Bereits in einer Woche treffen wir uns zum Podium III „Öffentlicher Raum - das Rückgrat der Gesellschaft“ im S AM. Ich werde die Diskussion moderieren und möchte die Gelegenheit nutzen, das Thema des Abends etwas einzukreisen und Gelgenheit für ein Feedback Ihrerseits zu geben.

Öffentlicher Raum hat in unseren Städten einen hohen Stellenwert. Er gilt als hohes Kulturgut, das in seiner Bedeutung für die Gesellschaft unbefragt ist. Gleichzeitig steht öffentlicher Raum im Kontext der Immobilienökonomie immer unter Druck, sich rechtfertigen zu müssen - es ist ein Raum, mit dem man kein Geld verdienen kann, oder nur auf Umwegen.

Je wertvoller und knapper urbane Landreserven werden, umso höher wird das Verwertungsinteresse von Dritten. Das sind nicht nur Projektentwickler und Investoren. In einer Stadt wie Basel ist die Zukunft des öffentlichen Raums allein deswegen prekär, weil die richtige Strategie der Stadtentwicklung zu weiterer Verdichtung den Druck auf verfügbares Bauland weiter erhöht. Das wiederum verringert den Spielraum bei der Ausweisung von neuen öffentlichen Räumen. Gleichzeitig wissen wir, dass die Akzeptanz der Bevölkerung für Verdichtungsprozesse davon abhängt, ob neben mehr Baumasse auch mehr öffentlich nutzbare Räume entstehen. Wir haben es also mit einer urbanen Quadratur des Kreises zu tun: je mehr wir unsere Städte verdichten, um so mehr öffentlichen Raum müssen wir auch produzieren. Nur auf welchem Land?

Dieses Dilemma könnte einen interessanten Aufhänger unserer Diskussion ergeben. Mein Vorschlag wäre dabei, dass wir öffentlichen Raum nicht nur flächig, sondern dreidimensional betrachten. Vielleicht reicht es heute nicht mehr aus, öffentlichen



Video-Still (Video: S&A / S AM, auf [youtube](#) abrufbar)  
Katja Reichenstein, Tom Brunner, Christoph Schäfer, Roger Stämpfli, Martina Münch, Christian Stauffenegger, Andreas Ruby  
(Andrea Kreppenhofer verhindert; siehe Anhang: Podium III\_Kreppenhofer)

Raum nur auf Strassenebene anzubieten. Möglicherweise könnte es nötig werden, öffentliche Räume im gesamten räumlichen Volumen des Stadtkörpers zu entwickeln. Wenn wir die gleichzeitige Zunahme an Hochhausprojekten in Basel (aber auch anderswo) in den Blick nehmen, gäbe es hier ja einiges an Entwicklungspotential. Im zeitgenössischen Hochhausbau hochverdichteter Städte in Asien gibt es heute interessante typologische Experimente, öffentliche Räume in der Höhenentwicklung eines Hochhauses zu integrieren (z. B. die Hochhausbauten von WOHA Architecture aus Singapur, OMA oder Ole Scheeren). Gleichzeitig gibt es die Tendenz, ehemalige Infrastrukturen wie Auto- oder Zugviadukte, Gastanks etc. zu öffentlichen Räumen zu transformieren (z. B. Highline in New York). In diesen und anderen Fällen scheint es darum zu gehen, angesichts der allgemeinen Raumknappheit in Städten neue „Asyle“ für öffentlichen Raum zu finden – versteckte Nischen, nicht mehr in ihrer originalen Funktion genutzte Räume, die derzeit brachliegen, oder einfach gefangene Räume in Hinterhöfen oder im peripheren Hinterland der Innenstädte. Das fände ich ein spannendes Thema für unsere Diskussion - wir begäben uns gewissermassen „à la recherche de l'espace publique perdu“.

Soweit mein Vorschlag zur thematischen Rahmung des Abends. Es ist aber nur eine Möglichkeit und vielleicht auch nur ein Aufhänger, um in die Diskussion einzusteigen. Ich freue mich sehr auf Anregungen und Feedback Ihrerseits, um das entsprechend in die Konzeption unseres Gesprächs mit einzubinden.

Dann verbleibe ich bis auf weiteres mit freundlichen Grüßen, Andreas Ruby, Direktor  
S AM Schweizerisches Architekturmuseum

Protokoll Podium III (Bild: Tom Bisig)

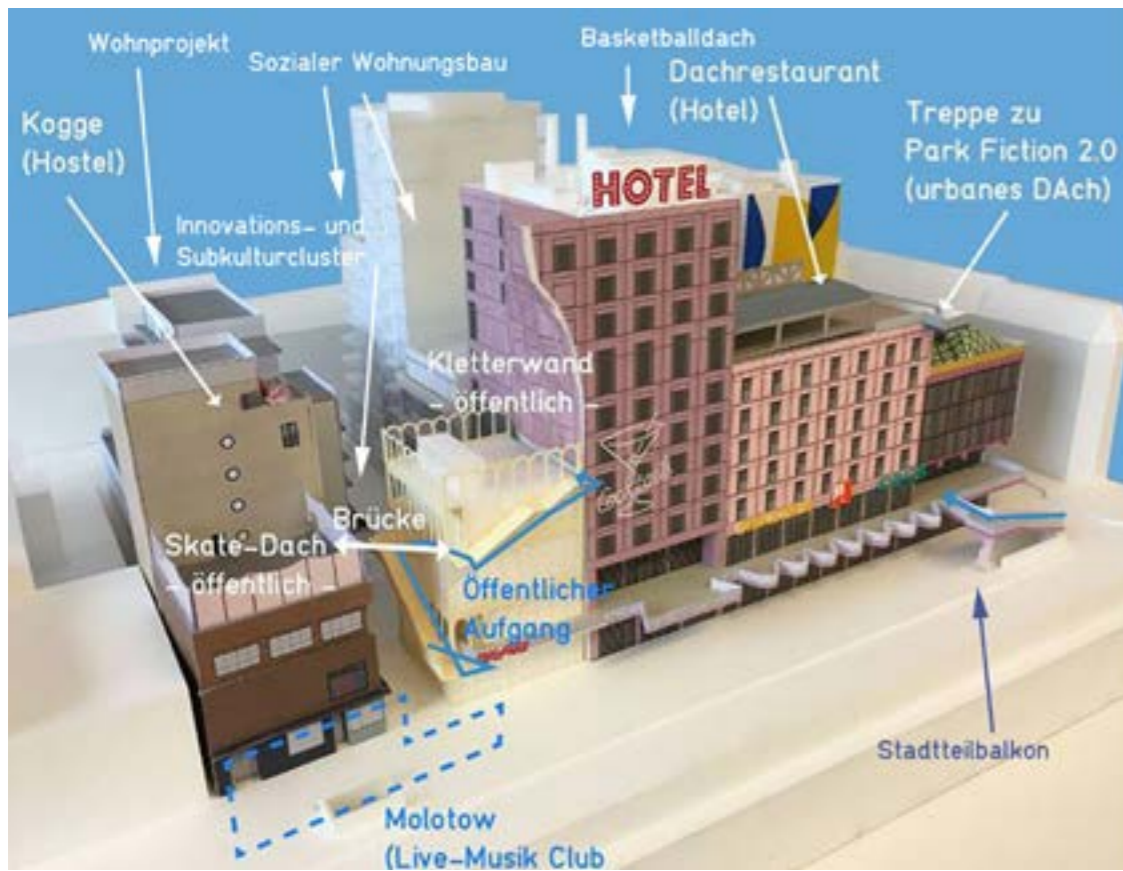


FABRIC  
Schöpflin Stiftung:

# Öffentlicher Raum, das Rückgrat der Gesellschaft *oder:*

## Wie kann ein Grundstück zu einer (sozialen, kulturellen) Ressource einer Nachbarschaft werden?

PLANBUDE  
Christoph Schäfer



planbude hamburg  
Ausschnitt aus der Präsentation von Christoph Schäfer  
Siehe Anhang: Podium III\_Schäfer



## Basel 2050

«Öffentlicher Raum – das Rückgrat der Gesellschaft»  
Input Christian Stauffenegger

## Der öffentliche Raum – der Public Space

Der öffentliche Raum bildet die Plattform für das gesellschaftliche Leben, in dem Menschen zusammenkommen, auf Märkten einkaufen, sich vergnügen, ihre politische Meinung öffentlich vertreten und die traditionellen Feste und Feiern stattfinden. Der öffentliche Raum ist im klassischen Sinne der «Public Space» – der Raum des Volkes.

## Rückeroberung des öffentlichen Raumes.

Durch die starke Zunahme des motorisierten Verkehrs und die daraus resultierenden Konsequenzen im 20. Jahrhundert, hat der öffentliche Raum eine seiner wichtigen Funktion als sozialer Ort und Treffpunkt der Menschen enorm eingebüsst. Er wurde oft durch die Verkehrsflüsse fragmentiert und auf die Restflächen reduziert. Es gilt, dass die unmittelbare Aufenthaltsqualität und Nutzungsvielfalt des öffentlichen Raums wieder zurückerobert wird, ohne dass die Mobilität der Bevölkerung eingeschränkt wird. Die unmittelbare Lebensqualität und der Freiraum, welche der öffentliche Raum bieten kann, um sich auch möglichst naturnah zu erholen und sich einzubringen, müssen gestärkt werden.

## Der öffentliche Raum als Identität

Der öffentliche Raum ist mehr als nur der Leerraum zwischen den raumbildenden, städtebaulichen Gegebenheiten. Er war historisch immer mit spezifischen Nutzungen und Aufgaben verknüpft, welche sich im Laufe der Zeit immer wieder gewandelt haben. Die Räume und Orte sind in der Bevölkerung mit Geschichten und persönlichen Erlebnissen eng verknüpft und so Teil der eigenen Identität.

Urbanität und das daraus resultierende öffentliche Leben entstehen, wenn möglichst viele unterschiedlichste Nutzungen an ein und demselben Ort stattfinden können. Eine Neugestaltung sollte daher aus dem bestehenden Kontext heraus entwickelt werden und der Blick ist auf aktuelle und zukünftige Nutzungen zu richten.

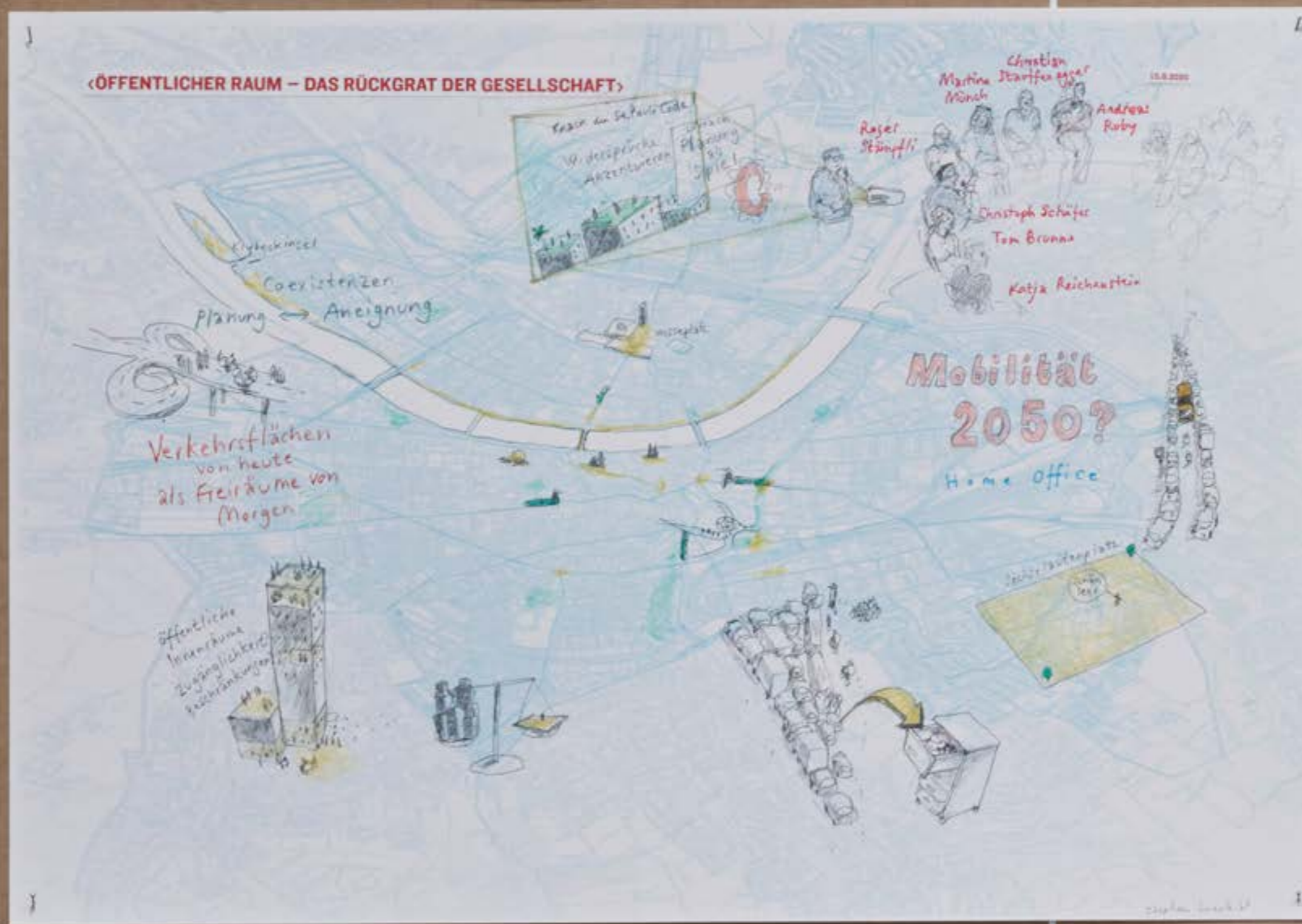
Durch die Aufschüttung und Befestigung des Kleinbasler Rheinuferes in Basel ist z.B. im 19. Jahrhundert ein neuer öffentlicher Raum entstanden, welcher heute nicht mehr wegzudenken ist. Diesen Pioniergeist gilt es aufzunehmen und in unsere Zeit zu transportieren.

Christian Stauffenegger, geboren 1966 in Basel, absolvierte die Ausbildung zum Grafiker und anschliessend das Studium der Visuellen Kommunikation Basel. Er ist Inhaber des Büros Stauffenegger + Partner AG, gegründet 1990. Nebenamtlich ist er Dozent an der Schule für Gestaltung Basel und Mitglied der Stadtbildkommission Basel-Stadt.

Zu den wichtigsten Gestaltungsprojekte des Büros im Bereich öffentlicher Raum, zählen die Neugestaltung des Bundesplatzes in Bern mit dem Wasserspiel, die Altstadtgassen in Aarau, das Dorfzentrum in Riehen und die Rathausstrasse in Liestal.



Bundesplatz Bern (Illustration: Christian Stauffenegger)



Podium 15.0.2020 17.30 10h

Live-Illustration Podium III (Illustration: Stephan Liechti)

**Podium:** 15.9.2020, 17.30-19h

**Mit:** Andrea Kreppenhofner  
Christian Stauffenegger  
Christoph Schäfer  
Martina Münch  
Angelus Eisinger

**Moderation:** Andreas Ruby

Decemtaliterinnen Architektur und Stadtgestaltung Wien  
Mitglied der Stadtbildkommission des Kantons Basel-Stadt

Plan-Büro Hamburg  
Leiterin Gestaltung Stadtraum Verkehr Basel-Stadt  
Stadtbaubau- und Planungsfachberater  
Direktor SAM

**Aufgrund der aktuellen epidemiologischen Lage, sowie den Auswirkungen der Massnahmen in Zusammenhang mit dem Covid-19 Virus, wird Andrea Kreppenhofner leider nicht am Podium teilnehmen können.**

Anstelle von Andrea Kreppenhofner werden Roger Stämpfli von arena Zürich sowie Katja Reichensperger und Tom Brunner des Basler Vereins Stadtbaubüro am Podium teilnehmen.

**Für eine dauerhafte, dichte und sparsame Architektur**

Handwritten notes on the left side of the board:

- Handwritten notes on the left side of the board, including a pink note about 'Kommunikation' and yellow notes about 'Mehr gendersensible Räume!' and 'Gentrifizierung'.

**Protokoll → Öffentlicher Raum - Das Recht der Qualität**

**Schüler** → Wie kann ein Qualität zu einer Person sein die Modellrecht werden?

**Lehrer** → Fall Montag → Kart von B. B. B. → Buchstaben - Innen → Modell, private → Modellbau → Kart von B. B. B. → Buchstaben - Innen → Modell, private → Modellbau

**Handwritten notes on the right side of the board:**

- Handwritten notes on the right side of the board, including sections for 'Münch', 'Prüfung', 'Schüler', 'Paly', 'Ziele', 'Frage', 'Challenges', and 'Frage'.

Protokoll und Inputs zu Podium III (Bild: Tom Bisig) Handschriftliches Protokoll Angelus Eisinger siehe Anhang: Podium III\_Protokoll

# PODIUM IV «BAUEN – WIRTSCHAFTLICH, ÖKOLOGISCH, UND KLIMABEWUSST»



Video-Still (Video: S&A / S AM, auf «youtube» abrufbar)  
Stefan Cadosch, Thomas Blanckarts, Matthias Schuler, Lilitt Bollinger, Jenny Keller



Protokoll Podium IV (Bild: Tom Bisig)

FORUM STÄDTEBAU – BASEL 2050

Podium 4  
„BAUEN – WIRTSCHAFTLICH, ÖKOLOGISCH UND KLIMABEWUSST“

Matthias Schuler, TRANSSOLAR KlimaEngineering

Wenn wir heute bauen müssen diese Gebäude und Stadtentwicklungen eine Lebenserwartung von 50 Jahren und mehr haben, also auch den Anforderungen von 2050 gerecht werden.

Ein paar der neuen Anforderungen an Immobilien und Stadträume mit dieser Perspektive sind:

- Bauen unter Berücksichtigung der Klimakatastrophe
- Angepaßt an das sich veränderte Klima

Folgende Aspekte der Klimaänderung sind für den Bereich Bauten und Infrastrukturen von besonderer Bedeutung: (ProClim, 2007, Klimaänderung und die Schweiz 2050 )

- Temperaturanstieg / Zunahme von Hitzewellen insbesondere im Sommer
- Veränderungen im Wasserhaushalt
- Zunahme von winterlichen Starkniederschlägen
- Zunahme von Winterstürmen
- Zunahme von Gewittern mit Hagel, Starkregen und Böen
- Berücksichtigung des Verlustes des Permafrost in den Alpen
- Wasserknappheit da nahezu alle Schweizer Gletscher verschwunden sind und 1 km<sup>3</sup>/a oder 1.000.000.000 m<sup>3</sup>/a weniger Schmelzwasser anfällt
- reduzierter Wasserkraft (heute 60% der Stromerzeugung in der Schweiz) und eingeschränkte Schiffbarkeit des Rhein
- Möglicher Migrationsdruck aus Schweizer Regionen und Ländern, die noch stärker von der Klimakatastrophe betroffen sind

Anpassung

- Städte mit mehr Schatten und mehr Grün – Platztausch mit Mobilitätsflächen
- Gebäude mit Kühlsystemen
- Anpassung von Baunormen an die neuen Klimarandbedingungen
- CO2 freier Betrieb ohne fossile Brennstoffe über regenerativen Strom und green Gas
- Minimaler CO2 Fußabdruck in Erstellung und Erhaltung
- Alltagsmobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Bestand mit seinen CO2 Speichern in der Baustruktur ertüchtigen, nicht ersetzen, Reduzierte Wohnfläche nur 30 statt 65 m<sup>2</sup>/ Person erlaubt mehr Menschen in der Stadt ohne Neubauten, erfordert aber bessere öffentliche Räume draussen und drinnen

Somit:

Wirtschaftlich - ja aber in einer ganzheitlichen Betrachtung, einschließlich sozialisierter Kosten für Umwelt und Gesundheit  
Ökologisch - als Qualität auch unter Verzicht – weniger ist mehr  
Klimabewußt - der Klimakatastrophe bewußt begegnen

Anpassungen, die wir erfüllen müssen, auch wenn wir meinen es nicht zu können.

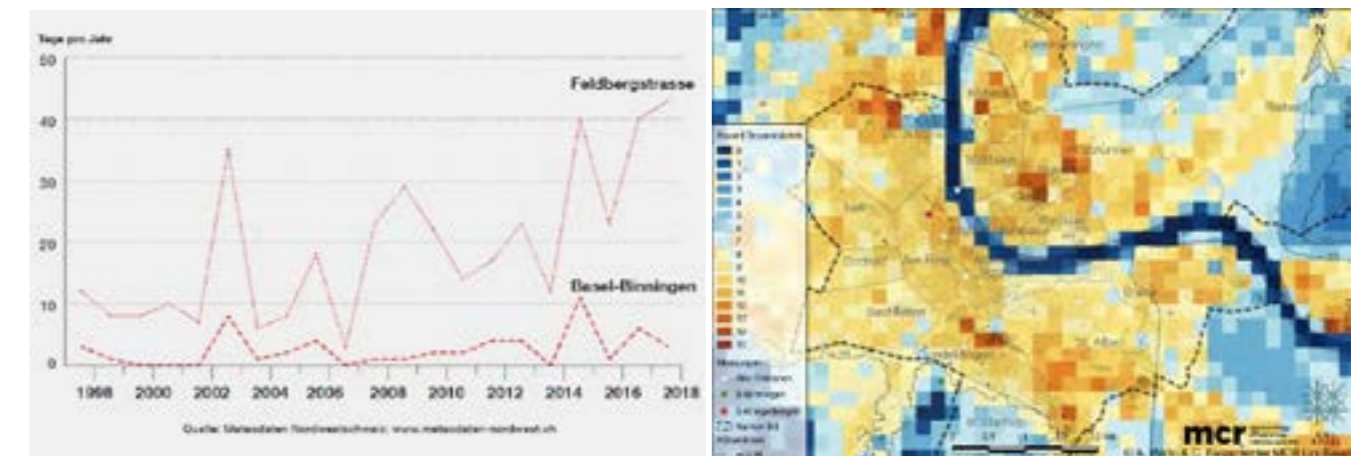
Stuttgart, 28.8.2020

Matthias Schuler ist Gründer und einer der Geschäftsführer von TRANSSOLAR Energietechnik in Stuttgart. Geboren 1958 hat er an der Universität Stuttgart Maschinenbau studiert und nach 5 Jahren in der Forschung im Jahr 1992 die Firma Transsolar KlimaEngineering in Stuttgart gegründet. Transsolar's Fokus zielt auf neue Energieeinspar- und Komfortoptimierungsstrategien über einen integralen Planungsansatz für Gebäude und Städte.

Heute – mit 75 Angestellten in Stuttgart, München, Paris und New York – arbeitet Matthias Schuler an nationalen und internationalen Projekten mit Architekten wie Kazuyo Sejina, Frank O. Gehry, Steven Holl, Peter Zumthor und Renzo Piano. Seit 2001 unterrichtet er als Visiting Professor an der Graduated School of Design der Harvard Universität und war dort 2008 bis 2014 Professor in Practice for Environmental Technologies.

FORUM STÄDTEBAU – BASEL 2050

Podium 4  
„BAUEN – WIRTSCHAFTLICH, ÖKOLOGISCH UND KLIMABEWUSST“



Anzahl der Tropennächte in Basel – Klimaszenarien 2018, NCCS und mcr, Uni Basel

Matthias Schuler, TRANSSOLAR KlimaEngineering

Anzahl der Tropennächte in Basel - Klimaszenarien 2018, NCCS und mcr, Uni Basel



Die Umsetzung von Nachhaltigkeit in der Wirtschaftszweig Themen sind und...

**D**as Parlament... Sommer 2019 den...  
liche Beschäftigungswesen zu...  
neue Wege eröffnen, nachhaltig...  
mit Material und Produktion...  
gehen. So sollen zum Beispiel...  
sozialwissenschaftliche Prozess...  
der Vergabe von Aufträgen, E...  
tillen, Fahrzeuge, Möbel und...  
bei Bauteilen berücksichtigt zu...  
zu allen Bereichen gehören, d...  
den in der Schweiz mit einer...  
mit Recycling über wertvolle...  
zur effizienten Verknüpfung...  
zum Schließen von Lebenszy...  
das Vermeiden von Abfall. Da...  
wenn auch gehört, dass si...  
nicht vorzeitig abgebrochen...

Live-Illustration Podium IV (Illustration: Stephan Liechti)

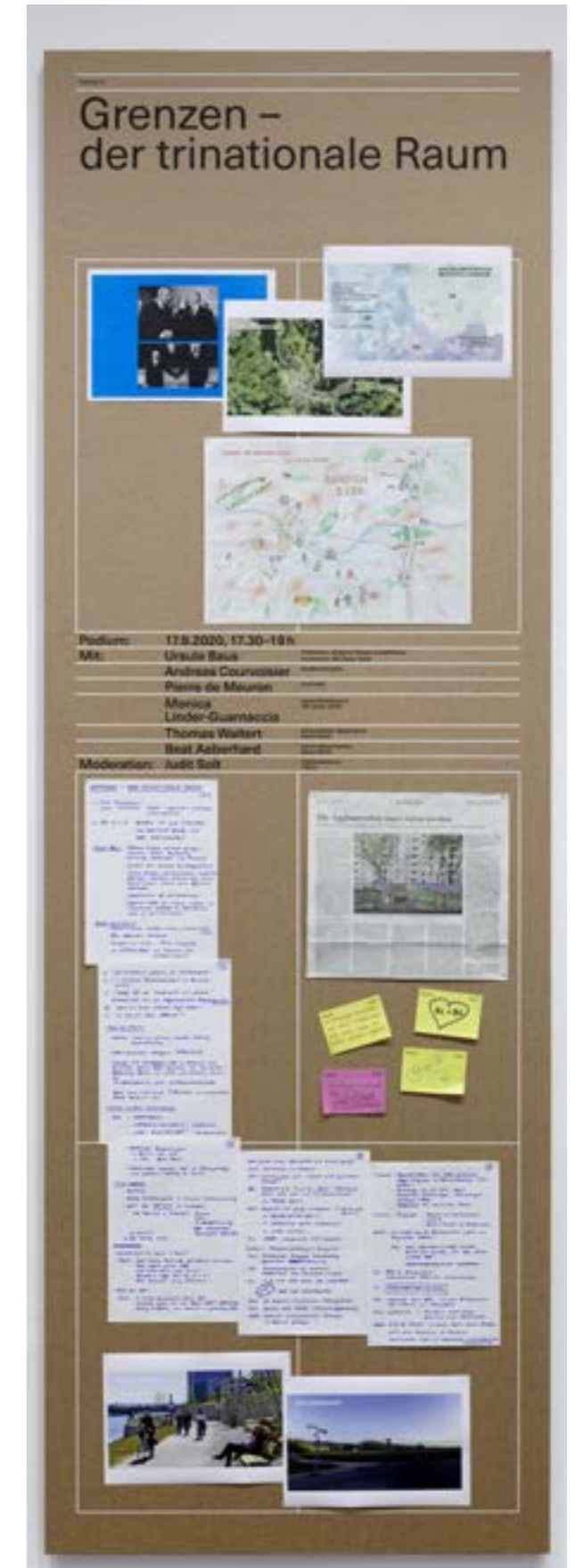




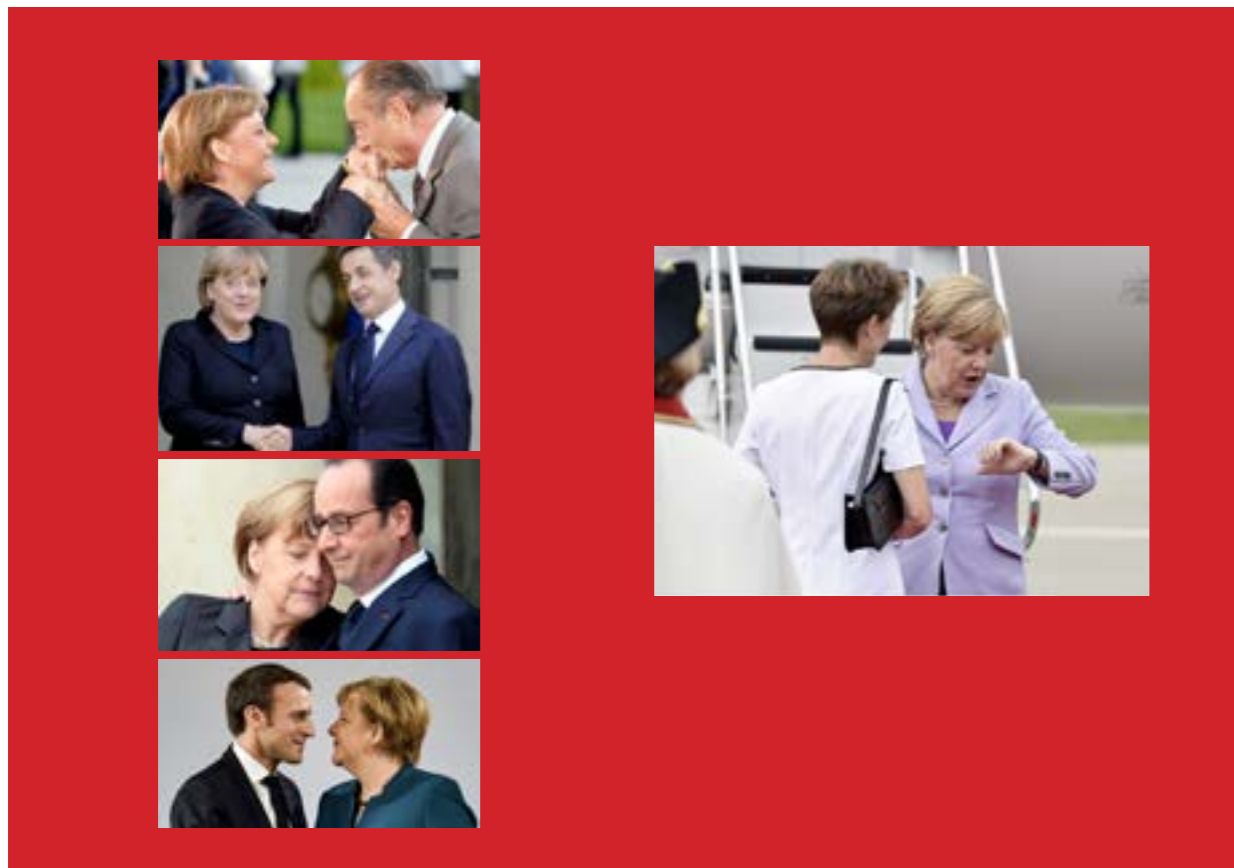
# PODIUM V «GRENZEN – DER TRINATIONALE RAUM»



Video-Still (Video: S&A / S AM, auf «youtube» abrufbar)  
Ursula Baus, Thomas Waltert, Monica Linder-Guarnaccia, Andreas Courvoisier, Pierre de Meuron, Judit Solt



Protokoll Podium V (Bild: Tom Bisig)



Ursula Baus: Grenzen  
(Illustration: Ursula Baus)

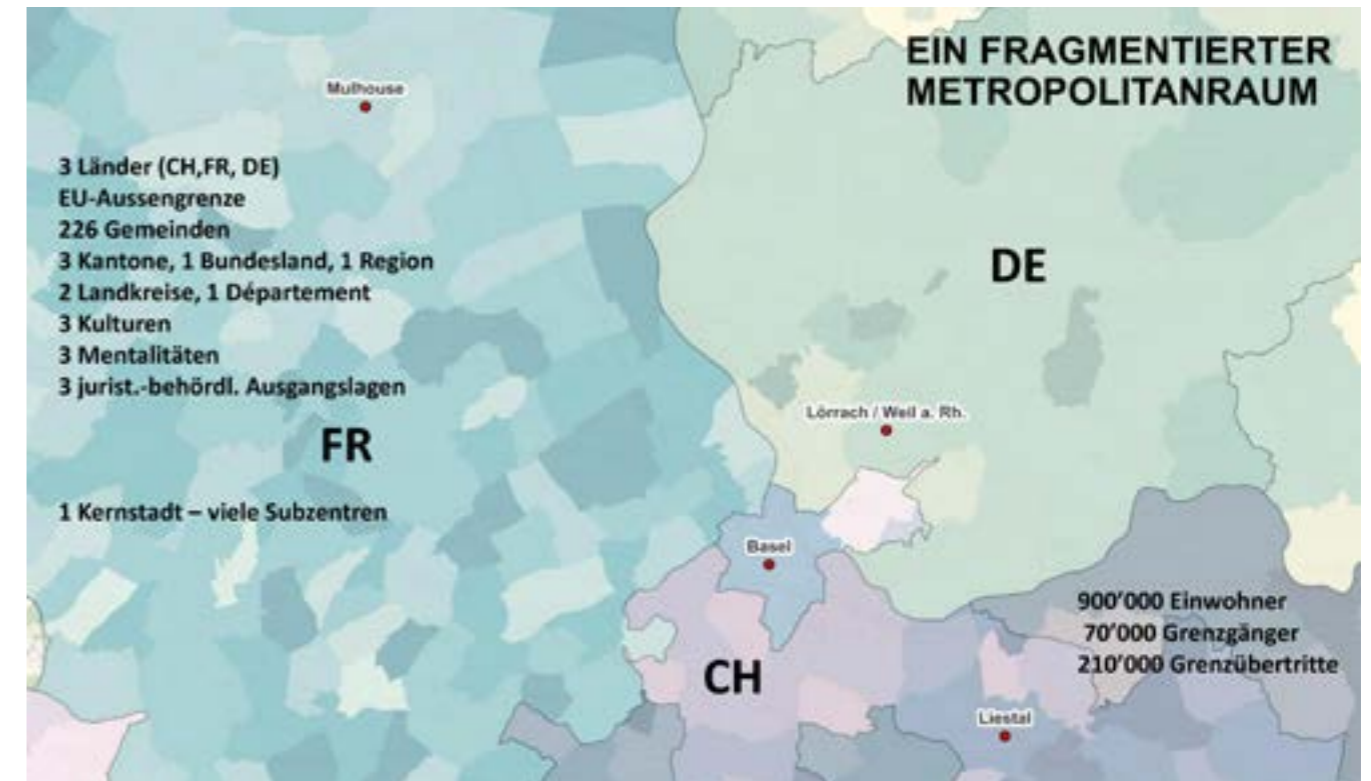
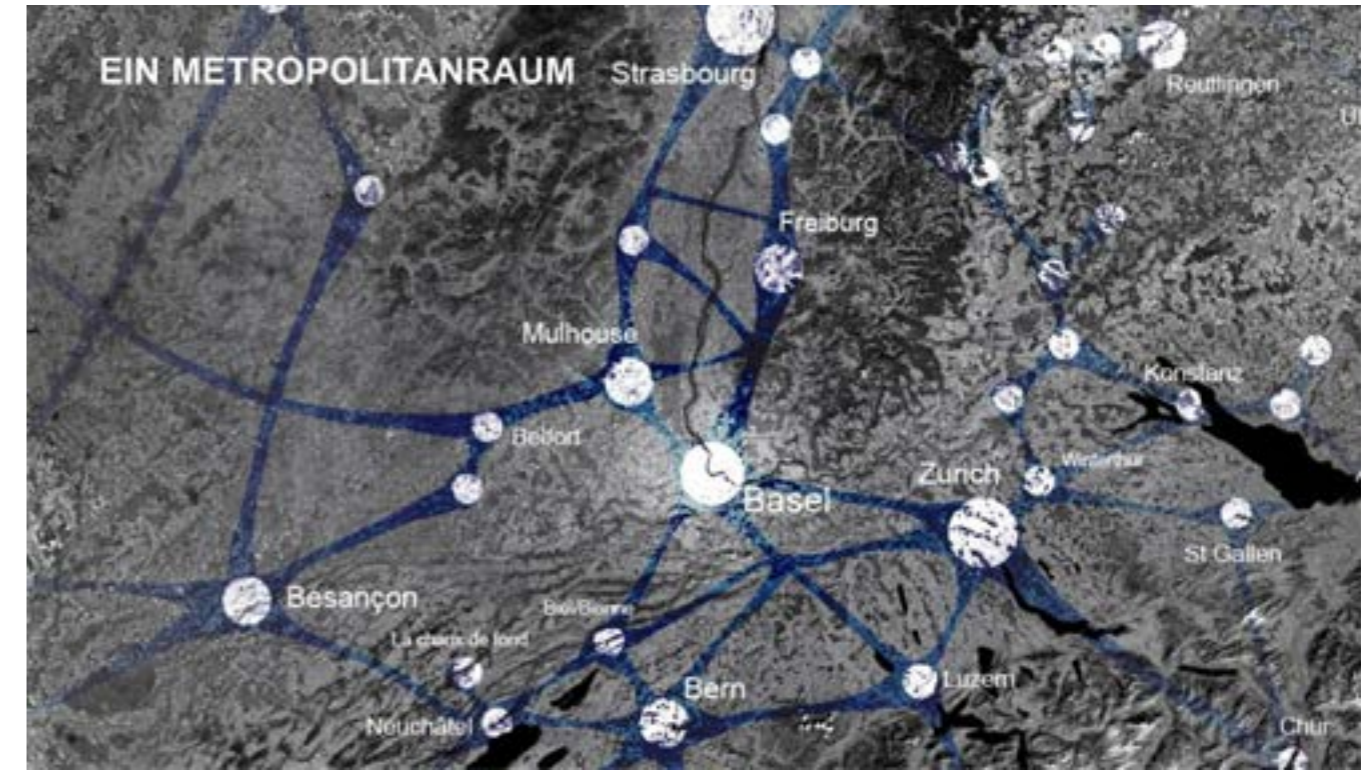
**Nur ein wirklich starker und lebendiger Planungswille wird bei uns einen wirklichen Plan zustande bringen.**

**So viele politische Kontrahenten, wie sie bei uns auf engem Raum beieinander leben, unterliegen ganz besonders der Gefahr, schöne Worte und Komplimente zu machen und im Grunde sich doch nicht vom Nachbarn dreinreden zu lassen.**

Paul Trüdinger über die Regionalplanung Basel und Umgebung.  
Vortrag gehalten an der Jahresversammlung der Vereinigung für Landesplanung in Basel, 25. Februar 1945.

Thomas Waltert: Grenzen  
Siehe Anhang: Podium V\_Waltert

P. Trüdinger über die Regionalplanung Basel und Umgebung.  
Vortrag gehalten an der Jahresversammlung der Vereinigung für Landesplanung in Basel, 25. Februar 1945.



## Forum Städtebau «Basel 2050» Grenzen – der trinationale Raum

Mag sich der Metropolitanraum Basel auf Plänen geographisch und wirtschaftlich bis ins Südsass und bis zu den Ausläufern des Schwarzwalds und des Juras erstrecken. Im Alltag stösst Basel oft an Grenzen: an Gewässergrenzen, Stadtgrenzen, Sprachgrenzen, Kulturgrenzen, rechtliche und finanzielle Grenzen. Ebenso ergeht es Grenzach-Wyhlen und Hégenheim, Weil am Rhein und Huningue: Deren Grenzräume sind meist Trennräume, periphere Räume, unbearbeitete Ränder. Die Kunst besteht darin, die beidseits der Landes- und Gemeindegrenzen als «Rand» geltenden Räume zu bearbeiten und zusammenzubringen, sie von Trenn- zu Treffräumen umzudefinieren. Aus dem terrain vague wird bewusst gestalteter Raum. Anstelle des accès interdit locken neue Verbindungswege.

### Das System der grünen Kammern

Die trinationale Stadt Basel ist von grünen Kammern umgeben: Bruderholzrücken und Birslandschaft im Süden, Hardwald im Osten, Landschaftspark Wiese im Norden, Allschwiler Wald und neu IBA Parc des Carrières im Westen. Dieser erste, länderübergreifende Ring von Landschaftskammern soll mehr Parkcharakter erhalten, soll sanft entwickelt und gleichzeitig geschützt werden – gerade dort, wo die flache Topographie sie dem ungehinderten, baulichen Zugriff aussetzt. Von den Langen Erlen führen Spazierwege durch den Bäumlhof-Park bis an den Rhein, vom Allschwilerwald durch das Entwicklungsgebiet am Bachgraben bis in den Parc des Carrières und zur Petite Camargue Alsacienne, entlang des Rheins bis nach Grenzach und bis zum Märkter Wehr. Dazu gilt: Die Kammern bleiben Kammern. Die Kammern sind nicht «ausgesparte Resträume», sondern grüne Verbindungsräume, gesäumt von hochwertigen Siedlungs- und Wirtschaftsflächen.

### Brücken schlagen

Es braucht mehr Brückenschläge. Gebaute und zwischenmenschliche. Strukturelle und finanzielle. Im 2050 führt eine Velobrücke bei Grenzach über den Rhein, eine Fussgängerbrücke verbindet die Petite Camargue mit der Ile de Rhin. Auch personell wird investiert: Im Bau- und Verkehrsdepartement arbeiten Elsässer. Der Trinationale Eurodistrict Basel ist zum multiplen Projektträger ausgebaut. Unabhängige, hochkompetente, trinationale Agenturen planen gemeinsame Vorhaben. Zusammenarbeit braucht Zugpferde: Vordenkerinnen und Projektleiter mit Ressourcen, politischer Ermächtigung und langem Atem.

## Vom Fluss des Geldes

Basel ist das wirtschaftliche Zentrum, der finanzielle Grossakteur. Während das private Geld in die Ladenkassen im Dreiland schwappt, bleibt das öffentliche Geld heute vornehmlich an Ort, im «Basler Teich». Künftig fliesst mehr öffentliches Geld über die Ränder bis an die Grenzen des Metropolitanraums. Schon 2030 existiert ein hochdotierter, trinationaler Förderfonds. Mit einfachen, unbürokratischen Kriterien schafft und bewässert er nachhaltige Projekte für mehr Lebensqualität im Dreiland. Er ermöglicht Investitionen, aber auch die Pflege und den Unterhalt – von Baggerseen und Landschaften, historischen Dorfbildern und urbanen Hotspots. Zudem finanziert der Mehrwertabgabefonds Projekte im Umland, Basler Stiftungen fördern auch im Südsass und in Südbaden.

### Beispielhaft nach Norden geschaut

Bis 2050 ist es gelungen, den IBA Parc des Carrières als verbindenden Landschaftsraum grossräumig zu entwickeln und zu erhalten – ohne flatternde Siedlungsränder, ohne Querschneisen und Einzelgrundstücke mit Hangarbauten, dafür mit Landschafts- und Architekturqualität hüben und drüben, mit Tramanschluss und nachhaltigem Wirtschaften. Das 3land (das sich inzwischen umbenannt hat, da es den Begriff «Dreiland» schwächte) wurde zum urbanen Zentrum dreier Länder, durchmischt und belebt, mit zones franches und französischem Charme. Denn gerade die baulichen, kulturellen und gastronomischen Qualitäten Frankreichs galt und gilt es fruchtbar zu machen – als identitätsstiftendes Leitmotiv und um der zunehmenden Entfremdung der Baslerinnen und Basler von den französischen Nachbarn entgegenzuwirken. Beispielhaft dazu: Es lebe die Place Abbattucci in Huningue, ein für viele noch zu entdeckendes Stück Frankreich, 15 Minuten mit dem Velo von der Schiffflände.

Andreas Courvoisier, Basel, 27. Juli 2020



Baggerseen in Blotzheim und Sierentz (als Beispiele für Natur- und Erholungsräume mit Potential im Dreiland)  
(Bild: courvoisier)

Place Abbattucci (als Beispiel für einen bislang eher unentdeckten, identitätsstiftenden Stadtraum «ennet der Grenze»)  
(Bild: bazonline bzw. OTE Ingénierie)



17.9.2020, 17.30–19 h

**Podium:** 17.9.2020, 17.30-19 h

**Mit:** Ursula Baus  
 Andreas Courvoisier  
 Pierre de Meuron  
 Monica Linder-Guarnaccia  
 Thomas Waltert  
 Beat Aeberhard

**Moderation:** Judit Soit

Publizistin, Mitglied Wissenschaftlichen Kuratoriums IBA Basel 2020  
 Stadtentwickler  
 Architekt  
 Geschäftsführerin IBA Basel 2020  
 Gemeinderat Basel-Nord  
 Basel-Stadt  
 Kantonsbaumeister, Basel-Stadt  
 Chefredaktorin, TEG21

GESCHICHTE - DER INTERNATIONALE BAU  
 1919  
 → Max Flughaus / Hochhaus  
 → Bau P + P: BASEL IFF BIS 2007/12  
 → BIC: EXPLOSIONEN  
 → 1980er Bau: Entwurf ohne Planung  
 → 1990er Bau: Planung, aber ohne Ausführung  
 → 2000er Bau: Entwurf, Planung, Ausführung  
 → 2010er Bau: Entwurf, Planung, Ausführung, Nutzung



1) "der internationaler Bau" / "Internationale Bauweise"  
 2) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 3) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 4) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 5) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"



1) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 2) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 3) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 4) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 5) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"

1) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 2) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 3) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 4) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 5) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"

1) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 2) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 3) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 4) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"  
 5) "internationaler Bauweise" / "International Building Style"

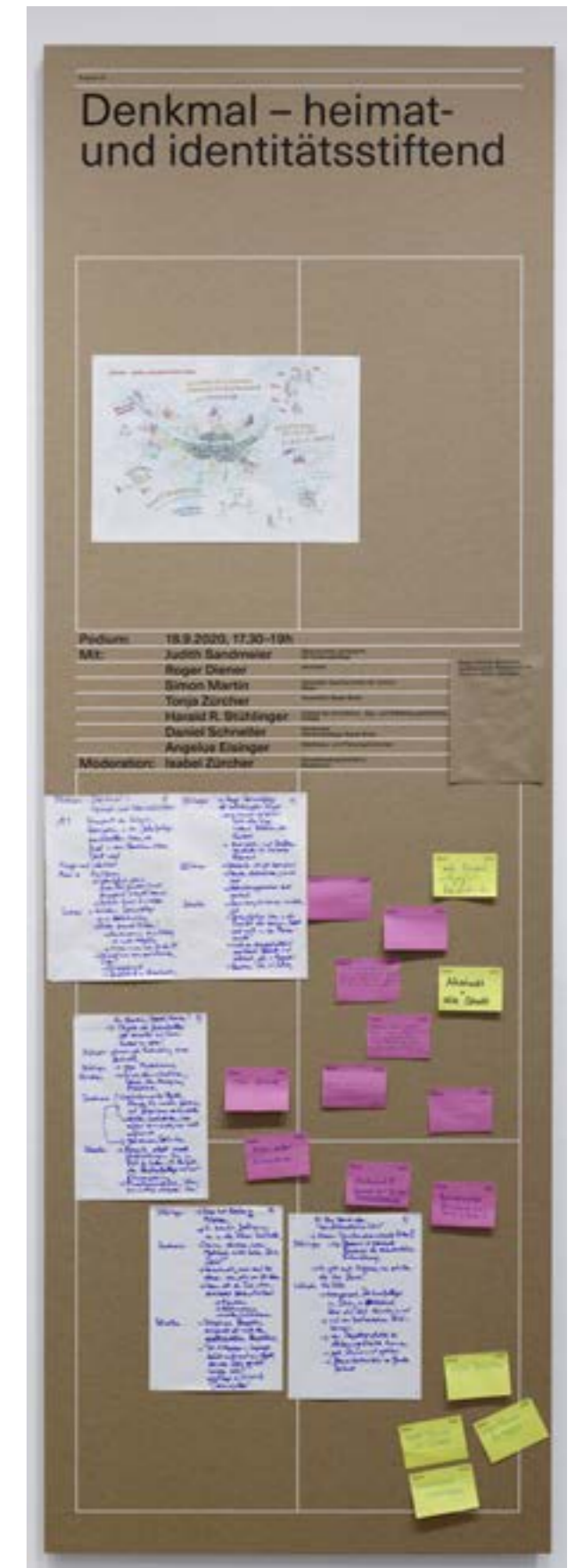


Protokoll und Inputs zu Podium V (Bild: Tom Bisig)  
 Handschriftliches Protokoll Beat Aeberhard siehe Anhang: Podium V\_Protokoll

## PODIUM VI «DENKMAL – HEIMAT- UND IDENTITÄTSSTIFTEND»



Video-Still (Video: S&A / S AM, auf «youtube» abrufbar)  
Simon Martin, Judith Sandmeier, Harald R. Stühlinger, Tonja Zürcher, Daniel Schneller, Isbel Zürcher  
(Roger Diener verhindert)



Protokoll Podium XI (Bild: Tom Bisig)



## Zum Thema und zur aktuellen Basler Situation

St. Johann, Am Ring und Riehen werden zeitnah neu auf ihren Denkmalbestand hin kartografiert. Kürzlich ist die Nachinventarisierung (ab 2010) für diese drei Perimeter im Kanton bewilligt worden. Anders als bisher sollen dabei auch partizipative Verfahren zum Zug kommen. Solche sind punktuell schon getestet wurden: Die Denkmalpflege trat dabei einen Schritt zurück und übergab – versuchsweise – den Stab an die Quartiervereine (u.a. im Bruderholz, St. Johann und in der Breite). Denn während die rein fachlich motivierte Inschutznahme von Bausubstanz vor allem architekturhistorische Kriterien heranzieht, zählen für Anwohnerinnen und Anwohner andere Argumente für den Erhalt von Liegenschaften oder Strassenzügen. Die Kategorie des Lokalen, die Identität von Stadtteil und Quartier, die Aufenthaltsqualität und Nutzung ganzer Räume bekommen ein neues Gewicht (in Basel ist der Mangel an kommunaler Perspektive besonders ausgeprägt, weil Stadt und Kanton in denkmalpflegerischen Belangen in Deckung sind).

Nun steht also ein Planungsprozess bevor, in dem zu entscheiden ist: Wer soll an Mitwirkungsprozessen beteiligt sein? Braucht es in einer künftigen Begleitgruppe auch Soziologen? Braucht es den Heimatschutz? Welche Rolle spielen Hauseigentümer? Investoren? Und wie gelingt der breite Einbezug der Bevölkerung vor Ort? Petitionen oder das Engagement von Genossenschaften haben in Basel-Stadt gegen Baubehörden erfolgreich Widerstand geleistet, Bausubstanz erhalten bzw. neuen Nutzungen zuführen können (Bsp. Mattenstrasse / Felix Platter-Spital).

Der Erhalt von Bausubstanz bzw. der sorgfältige Umgang mit bestehenden Raumstrukturen soll nicht als Hindernis, sondern als Basis zur Entwicklung hochwertiger Lebensräume fruchtbar gemacht werden. Doch auch wenn sich das Selbstverständnis der Denkmalpflege von einer ‚Sammlerin‘ von Einzelobjekten zur Partnerin in grossräumigen Prozessen wandelt: Auf Gesetzes-Ebene sind Raumplanung und Denkmalpflege bisher nicht aufeinander abgestimmt. Ausserhalb von Schutz- und Schonzonen hat die Denkmalpflege keine Stimme und steht in den grossräumigen Entwicklungen im Schatten anderer Interessen.

Das Forum 6 will nicht administrative und juristische Defizite beklagen. Es dient vielmehr der Frage, wie sich die Denkmalpflege in Szenarien der Stadtentwicklung einbringen und den Auftrag zur Mitwirkung erfüllen kann.

## Themen und Fragestellungen

Ich möchte allen Beteiligten individuell eine Einstiegsfrage zuspätschicken und damit dann das Feld öffnen für den Austausch entlang von folgenden Themen (unvollständig):

- Was bedeutet „Identität“ in Bezug auf eine Stadt und ein Quartier? Wie kann man diese Identität kartografieren und für die Quartiers- und Stadtentwicklung nutzbar machen?
- Mit welchem Begriff von „Partizipation“ gehen wir heute um? – Gilt: je breiter desto besser? Wo liegen Grenzen der Mitwirkung?
- Wir haben Petitionen, wir haben genossenschaftliche Initiativen, Grossprojekte unter der Regie privater Investoren und Firmen. Die Stadt verändert sich in den letzten zehn, zwanzig Jahren sichtbar und auch schnell. Wann (wie früh) / durch wen und wie können Bürgerinnen und Bürger ihre Sicht von Lebensräumen in Planungsprozesse einbringen?
- Unterschutz-Stellungen haben doch tendenziell den Ruf, Entwicklungen zu bremsen. Wie sind solche Vorbehalte zu überwinden? Best Practice: Wie werden Schon- und Schutzzonen zu produktiven Elementen der Stadtentwicklung? Wie kann Neues die lokale Identität stärken oder verbessern?
- Welche Instrumente hat die Denkmalpflege heute, um auf grossräumigere Entwicklungen Einfluss zu nehmen? Spielen ökologische Erwägungen bei der Unterschutzstellungen eine Rolle?
- Welche Rolle spielten und spielen Bilder in der Wahrnehmung der eigenen Umgebung und des Quartiers? Könnte Fotografie heute die „Identität“ eines Quartiers ermitteln helfen? Unter welchen Bedingungen taugen Bilder, um Räume zu erschliessen und zu entwickeln?
- Neben der Diskussion um Alt- und Neubauten, Erhalt von günstigem Wohnraum neben Investitionen in hochpreisige Lofts etc. ist der Ruf nach Grünflächen lauter geworden in der Stadt.
- ...
- ...

Ziel wird nicht sein, auf alle Fragen eine Antwort zu finden, geschweige denn Konsens herzustellen. Das Forum Städtebau Basel sammelt Impulse im Hinblick auf die kommenden Jahre – Erfahrungsaustausch und die Bereitschaft, Fragen aufzuwerfen und Visionen zu formulieren, gehen vor.

Vorbereitende Gedanken von Isabel Zürcher  
11. September 2020

## Forum 6, Denkmal 2050

Unsere Siedlungsbestände können einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über Ortserhaltung und -entwicklung leisten. In ihrer räumlichen und materiellen Ausprägung sind sie zugleich ökologische und ökonomische Ressource wie auch geschichtliches Dokument. Darüber hinaus transportieren sie vielfältige immaterielle Bedeutungen. Durch diese Wertzuschreibungen werden sie zu frag- und denkwürdigen Strukturen in der Organisation komplexer gesellschaftlicher Systeme. Aufgrund ihrer sozialen Prägung ist die Bedeutung von Siedlungsräumen akteursabhängig und kann im politischen, geschichtlichen, ästhetischen, ökologischen oder wirtschaftlichen Interesse begründet liegen. Bauen und Planen im Bestand stellt vor diesem Hintergrund eine ebenso konstante, wie komplexe Herausforderung dar, die neben den wirtschaftlichen Aspekten, die gesellschaftliche Relevanz der bestehenden Emotions- und Wissensbestände, sowie deren Funktions-, Raum- und Gestaltqualitäten mit betrachten sollte.

Die städtebauliche Denkmalpflege in Bayern hat mit dem Kommunalen Denkmalkonzept ein Instrument oder vielmehr einen Diskussionsraum geschaffen, der die Auseinandersetzung mit dem Bestand zur Grundlage von städtebaulichen Entwicklungsprojekten macht. Über die wissenschaftliche Untersuchung des Bestandes hinaus, stehen dabei die Wert- und Wissensbestände der mit ihnen agierenden und interagierenden

Akteure im Vordergrund. Ziel eines Kommunalen Denkmalkonzepts ist es nicht nur einen fachlichen Beitrag zu städtebaulichen Planungen zu leisten. Vielmehr soll mittels partizipativer Ansätze die Diskussion über das individuelle und öffentliche Interesse am städtebaulichen Erbe und den Wert des Dauerhaften im Wandel angeregt werden.

Während das Landesamt für Denkmalpflege jahrzehntelange Erfahrung bei der Analyse und Darstellung von städtebaulich-denkmalflegerischen Werten hat, ist die partizipative und proaktive Mitgestaltung von Planungsprozessen zumindest in den deutschen Denkmälämtern weitgehend unerprobt. Die Etablierung eines solchen Dialogs setzt zuallererst die Gesprächsbereitschaft der fachlichen und zivilgesellschaftlichen Akteure voraus. Davon ausgehend ist für jeden Prozess ein Beteiligungskonzept zu entwickeln, das sowohl auf die Bedürfnisse der Akteure vor Ort, wie auch dessen überlieferte historische Werte abgestimmt ist. Es gilt Formate, aber auch Spielregeln zu definieren, die allen Akteuren langfristige Verhandlungsmöglichkeiten und -grenzen aufzeigen, aber inhaltlich auch kurzfristig an veränderte Prozessentwicklungen anpassbar sind. Das Referat „Bürgerbeteiligung und Städttebauliche Denkmalpflege“ im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege erprobt diese akteurs- und prozessorientierte Herangehensweise derzeit in rund 50 Projekten.

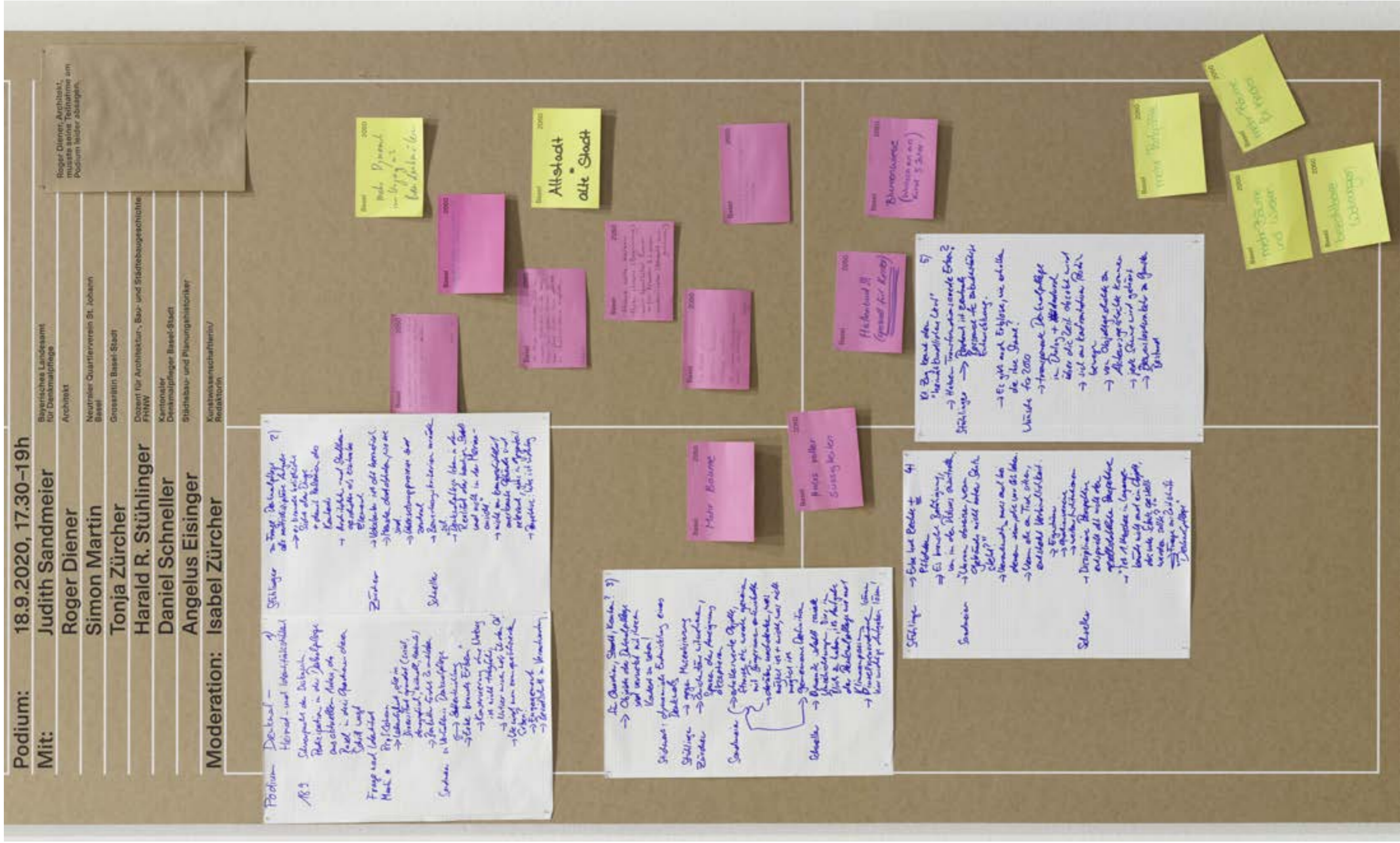
Judith Sandmeier, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Referat VI, 30.6.20



Simon Martin anlässlich der dem Podium vorausgehenden Mittagsführung durch das St. Johann-Quartier (Bild: S&A)



Live-Illustration Podium VI (Illustration: Stephan Liechti)



Protokoll und Inputs zu Podium VI (Bild: Tom Bisig)  
 Handschriftliches Protokoll Angelus Eisinger siehe Anhang: Podium VI\_Protokoll

## PODIUM VII «WOHNEN, ARBEIT, FREIZEIT – NEUE FORMEN DES ZUSAMMENLEBENS»

Liebe Damen und Herren,  
vielen Dank für Ihre Teilnahme am Forum!

„Wohnen, Arbeit, Freizeit – Neue Formen des Zusammenlebens“ stellt eigentlich recht zielstrebig die Frage nach der „guten“ Durchmischung der Stadt und Quartiere. Einerseits was die Nutzungen betrifft, andererseits dem Verhältnis zwischen Bewohnern und Arbeitern. Lukas Ott, Leiter der Kantons- und Stadtentwicklung im Basler Präsidiatdepartement, erscheint mir dafür ein idealer Gesprächspartner zu sein und, als Verwaltungsrätin der Central Real Estate Gruppe, wäre es besonders spannend, wenn uns Frau Anita Fetz diese Herausforderungen anhand der Transformation des Stadtteils Klybeck schildern kann.

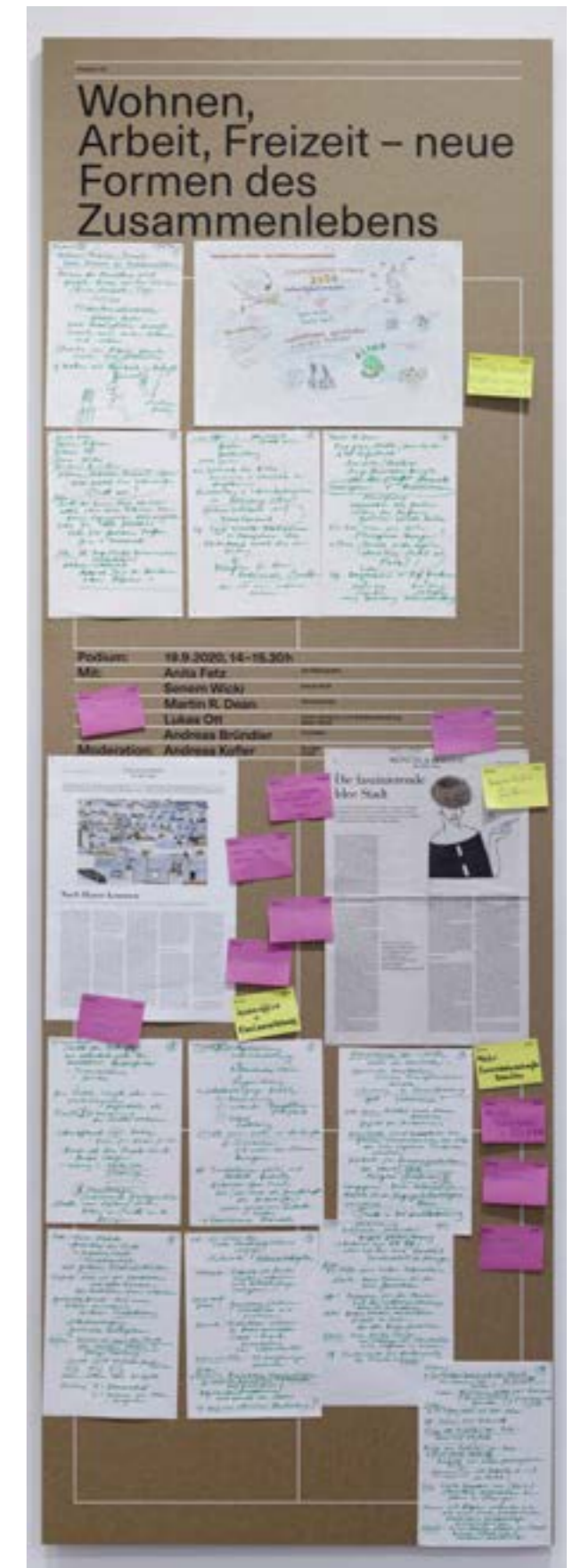
Diese Ambitionen können allgemeiner auch als Suche nach einem Zuhause verstanden werden. Es wäre spannend wenn uns Herr Martin R. Dean die Erkundung der Stadt in der Hoffnung ein inklusives Umfeld zu finden anhand seiner Beobachtungen zu diesem Thema schildern kann. Mit Frau Senem Wicki freuen wir uns eine Zukunftsforscherin am Podium haben zu können, die diese Elemente in einen zeitlichen Kontext stellen kann und uns weiss welchen Stellenwert diese in städtebaulichen Visionsprozessen eingenommen haben die sie begleitet hat.

...

Nochmals Danke für Ihre Verfügbarkeit!  
Beste Grüsse, Andreas Kofler  
(Auszug aus der Vorbereitung)



Video-Still (Video: S&A / S AM, auf «youtube» abrufbar)  
Senem Wicki, Lukas Ott, Martin R. Dean, Anita Fetz, Andreas Kofler



Protokoll Podium XII (Bild: Tom Bisig)

Lieber Andreas  
vielen Dank für Dein Outline.

Aus meiner Sicht wirken drei starke Trends auf die wünschbare Zukunft des guten (also inklusiven, durchmischten und Identität schaffenden) Zusammenlebens:

### 1. Megatrend Individualisierung

> Individualisierung verlangt nach mehr Flexibilität und Adaptabilität. Wir haben keine vorbestimmten, klaren Biografien mehr (20 Jahre Input, dann 40 Jahre Output, dann 10 Jahre Erholung), sondern können unsere Leben recht flexibel so gestalten wie es uns passt. Das braucht entsprechend adaptierbaren Lebensraum. Es muss nicht täglich verändert werden können (Menschen werden auch in Zukunft faul sein ;), aber zumindest entlang wichtiger biografischer Einschnitte wie Auszug Kinder, 2./3. Ausbildung und damit weniger finanzielle Mittel etc.

> Individualisierung bringt aber auch mehr gesellschaftliche Fragmentierung. Wir leben, verstärkt durch die Digitalisierung, zunehmend in unserer Selbst-bestätigungsbubble und unsere Empathiefähigkeit sinkt weil wir immer weniger mit „anderem“ konfrontiert sind. Der Raum, v.a. der öffentliche, kann helfen diese Ent-mischung zu verhindern. Spielplätze (für Kinder und Erwachsene), Einkaufs- und Versorgungsorte oder Zwischenflächen müssen besser werden darin, nicht weiter zu ent- sondern zu verflechten.

### 2. Megatrend Urbanisierung

> Stadt zieht noch mehr Menschen an, der urbane Raum wird dichter. Wie kann sich Dichte qualitativ anfühlen? (alte Frage, aber immer noch aktuell gerade in diesen Zeiten)

> Stadt zieht noch mehr Menschen an, der Raum wird teuer. Für viele zu teuer: die entscheidende Stellschraube für günstigen Wohnraum ist aber bekanntlich nicht die Rendite, sondern eine reduzierte Fläche und bessere Aufteilung/Nutzung davon. Thema Multi-Use, Outsourcing und Sharing von heutigen und künftigen „Wohnfunktionen“ (Gemeinsame Homeoffices, gemeinsame Wellness/Meditationsoasen, gemeinsame Spielzimmer oder auch Küchen und produktive Balkone).

### 3. Megatrend Neo-Ökologie

> gutes Zusammenleben auch mit der nicht-humanen Natur. Der Mensch hat nun ein, zwei Jahrhunderte lang so getan als sei er separat und nicht Teil der Natur und könne sie entweder „retten“ oder „dominieren“. Gerade merken wir, dass dem nicht so ist (Pandemie, Hitze etc.) und der Feedback Loop halt irgendwann doch noch kommt. In Zukunft müssen wir also ein gutes Zusammenleben mit der Natur finden, auch in der Stadt. Was bedeutet das?

> Ressourcen sind endlich. Darum muss die Stadt der Zukunft in Kreisläufen denken. Wie könnte das aussehen und was bedeutet das für die urbane Sourcing/Re-sourcing?

Hier mal was mit zu deinen Fragen einfällt - natürlich gäbe es noch weitere interessante, relevante Themen und Trends (Re-industrialisierung, Wertewandel, Zukunft Arbeit, Sicherheit, Konnektivität, vernetzte Infrastruktur) zu diskutieren und zu verstehen, welche Chancen/Risiken sie für das künftige Zusammenleben bedeuten. Falls du oder die anderen im Gespräch einen anderen Schwerpunkt setzen möchtest, ich bin da sehr flexibel.

Herzliche Grüsse  
Senem

## Arbeiten, Wohnen, Zusammenleben 2050 Input Stadtentwickler Lukas Ott Forum SAM 19. September 2020

Basel steht vor einem Entwicklungsschub wie seit über hundert Jahren nicht mehr. Als Folge des Strukturwandels in der Produktions-, Logistik- und Transportindustrie werden riesige Areale für eine zukunftsweisende Transformation frei. Mit insgesamt 113 Hektaren solcher Transformationsflächen haben wir die einmalige Chance, das erwartete Wachstum von 20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern und 30'000 Arbeitsplätzen bis 2035 zentrumsnah und ohne Umwälzung der bestehenden und gut funktionierenden Stadtquartiere zu bewältigen.

Allerdings ist die qualitätsvolle Entwicklung der neuen Stadtteile eine enorme Herausforderung, die sorgfältig angegangen werden muss. Es gilt vor allem, das Interesse und das Engagement der Grundeigentümer und der Investoren mit den Interessen der Bevölkerung in Einklang zu bringen. Dafür müssen alle gesellschaftlichen Gruppen, Experten, die Politik und teilweise auch Partner des Bundes sowie von Baselland, Deutschland und Frankreich ins Boot geholt werden. Nur so können wir sicherstellen, dass beispielsweise die Erschliessung für Velos und Fussgänger sowie mit dem öffentlichen Verkehr reibungslos klappt, dass öffentliche Infrastrukturen ihren Platz finden oder dass lokales Gewerbe floriert, integriert wird und von den Entwicklungen profitiert. Damit verhindern wir die weitere Zersiedelung von Landwirtschafts- und Naturflächen und schonen wichtige Naherholungsgebiete. Auf den Arealen in Transformation werden die Weichen der Stadtentwicklung gestellt.

Die Transformationsareale bieten die Chance, die «Stadt der kurzen Wege» weiter zu bauen und zu erneuern. In dieser Stadt werden nicht nur – wie heute – die Einwohnerinnen und Einwohner vorwiegend zu Fuss gehen, Fahrrad fahren und den Öffentlichen Verkehr benutzen. Auch Waren, das Gewerbe sowie die Pendlerinnen und Pendler werden umweltverträglich unterwegs sein. Die Infrastruktur der neuen Stadtteile kann die nötigen Anreize bieten. Die starre funktionale Trennung von Arbeiten, Wohnen und Freizeit ist überholt; der dichten, stark durchmischten und grünen Stadt gehört die Zukunft.

Diese Formen der Mobilität, begleitet von einer Reihe von Sharing-Modellen, bringen Platz und Lebensqualität. Ergänzt mit einer guten Nahversorgung, Grünanlagen und Erholungsmöglichkeiten vor Ort sowie neuen Siedlungsstrukturen schaffen wir so urbanes, pulsierendes Leben.

Basel wird mehr und mehr eine polyzentrische Stadt mit verschiedenen Subzentren, die beispielsweise rund um den Neubau des Naturhistorischen Museums beim Bahnhof St. Johann oder im Rahmen der Arealentwicklungen Wolf und Klybeckplus entstehen. Am Beispiel der Quartiere Gundeli oder der St. Johann zeigt sich, wie die vielfältigen Funktionen in den Quartieren gestärkt werden.

Dafür braucht es auch den Aufbau einer resilienten, regionalen Kreislaufwirtschaft, die weniger von globalen Wertschöpfungsketten abhängig ist. Das Gewerbe übernimmt eine wichtige Versorgungsfunktion, wie gerade während der Corona-Krise eindrücklich zu beobachten war. Im Hinblick auf die zunehmende Digitalisierung wiederum sichert das Gewerbe niederschwellige Arbeitsplätze.

Für die langfristige Stabilität des Arbeitsmarktes ist zudem eine lebendige Startup-Szene von eminenter Bedeutung. Dank der Präsenz globaler Life Science Konzerne ist Basel insbesondere für Jungunternehmen im Bereich Biotechnologie, aber zunehmend auch für Digital Health ein europäisch führender Innovations-Standort. Diese Firmen in das Gewebe der Stadt zu wirtschaftlich und sozial zu integrieren, ist eine der zentralen Aufgaben des Kantons und privater Partnerinstitutionen, zum Beispiel der Basel Area. Mit dem traditionell klaren Bekenntnis Basels zum Klimaschutz und zur Energiewende bietet die Stadt zudem reelle Chancen für Cleantech-Unternehmen, die sich hier ansiedeln. Zukunftsweisend ist auch das «Smart City Lab», das die Kantons- und Stadtentwicklung gemeinsam mit den SBB auf dem Transformationsareal Wolf betreibt. Mit diesem Rückenwind steuern wir die Wirtschaft der Metropolitanregion Basel nachhaltig und zukunftstauglich voran.

Unser Alltag wird zunehmend zwischen den Häusern stattfinden – dafür braucht es attraktive Freiräume und öffentliche Plätze, welche die Leute gerne nutzen und die zunehmende Dichte lebenswert machen. Dazu zählen das Rheinbord sowie die beliebten Plätze und Parks, aber auch kleinere Nischen. Mit der Mehrwertabgabe bei Auf- und Umzonungen haben wir in Basel ein bewährtes Instrument, welches städtische Verdichtung mit einer Aufwertung des Grünraums kompensiert oder anders ausgedrückt planungsbedingte Gewinne einzelner Grundeigentümer mit der gesamten Bevölkerung teilt. Dank der Mehrwertabgabe konnten in jüngster Vergangenheit attraktive Grünräume wie der Erlentpark, die Elisabethenanlage oder die neu ge-

staltete Claramatte finanziert werden. Der gut dotierte Fonds erlaubt uns, auch für die Begrünung privater Flächen und Innenhöfe Beiträge zu sprechen, welche im Gegenzug geöffnet und so zu grünen Oasen für alle werden. Die Schaffung zusätzlicher Grünflächen, das Pflanzen von Strassenbäumen und Alleen sowie die Begrünung versiegelter Flächen spielt in einer klimaangepassten Stadtentwicklung eine zentrale Rolle.

Die wiedergewonnene Attraktivität der Städte für die Wirtschaft und zum Wohnen birgt aber auch Risiken. Verkehrsinfrastrukturen drohen zu kollabieren, und Mietpreise steigen. Um diesen mit der zunehmenden Urbanisierung verbundenen Problemen begegnen zu können, braucht es politisches Handeln und einen aktiven Staat. Einen Staat, der mit geeigneten Rahmenbedingungen zum Beispiel dafür sorgt, dass genügend und auch preisgünstiger Wohnraum entsteht. Basel ist in der glücklichen Lage, den Löwenanteil des dringend benötigten zusätzlichen Wohnraums auf den Transformationsarealen ermöglichen zu können.

Gleichzeitig kann und soll der bestehende Wohnraum soweit wie möglich geschützt werden. So lautet der politische Wille. Mit der Umsetzung der im Jahr 2018 angenommenen Wohnschutzinitiative wird der Kanton mit zusätzlichen Regulierungen eingreifen: Durch die in der Kantonsverfassung neu verankerten Instrumente Bewilligungspflicht und Mietpreiskontrolle soll künftig bestehender preisgünstiger Wohnraum vor übermässigen Mietzinssteigerungen infolge von Sanierungs- und Umbauarbeiten oder Ersatzneubauten geschützt werden. Überdies sieht der kantonale Richtplan für die Entwicklung neuer Wohngebiete mindestens einen Drittel preisgünstige Wohnungen vor. Dies korrigiert den Umstand, dass der Markt zu wenig Wohnraum anbietet, welcher für eine breite Bevölkerungsschicht bezahlbar ist. Ergänzend zu den Regulierungen, betreibt der Kanton eine aktive Bodenpolitik. Mit der gezielten Abgabe von Land im Baurecht wurde in den letzten Jahren das gemeinnützige Wohnraumangebot im Kanton gestärkt. Nicht zuletzt deshalb befindet sich der genossenschaftliche Wohnungsbau zurzeit im Aufschwung.

Weiter verfolgt der Kanton auch mit Eigeninvestitionen im Finanzvermögen vermehrt die Strategie erschwinglicher Neubauten und testet neue Vermietungsmodelle: Mit dem Wohnbauprogramm 1'000+ hat sich der Kanton zum Ziel gesetzt, in den nächsten 15 Jahren mit eigenen Mitteln über 1'000

neue Wohnungen zu bauen und diese preisgünstig zu vermieten. Das Wohnbauprogramm stützt sich auf das ebenfalls seit 2018 in der Kantonsverfassung festgehaltene „Recht auf Wohnen“. Ebenso ist beabsichtigt, eine öffentlich-rechtliche Wohnbaustiftung zu schaffen, die dazu beitragen soll, dass preisgünstiger Mietwohnraum erhalten bleibt. Insgesamt soll der Anteil an Genossenschaftswohnungen und preisgünstiger Wohnungen der öffentlichen Hand und der neu zu schaffenden Stiftung von heute knapp 13.5 Prozent schrittweise auf 25 Prozent erhöht werden. Auch um dieses Ziel zu erreichen, braucht es, wie bei der Entwicklung der Transformationsareale, eine breite Allianz verschiedenster Akteure. Diesen Dialog anzustossen und weiter zu vertiefen, ist eine der zentralen Aufgaben des Präsidialdepartements und insbesondere der Kantons- und Stadtentwicklung.

# sammenlebens

19/10/20 ①  
 zeit -  
 Zusammenlebens  
 wird  
 der Wunden  
 1 Tag ...  
 narrative  
 der  
 e erzeugt  
 der Wohnen  
 in Freude  
 also in Zukunft  
 Andreas  
 Purby



Basel 2050  
 öffentliche Fußballplätze  
 die nicht einer Schule oder  
 einem Verein gehören

②  
 Linker Off : was macht  
 Stadt aus ... ③

④  
 Martin R. Dean  
 Mega-urban. Städte. kommt von

Live-Illustration Podium VII (Illustration: Stephan Liechti)

Podium: 19.9.2020, 14-15.30h

Mit: Anita Fetz, Senem Wicki, Martin R. Dean, Lukas Ott, Andreas Bründler

Moderation: Andreas Kofler



Nach Hause kommen



Die faszinierende Idee Stadt

Handwritten notes on pink sticky notes in the top-left section.

Handwritten notes in the top-left grid cell, discussing urban development and housing.

Handwritten notes in the top-middle grid cell, discussing urban planning and infrastructure.

Handwritten notes in the top-right grid cell, discussing urban planning and infrastructure.

Handwritten notes in the bottom-left grid cell, discussing urban planning and infrastructure.

Handwritten notes in the bottom-middle grid cell, discussing urban planning and infrastructure.

Handwritten notes in the bottom-right grid cell, discussing urban planning and infrastructure.

Handwritten notes on pink sticky notes in the middle-left section.

Handwritten notes on pink sticky notes in the middle section.

Handwritten notes on pink sticky notes in the middle section.

Handwritten notes on pink sticky notes in the middle section.

Handwritten notes on yellow sticky notes in the middle section.

Handwritten notes on yellow sticky notes in the top-right section.

Handwritten notes on pink sticky notes in the top-right section.

Handwritten notes on pink sticky notes in the top-right section.

Handwritten notes on pink sticky notes in the top-right section.

Handwritten notes on pink sticky notes in the bottom-right section.

Protokoll und Inputs zu Podium VII (Bild: Tom Bisig) Handschriftliches Protokoll Andreas Bründler siehe Anhang: Podium VII\_Protokoll



## PODIUM VIII «LANDSCHAFT, KLIMA, MOBILITÄT – DER EINFLUSS DES RHEINS»

Sehr geehrte Frau Vergeat,  
Sehr geehrte Frau Wolf,  
sehr geehrter Herr Erath,  
liebe Celine,  
lieber Andreas,  
lieber Martin,

Das „Forum Städtebau Städtebau Basel 2050“ steht vor der Tür und am 22. 9. 2020 treffen wir uns für das Podium VIII: „Landschaft, Klima, Mobilität - Der Einfluss des Rheins“. Ich werde die Diskussion moderieren und möchte heute die Gelegenheit nutzen, das Thema des Abends etwas einzukreisen und Gelegenheit für ein Feedback Ihrerseits zu geben.

Die Agenda des Abends verknüpft grosse, abstrakte Begriffe wie Landschaft, Klima und Mobilität mit etwas ganz konkreten und Sinnlichen, dem Rhein. Diese Verknüpfung finde ich gut für unser Gespräch, weil sie die Chance bietet, die heute so notwendige Diskussion über das Veränderung des Klima, die leicht etwas allgemein geraten kann, konkret zu machen. Der Rhein ist omnipräsent in Basel; man

kann nicht in der Stadt leben, ohne eine sehr direkte Beziehung zu dem Fluss zu haben. Und anders als ferne Landschaften wie der Amazonas, die Sahelzone oder die schmelzenden Polkappen, von denen wir zwar wissen, dass sie sehr durch den Klimawandel betroffen sind, das aber nicht selbst direkt spüren, registrieren wir beim Rhein sehr genau, wenn sich etwas mit dem Fluss verändert. Wenn etwa der Pegelstand wegen allgemeiner Niederschlagsknappheit ungewöhnlich niedrig ist, oder wenn die Wassertemperatur ungewöhnlich warm ist, weil die Sommer immer heisser werden oder wenn der Fischbestand sich ebenfalls aus klimatischen Gründen verändert.

Der Rhein ist auch deswegen interessant als ein Signifikant der Klimaproblematik, weil der Fluss in Basel ein starkes Identifikationspotential in der Bevölkerung hat. Den Leuten ist dieser Fluss wichtig, das hat man bei den Protesten nach dem Chemieunfall Schweizerhalle gemerkt, als die Bevölkerung die Politik dazu aufforderte, die Industrie in die Pflicht bei der Säuberung des Flusses zu nehmen.



Video-Still (Video: S&A / S AM, auf «youtube» abrufbar)  
Céline Baumann, Alexander Erath, Martin Sandtner, Sabine Wolf, Jo Vergeat, Andreas Ruby

Der Rhein ist in Basel ein öffentlicher Raum, den sich die Menschen sehr stark angeeignet haben, den sie als „ihren“ Raum empfinden und für den sie auch eine gewisse Verantwortung empfinden. Dieses Verantwortungsgefühl für Landschaft ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass wir unser Umweltverhalten grundsätzlich verändern, um selbst Klimaschutz im eigenen Handeln zu betreiben. Insofern könnte der Umgang mit dem Fluss ein Prototyp für unser Verhältnis zu Klima und Landschaft insgesamt werden. Dass wir merken, dass das, was wir als „Umwelt“ bezeichnen, nichts fernes ist, das wir ausblenden können, wenn wir die Augen nur stark genug zu kneifen. Die sogenannte Umwelt sind wir schlussendlich selbst, insofern alles, was wir der Umwelt zufügen, unvermeidlicherweise auch unser eigenes Dasein beeinflussen wird - nur etwas zeitversetzt.

Soweit mein Vorschlag zur thematischen Rahmung des Abends. Es ist aber nur eine Möglichkeit und vielleicht auch nur ein Aufhänger, um in die Diskussion einzusteigen. Ich freue mich sehr auf Anregungen und Feedback Ihrerseits, um das entsprechend in die Konzeption unseres Gesprächs mit einzubinden.

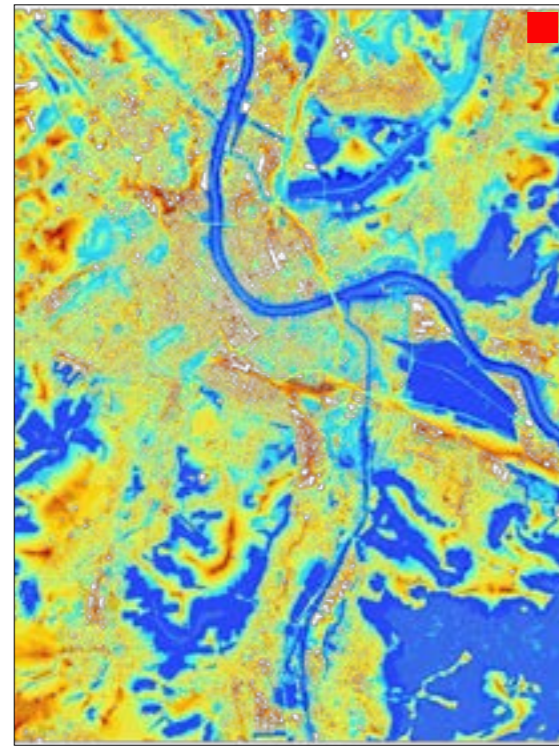
...

Dann verbleibe ich bis auf weiteres mit freundlichen Grüßen, Andreas Ruby, Direktor  
S AM Schweizerisches Architekturmuseum



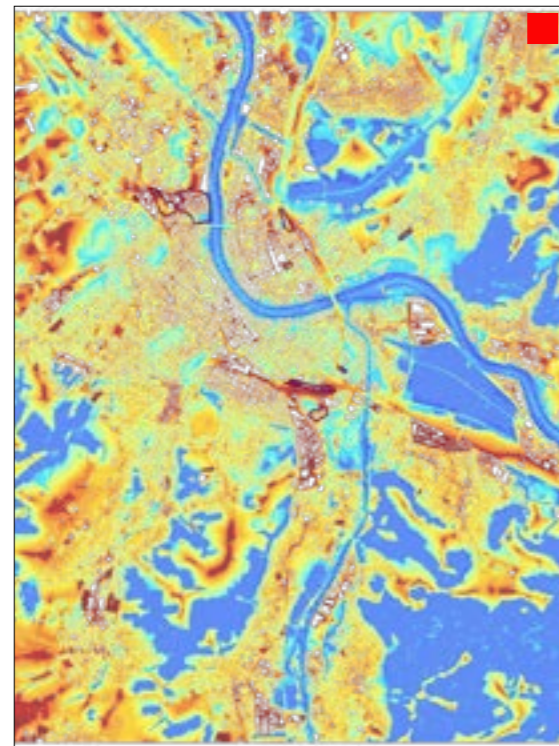
Protokoll Podium VIII (Bild: Tom Bisig)

1 |



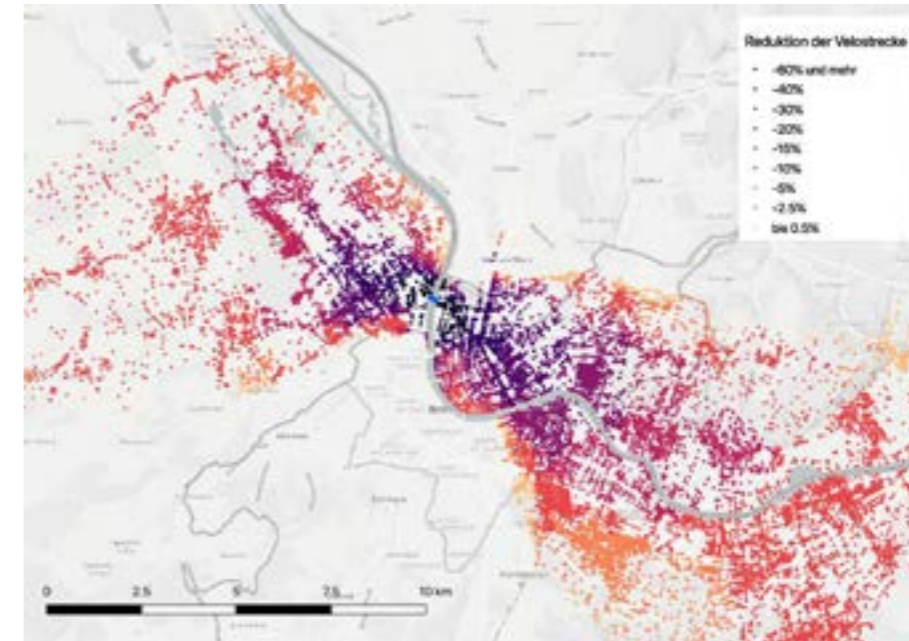
2020

2 |



2030

LANDSCHAFT, KLIMA, MOBILITÄT - DER EINFLUSS DES RHEINS  
WIE BRÜCKEN IN ZUKUNFT WIRKEN



Reduktion der Velostrecke um den gegenüberliegenden Brückenkopf zu erreichen

LANDSCHAFT, KLIMA, MOBILITÄT - DER EINFLUSS DES RHEINS  
DER FLUSS ALS RAUM FÜR NEUE FORMEN DER MOBILITÄT



„Die Zukunft ist heute“  
- L'avenir est aujourd'hui -

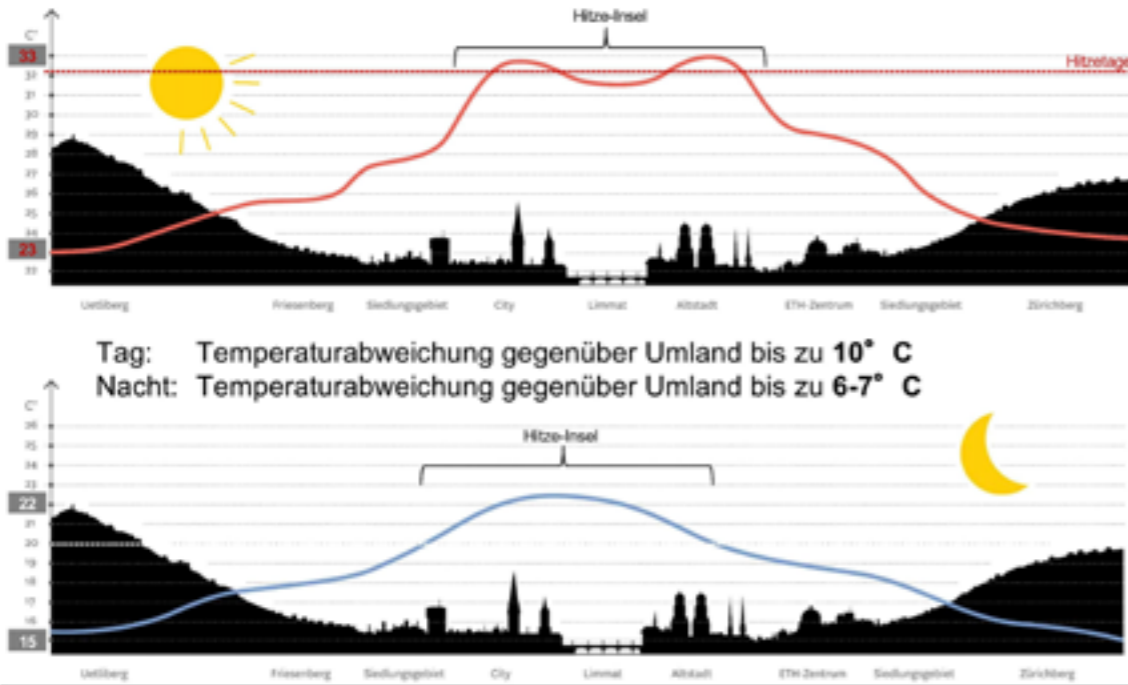
Potenzial für Anlegestellen  
Sites potentiels pour les arrêts

**5**  
**LINIENSCHIFFFAHRT AUF DEM RHEIN**  
**NAVETTE SUR LE RHIN**

Quelle: Projektskizze IBA Basel; Tino Krattiger, Tobit Schäfer, Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt

### STADTKLIMA ZÜRICH HEUTE HITZEINSELEFFEKT (URBAN HEAT ISLANDS)

Quelle: ETH-Klimarunde 2017



Dr. Sabine Wolf | Basel 2050: Podium VIII | Landschaft, Klima, Mobilität – der Einfluss des Rheins | 22.09.2020

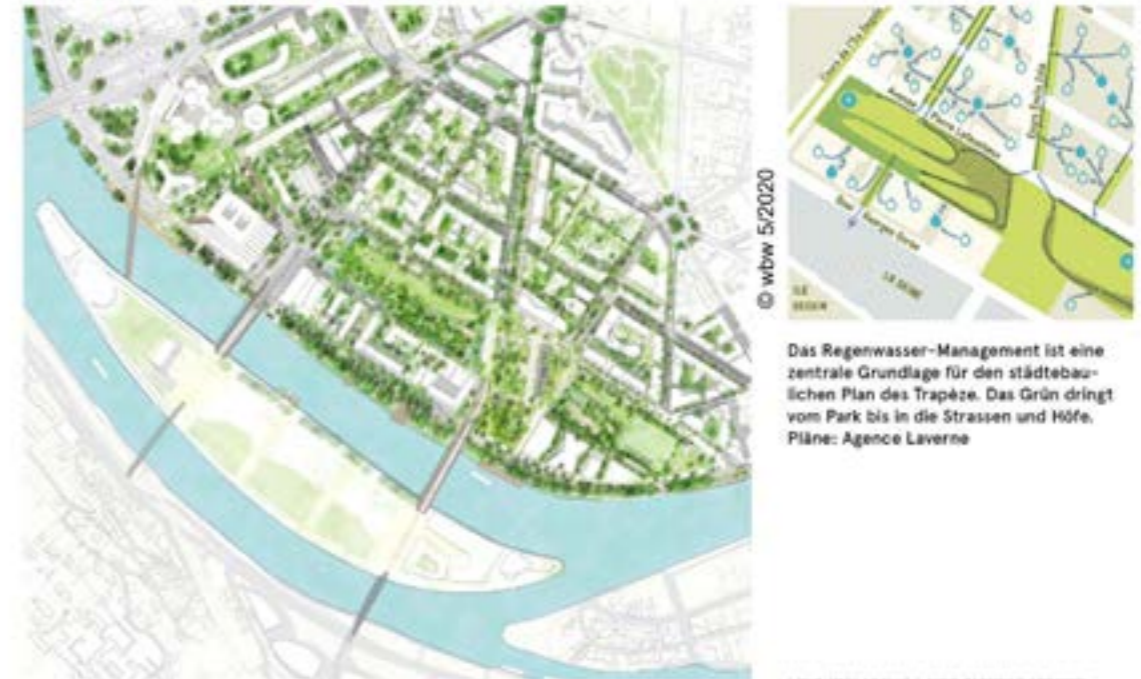
### STADTKLIMA, WIRKUNGSEBENE STÄDTEBAU, UMGEBUNG, DACH, FASSADE. Massnahmen

- Gebäudeausrichtung & Bebauungsdichte bei Um- & Neubau optimieren
- Rückbau & Erödichtung in Frischluftkorridoren
- Erhalt von Altbäumen; Pflanzen neuer Bäume für beschattete Gebäude
- Innen- & Hinterhöfe begrünen, Wasser erlebbar machen
- Mikroklimatische Vielfalt
- Fuss- und Radwegenetze durchgängig verschatten
- Parkplätze begrünen & verschatten
- Verschattete (halb-) öffentliche Räume
- Optimierte Öffnung zu Freiräumen
- Dächer & Fassaden begrünen, aktives Regenwassermanagement
- öffentliche & private Freiflächen erhalten, anlegen, vernetzen
- Öffnung zu Freiräumen optimieren
- Unversiegelte Oberflächen
- Stadtumbau: blau-grüne Infrastruktur umsetzen
- Einsatz heller Farben
- Regenwasser verdunsten & versickern

Quelle: berchtoldkrass / Stadt Freiburg  
Überarbeitung: Sabine Wolf

Dr. Sabine Wolf | Basel 2050: Podium VIII | Landschaft, Klima, Mobilität – der Einfluss des Rheins | 22.09.2020

### BEISPIEL ECOQUARTIER SÉGUIN-RIVES DE SEINE, Boulogne-Billancourt (F)



Dr. Sabine Wolf | Basel 2050: Podium VIII | Landschaft, Klima, Mobilität – der Einfluss des Rheins | 22.09.2020

### BEISPIEL ECOQUARTIER SÉGUIN-RIVES DE SEINE, Boulogne-Billancourt (F)



Dr. Sabine Wolf | Basel 2050: Podium VIII | Landschaft, Klima, Mobilität – der Einfluss des Rheins | 22.09.2020

## Jo Vergeat

Wenn ich mir Basel im Jahr 2050 vorstelle, habe ich zwei Möglichkeiten. Ich wähle für hier und heute das positive Szenario. Eine Stadt, die es geschafft hat, die Ansprüche des Klimaschutzes und der Bevölkerung zu vereinen: lebenswert und innovativ. Doch was bedeutet eine lebenswerte und innovative Stadt eigentlich?

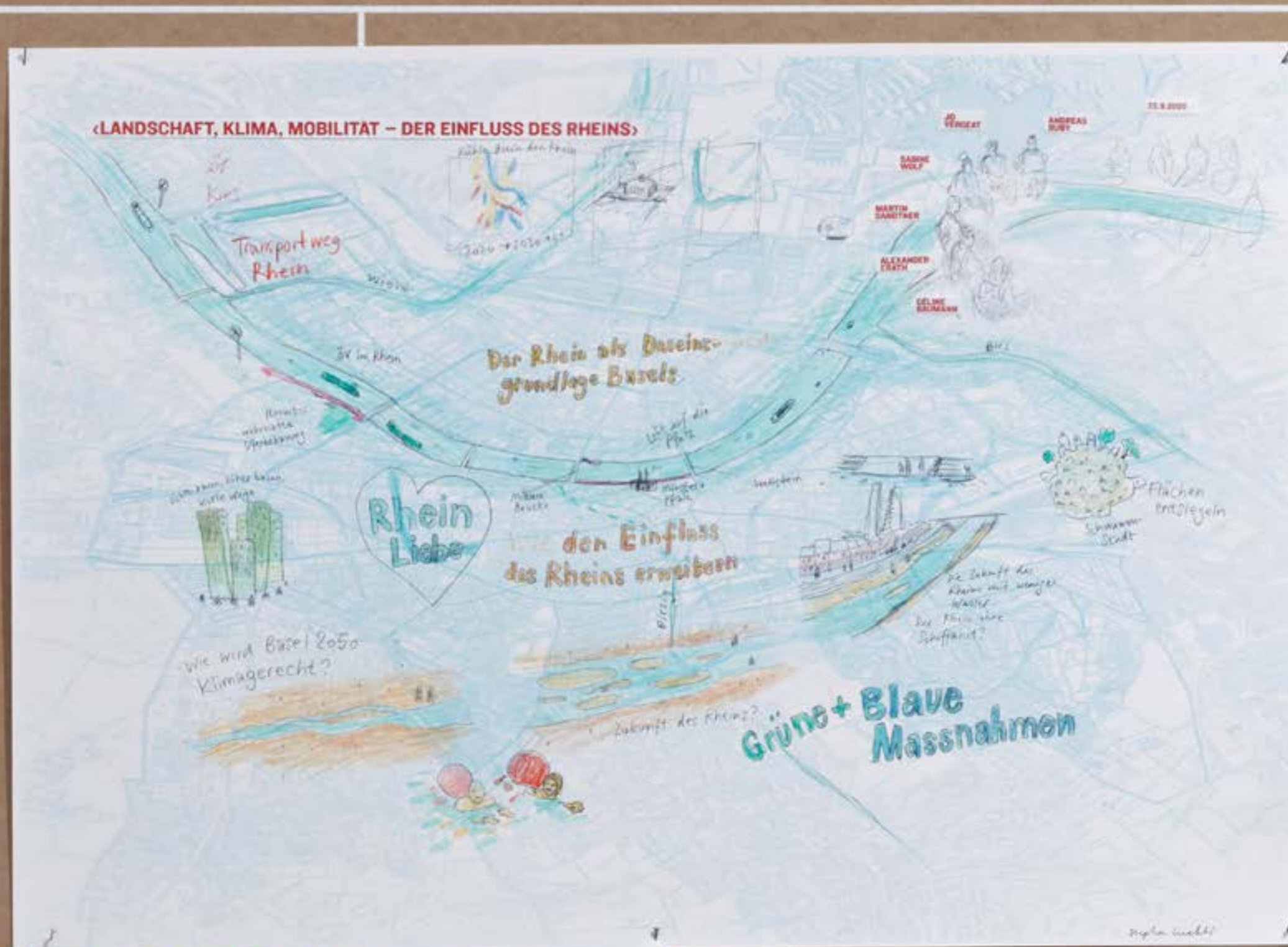
Für mich als junge, grüne Geographin und Soziologin ist das eine hoch interessante Frage, für mich als junge, grüne Politikerin ein Kernthema, welches tausende Bilder hervorruft, aber für mich als junger Mensch ist es eine Frage des Lebensgefühls. Und so muss meine Stadt 2050 im Hinblick auf Landschaft, Klima und Mobilität genau das sein bzw. genau das können. Ein Lebensgefühl verkörpern. Eine Symbiose aus gesellschaftlichem Mehrwert, klimapolitischen Pflichtmanövern und einer Anpassung und Flexibilität für einen neuen Lebensstil. Meine Zukunftsstadt muss inklusiv sein, begrünt und mit so wenig geschlossenen Teerflächen wie möglich. Sie lässt Platz für Leben und nicht für Autos und ermöglicht gezielte Mobilität. Für letzteres braucht die Stadt kurze Wege und diese sollen zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem ÖV benutzbar sein. Eine Stadt, in der Landschaft und Nutzung verfließen, die dies architektonisch und somit auch künstlerisch umsetzt und wo der Platz den Menschen gehört. Diese Ideen brauchen Platz und Mut und nicht zuletzt auch Raum für Fehler. Nur wo wir neues testen und aber auch bewährtes erhalten können, können Projekte und Lösungen optimiert werden. Ausserdem hat Basel als Stadt und auch als Kanton auch eine Verantwortung. Den kommenden Generationen gegenüber, hier in der Region aber auch auf der ganzen Welt. Die Umstellung unserer Lebensweise in eine ökologische und soziale verträgliche Zukunft ist auch eine lokale Aufgabe und beeinflusst so auch langfristig das Klima in der Stadt. So ist es gerade der Rhein als unser Daseinsgrund, als Puls der gefährdet von unserer Lethargie. Und in Zeiten von Corona zitiere ich hier gerne einen Tweet von Andreas Schwald: «Herbstmäss, Fasnacht, FCB: Da bleibt dieser Stadt wirklich nur noch der Rhein». Ein Hotspot von Integration, Austausch und Leben. Von Natur und Mensch. Von Wirtschaft und Freizeit. Das Lebensgefühl, welches einen am Rhein erfüllt, wird das Lebensgefühl sein, dass unsere Stadt auch in anderen Teilen verkörpert. Genug Luft zum Atmen. Natur und Stadt. Kühles Nass und Schatten.

Die Suche nach einem Bild, welches eine solche Stadt verkörpert, hat mich immer wieder auf Städte mit Innovations- und Testviertel gebracht. Mein Bild ist zwar aus dem klimaresilienten Viertel Østerbro in Kopenhagen und doch verkörpert es auch diese Idee. Nämlich die, unsere Stadt völlig neu zu denken, mit ihren Infrastrukturen, den Priorisierungen dieser und der nötigen Fläche, das auch umzusetzen, macht mich neugierig. Die Arbeit als Grossrätin bringt einem, neben vielen anderen Dingen, extrem schnell eine Sache bei: Das Konfliktpotenzial von Städten und das ständige Abwiegen der Interessen von Bewohnenden bestimmt all unser Handeln. Auch dann, wenn benötigte Lösungen, wie beispielsweise in der Klimaadaptation schon lange auf dem Tisch liegen. Und genau dieses Abwägen bremsst den Mut, die Innovation und dieses Gefühl des «Ausprobierens». Denn ich verspreche Ihnen, es findet sich immer jemand, der dagegen ist. Und genau so geht es mir beim Blick auf unsere Stadtentwicklung und darauf, was wir erreichen müssen, um bspw. die Klimaerhitzung als Stadt zu überstehen. Es wird so oder so heisser und dann erst noch länger heisser. Und die Lösungen für die Erhitzung von Städten sind eigentlich schon weit fortgeschritten. Aber sie sind aufwändig, kostenintensiv und nicht zuletzt verändern sie das Stadtbild. Um die Konflikte zu Umgehen und Kompromisse zu finden, um auf dem Weg zu einer klimaneutralen Gesellschaft alle mitzunehmen, braucht es Visualisierungen. Es braucht reale Beispiele, denn sind sie einmal da, kann man spüren, wie es sich in einer mit Bäumen gesäumten Fussgängerstrasse anfühlt, dann bauen sich Hürden ab und die Menschen entdecken ihren persönlichen Mehrwert. Sie erkennen das Lebensgefühl und nur so, können wir eine lebenswerte und innovative Stadt auch für kommende Generationen bleiben.



New climate-resilient neighbourhood in Østerbro, Copenhagen.  
(Quelle: <http://wsud-denmark.com/new-climate-resilient-neighborhood-in-oesterbro-copenhagen/home-page/34806>)

Rhein-Raum  
(Illustration: Jo Vergeat)



Live-Illustration Podium VIII (Illustration: Stephan Liechti)

**Podium: 22.9.2020, 17.30-19h**  
**Mit:** Jo Vergeat  
 Sabine Wolf  
 Alexander Erath  
 Céline Baumann  
 Martin Sandtner  
 Andreas Bründler

Grossrätin Basel-Stadt  
 Stadtplanerin  
 Professor für Verkehr und Mobilität FHVW  
 Landschaftsarchitektin  
 Kantonsplaner Basel-Stadt  
 Architekt  
 Direktor SAM

**Moderation: Andreas Ruby**

JEN KOMMENTAR  
 JEINE FRAGE

*[Handwritten notes on a grid paper and various sticky notes are present on the board.]*

**SAM Podium VIII**  
 Basel 2050  
 De Vergate, Sabine Wolf, Martin Sandtner, Céline Baumann  
 Podium VIII, Podium, Podium, Podium  
 Podium VIII, Podium, Podium, Podium  
 Podium VIII, Podium, Podium, Podium

*[Handwritten notes on a grid paper and various sticky notes are present on the board.]*

**Podium VIII**  
 Podium VIII, Podium, Podium, Podium  
 Podium VIII, Podium, Podium, Podium  
 Podium VIII, Podium, Podium, Podium

Protokoll und Inputs zu Podium VIII (Bild: Tom Bisig)  
Handschriftliches Protokoll Andreas Bründler siehe Anhang: Podium VIII\_Protokoll

## PODIUM IX «BASEL 2050 – DAS FAZIT»

Sehr geehrter Herr Marcolli,

nach Durchsicht der vorliegenden Protokolle der Forumsveranstaltung möchte ich mein Fazit in fünf vorläufigen Bemerkungen zusammenfassen, die sich vielleicht ja morgen vertiefen lassen und ich jeweils mit Hinweisen auf konkrete Stichworte der Diskussionen versehen habe.

Fazit Angelus Eisinger - Eine Bilanz des Forums in fünf vorläufigen Beobachtungen

Beobachtung 1:

Die Diskussionen über das Morgen sind oft zu stark von der Gegenwart geprägt. Der Blick auf das zukünftig Notwendige bleibt dadurch getrübt, Optionen der Zukunft bleiben unterbelichtet.

(Stichworte/Schlussfolgerungen aus Foren: Blinde Flecken bei Klimaanpassung, Biodiversität, öffentlichem Raum; Wie sehen ganzheitliche Perspektiven aus, die tatsächlich ganzheitlich sind und nicht einfach disziplinäre Rhetorik?)

Beobachtung 2:

Es gibt über die verschiedenen Themen und Teilnehmerinnen hinweg ein Bekenntnis zu den Primärelementen der Stadt von Morgen.

(Stichworte/Schlussfolgerungen aus Foren: Wohnen und Arbeiten sind konstitutiv; die Prinzipien von Dichte, Durchmischen und Öffentlichkeit als Bausteine einer zukunftsfähigen Stadtgesellschaft sind nicht bestritten; Stadt der kurzen Wege; Basel ist trinational)

Beobachtung 3:

Es gibt bereits Hebel für die Stadt der Zukunft. Sie müssen aber genutzt werden.

(Stichworte/Schlussfolgerungen aus Foren: 113 ha Transformationsareale als historische Chance und Verantwortung; Bestand als Ressource der Zukunft; Wie werden Grundstücke zu Katalysatoren von Nachbarschaften für morgen?; öffentlicher Raum als Türöffner zur Stadt, Research by Design; «Erbe braucht Erben»)



Video-Still (Video: S&A / S AM, auf «youtube» abrufbar)  
Hans-Peter Wessels, Beat Aeberhard, Angelus Eisinger, Andreas Bründler, Patrick Marcolli

Beobachtung 4:

Die Stadtgesellschaft braucht neue Diskurse, um den kommenden Herausforderungen begegnen zu können!

(Stichworte/Schlussfolgerungen aus Foren: Trenddiskussionen als Katalysatoren der Stadtgesellschaft und Ermöglicher gemeinsamer Handlungsperspektiven; be selective; Verhandlung der Koexistenz)

Beobachtung 5:

Neue und überraschende Allianzpartner zeichnen sich ab

(Stichworte/Schlussfolgerungen aus Foren: Denkmalpflege als Träger einer sozialen Wohnungspolitik; Partizipation ist Knowhow-Pool und Aufdeckungsverfahren für robuste Programme)

Bis morgen!  
Angelus Eisinger



Protokoll Podium IX (Bild: Tom Bisig)

## «Fazits» zu Händen Patrick Marcolli für das Podium IX «Basel 2050 – das Fazit»

### Podium II «Planen – ein kontinuierlicher Diskurs»

Visionen, bzw. Leitbilder, sollten einige wenige, griffige aber nicht platte, Leitsätze vorangestellt werden, welche der Politik und Gesellschaft als Narrativ dienen > anpassungsfähige Strukturpläne sind räumlichen Festsetzung vorzuziehen, Branchen ihren Entwicklungen zu überlassen.

Mut zu einigen wenigen, aber wirksamen Entscheidungen, vor allem auch mit Hinblick darauf, dass die öffentlichen Gelder wirksam und zielorientiert eingesetzt werden wollen.

Der Diskurs kann durch eine informelle Position mit «soft-power», wie sie zum Beispiel der «Bouwmeester» Brüssels innehat, wesentlich belebt und gestärkt werden.

### Podium III «öffentlicher Raum – das Rückgrat der Gesellschaft»

Der zukünftige öffentliche (Frei)Raum bietet als hybrider Raum im gesamten Volumen des Stadtkörpers gedacht, gerade im Zuge der Innenverdichtung Entwicklungspotenzial als Ergänzung zur Allmend. Der öffentlich genutzte und öffentliche Freiraum brauchen auch zukünftig Moderation und Regulation, damit Partikularinteressen nicht Überhand gewinnen. Der öffentliche Freiraum braucht eine nutzungs offene Gestaltung, Flächen zur Aneignung.

Selbstredend hat der zukünftige öffentliche Raum die Klimaerwärmung zu berücksichtigen bei gleichzeitiger Attraktivitätssteigerung – MIV und ÖV (vor allem die Innerstädtische Tram-Wand) sind zu Gunsten der Fussgänger und Velofahrenden zurückzubinden.

### Podium IV «Bauen – wirtschaftlich, ökologisch und klimabewusst»

Die Herausforderungen sind gewaltig und die Möglichkeiten scheinen unüberschaubar > abgesehen davon, dass «nicht-bauen» das nachhaltigste Bauen wäre, müsste auch die Flächeneffizienz gesteigert werden können, dies bedeutet, dass das Neugebaute und Umnutzungen die Nutzer qualitativ ansprechen müssen > Nutzungseffizienz in der Fläche wird vermutlich auch den Druck auf die Nutzung des Aussenraumes erhöhen.

Für das Bauen im eigentlichen Sinne wäre es sinnvoll, wenn entgegen Gesetzen und Normen alles ausprobiert, experimentiert werden könnte damit sich im Sinne von «best practice» nachhaltig zukunftsfähiges zeigen und durchsetzen kann > Gesellschaft und Politik müssen Experimente ermöglichen wie zum Beispiel ein Schulhaus ohne Heizung ... > Planende müssen auch politischer werden.

Ich erlaube mir ein Gedankenexperiment nachzureichen, dass gestern am Podium keinen Eingang mehr gefunden hat. Wenn wir uns darauf einigen können, dass wir mehr Experimente brauchen, um heute für 2050 zu bauen, hätte ich eine konkrete Idee für ökologisches Bauen, die man überprüfen könnte: Was wäre, wenn in Basel auf allen Entwicklungssperimetern zu einem Teil mit dem Lehm aus dem Aushub der Herzstück-Linie zwischen SBB und Bad. Bahnhof, die 2030 eröffnet werden soll, gebaut wird? Falls das lokale Baumaterial in genügendem Masse vorhanden ist, ist es quasi Emissionsfrei, führt für die Bewohner zu einer hohen Behaglichkeit im Innenraum und weckt eine alte Bautradition zu neuem Leben.

### Podium V «Grenzen – der trinationale Raum»

Die Metropolitanregion Basel ist zwar ein (Landschafts-)Raum, aber nicht ein politisches Gebilde > daraus entstehen Defizite in der Artikulation und Durchsetzung der Interessen welche für eine Stadtregion von immer grösserer und dringender Wichtigkeit werden (Stadtregionen sind die Zukunft, vor allem auch bezüglich kleinräumiger Handlungsfähigkeit) > die Pflege der politischen Stimme der Metropolitanregion ist (vor allem auch wenn vielfältige Auswirkungen des Klima-Wandels die Ressourcen belasten und Abschottungstendenzen bekräftigen) von entscheidender Bedeutung

Vielleicht greifen Sie im Nachklang der SAM-Konferenz nun die Themen Infrastruktur und Finanzierungsmodelle einer trinationalen Agenda 2050 auf.

### Podium VI «Denkmal – Heimat- und Identitätsstiftend»

Die künftige Entwicklung der Denkmalpflege als kantonaler Institution muss transparenter werden, die breite Öffentlichkeit in ihrer Arbeit integrieren. Einerseits ergibt sich Identität für die breite Öffentlichkeit aus dem, was die Denkmalpflege als identitätsstiftend vermittelt; andererseits gibt es aber eine kollektive Meinungen darüber, welche gebaute Umwelt identitätsstiftend ist, die davon abweichen können. Diese hat in die Arbeit der Denkmalpflege einzufließen, da sie für sich in Anspruch nimmt «das öffentliche Interesse» zu vertreten. Es gilt dabei zu beachten, dass es in der heutigen Gesellschaft, die pluralistisch ist, verschiedene Identitäten gibt, d.h. auch unterschiedliche «Geschichten»- nicht nur die bisher erzählte offizielle Geschichtsschreibung, wie sie sich seit dem 18. Jahrhundert entwickelt hat. Damit muss die Denkmalpflege auch ihre gängigen Kriterien zur Identifizierung von Baudenkmalern hinterfragen. Die breite Öffentlichkeit soll aber auch befähigt werden, daran mitzuarbeiten, was die Fragen des Denkmalschutzes anbelangt.

Mit der zutreffenden Aussage «Erbe braucht Erben» der Gastrednerin Judith Sandmeier kann die Forumdiskussion S&A-D pointiert zusammengefasst werden. Erben sind Personen, die Räume und Bauten nicht nur konsumieren, sondern Verantwortung für das Erbe übernehmen. Nutzung schafft Erlebnisräume und sozialen Wert von Bauten und Anlagen. Identität entsteht aus Kontinuität bzw. aus kollektivem Gedächtnis. Dies muss objektiviert werden, um eine gemeinsame Ebene des Diskurses zwischen Quartierbewohnern/innen, Denkmalpflege sowie Stadtplanung zu ermöglichen. Information (über Geschichte, Architektur, Kultur...) öffnet Diskussionsräume und Möglichkeiten für die «Erben», sich für Erhaltung selbst einzusetzen. Denkmalpflege im Dialog mit der Öffentlichkeit kann und sollte «Wellenbrecher» sein, um externen (spekulativen?) Veränderungsdruck abzufangen.

Erbe benötigt Erben (verantwortungsvolle Bürger) und einen zukunftsfähigen Nutzen des Erbes  
Es gilt Räume und Emotionen zu erhalten und nicht Schutzobjekte  
Denkmalpflege ist auch als ökologische Massnahme zu verstehen mit dem Aufruf zu mehr „Pinselinnovationen“

### Podium VIII «Landschaft, Klima, Mobilität – der Einfluss des Rheins»

DNA Basels festmachen und in die Zukunft fortschreiben (Alleinstellungsmerkmale sind identitätsstiftend)  
Der heutige Städtebau für 2050 muss für die heutige Jugend sein

«Begleitgruppe Städtebau Basel 2050» und Mitgliederinnen der Arbeitsgruppen aus Städtebau & Architektur





Live-Illustration Podium IX (Illustration: Stephan Liechti)

Podium: 23.9.2020, 18-20h

Mit: Hans-Peter Wessels

Beat Aeberhard

Astrid Stauffer

Angelus Eisinger

Andreas Bründler

Moderation: Patrick Marcolli

Regierungsrat, Vorkoordinator des Bau- und Verkehrsdepartaments  
des Kantons Basel-Stadt  
Kantonsbaumeister  
Basel-Stadt  
Architektin  
Städtebau- und Planungshistoriker  
Architekt  
Chefredaktor  
bz Basel

23.09.2020, FAZIT

→ (Klein) Mannen, Arbeit  
Arbeit  
→ (Klein) Mannen, Arbeit  
Arbeit  
→ (Klein) Mannen, Arbeit  
Arbeit  
→ (Klein) Mannen, Arbeit  
Arbeit

1. 2000  
2. 2000  
3. 2000

11-18-25  
12-19-26  
13-20-27  
14-21-28  
15-22-30  
16-23-30  
17-24  
18-25  
19-26  
20-27  
21-28  
22-30  
23-30  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32

Handwritten notes on various sheets of paper, including a grid of numbers and handwritten text.

Protokoll und Inputs zu Podium IX (Bild: Tom Bisig)  
Handschriftliches Protokoll Walter Reinhard siehe Anhang: Podium IX\_Protokoll

## PODIUM X «BASEL : ZÜRICH 1:1 – DER STÄDTETALK»

Die Bau-Departemente der beiden grössten deutschsprachigen Städte der Schweiz tauschen sich aus über ihre Stadtplanung und die damit verbundenen Herausforderungen. Gemeinsam weiter denken, weiter diskutieren, weiter sehen. Der Städtetalk, mit:

ANDRÉ ODERMATT, STADTRAT, VORSTEHER DES HOCHBAUDEPARTMENTS DER STADT ZÜRICH

HANS-PETER WESSELS, REGIERUNGSRAT, VORSTEHER DES BAU- UND VERKEHRSDEPARTEMENTS DES KANTONS BASEL-STADT

KATRIN GÜGLER, DIREKTORIN AMT FÜR STÄDTEBAU STADT ZÜRICH

BEAT AEERHARD, KANTONSBAUMEISTER BASEL-STADT

Und weiteren Vertreterinnen und Vertretern des Hochbaudepartements der Stadt Zürich und des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt

Das S AM wird vertreten durch Daniel Wiener, Mitglied des Stiftungsrates.

Moderation: Walter Reinhard

(Ersatz für Caspar Schärer, Generalsekretär BSA Schweiz)



Ankündigungsbild Aussicht Vulcano Zürich (Bild: zVg)

### Geschätztes Publikum, geschätztes Podium

Aufgrund einer kurzfristigen Unpässlichkeit von Caspar Schärer habe ich die Ehre einzuspringen, weil ich in der Vorbereitung beteiligt war. Mein Name ist Walter Reinhard, in Stabsfunktion bei Städtebau&Architektur des Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt tätig.

Ich begrüsse sie zu diesem informellen Podium welches sich aus der Opportunität heraus ergeben hat, dass die Geschäftsleitung des Hochbaudepartements der Stadt Zürich zwei Tage lang Basel besucht. Zudem haben wir mit unserem Forum Städtebau für Basel 2050 den Rahmen uns auszutauschen und danken dem S AM für das Gastrecht.

Auf dem Podium begrüssen wir Katrin Gügler, Direktorin des Amtes für Städtebau Zürich

André Odermatt, Stadtrat und Vorsteher des Hochbaudepartements der Stadt Zürich

Hans-Peter Wessels, Regierungsrat und Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes des Kantons Basel-Stadt

Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister Basel-Stadt

Im Publikum begrüsse ich weitere Vertreterinnen und Vertreter der beiden Departemente aus Zürich und Basel herzlichst.

Da Hans-Peter Wessels uns um viertel vor 3 verlässt um an der kurzfristig einberufenen Gedenkfeier der SP für Helmut Hubacher teilzunehmen, möchten wir keine Zeit verlieren und in die Diskussion einsteigen.

Herr Odermatt, sie haben in den letzten zwei Tagen einige Orte in Basel besucht. Unter anderem das Hafenaerial. Können sie uns einen Einblick geben, was ihnen dabei aufgefallen ist und was sie als Eindruck mit nach Zürich nehmen?

Hans-Peter Wessels, du bist bestimmt ab und zu in Zürich, was ist dir von deinem letzten Besuch in Erinnerung geblieben?

Frau Gügler, mit welchen Gedanken gehen sie zurück nach Zürich, wenn sie die grossen Transformationsareale in Basel sehen, welche Risiken und Chancen sehen sie für Basel.

Beat Aeberhard, können wir von Zürich lernen?

Herr Odermatt, wo sehen sie für Zürich die grössten politischen Herausforderungen in den nächsten Jahrzehnten für den Städtebau?

Hans-Peter Wessels, sind diese Herausforderungen in Basel gleich?

Herr Odermatt, wäre eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Städten, auf Verwaltungsebenen vorstellbar und was könnte eine solche bewirken?  
Hans-Peter Wessels?

Frau Gügler, Basel versucht mit der sogenannten städtebaulichen Begleitgruppe eine Gesamtperspektive zu erarbeiten damit die Stadt nicht durch einen Inselurbanismus auseinander zu fallen droht – gibt es oder gab es in Zürich ähnliche Bestrebungen und für wie tauglich halten sie diesen Versuch, beziehungsweise wo sehen sie darin auch Risiken?

Alle

In den Podien der letzten zwei Wochen hier im S AM haben wir viel über die Notwendigkeit von Langsamkeit im Städtebau, dem Liegenlassen von Brachen, dem Mitnehmen vom Bestand, der Notwendigkeit von Experimenten gesprochen – sind sie damit einverstanden und was machen sie, damit dieses Bewusstsein bei den Akteuren der Immobilienentwickler ankommt?

Die Bodenfrage

- Parzellengrösse → ZH kann mit den grossen Grundstücken der Genossenschaften Städtebau betreiben → in BS praktisch nur Transformationsareale als grosse Parzellen

- Das macht es im Prinzip «einfacher» für Basel. Es muss sich «nur» um die Areale kümmern und kann den Rest im Moment in Ruhe lassen. In ZH dagegen ist der Nutzungsdruck so gross, dass auch die intakten Quartiere angefasst werden. Und es wird noch einiges krasser in der Zukunft. Gemäss Richtplan muss die Stadt bis 2040 etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt zusätzlich aufnehmen.

Frau Gügler, Herr Odermatt

Basel unterscheidet sich von Zürich sicherlich in vielfacher Hinsicht – vor allem die Grenzlage und die kleine Grösse verbunden mit mächtigen globalen Playern ist einzigartig – welche Chancen und Risiken sehen sie aufgrund dessen aus ihrer Aussensicht?

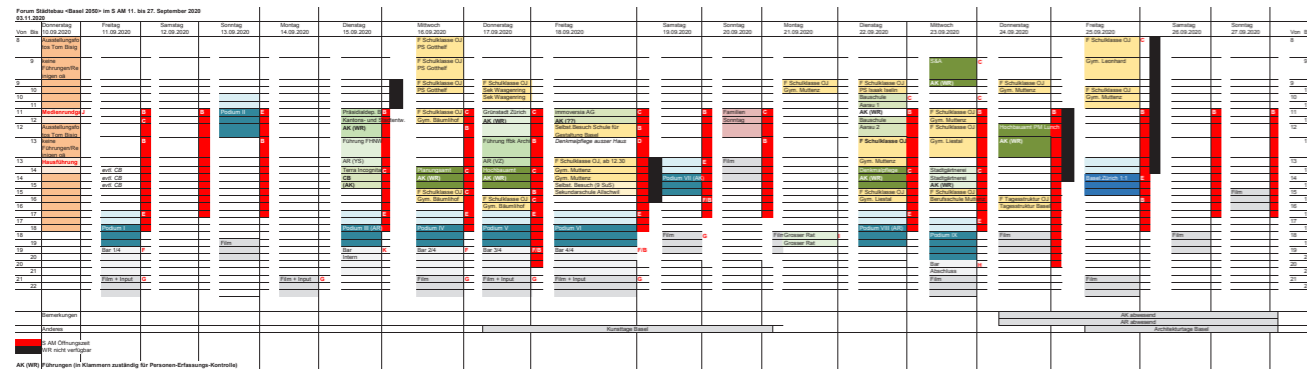
Alle

Wo sehen sie heute in ihren Städten die Denkmäler von morgen – vermag die aktuell erstellte Bausubstanz solche hervorzubringen?

Geschätztes Podium, besten Dank.

(Das Gespräch wurde nicht übertragen und aufgezeichnet und nicht protokolliert.)

# Vermittlung



15 Tage, 16 Führungen (ohne Schulklassen), 9 Podien, 1 Zusatzpodium «Basel-Zürli 1:1», 4 Barbetriebe, 1 Dankbar, 1 Finissage, 4 Filme mit Input, 1 Familiensonntag ...

## Education

Lieber Walter

Entschuldige die späte Antwort. Ich bin nur immer mittwochs und donnerstags im Büro und nur dort habe ich Zugriff auf die genauen Zahlen.

Hier eine Auflistung:

Ausserhalb des Museums:  
 Besuch von 5 Schulklassen:  
 Primarschule Gotthelf: 20 Schüler\*innen  
 Primarschule Muttenz: 22 Schüler\*innen  
 Gymnasium Bäumlhof: 3 Schulklassen mit insgesamt 60 Schüler\*innen

Im Museum:  
 Anzahl Schulklassen: 19  
 Anzahl Schüler\*innen: 322  
 Anzahl Lehrpersonen: 26

Wenn du noch mehr Angaben brauchst, einfach nachfragen.

Ich wünsche dir noch eine gute Woche.

Liebe Grüsse  
 Olivia

-----  
 Olivia Jenni  
 Education  
 S AM Schweizerisches Architekturmuseum



Education für 2050 40 bis 45-jährige  
 (Bilder: S&A)



Schülerinnen (Bilder: S AM)





Rückmeldungen von Besucherinnen und Schülerinnen (Bild: Tom Bisig)

### Raum 3 – Thesen – gelbe Post-It Besucherinnen

Keine Park-  
häuser er  
weniger Autos

Hat der  
Rhein 20150  
noch Wasser?

Begehbare Rhein-  
ufer vom St. Alban-  
Quartier -> unter  
dem Münster ->  
bis mittlere Brücke!

«BLAU»  
ist das neue «Grün»

Basel ist  
...eine Riesen-  
Brockenstube  
ein Durcheinander!!!  
Die Hochbauten machen  
alles kaputt. Sie sind nicht  
die alleinseligmachende Lösung....

### Raum 3 – Thesen – pinke Post-It Schülerinnen

Hafenbecken 3  
NICHT gut ->  
Umweltschädlich,  
falscher Standort

Mehr Wiesen und grüne  
Plätze

-Mehr Orte bei denen  
man sich in der Öffentlich-  
keit und im grünen  
treffen kann!  
-Rhein soll als gemeinschafts-  
Ort erhalten bleiben

Fahrrad freundlicher  
-sichere Plätze  
(Park)

-Genügend grüne Flächen  
bewahren  
-mehr Parks eröffnen

Rosental-Mitte:  
-Einen Kompromiss zwischen  
Hochhäuser und normalen  
Familienhäusern  
-> passt besser ins Stadtbild  
& man müsste nicht  
alles abreißen

Gegen Hafenbeckenareal 3

Rosental  
-Idee Raumnutzung gut  
-weniger nur Platz  
für Freiraum mehr  
konkret nutzbarer  
Platz...

-Genügend grüne Flächen  
bewahren!  
-Mehr Parks!  
-Die alten Gebäude  
beibehalten!

mehr öffentliche Parks  
beibehalten/neu eröffnen,  
die nicht komplett auss-  
erhalb des Zentrums  
liegen

+nicht mehr so viele  
Hochhäuser  
+mehr Parks  
gebäude  
Sie sollen mehr auf  
die Natur schauen  
und nicht mehr so viel  
bebauen

Zwischennutzen!!  
Rosental Mitte:  
Ich finde toll, dass die  
Auflösung des Quartiers neue  
Möglichkeiten bringt, und diese  
genutzt werden. Schade fände  
ich, wenn es keinen Raum für  
Kreativität gäbe -> Zwischennutzung

Stört die Idylle von Basel  
keine Hochhäuser!

Nicht toll: Hochhäuser  
in der Stadt.  
-> stört Bild von Basel

Rosental Mitte -> keine Hoch-  
häuser!!  
Nirgendwo Hochhäuser  
!!!!

unerwünschtes Hafenbe-  
cken 3 Areal.  
Zerstört Naturgebiete!

-Kein Hafenareal 3  
-mehr  
Orte im Grünen  
für Treffpunkt

Keine neuen Gebäude bauen  
sondern die, die schon sind  
ein bisschen verändern damit  
wir mehr Land haben.

Ich finde die Stadt Basel  
wird zu fest industrialisiert  
Mehr Natur -> glückliche Tiere  
weitere Ausbaugung des Basler  
Zoos. -> grössere Gehegen

-zu viel Hochhäuser, welche  
der Wirtschaft statt dem  
Wohnraum dienen

-Erhaltung der Rheinpromenade,  
bestehende Grünanlage und Naherholungs-  
gebiete.  
-Ausbau der Strassenbegrünung vor allem  
in Neubauzonen  
-Fahrrad freundlichere Strassenplanung  
-Durchmischung von Gesellschaftsschichten  
im Bezug auf die Stadtplanung.

Ich fände es toll, wenn die  
Hochhäuser mit Pflanzen  
dekoriert werden. Also das  
die Pflanzen so überwuchern,  
dass man das Gebäude nicht  
mehr sehen kann. Zudem sollte  
man auf nachhaltige Rohstoffe  
achten

-Hafengebiet = Kultur,  
diese nicht zerstören  
-Rhein als Ort für Öffentlich-  
keit erhalten



Schülerinnen (Bild: S AM)



Rückmeldungen von Besucherinnen und Schülerinnen  
(Bild: Tom Bisig)



### Raum 3 – Thesen – gelbe Post-It Besucherinnen

Behinderten das  
Autofahren  
weiterhin  
ermöglichen!!

I love BASEL

### Raum 3 – Thesen – pinke Post-It Schülerinnen

-keine/weniger Hochhäuser =  
schadet unsere Umwelt.  
(Holz etc. / Metall + Beton)  
-sich mehr um das menschliche  
kümmern.

Ich finde, dass die Grünflächen  
bewahrt werden sollen und wenn  
Flächen frei werden, dass man diese  
nicht sofort bebaut.

Kein Ferfiktes,  
blödes scheiss  
Park haus  
beim St.J.

Mer parks und Grün  
lantschaft. Nich so  
viele Hoch Häuser.

-Altstadt muss bleiben  
-Begrünung von Dächern  
-> Gärten, öffentliche Parks  
usw. auf Dächern

-Erhaltung der Altstadt  
-Mehr Parks und Grünflä-  
chen  
-Mehr Kulturorte für  
Jugendliche

-Tingueli brunnen  
söt blibe.  
-E roschturm für Novartis  
-isch mir eigentlich glich.

Altstadt für  
Autos sperren!

Auf keinen Fall die  
Altstadt weiter  
abreissen!

Altstadt, Natur & Pärke  
beibehalten.  
Ergänzen statt abreissen

In Basel die Natur und  
Pärke beibehalten und  
am besten noch weiter ausdehnen.

Das Projekt Rosental Mitte  
sieht für mich besonders spannend  
aus.  
Ich hoffe das Areal wird die Stadt  
in vielen Aspekten bereichern.

Nicht alles zubauen,  
Altstadt und Natur beibehalten

-Erhaltung der Altstadt  
-weniger neue Bauten  
-Mehr grüne Flächen

-Altstadt soll erhalten  
bleiben  
-mehr Begrünung  
(nicht nur in den Parks)

Die Umsetzung des  
Klybequai's führ dazu,  
dass ein wichtiger, sozialer  
und kultureller Ort  
verloren geht.

Altstadt nicht  
abreisen.

gerissen werden, es sollte  
lieber ergänzt werden.

Altes sollte nicht  
abgerissen sondern ergänzt  
werden. Für neue Parks usw.  
mit den umliegenden Ländern  
cooperieren.

Mehr öffentliche  
Sportanlagen  
bzw. vielfältige Möglich-  
keiten anbietend  
(Fussball, Tanzflächen, Reck, Ring)

Altstadt soll man nicht  
weiter abreissen!

Natur schützen  
-> weniger bauen  
und mehr Raum für  
die Natur lassen.

Weniger bebauen  
mehr Naturzone  
schützen!

Natur schützen  
-> weniger bauen  
mehr Platz für die  
Natur

Die Altstadt soll  
so bleiben, wie sie ist  
->nicht abreissen  
Autos und Strassenerbauung  
innerhalb der Altstadt sind nicht unbedingt nötig!

Was isch mit  
Rumplanig Bro?

-weniger Hochhäuser bauen  
-Altstadt erhalten

Das Münster soll  
nicht abgerissen  
werden  
Mehr parks  
Altstadt, nicht umbauen

-Grünflächen sollen  
weiter ausgebaut werden  
-Altstadt beibehalten  
und nicht weiter  
abreissen

Das Münster soll nicht  
abgerissen werden, Basel soll  
so bleiben wie es ist.  
Bessere Umwelt

Münster muss bleiben  
Altstadt muss bleiben.  
Klybeck : muss gebaut werden

Mehr Grüne Flächen,  
Die alten Gebäude nicht  
ausreissen.

-Altstadt muss erhalten  
bleiben.  
-Mehr Parks und Grün-  
fläche

Klybeck:  
-Ist ein kreativer, öffentlicher Ort,  
der stehen bleiben muss.  
-> Jugendliche lassen ihre  
Kreativität dort freien  
Lauf!!!

-mehr Grünflächen, moder-  
ner und in die Höhe  
bauen  
-wenn Basel grösser wird,  
U-Bahn?

-> Die Altstadt soll so  
bleiben, man sollte sich  
weniger ums «moderisieren»  
kümmern und mehr aufs  
erhalten achten.

Die Vorhandenen  
Grünflächen erhalten  
und auch mehr dazu  
bauen.  
Man muss nicht immer  
alles bebauen!

**DIE ALTSTADT SOLL  
AUFJEDENFALL BLEIBEN,  
WEIL SIE ZU BASEL  
GEÖHRT! NICHT  
UMBAUEN ODER ABREISSEN**

-Münster muss bleiben  
-Altstadt muss bleiben



**Raum 3 – Thesen – gelbe Post-It**  
Besucherinnen

AUTONOMIETÄT  
GEWISSE ORTE  
BEWAHREN

Quartiere  
bewahren!

**Raum 3 – Thesen – pinke Post-It**  
Schülerinnen

BALANCE ZWISCHEN  
ARCHITEKTUR-VISIONEN  
+  
NUTZUNG DIE VIELEN  
ZU GUTE KOMMT

«Spontane» Kulturorte,  
wie das Hafengebiet  
sollen bleiben.  
->Ort um kreativ  
zu sein und sich auszu-  
leben

Rückmeldungen von Besucherinnen und Schülerinnen  
(Bild: Tom Bisig)



Rückmeldungen von Besucherinnen und Schülerinnen (Bild: Tom Bisig)

### Raum 3 – Gesamtperspektive – gelbe Post-It Besucherinnen

-Rheinzone = Allmend  
-Autofreie Quartiere  
-Häuserabstand grösser,  
für Grünflächen, Bäume dazwischen  
-Hochhäuser ebenfalls nur in  
definierten Quartieren

Verdichtung  
ohne Dichtestress  
Wie?

Hafenareal als spontaner  
und unkomplizierter Ort  
für Kultur und Leben soll  
bestehen bleiben.

Der Klybeckquai ist ein be-  
sonerer Ort in Basel, den  
man nicht einfach für  
Wohnbebauung hergeben sollte.

Das Hafenareal MUSS  
Bleiben! Schafft neuen  
Wohnraum, da wo  
nicht bereits etwas  
tolles entstanden ist!

Der Klybeckquai, so «unorganisiert»  
wie er ist, ist ein einmaliges  
Kulturgut, das nicht  
überbaut werden sollte!

KLYBECKQUAI nicht  
überbauen. Lasst den  
Menschen den Platz, für  
Freizeit, Kunst & Kultur!

«Stadtbahn» à la Berlin  
entlang Hamerstrasser  
für S-Bahn St. Johann-  
Klybeck – Bad. Bhf

KLYBECKQUAI  
NICHT BEBAUEN

### Raum 3 – Gesamtperspektive – pinke Post-It Schülerinnen

ist zu teuer!

Mehr Shops

Ich finde es super,  
der Mensch braucht Natur,  
die Tiere auch. Einfach nicht  
übertreiben, es gibt Wolfe  
und ja schön -:)  
vilt. Ein Park

Tolle Idee, solch ein  
Erholungsgebiet zu machen  
Menschen brauchen diesen  
Zugang zur Natur um zu  
chillen  
pls kein Hundeverbot  
-:)  
Basel Nord:  
z.z.D.T.S.a.R.

Kein Bauernhof auf  
Stadtgebiet.  
Ohne uns könnt ihr  
nicht überleben!

Ich finde es gut, dass  
das klybeck-Areal so  
gut benutzt wird und  
neue spannende Sachen  
gebaut werden -:)

-Die neuen Veloplätze  
bei SBB sinnvoll, weil  
immer voll.  
-weniger Chaos bei  
Tramlinien

Die Idee finde ich  
gut. Neuer Wohnraum  
ist sehr wichtig auch  
für zukünftige Generationen

DEN KLYBECKQUAI BITTE BITTE  
NICHT ÜBERBAUEN! KULT-  
URELLE ÖRTE WIE DER HAFEN,  
SIND NICHT IN DER MEHRZAHL  
UND DIE JUGEND BRAUCHT  
PLATZ FÜR FREIZEIT UND  
KULTUR!

Die Idee von Klybeck-  
plus ist super! Wichtig  
finde ich das bei  
den Flachdächern  
Gärten eingebaut werden.

Ich finde es richtig, dass  
der Bahnhof mit der  
Stadt wächst. Zudem sollten  
auch Themenbereiche wie  
Velos gefördert werden.

-Altstadt beibehalten  
-nicht zu viele Hochhäuser

Solar-energie  
nutzen  
(->Solarpanells)

Der ÖV sollte mit  
Schwebebahnen ergänzt  
werden.

mehr Freizeitmöglich-  
keiten für Jugendliche  
(zB Clubs)

Die neuen Veloabstell-  
plätze sind eine gute  
Idee

Gute, sinnvolle Idee,  
wenn das so umgesetzt  
werden kann. Gut, dass  
Arbeitsplätze geschaffen  
werden.

Das Projekt Volta Nord  
Macht auf mich einen  
guten Eindruck. Ich finde  
die Neunutzung der Industrie-  
zone wichtig.

Mehr Sportplätze

Kein 3. Hafenbecken  
-> Natur schützen!

Ich finds guet, das de Laschtwageverkehr  
im Haafegebiet soll zrug go aber ich  
finds kei Option für das de park ab  
zrisse. Das zerstört de Labensruum vo  
extrem villne Tier und Pflanzearte.  
Mir sötte uns drum bemüe e Möglich-  
keit z finde, die nit uf d Koschte  
vo de Natur got. Ich sag Nei zum  
Haafebecki.

Der Hafen muss  
Freizeitorientiert  
bleiben

Es ist richtig meiner Meinung  
nach die Kapazität des  
Bahnhofs zu erhöhen. In  
Zukunft wird man sich sicherlich mehr  
auf den ÖV verlassen.  
Die Stadt wird grösser und  
so sollte auch der Bahnhof  
grösser werden

Ich fände es toll wenn beim  
klybeckquai und/oder beim Westquai  
ein grosser Park wäre und vielleicht  
ein paar kleine Cafées oder Läden.  
Eher alles herzig und gemütlich  
halten und nicht industriell.

Klybeck: könnten wenn es um-  
gebaut wird sehr Atractive  
Wohn/Arbeitsgebäude geben  
Ich fände es generell toll  
wenn Basel mehr in die Höhe bauen  
würde und somit moderner werden  
würde.

Bietet Platz für  
Geschäftsraume und  
Wohngebiete.  
Finde ich gut!

Der Gleispark führ zu  
einer Erweiterung des  
Verkehrsnetzes. Was zu  
Produktivität führt. Dies  
ist vor allem für Studenten  
&Arbeitsnehmer sehr gut

Klybeckquai soll ein  
Ort sein, wo Kulturen  
aufeinander treffen.  
Keine ghettosierung in  
Basel

Volta Nord gibt meiner  
Meinung nach Freiraum für  
Mensch und Kultur und  
ist eine Bereicherung  
für Basel.

Das Voltanordareal finde  
ich sinnvoll geplant, da  
es Wohnraum schafft, der  
auch für weniger Geld  
zahlbar ist und es eine  
sinnvolle Verdichtung ist.

Günstiger Wohnraum ist  
Essenziell. Soziale Durchmischung  
muss sichergestellt werden.  
gutes Beispiel: Volta Nord

Gut, weil:  
-billiger Wohnraum  
-Arbeitsplätze  
-Konkurrenz bei Planung  
(Wettbewerb)

Wo bleibt die Jugend-  
kultur, wenn man alle  
Zwischennutzungen & Brachen  
überbaut?!  
Mit einem Jugi als «Ent-  
schädigung» ist dann auch nichts  
getan, mensch ist gerne selbst-  
ständig unterwegs. Nicht in Jugis...

Volta Nord  
+ Dafür!  
Mehr Raum zum  
Wohlfühlen und  
gute Wohnmöglich-  
keiten.

-Naturhistorisches miuseum  
ist zu weit fon  
Stadtzentrum entfernt

Nicht alle sollte  
bebaut werden!

Der Bahnhof muss aus-  
gebaut werden, da Basel  
stetig wächst.

Rosental Mitte  
erinnert mich  
an New York!  
-mich auch!

Ich bin komplett  
dagegen. Es würde so  
ein schöner Teil von  
Basel mit hässlichem  
modernem Zeugs über-  
baut werden!!! Orte  
wie der Hafen sind sehr  
selten! Lassen Sie es so wie es ist!

-Man sollte weniger Fläche  
bebauen und mehr Grünflächen  
erschaffen.  
-In die Höhe bauen um Platz zu  
sparen.

Ich finde , wir müssen  
grüne Fläche in Basel  
behalten!

Idee Rosental-Mitte  
Futuristisch / supportbar

Platz für  
Begegnung

Mehr Kunst u.u. Skulp-  
turen in der Stadt.  
Experimenteller



Schülerinnen (Bild: S AM)



Rückmeldungen von Besucherinnen und Schülerinnen  
(Bild: Tom Bisig)

### Raum 3 – Gesamtperspektive – gelbe Post-It Besucherinnen

Hohe Verdichtung  
punktuell auch in  
bisher wenig dichten  
Quartieren wie Gellert,  
Riehen, Bruderholz

Warum Postreiter nicht  
ganz entfernen und  
Bahnhofhalle wieder  
zur Geltung bringen?  
-> hilft auch der Durchlüftung

DIE VERÄNDERUNG IST  
EIN DAUERHAFTER PROZESS  
DIESE AUSSTELLUNG BRAUCHT  
EINEN DAUERHAFTEN ORT  
DAMIT SIE SICH VERÄNDERN  
KANN -> MUSEUM DER ZUKUNFT!

NUR  
ARCHITEKTUR  
STADT...?

nur?

DIE GRÜNFLÄCHEN IN DEN  
WOHNQUARTIEREN (INNENHÖFE)  
SIND EXTREM WICHTIG FÜR  
UNSER WOHLBEFINDEN.  
ODER DAS DER TIERE...  
BITTE SCHÜTZEN STATT  
ÜBERBAUEN!

### Raum 3 – Gesamtperspektive – pinke Post-It Schülerinnen

Altbauten stehen  
lassen  
Mehr Skateparks

Ich finde man sollte  
mehr grüne fläche da  
lassen und nicht noch  
mehr Hochhäuser ect.  
Man könnte z.B ein Hunde  
Park machen und sich um sie kümmern

so gut wie möglich auf  
«Fehlarchitektur» verzichten, weil das  
der Umwelt schadet

keine Hochhäuser!  
Mehr auf Umwelt  
achten

Ist es sinnvoll einen  
Spitalkomplex mitten  
in der Stadt zu er-  
richten? Zubringerwege  
sind problematisch

immer weniger  
Natur. Man sollte  
nicht viel mehr dort  
bauen, wo es noch  
schöne grüne Flächen hat.

Finde ich gut. Innovative  
Integrierung von Grünlandschaft  
und Wohnraum.

Ich finde es gut, dass neben  
neuen Wohnungen auch grosse  
grüne Fläche geplant werden

innovative, sinnvolle  
Planung, auch in  
an deren Bereichen  
möglich

Am Walkeweg  
eine neue Gartenstadt:  
-verbindet Natur/Grünfläche  
mit Wohnungsbau

Ich finde das eine  
sehr gute Idee

Die Idee ist  
Aber wieso der name  
«Wolf»???

Ich finde es logisch  
und auch sinnvoll mehr  
Grünflächen anzubauen.

Ich finde gut, das  
neue Freiräume geschaffen  
werden und gleichzeitig  
auch eine hohe Verdichtung  
möglich ist. Auch das dies  
in unterschiedlichen  
Typologien möglich gemacht  
wird.

Parkflächen als Erholungsgebiete halten!  
Was passiert mit Peter-  
Merian Park beim «Am  
Walkeweg»? Alte Gebäude umnutzen  
BSP: Werk8

Basel «verschönern»  
-mit Parkauflagen  
-Wohnbereichen / -Arbeitsplätze  
-> zusammen  
finde Höhe ist übertrieben

Verschönerung des Stadtbildes  
durch mehr Grünflächen

-Bauen in die Höhe  
ist gut, dann wird  
nicht so viel Grün-  
fläche bebaut.

Yay pflanzen

Ich finde es wichtig  
genug Grünflächen mit  
angenehmen Sitzmög-  
lichkeiten zu errichten  
und ins Zentrum zu stellen.

Dreispitz Nord:  
viel Wohnraum finde ich  
gut, aber zu hohe Gebäude  
im Gundeli finde ich nicht  
Optional

Fahrrad freundliche  
Stadt.  
Autofreies Zentrum

Dreispitz:  
Gut durchdacht,  
mehr grün, nicht  
so langweilig,

Roche: gut, dass sie mehr  
Grün wollen

-Idee gefällt mir sehr.  
-Parkanlagen und schöne  
Fassaden sind wichtig  
fürs Stadtbild  
-Dreispitz: gutes Zentrum  
um Wohnraum zu verdichten

Es ist gut  
mehr Grünflächen  
anzubauen

Roche  
Ich finde es gut das sie  
mehr Hochhäuser bauen,  
die dann mehr platz  
für Grünflächen verschaff-  
en

Ich finde es gut, dass das Roche Areal sowohl  
sich selber weiterentwickelt und das Firmen-  
areal erweitert, als auch das sie schauen, dass  
sie einen Park und Grünflächen miteinander  
verbinden.

Roche:  
Gibt der Stadt ein modernes  
bild, ist gut.

Erweiterung Roche-Areal  
> mehr Grünflächen

Roche: mehr grün ist  
gut aber sie könnten  
schönere Türme  
bauen.

Ich finde es gut, dass  
Roche expandiert und  
mehr grüne Fläche einbaut.  
Die Gebäude sollten  
einfach nicht zu  
abstossend wirken

Ich finde es gut dass  
das Roche-Areal  
erweitert wird  
somit kann die Produk-  
tion erhöht werden

Roche  
Finde es gut, dass sie sich  
weiterentwickeln. Denke aber  
dass es zuviel auf einmal ist.  
Finde toll, dass die Grünflächen  
erhöht werden.

Dreispitz Nord  
 Ich finde es eine gute  
 Idee aber von wo  
 bekommen die Leute  
 Wasser/Strom und wo  
 können sie ihre Transport-  
 mittel parkieren usw.

Dreispitz Nord  
 Finde ich soll nicht  
 zu modern aussehen  
 Allgemein weniger  
 Hochhäuser

Roche-Areal:  
 cool aber ein wenig  
 schönere Türme

-Dreispitz;  
 -Arbeitsplätze  
 -Verdichtung

Sehr gute Idee,  
 da es ein neuer, ge-  
 brauchbarer Ort für  
 Jugendliche ist

Dreispitz Nord  
 -sieht toll aus  
 -Grünfläche = top  
 -Hohe türme geben  
 colles stadtbild

Grünflächen sind sehr  
 wichtig! Aber dennoch  
 sollten die Gebäuden nicht  
 zu hoch sein.  
 Bildung, Freizeit, Büro... alles  
 in einem Gebäude sehr  
 speziell

Es ist gut, unbenutzte Gebäude  
 umzubauen  
 toll!!!

Die Idee das Dreispitz Nord  
 finde ich sehr gut  
 -tolle Parkanlage  
 -viel grün  
 -mehr Arbeitsplätze

Dreispitz Nord  
 Ich finde die Idee  
 sehr gut. Die Gebäude  
 sollen nicht zu hoch  
 sein.

Ich finde die Kombination  
 von Arbeit, Bildung, Wohnen  
 und Freizeit innerhalb einer  
 Überbauung sehr praktisch.

Nehmt euch ein Beispiel  
 an Japan oder Tokyo  
 für einige Orte

mehr Grünflächen  
 fände ich gut

Mehr moderne Quartiere

Mehr grün (z.B. Pärke) mit  
 Velowegen

Dreispitz Nord:  
 -Grünräume -> toll  
 -mehr Arbeitsplätze  
 und Wohnraum -> auch  
 toll





Rückmeldungen von Besucherinnen und Schülerinnen (Bild: Tom Bisig)

### Raum 3 – Bauen 2050 – gelbe Post-It

Ergänzungen der Autorinnen zu den Themenkreisen

Autonome Energieversorgung	Häuser bauen mit z.Bsp. Plastikflaschen aus dem Meer, die man neu verarbeitet hat.
Klimagerechtes Bauen	
Lokale Materialien	Jedes Haus könnte nachhaltige Energie produzieren mit z. Bsp. Solarenergie. Es wäre auch toll, wenn Häuser Hochbeete hätten und Essen anpflanzen.
Suffizienz	- Dreispitz Nord, sehr gute Idee!
Low Tech	- Ich finde es eine tolle Idee, dass Kinder mitentscheiden dürfen. Raphael
Sharing Economy	
Graue Energie	
Soziale Nachhaltigkeit	Ich wünsche mir für das neue Schulhaus, dass es einen grossen Pausenbereich gibt. Mit tollen Sachen spielen können. Und dass es schöne Klassenzimmer gibt. Lily 9 Jahre
Kreislaufwirtschaft	
Wasser	
Mikroklima	Ich wünsche mir für das neue Schulhaus, dass es grosse Zimmer hat.
Biodiversität	Für dieses Schulhaus: eine Rutschbahn, in der man hoch- und runterrutschen kann, runde Fenster und Wandtafeln.
<b>Raum 3 – Bauen 2050 – pinke Post-It</b>	
<b>Schülerinnen</b>	Ich wünsche, dass es in jedem Klassenzimmer einen Beamer hat.
Ich finde es soll einen grossen Pausenplatz haben, ein Lehrerzimmer, Klassenräume, Dekoration und Uhren.	Mehr Sitzmöglichkeiten im Schulhaus und WC's. Mehr WC's Valentin 10 Jahre
Ich wünsche in jedem Klassenzimmer ein Waschbecken, Seife und Fenster Jesper 9 Jahre	Mehr Sofas und Liegestühle.
Eine Smoothie-Bar, falls man mal keine Energie mehr hat. Anouk 10 Jahre	Ich wünsche für das neue Schulhaus, dass es einen grossen Pausenhof gibt, mit vielen Spielsachen und dass es ein grosses Klassenzimmer gibt. Auch wünsche ich, dass die Schüler gerne in die Schule kommen. Laurin Emanuel Näf
Innovation ist nicht gleichbedeutend mit Fortschritt –und was machen wir dann?	Mein Wunsch ist, dass es in jedem Klassenzimmer ein Waschbecken hat.
Eine Zeitmaschine! Dann würde der Geschichts-Unterricht einfacher fallen! Rania 10 Jahre	Ein Legobauzimmer, wo es ganz, ganz viel Lego gibt. Leon 10 Jahre
Mein Wunsch für dieses Schulhaus: es sollte mehr Klassenzimmer bekommen. Raimont	Ich wünsche mir, dass man im Schulhaus übernachten kann. Valentina

Ich finde für ein neues Schulhaus braucht es viel Liebe fürs Detail und man muss sich darin wohl fühlen können.	Ich finde es sollte grosse Klassenzimmer geben, saubere WC's und einen grossen Pausenplatz.
Ein Planetarium Lena 9 Jahre	Mein Wunsch für das Schulhaus ist, dass es genug Platz für die Kinder gibt und einen grossen Spielplatz. Suzanna 10 Jahre
Dass die Wandtafel nicht so locker ist. Valentina	
Ich möchte, dass es einen Kletterplatz hat, ein Fussballfeld gibt und keine Container. Luciano 8 Jahre	
Kantine Giulia	
Mein Wunsch für das neue Schulhaus ist, dass es eine Tagesstruktur gibt.	
Ich wünsche mir einen Mittagstisch. Noah	
Neues Schulhaus: viele kreative Sachen, Klassenzimmer fair aufteilen, mega grosse Klettergerüste für alle Schüler/innen.	
Neues Schulhaus: Rutschbahn und Treppe durchs Fenster in jedem Zimmer, Kaugummis sollten erlaubt sein und längere Pausen.	
Ich möchte, dass es eine Schwimmhalle gibt. Lenny	
Eine Kindergalerie bitte! Da kann man etwas Schönes, Tolles, Lustiges ausstellen, bitte!!!	
Wasserrutsche vom Dach ins Gärtli. Jamie 9 Jahre	
Ich wünsche mir einen Wasserpark auf dem Dach. Johanna 9 ½ Jahre	
Dass es auch Fussballplätze auf dem Pausenplatz gibt.	
Ich wünsche mir, dass das Schulhaus sehr schön wird.	
Ein schöner grosser Garten. Janis 10 Jahre	

**Hier sind Sie gefordert!**

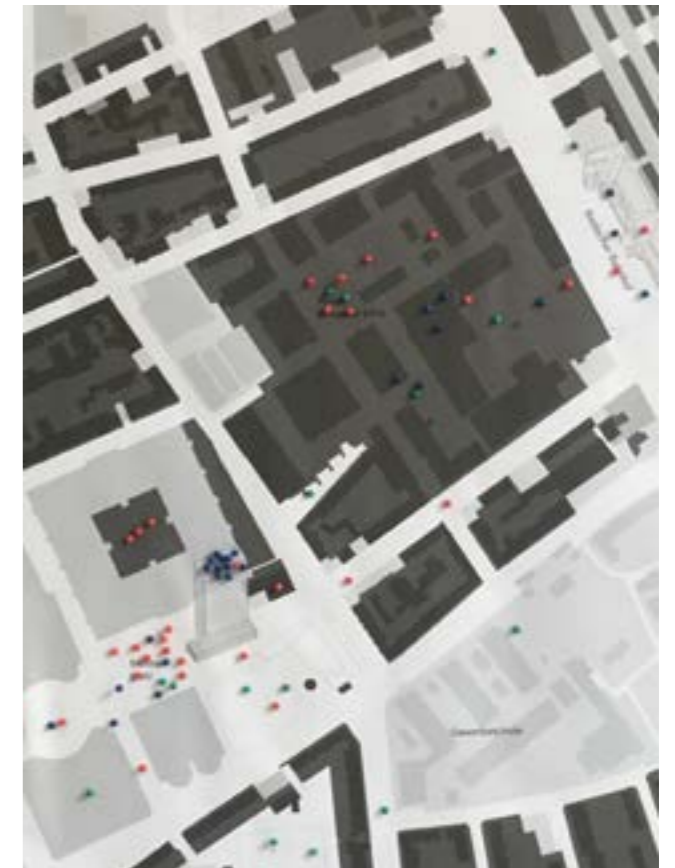
Die oben dargestellten Skizzen stellen Ideen dar, wie der Raum zukünftig öffentlich genutzt werden könnte. Rechts sehen Sie drei Stadtausschnitte aus Basel.

- Wo möchten Sie in Zukunft Verweilen und Ruhe geniessen? [Grüne Stecknadeln]
- Wo möchten Sie in Zukunft Belebung und Erlebnisreichtum erfahren? [Rote Stecknadeln]
- Wo möchten Sie in Zukunft mehr Weite und überraschende Perspektiven erleben? [Blaue Stecknadeln]

Markieren Sie die Antworten auf diese Fragen mit der jeweiligen Stecknadelfarbe in den Stadtausschnitten.



Darstellungen des öffentlichen Raumes mit verschiedenen Zugänglichkeitsgraden. Innenstadt und Campus Spital-Universität. (Bild: S&A)



Darstellungen des öffentlichen Raumes mit verschiedenen Zugänglichkeitsgraden. Klybeck-Areal und Rosental-Areal, Messe. (Bild: S&A)



Rückmeldungen von Besucherinnen und Schülerinnen  
(Bild: Tom Bisig)

### Raum 3 – öffentlicher Raum – gelbe Post-It Besucherinnen

Genügende Kompost- Möglichkeiten in der Stadt	Konsumfreier öff. Raum Gemeinschaftsgärten im öff.R. Entsiegelte und begrünte Strassen und Plätze
Grünflächen + Infrastruktur (Spielplatz, Café...) für alle!	MÜLLTRENNUNG & PFANDSYSTEM BIS 2050!
Sackgassen autofrei =Pocketparks	SUBVENTIONEN FÜR PRIVATE STADTBEGÜNNUNG? ;-)
Intakte öffentliche Grünflächen beschützen -> ober- und unter- irdisch!	Recyclingmöglichkeiten Zuhause. Viel Grünbedachung
Nicht mehr Begrünung auch Bienen Körbe auf stellen usw	VERÄNDERBARE INFRASTRUKTUR SIEHE PROJEKT WANDERPLATZ OLIVER HOFER LUKAS KOBEL
Strassen reduzieren Innenhöfe öffentliche Grosse privat Areale öffentlich	Viel Grünfläche Kleine Läden Treffpunkte (Bars etc.) für die Menschen
Fassaden sind vertikal bepflanz	Privateigentümer in der Stadt mit ins Boot holen: Bsp. Wertschätzung oder Prämierung sobald neuer Baum gepflanzt oder Dach begünt
Windströme sind berücksichtigt / zur Kühlung	
Freiräume in der Stadt erhalten. Quasi nicht bebauen.	ÖFFNUNG VON «HALB»-ÖFFENTLICHEN RÄUMEN (INNENHÖFE)
s'schönst a Basel ist de Weg nach Züri!	MEHR ÖFFENTLICHE INFRASTRUKTUR -> MEHR ENGAGEMENT ,DURCH BEHÖRDEN, FÖRDERN
-Hafen so lassen -Häuser begrünen -Stadt Autofrei -Strassen verkleinern, dafür mehr Grün	
alle Innenhöfe als grosse Gärten, für alle Häuser rundum!!	

### Raum 3 – öffentlicher Raum – pinke Post-It Schülerinnen

viel grün	Mehr öffentliche Räume für Mädchen!!
Ich will das die stat nicht ferschmutzt wird.	das ich einen Grosen Haus bekom und eine Garte hab und eine dach boden bekom.
Rutschbahn aber eine gans grose das jede spielen, kann und glücklich, ist	Autofrei
ich viel das Fascht ales grö wirt	das ich gedurstag habe und glüg
-Mehr Bäume pflanzen -Mehr orte an denen man einfach sitzen kann zb Parks	-Auto freie Stadt -Die Altstadt + Rhein- promenade erhalten
-in den Gebäude auf dem Novartis Campus und der Roche entstehen Wohnungen. -Ausbauung der Velowege weniger Autos auf den Strassen -mehr Markte (Lebensmittel, lokal und saisonal)	-Bessere Umwelt -mehr Parks -Altstadt nicht abbauen
-mehr öffentliche Pärke im Stadtzentrum -Platznutzung von Falchdächern z.B. für Insekten	Auto freie Innenstadt weniger Auto strassen durch die Stadt. Mehr wohn gebiete Ausserhalb der Stadt.
Autofrei	Urban-Gardening als Möglich- keit mehr Grünanlagen zu errichten.
-mehr Pflanzen in der ganzen Stadt -weniger Verkehr	-Dachbepflanzung -> Auf dem Bus -> auf den Dächern, Schulen,... -mehr Urban Gardening
Gehört evt nicht direkt zu der Stadtplanung, aber es sollte auch auf die Menschen geachtet werden, die keinen Wohnsitz haben. Werden oft vergessen...	Die begrünung ist gut. Basel ist schon dicht. Eine verdichterung würd der luft nicht tut tun.
-Autofrei -Gesundheit -Mehr Wasser	Ringe + Reckstangen zum Turnen im öffentlichen Raum, nicht nur Skater + Fussball!
Ales Grün in der Stat.	ein Schul Bus
Viel glükt hat Viel kesunte mensche	

-Mehr Parks in der Stadt -2 Fms -Fahrradwege -mehr Kultwork für Jugendliche -Erhaltung der Altstadt/Hafen	Eine ähnliche Zone wie der Highline park (Kunst, entspannung, Natur)
Urban + vertical farming! Essbares pflanzen; in jeder Freifläche	-mehr grün! - ich würde mir mehr öffentliche Sportplätze zum sozialen zusammen sein wünschen. -altstadt und alte Gebäude, wie zB. Kirchen sollen erhalten bleiben und nicht modernisiert werden.
-Rheinatten muss gebaut werden! -Bei hohen Türmen im obersten Stock öffentliche Ort	Öffentliche Orte / Pärke -mehr Bäume -eine Rutschbahn mit Wellenbad mit Wasser und Bällen.
-Rheinatten -Öffentliche Orte zum lernen & arbeiten -Bei hohen türmen oberster Stock öffentlich	-Ich würde mir wünschen, dass es mehr solche Arten von Parks gibt, denn während dem Lockdown war es schwirieg für mich einen guten Rückzugsort zu finden. Bei uns war der Wald immer sehr voll und kaum Erholung mehr. Wo dieser Ort ist, spielt keine Rolle. Es muss nur Ruhig sein.
-Mehr/vielfältigere Lokale -weitere Begrünung! Grün bleiben! -öffentliche Plätze zum abschlaten -Westquai weiterhin erhalten bleiben und weitere Lokale bauen.	Begrünung/Natur Mehr Pflanzen in der Stadt
Park-Café Mix mit Pavillons für Regengeschützte Möbel etc. Für Freizeit Qausi ein Café mit einem grossen Garten	ich wünsch e as es fer mein garten das eine achteban
Wonsitze in die höhe bauen und grün dekorieren Arbeit und wohnen kombinieren	S Haafegebiet beläbe und Ort mache/lo wo me sich gärn trifft
-Mehr Grün -Parks Mehr Tramlinien, Velo- wege	Autofrei Natur (Pärke...) nicht verbauen Mehr bepflanzen SAVE THE BLOBFISCH
-Begrünung behalten -Mehr Velo Wege	Tanzplätze im öffentlichen Raum, Tanzboden
-Mehr Museen + Parks zum abhängen ;-) -Mehr Orte wo man sich in der öffentlichkeit treffen kann	die alten Häuser & Kirchen nicht abreissen, sondern stehen lassen!!
Alteheuser File däume	Klima Freundlich Bauen.

Viel Grün und viel Wasser	Ich wünsche mir, dass es noch grössere Grünflächen gibt.
-Altstadt nicht Abbauen und so lassen -Mehr Natur in die Stadt einbauen	Ich möchte dass es ein rissiges Legoland gibt und dass es ein gratis süssigkeiten laden gibt.
mer grün	mehr grünes mehr öffentliche Plätze
Viel grün und mehr wasser und viele Bäume	In der Stadt mehr grüne Flächen, und Bäume.
Redmond Ich muchte mehr Bäume in Schule haben	Es sollte mer Wasser und mer Bäume geben
Wohnen -In jedem Haus ein Raum für die Kinderbetreuung -Ein grosser Pool mit grosser Wasserrutsche -bezahlbar und nicht überteuert viele Balkone	Wohnen Eine Villa einen Pool eine Lasertüre alles komplett in Weiss. Die Lasertüren sollen rot sein.
->Altstadt nicht angreifen ->Andere alte/wichtige Gebäude stehen lassen ->Wiesen/Wälder stehen lassen	Mein wunsch ist das es in 2050 mehr grünflächen ohne Hundeleinen-Pflicht gibt.
Viele Pflanzen Bp schöne und grosse Pflanzen und Dachgarten Bunte strasse geben und Viele Naturbäder one kämikalien	Ich finde das es Solar-dächer geben soll.
Es sollte mehr Wasser und mehr Bäume geben und es sollte noch meh Parken geben.	Ich möchte das es ein riesigen Freizeitpark gibt. Und Trampolinpark Und eine riesige Süssigkeitenfabrik gibt.
Ein Pingpongtsch und ein Fussballfeld.	Ich möchte das es mehr Pflanzen gibt und weniger Autos, Motrorrad hat.
Ich möchte das jeder Mensch viele Pflanzen haben. Bsp. Grosse Garten mit viele Pflanzen und Dachgarten. Es währe toll wenn es grössere Wälder und bunte Strassen gebe.	Ich wünsche mir, dass es einen grossen Naturpark mit einem Wasserpark gibt, wo man die Freizeit verbringen kann und die Natur geniessen kann.

Es sollte in 40 Jahren mehr Grünfläche geben und es sollte mehr Schulhäuser geben.

-Die Altstadt soll erhalten bleiben.  
-Mehr grüne Flächen.

Man sollte Klimafreundlich bauen schöne Parkanlagen, viel Wasser, Farbe in der Stadt, viel Rücksicht auf die Alten Gebäude, genug Müllentsorgungsstellen, viel Sorgfalt.

Ich wünsche mir dass es ein riesigen Garten mit Tieren, Wasserfälle und Flüsse auf der Erde gibt.

Ich möchte Das es mehr umweltfreundliche transportmittel gibt.

In die Höhe statt in die Breite bauen, Dächer/ Dachterrassen bauen/für Urban Gardening



Schülerinnen (Bild: S AM)

# Bar und Film Forums-Bar und begleitendes Filmprogramm im Stadtkino Basel



August/September 2020

**BASEL 2050**  
STREIFZUG DURCH DIE STADT  
**HIROKAZU KORE-EDA**  
VOM KLANG DES LEBENS

**STADTKINO**  
LANDKINO

Klosterstrasse 5  
4011 Basel / beim Kunstmuseum  
Tel. 079 272 88 88  
www.stadtkino.ch

August / September Programmübersicht Stadtkino Basel

WOCHENSCHRIFT	DO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
<b>BASEL 2050</b>	<b>ZAZIE DANS LE MÉTRO</b> 18:15 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>LE MANI SULLA CITTA'</b> 18:15 103 Min. sw. 35mm. E/d/f FRANCESCO ROSI	<b>PLAYTIME</b> 18:30 118 Min. Farbe. DCP. OV/d/f FRANK ROST	<b>LES MISÉRABLES</b> 18:30 153 Min. sw. 35mm. D/e LADJ LY	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH	<b>MITTTWOCHE</b> 18:30 114 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>OUR LITTLE SISTER</b> 18:30 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f DENIS VILLENEUVE
<b>BASEL 2050</b>	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH	<b>MITTTWOCHE</b> 18:30 114 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>OUR LITTLE SISTER</b> 18:30 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f DENIS VILLENEUVE	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH	<b>MITTTWOCHE</b> 18:30 114 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>OUR LITTLE SISTER</b> 18:30 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f DENIS VILLENEUVE	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH
<b>BASEL 2050</b>	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH	<b>MITTTWOCHE</b> 18:30 114 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>OUR LITTLE SISTER</b> 18:30 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f DENIS VILLENEUVE	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH	<b>MITTTWOCHE</b> 18:30 114 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>OUR LITTLE SISTER</b> 18:30 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f DENIS VILLENEUVE	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH
<b>BASEL 2050</b>	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH	<b>MITTTWOCHE</b> 18:30 114 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>OUR LITTLE SISTER</b> 18:30 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f DENIS VILLENEUVE	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH	<b>MITTTWOCHE</b> 18:30 114 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>OUR LITTLE SISTER</b> 18:30 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f DENIS VILLENEUVE	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH
<b>BASEL 2050</b>	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH	<b>MITTTWOCHE</b> 18:30 114 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>OUR LITTLE SISTER</b> 18:30 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f DENIS VILLENEUVE	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH	<b>MITTTWOCHE</b> 18:30 114 Min. Farbe. DCP. E/d/f HIROKAZU KORE-EDA	<b>OUR LITTLE SISTER</b> 18:30 103 Min. Farbe. DCP. E/d/f DENIS VILLENEUVE	<b>REISENDER KRIEGER</b> 18:30 127 Min. Farbe. DCP. E/d/f JIM JARMUSCH

August / September Programmübersicht Stadtkino Basel



BASEL 2050

# FORUM STÄDTEBAU «BASEL 2050»

## 11. BIS 27. SEPTEMBER 2020

Eine Koproduktion von S AM Schweizerisches Architekturmuseum und Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt.

Basel hat in den letzten Jahren stark an Attraktivität gewonnen und sich in internationalen Umfragen zur Lebensqualität gut platziert. Der (beschwimmbare) Rhein, der trinationale Metropolitanraum, über 30 Museen und global relevante Messen wie die Art Basel, ein weltweit führender Life-Sciences-Sektor, Pritzker-Preis- ausgezeichnete Architektur ... Alle diese Elemente beschenken den in Basel Wohnenden sehr

gute Lebensbedingungen. Prognosen sehen denn auch bis 2035 eine Zunahme der Bevölkerung auf 220'000 Personen vor. «Basel 2050» beleuchtet schlaglichtartig die städtebauliche Entwicklung Basels von gestern, heute und (über-)morgen in Form einer Ausstellung, diverser Podien, eines Familiensonntags sowie einer Filmreihe und bietet Raum zum Mitdenken, Mitdiskutieren, Mitentwickeln.



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**FREITAG, 11.09.20**

S AM (Steinenberg 7)

17:30 – 19:00

**Städtebau für Basel – eine Vision für morgen**

Podium mit Hans-Peter Wessels, Beat Aeberhard, Astrid Staufer, Angelus Eisinger und Andreas Bründler.  
Moderation: Patrick Marcolli

Stadtkino Basel

21:00

Eröffnung und Begrüssung  
*Los Angeles Plays Itself*  
Mit einer Einführung von Angelus Eisinger

**SONNTAG, 13.09.20**

S AM (Steinenberg 7)

11:00 – 12:30

**Planen – ein kontinuierlicher Diskurs**

Podium mit Fabienne Hoelzel, Kristiaan Borret, Franz-Josef Höing, Beat Aeberhard und Astrid Staufer.  
Moderation: Palle Petersen

Stadtkino Basel

18:15

*Playtime***MONTAG, 14.09.20**

Stadtkino Basel

21:00

*Sacro GRA*

Mit einer Einführung von Andreas Ruby

**DIENSTAG, 15.09.20**

S AM (Steinenberg 7)

13:30 – 15:00

**Terra incognita**

Céline Baumann stellt ihren Ausstellungsbeitrag vor

S AM (Steinenberg 7)

17:30 – 19:00

**Öffentlicher Raum – das Rückgrat der Gesellschaft**

Podium mit Andrea Kreppenhöfer, Christian Stauffenegger, Christoph Schäfer, Martina Münch und Angelus Eisinger.  
Moderation: Andreas Ruby

**MITTWOCH, 16.09.20**

S AM (Steinenberg 7)

17:30 – 19:00

**Bauen – wirtschaftlich, ökologisch und klimabewusst**

Podium mit Lilitt Bollinger, Stefan Cadosch, Matthias Schuler, Thomas Blanckarts und Astrid Staufer. Moderation: Jenny Keller

Stadtkino Basel

21:00

*Blade Runner 2049***DONNERSTAG, 17.09.20**

S AM (Steinenberg 7)

17:30 – 19:00

**Grenzen – der trinationale Raum**

Podium mit Ursula Baus, Andreas Courvoisier, Pierre de Meuron, Monica Linder-Guarnaccia, Thomas Waltert und Beat Aeberhard.  
Moderation: Judit Solt

19

BASEL 2050

Stadtkino Basel

21:00

*Die allseitig reduzierte Persönlichkeit*  
Mit einer Einführung Beat Aeberhard.

**FREITAG, 18.09.20**

S AM (Treffpunkt: St. Johannstor)

12:30 – 13:30

Führung der Kantonalen Denkmalpflege  
Basel-Stadt durch das Quartier St. Johann

S AM (Steinenberg 7)

17:30 – 19:00

**Denkmal – heimat- und identitätsstiftend**  
Podium mit Judith Sandmeier, Simon Martin, Tonja Zürcher, Harald R. Stühlinger, Daniel Schneller und Angelus Eisinger.  
Moderation: Isabel Zürcher

Stadtkino Basel

21:00

*Columbus*

Mit einer Einführung von Daniel Schneller.

**SAMSTAG, 19.09.20**

S AM (Steinenberg 7)

14:00 – 15:30

**Wohnen, Arbeit, Freizeit – neue Formen des Zusammenlebens**

Podium mit Anita Fetz, Senem Wicki, Martin R. Dean, Lukas Ott und Andreas Bründler. Moderation: Andreas Kofler

Stadtkino Basel

18:00

*Les Misérables*Schulangebote: [www.sam-basel.org](http://www.sam-basel.org)

Der Museumseintritt und die Veranstaltungen sind kostenlos, Kinotickets kosten CHF 17 (red. CHF 13).  
Für Stadtkino-AbonnentInnen sind die Vorstellungen inbegriffen.

Weitere Informationen und Corona-bedingte Programmänderungen zum Forum Städtebau «Basel 2050»  
auf [www.sam-basel.org](http://www.sam-basel.org), zum Filmprogramm auf [www.stadtkinobasel.ch](http://www.stadtkinobasel.ch).

**OB MONATSPASS ODER ALL INCLUSIVE,  
WIR HABEN DAS RICHTIGE ABO FÜR SIE!**



FÜR EINE HAND-

VOLL FRANKL!

300 FILME, STARS UND EXTRAVAGANZEN FÜR JEDEN GELDBEUTEL  
ENTDECKEN SIE UNSERE NEUEN, VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE  
Mehr Infos an der Kinokasse oder unter [www.stadtkinobasel.ch](http://www.stadtkinobasel.ch)

20

BASEL 2050

## BASEL 2050

### STREIFZÜGE DURCH DIE STADT

Wie sieht Basel in 30 Jahren aus? Dieser Frage geht das Forum Städtebau «Basel 2050» vom SAM und Städtebau & Architektur nach, in dem es Überlegungen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung unseres Lebensraums aufzeigt und zur Diskussion stellt. Das Stadtkino Basel begleitet das zukunftsweisende Forum mit einer thematischen Reihe zur Stadt im Film und lädt das Publikum dazu ein, cineastische Blicke in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unserer urbanen Lebensrealitäten zu werfen. So untersuchen wir anhand von Thom Andersens Essayfilm *Los Angeles Plays Itself*, welches (fiktive) Bild sich das Hollywoodkino von der Stadt der Engel macht. Wir begleiten den urkomischen Jacques Tati, wie er in *Playtime* meisterhaft durch die technisierte Welt der Moderne stolpert. Wir rasen mit Gianfranco Rosi entlang der *Sacro GRA*, wo uns mal heftige, mal herzerwärmende Geschichten erwarten, und begleiten Ladj Lys *Les Misérables*, die in der Pariser Vorstadt Montfermeil gegen willkürliche Polizeigewalt und Racial Profiling aufbegehren. Nicht zuletzt werfen wir mit Denis Villeneuves mutigem Replikantenfilm *Blade Runner 2049* einen dystopischen Blick in die Zukunft digitalisierter Metropolen und fragen uns, ob Androiden tatsächlich von elektrischen Schafen träumen.

### STADT IM FILM – EINE STIPPVISITE

Aus der Perspektive der Auseinandersetzung mit Basels Zukunft ist das thematische Filmprogramm zum Forum Städtebau «Basel 2050» im SAM Schweizerisches Architekturmuseum ein unverhofftes Geschenk. Es erlaubt, die konkreten Debatten um die weitere Entwicklung Basels an den Lektionen zu spiegeln, die die Sichtung verschiedener Stationen der Annäherung des Films an die Stadt freilegt.

Stadt ist heute die dominante Lebensrealität: Wie sich Städte weiterentwickeln, entscheidet wesentlich über die Zukunft unseres Planeten. Doch nicht erst heute bildet Stadt den zentralen Beobachtungsraum der Bedingungen und Abhängigkeiten des menschlichen Seins. So stellte sich für Kunst und Kultur seit der Industrialisierung und der Entstehung der Grossstadt im 19. Jahrhundert die Frage, wie sich Stadt künstlerisch überhaupt angemessen erfassen lässt. Baudelaires Flaneur, der sich im turbulenten Pariser Stadtleben verliert und dabei immer wieder neu erfindet, war eine erste Antwort darauf, die Entstehung der Reportage und des Feuilletons gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine weitere. Doch erst das Medium Film war imstande mit dem atemberaubenden Tempo der «l'éternelle

du transitoire» (Baudelaire) mitzuhalten.

Film schuf durch die Verbindung der Bewegtheit der Bilder, Ton und Schnitt gegenüber Literatur, Malerei und Fotografie neue Optionen, sich der kaleidoskopischen Wirklichkeit der Stadt anzunähern, sie zu interpretieren, zu manipulieren, ja sogar neu zu entwerfen.

#### Die gebaute Stadt – Mythos und Kulisse

Im Programm des Stadtkinos scheint die Wechselbeziehung von Stadt und Film in unterschiedlichster Weise auf – Stadt wird zum Beispiel als Mythos gezeigt, als gebaute Realität oder als Folie der Reflexion gesellschaftlicher Zukunft. Nehmen wir uns zunächst des Topos Mythos an: Paris, New York oder Los Angeles machen deutlich, wie sehr das Kino Städten eigentliche Mythologien hat angedeihen lassen. Zwei Filme des Programms setzen an dieser Diagnose an: Thom Andersens *Los Angeles Plays Itself* kontrastiert Collagen aus Spielfilmausschnitten mit der tatsächlichen Stadt und legt so eindrücklich dar, wie willkürlich und folgenreich die Filmindustrie Los Angeles ihre Narrative eingeschrieben hat. Schon in den 1970er-Jahren hat Helke

13

BASEL 2050

BASEL 2050

<b>ZAZIE DANS LE MÉTRO</b>	
DO	27.08.20 21:15
SO	06.09.20 15:15
SA	12.09.20 18:30
<b>LE MANI SULLA CITTÀ</b>	
FR	28.08.20 18:30
MI	09.09.20 21:00
SO	27.09.20 20:30
<b>PLAYTIME</b>	
SA	29.08.20 15:15
SO	13.09.20 18:15
SA	26.09.20 18:15
<b>DIE ALLSEITIG REDUZIERTE PERSÖNLICHKEIT – REDUPERS</b>	
DO	10.09.20 18:30
DO	17.09.20 21:00*
SO	20.09.20 15:00
*Mit einer Einführung von Beat Acherhard im Rahmen des Forum Städtebau «Basel 2050»	
<b>REISENDER KRIEGER</b>	
SO	06.09.20 20:30
MO	28.09.20 21:00
<b>NIGHT ON EARTH</b>	
MO	31.08.20 21:00
SO	20.09.20 20:45
MO	28.09.20 18:00
<b>LOS ANGELES PLAYS ITSELF</b>	
FR	11.09.20 21:00*
MI	30.09.20 20:45
*Mit einer Einführung von Angelus Eisinger im Rahmen des Forum Städtebau «Basel 2050»	
<b>SACRO GRA</b>	
MI	02.09.20 18:30
MO	14.09.20 21:00*
SO	27.09.20 15:15
*Mit einer Einführung von Andreas Ruby im Rahmen des Forum Städtebau «Basel 2050»	
<b>2+2=22</b>	
SO	30.08.20 15:00
MI	23.09.20 21:00
<b>VACANCY</b>	
Als Vorfilm zu 2+2=22	
<b>COLUMBUS</b>	
SA	05.09.20 18:30
FR	18.09.20 21:00*
DO	24.09.20 18:30
*Mit einer Einführung von Daniel Schneller im Rahmen des Forum Städtebau «Basel 2050»	
<b>BLADE RUNNER 2049</b>	
FR	04.09.20 21:00
MI	16.09.20 21:00
FR	25.09.20 21:00
<b>LES MISÉRABLES</b>	
SA	29.08.20 21:00
SA	19.09.20 18:00
MO	21.09.20 18:15
<b>C'ÉTAIT UN RENDEZ-VOUS</b>	
Als Vorfilm zu <i>Les Misérables</i>	

Sanders in *Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers* solche Mythologisierungprozesse am Beispiel Berlin enthüllt. *Redupers* nähert sich Berlin anhand der Protagonistin, einer Fotografin, in zwei Erzählsträngen: Einer erzählt von der ungeschönten, oft prekären Realität dessen, was Leben in der Stadt bedeutet, der zweite vom Werbebild, das andere gerne von einer Stadt hätten und dem die Fotografin ihren Blick auf die Wirklichkeit versucht entgegenzusetzen.

Zwei recht unterschiedliche Filme des Programms illustrieren, wie Kino mit der gebauten Stadt als Kulisse spielt. Welche überwältigende Faszination von Strassen und Gebäuden ausgehen kann, zeigt Claude Lelouchs irrwitziger Kurzfilm *C'était un rendez-vous*, in dem ein Sportwagen in halsbrecherischer Fahrt durch Paris jagt, um oben auf dem Montmartre doch noch rechtzeitig zum Stelldichein einzutreffen. Die rasante Abfolge der Strassenzüge und Monumente verdrängt sich zu einer fulminanten Liebeserklärung an Paris. Ikonische Ausschnitte aus fünf Städten von Los Angeles bis Helsinki dienen Jim Jarmusch in *Night on Earth* als Szenerie für fünf nächtliche Taxifahrten mit ihren sich dabei entspannenden beiläufigen Grottesken.

*Columbus*, der dichtgewobene Erstling des US-amerikanischen Filmemachers und Filmkritikers Kogonada, schert wie Louis Malle *Zazie dans le Métro* aus diesem Modus aus, gebaute Stadt primär nur als Kulisse einzusetzen. Columbus im amerikanischen Bundesstaat Indiana besitzt viele Meisterwerke der modernen Architektur. Kogonada erzählt in seiner zarten Liebesgeschichte nicht die Historie dieser Gebäude, stattdessen reflektiert er in Kamerafahrten, die die modernen Ikonen innen und aussen umkreisen, die Utopie hinter ihrer Architektur. Vor diesem Motiv verbinden sich Narrativ und Architektur, indem Transparenz und Zugänglichkeit als Charakteristika der Moderne zu Katalysatoren wesentlicher dramaturgischer Wendungen werden. *Zazie dans le Métro* fängt mit der Kamera nicht einfach die überwältigenden Pariser Stadträume ein. Vielmehr sind sie Ausgangspunkte, um den Reichtum und die Skurrilitäten urbaner Existenzformen und Nischen ebenso zu spiegeln wie sozialpolitische Themen oder Fragen der Ästhetik. In *2+2=22* schliesslich arbeitet Heinz Emigholz mit Parallelmontagen: Die Einspielung des Albums «ABC» der Band Kreidler in einem Tifiser Studio verwebt er mit dokumentarischen Aufnahmen der Stadt und Einblicken in eigene Skizzenhefte. Emigholz verweigert sich dem Impuls, Parallelrealitäten in einem gemeinsamen Narrativ aufgehen zu lassen. Vielmehr lädt der Film mit den Assoziationen, die aus diesem Nebeneinander entstehen, dazu ein, über die formende Kraft von Strukturen nachzudenken.

Gebaute Stadt beschränkt sich längst nicht auf Architektur. So unverzichtbar Infrastrukturen für den Alltag sind, so sehr befinden sie sich zumeist im toten Winkel unserer Aufmerksamkeit. Das Kino pflegt meist einen ähnlichen Umgang damit. Einzig als spektakulärer Hintergrund finden sie regelmässig Verwendung – in Autoverfolgungsjagden auf Highways etwa, unter

14

Brücken bei Gang-Abrechnungen oder, wie die Wiener Kanalisation in *The Third Man*, als expressionistisch ausgeleuchtete Bühne des Showdowns. Gianfranco Rosi Dokumentation *Sacro GRA* dagegen macht Infrastruktur zum eigentlichen Thema: Der Film widmet sich dem dissonanten und sprunghaften Nebeneinander der Lebenswelten entlang von Roms Ringautobahn Grande Raccordo Anulare (GRA) und hebt damit ins Bewusstsein, welch bizarre Kosmen megalomane Planungsvisionen und ihre Infrastrukturmonstren an vielen Stellen ungewollt geschaffen haben.

#### Stadt als Ort des Geschehens und Akteurin

Drei Filme des Programms machen die Stadt zur eigentlichen Akteurin. Francesco Rosi *Le mani sulla città* ist eine meisterhafte Auseinandersetzung mit einem Dauerthema der Stadtentwicklung: der Spekulation. Dort, wo Neapels Bebauung ins landwirtschaftlich geprägte Umland ausfrant, schafft Rosi nicht einfach nur eine Bühne für ein sozialpolitisches Drama. Schon mit den ersten Kameraeinstellungen macht er Stadt zu einer Hauptprotagonistin des Films, die sich wie die Bewohnerinnen und Bewohner im Würgegriff rücksichtsloser Gier befindet. Ladj Ly siedelt *Les Misérables* in der Perspektivlosigkeit der gewalttätigen und trostlosen Parallelrealitäten von Montfermeil an, die ein kurz-sichtiger Städtebau der Spekulation hier wie in anderen Pariser Vorstädten hat entstehen lassen. Christian Schochers *Reisender Krieger* aus dem Jahre 1981 schliesslich ist eine düstere Odysee durch die Banalität und Schabigheit der Orte und Räume, die die hysterische Bauerei in der Schweiz hinterlassen hat – ohne die physische Gewalt der Pariser Vorortssiedlungen zwar, aber von erschütternder Trostlosigkeit.

#### Zukunftsbilder

Drei Filme der Reihe stecken schliesslich den inhaltlichen Raum ab, in dem Film Zukunft verhandelt. *Blade Runner 2049* steht für den enorm umfangreichen Korpus von Filmen, die dystopische Alltage in posthumanen Städten der Zukunft mit enormen Aufwand an visuellen und soundtechnischen Effekten inszenieren. *Vacancy* von Matthias Müller ist eine Montage eigener Aufnahmen in Brasília aus dem Jahre 1998 mit Amateuraufnahmen von der Einweihungsfeier dieser Musterstadt der Moderne im Jahre 1960. Kamerabewegungen und Verfremdungen von Bild und Tonspur nähern sich Brasília mit einer Melancholie, die sich aus dem heutigen Wissen um das Scheitern solcher Utopien speist. Jacques Tatis *Playtime* schliesslich spielt in einem imaginierten Paris, in dem moderne Tabula-rasa-Phantasien wahr geworden sind. An die Stelle des alten Paris ist eine graue und uniforme, aber nicht unfreundliche Moderne getreten. Vergangenheit und Zukunft sind hier zum Stillstand gekommen. Menschen wollen, wie Tatis Slapstick zeigt, nicht mehr recht zu dieser aseptischen Welt passen.

Heute wissen wir um die charmante Naivität von Tatis Stadtbild. Die Reihe des Stadtkinos



BASEL 2050

die Bilder dürfen den Kontakt nicht verlieren zu dem, was da ist. Und das, was da ist, ist gesichert, gestützt durch eine Bindung ans wahrnehmende, föhlende, sich erinnernde Ich.»



Gianfranco Rosi 2013 93 Min. Farbe I/e

«In SACRO GRA nähert sich Rosi Menschen, die an den Ausfallstrassen der Autostrada del Grande Raccordo Anulare wohnen. Er trifft dabei auf schräge Vögel und Aussen-seiterInnen, die um ihre Existenz kämpfen. (...) Aus der scheinbar zielloosen Entdeckungsreise in die Peripherie entwickelt sich ein faszinierender Mikrokosmos, der poetisches und komisches Potenzial zugleich entfaltet.»

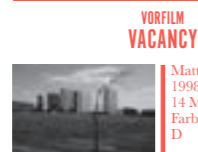
«Rosi gewinnt der »heiligen« Strasse, der Landschaft und dem Alltag der Menschen malerische Momente ab. Er arbeitet mit Unschärfen, Filtern und Kontrasten, mit Geräuschen und vor allem mit dem Licht, um die Schönheit der wechselnden Tages- und Jahreszeiten aufzunehmen. Dem Lärm der technischen Zivilisation setzt er den Gesang der Natur entgegen.»



Heinz Emigholz 2017 88 Min. Farbe D

«Ausgetretene Strassenränder, zerbrochene Gehwegplatten. Bäume ragen aus dem Zement und werfen Schlagschatten auf bröckelnde Fassaden. Das Stadtzentrum von Tiflis im Sommer 2013. Blicke in Seiten- und Hauptstrassen, über Geländer und unter Balkone, auf eine architektonische Kakophonie.»

«2+2=22 ist eine Anlehnung an Godards Film One Plus One (1968) über die Studioaufnahmen der Rolling Stones. Wie One Plus One ist auch 2+2=22 ein Film über das Addieren: etwa von Bildern, Begriffen, Beobachtungen. So bilden Aufnahmen von Emigholz' Notizbüchern, eine collagierte Sammlung von Gedanken und Bildern, im Film ein durchgängiges Element.»



Matthias Müller 1998 14 Min. Farbe D

«Brasília, die »Stadt der Hoffnung«, »die ultimative Utopie des 20. Jahrhunderts« (Umberto Eco), wird heute als kulturelles Erbe erhalten.»

Ein Ort so alt wie der Filmemacher Matthias Müller selbst. In seinem Reisebericht von 1998 mischt er Segmente von Amateuraufnahmen und Spielfilmen, die Anfang der 60er-Jahre vor Ort gedreht wurden. Die utopische Stadt, wie sie in Vacancy dargestellt wird, ist ein Ort, der von seinen EinwohnerInnen verlassen wurde, ein Museum, das nur noch von seinen MitarbeiterInnen am Leben erhalten wird.»

«Müller nimmt Heimvideos vom Einweihungstag von Brasília und unterwirft sie einem einzigartigen visuellen Stil. Alternde Filmmaterialien flackern, verblassen und erzeugen einen Hauch von Romantik. Während sich die Wolken über Niemeyers Architektur des Weltzeitalters zusammenziehen, zaubert Müller ein Gefühl tiefer Melancholie – die Identität des poetischen Erzählers vermischt sich zunehmend mit der exquisiten Leiche der Stadt.»



Kogonada 2017 104 Min. Farbe OV/d

«Zwei Leben in der Schwebel. Während um sie her alle ins Erwachsenenleben aufbrechen, sorgt sich Casey um ihre ehemals drogensüchtige Mutter und wagt nicht, Pläne für ihre eigene Zukunft zu schmieden. Jin hingegen muss in Korea alles stehen und liegen lassen, um seinem in den USA schwer erkrankten, entfremdeten Vater beizustehen. Casey und Jin begegnen einander in Columbus, Indiana, einer relativ kleinen Stadt, die gleichwohl weltweit für ihre ikonografische Architektur der Moderne wie für ihre Kunst im öffentlichen Raum gerühmt wird.»

BASEL 2050

SACRO GRA Italien/Frankreich 2013 93 Min. Farbe. DCP. I/e MI 02.09.20 18:30 MO 14.09.20 21:00\* SO 27.09.20 15:15

2+2=22 Deutschland/Israel 2017 88 Min. Farbe. DCP. D SO 30.08.20 15:00 MI 23.09.20 21:00

VACANCY Deutschland 1998 14 Min. Farbe. 16mm. D Als Vorfilm zu 2+2=22

COLUMBUS USA 2017 104 Min. Farbe. DCP. OV/d SA 05.09.20 18:30 FR 18.09.20 21:00\* DO 24.09.20 18:30

BASEL 2050

BLADE RUNNER 2049 USA/GB/Kanada 2017 163 Min. Farbe. DCP. E/d/f FR 04.09.20 21:00 MI 16.09.20 21:00 FR 25.09.20 21:00

LES MISÉRABLES Frankreich 2019 102 Min. Farbe. DCP. F/d SA 29.08.20 21:00 SA 19.09.20 18:00 MO 21.09.20 18:15

C'ÉTAIT UN RENDEZ-VOUS Frankreich 1976 9 Min. Farbe. DCP. Ohne Dialog Als Vorfilm zu Les Misérables

BASEL 2050

trägerInnen erlangen. Und in dem umgekehrt der umbaute Raum den in ihrem Leben unbehausten Menschen Trost und Zuversicht vermittelt: Die klare Linie des architektonischen Gedankens vermag das undurchschaubare Gewirr des Gefühls zu besänftigen. Nicht zuletzt, weil Ordnung und Chaos gleichermaßen im Menschlichen wurzeln.»



Denis Villeneuve 2017 163 Min. Farbe E/d/f

«Auch im Jahr 2049, drei Dekaden nach den Ereignissen von Blade Runner, hat sich das Leben auf der Erde nicht verbessert. Los Angeles ist nach wie vor ein unübersichtlicher, düsterer Wimmel-Ort, der von gleichförmigen Hochhausschluchten und überdimensionalen Werbeflächen dominiert wird.»

«Blade Runner 2049 ist selbst ein Replikant von einem Film, von dem man befürchtete, dass er sich über das Original hinwegsetzen könnte. Doch Villeneuve hat etwas komplett Neues geschaffen, ohne den Geist der Vorlage zu verraten.»

Vorlage auffächert, ohne sich darin zu verlieren. K schlittert in die grauschattierten Müllhalden der Stadt. Er durchschreitet die atomaren Wüsten eines in Gelb-Orange getauchten Las Vegas mit riesigen Frauenstatuen und einem Casino, in dessen Bauch die grossen Stars der Menschheitsgeschichte als flackernde Hologramme vereint sind. Und mitten im klaustrophobischen engen L.A. ragt ein Gebilde der Himmels, das in seiner Gigantomie aller Proportionen spottet, auch was die Erinnerungslösung seiner im Inneren verborgenen, mit Platinen gefüllter Gedenksteine angeht.»



Ladj Ly 2019 102 Min. Farbe F/d

«Es brennt in den Vorstädten. Schon bei seinem ersten Einsatz spürt der Polizist Stéphane, der Neuling in der Einheit für Verbrechensbekämpfung in Montfermeil, die Spannungen im Viertel, in dem es immer wieder zu hitzigen Auseinandersetzungen zwischen Gangs und Polizei kommt.»

viele, und doch auch geschichtsträchtigt, seit Victor Hugo den Ort 1862 in seinem Romanepos »Les Misérables« zu literarischen Ehren kommen liess (...) Extreme Gegensätze auf engem Raum, die auch noch das Montfermeil von heute prägen, wie es der Franzose Ladj Ly in seinem Spielfilmdebüt Les Misérables präsentiert. Nicht nur im identischen Titel lehnt sich Ly an Hugos Klassiker an, auch an manche Figuren des Romans darf man sich rasch erinnern föhlen. Namentlich die bornierte Haltung des Polizisten Javert, als Mann des Gesetzes stets im Recht gegenüber den »unrettbar dem Bösen Verfallenen« zu sein, blickt einen insbesondere in Gestalt des aggressiven Teamleiters Chris praktisch unverändert an.»



Claude Lelouch 1976 9 Min. Farbe Ohne Dialog

Früher Morgen im Paris der 70er-Jahre. Ein Auto fährt mit wahnsinniger Geschwindigkeit die Champs Élysées hinauf und rast weiter durch die Strassen der Stadt. Was könnte die Eile sein? C'était un rendez-vous ist ein Film, der viele Jahre lang zur Legende wurde. Regisseur Claude Lelouch schnallte eine Kamera an einen Rennwagen und liess sie laufen, während der Bolide über die Autobahnen und Seitengassen der Stadt schoss. Der daraus entstandene Film, der die Betrachtenden mit seinen vorbeiziehenden Bildern regelrecht hypnotisiert, ist so unglaublich schwungvoll, dass die knapp 10 Minuten in Windeseile vergehen.»



LOS ANGELES PLAYS ITSELF / S.16



NIGHT ON EARTH / S.16

WOCHE 39 SEPTEMBER 2020

FREITAG 18:15 HIROKAZU KORE-EDA

**25**  
**SHOPLIFTERS**  
S.24 Japan 2018  
121 Min. Farbe. DCP. Jap/d/f  
HIROKAZU KORE-EDA

21:00 BASEL 2050  
**BLADE RUNNER 2049**  
S.18 USA/GB/Kanada 2017  
163 Min. Farbe. DCP. E/d/f  
DENIS VILLENEUVE

SAMSTAG 17:15 HIROKAZU KORE-EDA

**26**  
**STILL WALKING**  
S.23 Japan 2009  
114 Min. Farbe. 35 mm. Jap/d/f  
HIROKAZU KORE-EDA

18:15 BASEL 2050  
**PLAYTIME**  
S.15 Frankreich/Italien 1967  
118 Min. Farbe. DCP. OV/d  
JACQUES TATI

21:00 HIROKAZU KORE-EDA  
**LIKE FATHER, LIKE SON**  
S.24 Japan 2013  
120 Min. Farbe. DCP. Jap/d/f  
HIROKAZU KORE-EDA

SONNTAG 12:15 HIROKAZU KORE-EDA

**27**  
**HANGMEN ALSO DIE!**  
S.25 USA 1943  
135 Min. sw. Blu-ray. E/d  
FRITZ LANG

15:15 BASEL 2050

**SACRO GRA**  
S.17 Italien/Frankreich 2013  
93 Min. Farbe. DCP. I/c  
GIANFRANCO ROSI

17:45 HIROKAZU KORE-EDA  
**AFTER THE STORM**  
S.24 Japan 2016  
118 Min. Farbe. DCP. Jap/d/f  
HIROKAZU KORE-EDA

20:30 BASEL 2050  
**LE MANI SULLA CITTA**  
S.15 Italien/Frankreich 1963  
105 Min. sw. 35 mm. I/c  
FRANCESCO ROSI

WOCHE 40 SEPTEMBER 2020

MONTAG 18:00 BASEL 2050

**28**  
**NIGHT ON EARTH**  
S.16 USA 1991  
127 Min. Farbe. DCP. E/d/f  
JIM JARMUSCH

21:00 BASEL 2050  
**REISENDER KRIEGER**  
S.16 Schweiz/BR Deutschland 1981  
142 Min. sw. DCP. Dialekt/I  
CHRISTIAN SCHÖCHER

DIENSTAG Keine Vorstellungen **29**

MITTWOCH 18:00 HIROKAZU KORE-EDA

**30**  
**STILL WALKING**  
S.23 Japan 2009  
114 Min. Farbe. 35 mm. Jap/d/f  
HIROKAZU KORE-EDA

20:45 BASEL 2050  
**LOS ANGELES PLAYS ITSELF**  
S.16 USA 2003  
169 Min. Farbe. Blu-ray. E  
THOM ANDERSEN



ZAZIE DANS LE METRO / S.15



REISENDER KRIEGER / S.16

## «Los Angeles plays itself» Einführung Angelus Eisinger

Sehr geehrte Damen und Herren, leider ist es mir heute aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich, Ihnen die im Programm angekündigte kurze Einführung zum Film «Los Angeles plays itself» persönlich vorzutragen. Ich bedaure dies sehr. Die Verbindung der Veranstaltungsreihe Basel 2050 im Schweizerischen Architekturforum, die heute im SAM gestartet hat, mit einem spezifischen Filmprogramm im Stadtkino Basel ist nämlich ein aussergewöhnliches Geschenk. Dafür möchte ich mich gleich zu Beginn bei Nicole Reinhard, Beat Schneider und ihrem Team recht herzlich bedanken. Für mich als Stadtforscher ist das Medium Film schon lange ein wichtiger Spiegel für unseren Umgang mit dem facettenreichen und widersprüchlichen Kosmos Stadt. Film spiegelt freilich diesen Kosmos nie in einem unmittelbaren, gleichsam naturalistischen Sinne. Vielmehr konstruiert Film Stadt ähnlich wie dies auch Planung und Städtebau tun. Sich dieser Konstruktionen und ihrer Auswirkungen bewusst zu sein, ist elementar für eine zukunftsfähige und breit abgestützte Stadtplanung. Die Begegnung mit dem filmischen Schaffen schärft meines Erachtens unsere Sensibilität für diese Bedingungen unseres Arbeitens.

Film ist das Medium der Stadt schlechthin. Erst Film ist im Stande mit dem atemberaubenden Tempo der «l'éternelle du transitoire», die Charles Baudelaire das Leben des pulsierenden Paris um Mitte des 19. Jahrhunderts beschrieben hat, mitzuhalten. Durch die Verbindung der Bewegtheit der Bilder, mit Ton und Schnitt hat er gegenüber anderen Kunstformen wie Literatur, Malerei und Fotografie ganz neue Optionen, sich Stadt anzunähern, sie zu interpretieren, zu manipulieren, ja sogar neu zu entwerfen. Die Beziehung von Stadt und Film ist aber keine einfache. Film bildet, das sei noch einmal erwähnt, Stadt nicht einfach ab. Film schafft sich Stadt stattdessen: als Mythos oder Dystopie, als Bühne oder Objekt, als Folie für Visionen und Ideologien. Oft genug aber besetzt Film Stadträume einfach, vereinnahmt sie und überschreibt sie wenig sentimental mit seinen Narrativen.

Der heutige Film setzt genau an diesem Punkt der Vereinnahmung an und widmet sich dabei der Filmstadt schlechthin: Los Angeles. Thom Andersons 2003 erschienene, von der Kritik hoch gelobte Montage «Los Angeles plays itself» kontrastiert Collagen aus Spielfilmausschnitten mit der tatsächlichen Stadt und legt so eindrücklich dar, wie willkürlich und folgenreich die Filmindustrie in und um Hollywood der Stadt ihre Narrative aufgedrängt hat, wie

sehr sie dadurch neue Zustände in der Stadt schafft und gleichzeitig faktische Realitäten verdrängt.

Gleich zu Beginn kontrastiert die Erzählstimme die raschen Montagen von Kamerareisen über die unendlichen Weiten des Strassengrids und Clips von im Neonlicht versinkenden Strips, Einstellungen, die längst zu unser aller Bildrepertoire dieser Stadt und damit verbundener Erwartungen gehören. Diesem Repertoire stellt sich Anderson als Bewohner und als somit unmittelbar Betroffener entgegen: «They make movies, I live here. Sometimes I think that gives me right to criticize the way movies depict my city.» Gerade im ersten Teil seiner fulminanten und filmgeschichtlich durch alle Genres und Epochen hindurch enorm bewanderten Auseinandersetzung mit Hollywood und seinem Umgang mit Los Angeles wird deutlich, wie rücksichtslos und voreingenommen die Filmindustrie der Stadt begegnet. Häuser, Gebäudeblocks, ganze Quartiere werden als Kulissen zurechtgestutzt noch und noch geht die Stadt in Filmplots in Katastrophen unter, werden ihre Ikonen zerstört. Die Grenze zwischen Realität und Fiktion löst sich auf, so gibt es in der Stadt McDonalds-Drive Ins, Motels und Coffeeshops, die noch nie einen Gast, dafür aber unzählige Filmsets gesehen haben, während an anderer Stelle ganze Quartiere wie Bunker Hill der Immobilienspekulation zum Opfer fallen, die im Alltags von Tausenden die Lebendigkeit geprägt hat, die in den Filmplots inszeniert wird. Die etwas kürzeren zweiten und der dritten Teile des Films sichten die Rollen der Stadt als «character» bzw. «subject» im Filmschaffen Los Angeles. Wer die Filme von Humphrey Bogart als Privatdetektiv Philipp Marlowe oder ganz allgemein das Genre des Film noir der 1940er oder 1950er kennt, weiss schon um eine ganz besondere Persönlichkeit, also um einen ganz besonderen «character», den Hollywood der Stadt verpasst hat: Die Stadt der Engel, so der Plot, ist in Wahrheit eine Stadt der Sünde, der Gier, der Morallosigkeit und der Rücksichtslosigkeit, gelenkt von klandestinen Netzwerken korrupter Politiker, Unternehmer und Polizisten. Dieser Plot ist seit dem Film Noir von Roman Polanskis «Chinatown» bis hin zu «LA Confidential» immer neu geschrieben worden und erfährt bis heute seine Neuauflagen. Filmgeschichtlich für viele wahrscheinlich komplett unbekanntes Terrain beschreitet Anderson in seinem dritten und letzten Kapitel seiner Auseinandersetzung mit Stichwort des Subjekts Los Angeles in Filmen: Eine wesentliche Rolle spielt hier das schwarze Independent-Kino, das die Lebensrealität der schwarzen Bevölkerung ins Zentrum stellt.

In diesen Filmen erfahren wir diesen Alltag als eine Realität, die wesentlich von den gängigen Nöten eines working class-Daseins geprägt ist, das in Los Angeles mit den Verwerfungen einer rasanten Deindustrialisierung fertig werden muss, die in der Stadt zehntausende von Jobs vernichtet hat. Filme wie «Killer of Sheep», die sich diesen Menschen zuwenden, könnten nicht weiter entfernt sein von den Stereotypisierungen der schwarzen Neighbourhoods zeichnet, wie sie das Hochglanz-Hollywood-Kino üblicherweise zeichnet – als angsteinflössende Gegenwelt zwischen HipHop und Gewalt, Drogen und zerstörten Familienverhältnissen.

Narrative versus Alltagsrealitäten, Vereinnahmungen von aussen vs. gewachsene Identitäten. Ich habe eingangs davon gesprochen, dass Filme ein wichtiger Spiegel für Planung und Stadtentwicklung sein können. In den gerade angesprochenen Gegenüberstellungen hält «Los Angeles plays itself» elementare Einsichten für die Planenden bereit – gerade auch für das Nachdenken über Basel von morgen. Viele Ansprüche an Stadt, die über die letzten Jahrzehnte Selbstverständlichkeiten waren, werden

wohl in Zukunft neu verhandelt werden müssen, denken wir an die Herausforderungen durch Klimaanpassung, Digitalisierung, aber auch auf dem Wohnungsmarkt. Die Stadt und ihr Alltag dürften sich also massiv verändern, doch noch welchen Vorgaben. Thom Andersons Film erinnert uns: So verführerisch und vertraut der Rückgriff auf grosse Leitideen oder Perspektiven von oben auch sein mag, sie drohen sie Stadt zu verfehlen. Wenn wir Städte zukunftsfähig machen wollen, können die notwendigen Anpassungsprozesse nur gemeinsam mit den Betroffenen und im Wissen um ihre Alltagswelten erfolgen. Darum muss es wesentlich auch bei Basel 2050 gehen.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und viel Vergnügen nun bei Thom Andersons «Los Angeles plays itself».

(Vorgetragen durch Andreas Ruby, Direktor S AM)



Beat Aeberhard anlässlich seiner Einführung zum Film «Die allseitig reduzierte Persönlichkeit» im Stadtkino am 17. September 2020 (Bild: S&A)

**Basel 2050**

Gutschein für ein Glas Wein, ein Bier oder ein nicht alkoholisches Getränk in der Bar des Stadtkino Basel.

Wir danken für das Engagement.  
Forum Städtebau «Basel 2050».

S&A + S AM 2020 – Gültig am, siehe Rückseite ▶

<b>S&amp;A</b>	Aitshki					<b>KBM</b>	
<b>H</b>	AL	PMI	PMII	GMB	GMT	ZD	
BER	BESP	11. Sep. 2020				KTS	ZIRK
ERL						Tennac	
<b>P</b>	AL	RE	AN	GSV	BSN	AD	
<b>D</b>	AL	BB	BF	INV	AD	MKK	



Forums-Bar im Stadtkino  
(Grafik: S&A / Bild: S AM)

## Resonanz und Rezeption

MEDIENINFORMATION 13.8.2020

### Forum Städtebau «Basel 2050»

Wie sieht Basel im Jahr 2050 aus? Das S AM Schweizerisches Architekturmuseum geht dieser Frage in einer Koproduktion mit der Dienststelle Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt vom 11. bis 27. September 2020 nach: Das Forum Städtebau «Basel 2050» umfasst eine Ausstellung im S AM, die schlaglichtartig die städtebauliche Entwicklung Basels von gestern, heute, morgen und übermorgen beleuchtet, neun Podiumsdiskussionen zur Entwicklung des Raums Basel, ausgewählte öffentliche Führungsangebote in der Ausstellung und in der Stadt Basel, partizipative und interaktive Schulangebote sowie eine Filmreihe des Stadtkino Basel. Im Zentrum des Forums steht der Austausch. Es richtet sich sowohl an Fachleute als auch an ein breites Publikum und bietet Raum zum Mitdenken, Mitdiskutieren, Mitentwickeln.

Basel hat in den letzten Jahren stark an Attraktivität gewonnen und sich in internationalen Umfragen zur Lebensqualität gut platziert. Der (schwimmbare) Rhein, der trinationale Metropolitanraum, über 30 Museen und global relevante Messen wie die Art Basel, ein weltweit führender Life-Sciences-Sektor, Pritzker-Preis-ausgezeichnete Architektur ... Alle diese Elemente beschenken den in Basel Wohnenden sehr gute Lebensbedingungen. Prognosen sehen denn auch bis 2035 eine Zunahme der Bevölkerung auf 220'000 Personen vor. Das in einer Koproduktion von S AM Schweizerisches Architekturmuseum und Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt entwickelte Forum Städtebau «Basel 2050» beleuchtet schlaglichtartig die städtebauliche Entwicklung Basels von gestern, heute, morgen und übermorgen in Form einer Ausstellung sowie diverser Veranstaltungen und bietet einem breiten Publikum Raum zum Mitdenken, Mitdiskutieren, Mitentwickeln.

#### Ein Überblick über die Stadtentwicklung Basels: gestern – heute – (über)morgen

Die von S AM und Städtebau & Architektur gemeinsam entwickelte Ausstellung spannt den Bogen von 1960 bis 2050. Im ersten Raum mit dem Titel «Gestern» wird der Frage nachgegangen, wie Basel vor 60 Jahren aussah. Im Zentrum steht das Stadtmodell von 1960. Das historische Modell zeigt die Struktur der Stadt vor den grossen Durchbrüchen und Eingriffen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. In Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege Basel-Stadt wurden die wichtigen Schritte in der Stadt- und Verkehrsplanung nachgezeichnet, mit der die Trennung von Wohn- und Arbeitsbereichen einher ging. Erstere wurde damals in Volksabstimmungen kontrovers debattiert. Entsprechende Abstimmungsplakate (z.B. Verbreiterung der Aeschenvorstadt, Ausbau des Flughafens, Weiterbau des Cityrings) veranschaulichen diese Auseinandersetzungen um den Stadtraum. Stadtplanung bedeutete damals oft Stadtzerstörung, folglich wird auch der Protest der Bevölkerung gegen den Verlust historischer Altstadt- und Wohnquartiere abgebildet. Zu sehen ist zudem ein Film zu Lucius Burckhardt, der mit seiner «Spaziergangswissenschaft» dazu anregte, den Stadtraum mit offenen Augen und wachem Verstand wahrzunehmen. Eine Sitzecke mit Möbeln aus jener Zeit lädt die Besucher\*innen zum Lesen ein, z.B. in Alexander Mitscherlichs Buch «Die Unwirtlichkeit unserer Städte» (1999), im Ratschlag Cityring (1965), in der Konvention von Faro zum Wert des Kulturerbes (2005 – vom Bund 2019 ratifiziert) oder in der Erklärung von Davos zur Baukultur (2018).

Der zweite Museumssaal – «Heute» – bietet Raum für die Podiumsdiskussionen rund um das Thema Städtebau, denn das Forum «Basel 2050» ist ein Ort der öffentlichen Debatte. Anhand der Zonenpläne von 1969, 1988 und 2020 wird hier aber auch die Entwicklung dieses kommunalen Planungsinstruments nachgezeichnet, das die zulässige Art der Landnutzung sowie die maximale Ausnutzung von Bauten und Anlagen regelt. Zudem werden hier die Wohnviertelindikatoren in Form von Netzdiagrammen präsentiert, die den Vergleich der Quartiere ermöglichen, da jeweils die drei Bereiche Gesellschaft & Soziales, Raum & Umwelt und Wirtschaft & Arbeit ausgewiesen sind.





Der dritte Museumsraum mit dem Aufhänger **«Morgen»** ist der unmittelbaren Zukunft Basels gewidmet. Der Strukturwandel erlaubt die Transformation und Öffnung von bislang nicht öffentlich zugänglichen Arealen (z.B. Rosental, Klybeck). Auf all diesen Gebieten finden insgesamt 30'000 zusätzliche Einwohnende und 40'000 Beschäftigte Platz. Diese historisch einmalige Situation bietet die Chance, neben der Ansiedlung von dringend benötigten neuen Wohn- und Arbeitsflächen in attraktiven durchmischten Stadtquartieren auch neue städtebauliche Bezüge herzustellen und so die Durchlässigkeit der Stadt zu erhöhen, letztlich mit dem Ziel, eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität sicherzustellen. Zu sehen sind in diesem Raum folgende Beiträge: Die Fotografin Christa Ziegler reagiert mit ihrem Fotoessay auf Fragen und Thesen, die Städtebau & Architektur mit der Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050»\* als Gedankengerüst für die fortwährende kritische Reflexion der städtebaulichen Entwicklung geschaffen hat. Ihre Fotos zeigen, dass die Lebensqualität der Stadt massgeblich von der Diversität der öffentlichen Räume geprägt wird. Sie animieren aber auch, darüber nachzudenken, ob alle Bevölkerungsgruppen diese Räume erschliessen und nutzen können. Das aktuelle Stadtmodell im Massstab 1:1000 bildet die heutige Situation inklusive künftigen Planungen ab. Eine Illustration von Stephan Liechti mit Erläuterungen zu den Transformationsarealen Basels erweitert den im Stadtmodell gezeigten Ausschnitt und macht künftige Zusammenhänge ersichtlich.

Das Jahr 2050 ist aus heutiger Sicht weit weg, gleichzeitig aber bereits mit dringendem Handlungsbedarf verbunden. Dieser betrifft den Klimawandel, die Globalisierung und Bevölkerungsentwicklung sowie mögliche Energie-, Wirtschafts- oder Gesundheitskrisen. So werden im letzten Museumsraum unter dem Titel **«Übermorgen»** Beiträge präsentiert, die neue Dimensionen aufzeigen. Bei der Installation «Terra incognita», die das Studio Céline Baumann in Kooperation mit der Stadtgärtnerei Basel-Stadt entwickelt hat, geht es ums Stadtklima. Ihr Modell legt nahe, die Stadt als ein Naturkonstrukt wahrzunehmen und regt so zum Nachdenken über Biodiversität an. Das Hochbauamt Basel-Stadt geht am Beispiel der neuen Primarschule Am Walkeweg der Frage nach, wie heute nachhaltig für übermorgen gebaut werden kann, und liefert für kommende Generationen relevante Antworten in Form einer grafischen Themensammlung. Wie Adern den Körper durchzieht der öffentliche Raum die Stadt. In ihm pulsiert das städtische Leben. Der Beitrag des Planungsamts des Kantons Basel-Stadt zeigt den Nutzungswandel: Freiräume und heute nicht zugängliche Orte werden zu öffentlichen Räumen. Die Skizzen sind als Inspiration gedacht und regen dazu an, neue öffentliche Räume in der Stadt zu entdecken. Der Architekt Florian Bengert untersucht den privaten Raum. Corona-bedingt zogen sich in den letzten Monaten viele ins Home-Office zurück, was zur Umkehrung von öffentlichem und privatem Raum führte. Er kartierte deshalb die Arbeitslandschaft als kollektives Gebilde: «No-Stop Home-Office» besteht aus mehr als 800 Einsendungen aus aller Welt, die aufgrund eines Open Call auf Instagram zusammen kamen. Zur Beantwortung der grossen Fragen an die Zukunft braucht es neue Gedankenmodelle, in die sich möglichst viele einbringen können. In diesem Raum sind Beispiele neuer Ansätze vereint.

#### Debatte über verschiedene Aspekte der städtebaulichen Entwicklung Basels

In neun Podien gehen das S AM und Städtebau & Architektur zusammen mit lokalen, nationalen und internationalen Vertreter\*innen verschiedenen Aspekten des Städtebaus nach. Am 11. September 2020 (17.30-19 Uhr im S AM) startet die für alle offene Diskussionsreihe mit **«Städtebau für Basel – eine Vision für Morgen»**. Am 13. September 2020 (11-12.30 Uhr im S AM) folgt ein Podium zu **«Planen – ein kontinuierlicher Diskurs»**. Das Podium vom 15. September 2020 (17.30-19 Uhr im S AM) steht unter dem Titel **«Öffentlicher Raum – das Rückgrat der Gesellschaft»**, dasjenige vom 16. September 2020 (17.30-19 Uhr im S AM) unter **«Bauen – wirtschaftlich, ökologisch und klimabewusst»**. Am 17. September 2020 (17.30-19 Uhr im S AM) kreist die Diskussion ums Thema **«Grenzen – der trinationale Raum»**, am 18. September 2020 (17.30-19 Uhr im S AM) um **«Denkmal – heimat- und identitätsstiftend»**. Das Themenfeld **«Wohnen, Arbeit, Freizeit – neue Formen des Zusammenlebens»** steht am 19. September 2020 (14-15.30 Uhr im S AM) zur Debatte, **«Landschaft, Klima, Mobilität – der Einfluss des Rheins»** am 22. September 2020 (17.30-19 Uhr im S AM). Die Diskussionsreihe wird am 23. September 2020 (18-20 Uhr

S AM



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

im S AM) mit dem Podium **«Basel 2050 – das Fazit»** abgeschlossen. (Podiumsteilnehmende und Moderation sind auf den Folgeseiten gelistet. Die Teilnahme ist Corona-bedingt nur auf Anmeldung hin möglich.)

**Ausgewählte öffentliche Führungsangebote in der Ausstellung und in der Stadt Basel** Zusätzlich zu den Podien werden zur Vertiefung folgende Führungen (nur auf Anmeldung hin) angeboten: Die Landschaftsarchitektin **Céline Baumann stellt** am 15. September 2020 (13.30-15 Uhr im S AM) **ihren Ausstellungsbeitrag «Terra incognita» vor**. Die **Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt führt** am 18. September 2020 (12.30-13.30 Uhr, Treffpunkt: St. Johannstor, St. Johanns-Vorstadt 110, Basel) **durch das Quartier St. Johann**. Am 20. September 2020 (11-12.30 Uhr im S AM) steht ein **Familiensonntag** mit Führung durch die Ausstellung für die Eltern und Workshop für ihre Kinder (5-11 Jahre) auf dem Programm.

**Partizipative und interaktive Schulangebote im Vorfeld und während des Forums** Im Vorfeld des Forums lancierten das S AM und Städtebau & Architektur ein **Partizipationsprojekt** in enger Zusammenarbeit mit Lehrpersonen in der Region Basel. Post-its mit der Aufschrift **«Basel 2050?»** wurden an Basler Schüler\*innen verteilt. Schreibend oder zeichnend hielten diese ihre Anliegen, Wünsche, Hoffnungen oder Ängste fest. Dabei beschäftigten sich die einzelnen Klassen mit unterschiedlichen Themenfeldern. Das Spektrum reichte von der Auseinandersetzung mit der Alltagsumgebung (Schulhaus, privater Wohnraum, von ihnen genutzte öffentliche Orte) bis hin zum Urban Gardening, zur Mobilität und zum Verkehr. Die Post-its wurden in die Ausstellung integriert und ermöglichen den Besucher\*innen, die Perspektive der Schüler\*innen einzunehmen.

**Während der Laufzeit des Forums** können Schüler\*innen in einer **Interaktion** das Thema **Home-Office** bearbeiten. COVID-19 führte zu Schulschliessungen, weshalb sie ihre Schulstunden zu Hause absolvierten. Der Unterricht fand in privaten Räumen, vor dem Bildschirm, via Zoom und Mail statt – mit Unterstützung der Eltern und Geschwister. War der Wohnraum hierzu überhaupt geeignet? Die Schüler\*innen formulieren ihre Eindrücke sowie Bedürfnisse und halten sie auf Post-its fest, die ebenfalls in die Ausstellung integriert und somit nachfolgenden Besucher\*innen als Stimme der jungen Generation zugänglich gemacht werden. Im Anschluss halten die Schüler\*innen, in Anlehnung an Florian Bengerts Ausstellungsbeitrag **«No-Stop Home-Office»**, ihre eigene Arbeitssituation zeichnerisch fest. Zudem bietet das S AM **dialogische Führungen in der Ausstellung** an (nur auf Anmeldung hin).

#### Die Stadt im Film – das Begleitprogramm des Stadtkino Basel

Das Stadtkino Basel zeigt im August/September 2020 folgende Filme in Anlehnung an das Forum Städtebau «Basel 2050»: **«Zazie dans le métro»** von Louis Malle (Frankreich/Italien, 1960), **«Le mani sulla città»** von Francesco Rosi (Italien/Frankreich, 1963), **«Playtime»** von Jacques Tati (Frankreich/Italien, 1967), **«C'était un rendez vous»** von Claude Lelouch (Frankreich, 1976), **«Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – Redupers»** von Helke Sander (BR Deutschland, 1978), **«Reisender Krieger»** von Christian Schocher (Schweiz/BR Deutschland, 1981), **«Night on Earth»** von Jim Jarmusch (USA, 1991), **«Vacancy»** von Matthias Müller (Deutschland, 1998), **«Los Angeles Plays Itself»** von Thom Andersen (USA, 2003), **«Sacro Gra»** von Gianfranco Rosi (Italien/Frankreich, 2013), **«2+2=22»** von Heinz Emigholz (Deutschland/Israel, 2017), **«Columbus»** von Kogonada (USA, 2017), **«Blade Runner 2049»** von Denis Villeneuve (USA/Grossbritannien/Kanada, 2017) und **«Les Misérables»** von Ladj Ly (Frankreich, 2019). Das ausführliche Filmprogramm des Stadtkino Basel zum Forum Städtebau «Basel 2050» findet sich auf [www.stadtkinobasel.ch](http://www.stadtkinobasel.ch).

\*Die Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050» ist ein von der Dienststelle Städtebau & Architektur ins Leben gerufener Reflexionsraum. Sie besteht aus Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister Basel-Stadt, Astrid Stauffer, Architektin, Angelus Eisinger, Städtebau- und Planungshistoriker, Andreas Bründler, Architekt, sowie diversen partiell Mitwirkenden aus der Verwaltung des Kantons Basel-Stadt und befasst sich mit den Wirkungskräften in Basels Städtebau.

S AM



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**BEGLEITPROGRAMM**

11.9.2020, 17.30-19 Uhr im S AM:

**Podium «Städtebau für Basel – eine Vision für Morgen»** mit Hans-Peter Wessels, Regierungsrat, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt, Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister Basel-Stadt, Astrid Staufer, Architektin, Angelus Eisinger, Städtebau- und Planungshistoriker, und Andreas Bründler, Architekt, Moderation: Patrick Marcolli, Chefredaktor bz Basel

13.9.2020, 11-12.30 Uhr im S AM:

**Podium «Planen – ein kontinuierlicher Diskurs»** mit Fabienne Hoelzel, Lehrstuhl für Entwerfen + Städtebau, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Kristiaan Borret, Bouwmeester, Maître Architecte Brüssel, Franz-Josef Höing, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg, Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister Basel-Stadt, und Astrid Staufer, Architektin, Moderation: Palle Petersen, Redaktor Hochparterre

15.9.2020, 13.30-15 Uhr im S AM:

**Führung «Terra incognita»:** Céline Baumann, Landschaftsarchitektin, stellt ihren Ausstellungsbeitrag vor

15.9.2020, 17.30-19 Uhr im S AM:

**Podium «Öffentlicher Raum – das Rückgrat der Gesellschaft»** mit Andrea Kreppenhofer, Dezernatsleiterin Architektur und Stadtgestaltung Wien, Christian Stauffenegger, Mitglied der Stadtbildkommission des Kantons Basel-Stadt, Christoph Schäfer, PlanBude Hamburg, Martina Münch, Leiterin Gestaltung Stadtraum Verkehr Basel-Stadt, und Angelus Eisinger, Städtebau- und Planungshistoriker, Moderation: Andreas Ruby, Direktor S AM

16.9.2020, 17.30-19 Uhr im S AM:

**Podium «Bauen – wirtschaftlich, ökologisch und klimabewusst»** mit Lilitt Bollinger, Architektin, Stefan Cadosch, Präsident SIA, Matthias Schuler, Transsolar, Thomas Blanckarts, Kantonsarchitekt Basel-Stadt, und Astrid Staufer, Architektin, Moderation: Jenny Keller, Redaktorin werk, bauen + wohnen

17.9.2020, 17.30-19 Uhr im S AM:

**Podium «Grenzen – der trinationale Raum»** mit Ursula Baus, Publizistin, Mitglied Wissenschaftliches Kuratorium IBA Basel 2020, Andreas Courvoisier, Stadtentwickler, Pierre de Meuron, Architekt, Monica Linder-Guarnaccia, Geschäftsführerin IBA Basel 2020, Thomas Waltert, Gesamtleiter Basel-Nord Basel-Stadt, und Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister Basel-Stadt, Moderation: Judit Solt, Chefredaktorin TEC21

18.9.2020, 12.30-13.30 Uhr im St. Johann:

**Führung der Kantonalen Denkmalpflege Basel-Stadt durch das Quartier St. Johann,** Treffpunkt: St. Johannstor, St. Johannis-Vorstadt 110, Basel

18.9.2020, 17.30-19 Uhr im S AM:

**Podium «Denkmal – heimat- und identitätsstiftend»** mit Judith Sandmeier, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Simon Martin, Neutraler Quartierverein St. Johann Basel, Tonja Zürcher, Grossrätin Basel-Stadt, Harald R. Stühlinger, Dozent für Architektur-, Bau- und Städtebaugeschichte FHNW, Daniel Schneller, Kantonaler Denkmalpfleger Basel-Stadt, und Angelus Eisinger, Städtebau- und Planungshistoriker, Moderation: Isabel Zürcher, Kunstwissenschaftlerin/Redaktorin

19.9.2020, 14-15.30 Uhr im S AM:

**Podium «Wohnen, Arbeit, Freizeit – neue Formen des Zusammenlebens»** mit Anita Fetz, Alt-Ständerätin, Senem Wicki, future stuff, Martin R. Dean, Schriftsteller, Lukas Ott, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung Basel-Stadt, und Andreas Bründler, Architekt, Moderation: Andreas Kofler, Kurator S AM

20.9.2020, 11-12.30 Uhr im S AM:

**Familiensonntag** mit Führung durch die Ausstellung für die Eltern und Workshop für ihre Kinder (5-11 Jahre)

22.9.2020, 17.30-19 Uhr im S AM:

**Podium «Landschaft, Klima, Mobilität – der Einfluss des Rheins»** mit Jo Vergeat, Grossrätin Basel-Stadt, Sabine Wolf, Stadtplanerin, Alexander Erath, Professor für Verkehr und Mobilität FHNW, Céline Baumann, Landschaftsarchitektin, Martin Sandtner, Kantonsplaner Basel-Stadt, und Andreas Bründler, Architekt, Moderation: Andreas Ruby, Direktor S AM

23.9.2020, 18-20 Uhr im S AM:

**Podium «Basel 2050 – das Fazit»** mit Hans-Peter Wessels, Regierungsrat, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt, Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister Basel-Stadt, Astrid Staufer, Architektin, Angelus Eisinger, Städtebau- und Planungshistoriker, und Andreas Bründler, Architekt, Moderation: Patrick Marcolli, Chefredaktor bz Basel

23.9.2020, ab 20 Uhr im Stadtkino Basel:

**Finissage des Forums Städtebau «Basel 2050»**

Corona-bedingt können alle Veranstaltungen nur mit begrenzter Personenzahl und auf Anmeldung hin stattfinden. Anmeldung mit Vorname, Name und Tel.Nr. auf event@sam-basel.org unter Angabe der Veranstaltung im Betreff.

Der Museumseintritt und die Veranstaltungen sind aufgrund der Koproduktion von Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt und des S AM Schweizerisches Architekturmuseum kostenlos. Die Kinotickets kosten CHF 17 (reduziert CHF 13).

Weitere Informationen und Corona-bedingte Programmänderungen zum Forum Städtebau «Basel 2050»: [www.sam-basel.org](http://www.sam-basel.org)

**KONTAKT UND BILDMATERIAL**

S AM Schweizerisches Architekturmuseum  
Steinenberg 7  
Postfach 911  
CH-4001 Basel  
Elena Fuchs, Education & Communication,  
Tel. +41 (0)61 261 14 13, ef@sam-basel.org

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Städtebau & Architektur  
Dufourstrasse 40/50  
Postfach  
CH-4001 Basel  
Walter Reinhard, Städtebau & Architektur | Stab  
Tel. +41 (0)61 267 60 32, walter.reinhard@bs.ch

Download Bildmaterial:

<https://www.dropbox.com/sh/a18azryjtwrbrxq/AADf7SuQVRDC9PS08JBHUMX-a?dl=0>

# «Basel 2050»: Eine Stadt sucht ihre Zukunft bz 9.9.2020, Hannes Nüsseler

## Kultur & Leben

18

Mittwoch, 9. September 2020

### «Basel wird zum polyzentrischen System»

Der Planungshistoriker Angelus Eisinger erklärt, warum sich die Stadt am Forum «Basel 2050» mit ihrer Zukunft beschäftigen muss.

Interview: Hannes Nüsseler

Wie lebt, arbeitet und vergnügt sich Basel in drei Jahrzehnten? Das Forum Städtebau «Basel 2050» sucht bis Ende September Antworten auf diese Fragen. «Die Stadtplanung ist sehr oft getrieben von Alltagsgeschäft», sagt Angelus Eisinger, Zürcher Planungshistoriker und Mitglied der Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050». Es sei sinnvoll, dass man sich jetzt die Zeit nehme und die Einzelteile als Ganzes betrachte.

Wie entwickelt sich Basel im nationalen Vergleich?

Angelus Eisinger: Grundsätzlich glaube ich, dass sich alle prosperierenden Städte mit denselben Themen auseinandersetzen müssen, und Basel erledigt seine Aufgaben gut. Gerade beim öffentlichen Raum und dem damit verbundenen Umgang mit dem Verkehr habe ein Paragiesenwechsel an. Im Schweizer Kontext finde ich es beeindruckend, wie es Basel gelungen ist, den Verkehr in der Innenstadt zu kanalisieren. Da geht die Stadt mutig voran, in Zürich gibt es diese Entschiedenheit noch nicht. Allgemein gilt: Viele Ansprüche an die Stadt, die über

die letzten Jahrzehnte selbstverständlich waren, werden wohl in Zukunft neu verhandelt werden müssen. Entscheidend dabei ist ein breiter politischer und gesellschaftlicher Dialog.

Wie sieht diese Stadtentwicklung aktuell aus?

In Basel geschieht sie weitgehend durch die Transformation der freigestandenen Industrieareale. In Zürich fand dies bereits seit Mitte der Neunzigerjahre statt, sodass es heute keine grösseren Industriebrachen mehr gibt. Die Frage, wie sich Zürich weiterentwickeln soll, kann deshalb tatsächlich nur noch innerhalb des Bestands beantwortet werden. Da ist Basel an einem ganz anderen Punkt: Bei allen Herausforderungen, die sich mit den Arealen im Klybeck oder auf dem Dreispitz stellen, gibt es einen entscheidenden Vorteil: Die städtebaulichen Aufgaben sind auf wachen Brachen wesentlich einfacher.

Basel schiebt in die Höhe. Braucht es diese Skyline?

Mich erstaunt vor allem, wie frühzeitig dieses Thema in Basel lange Zeit verhandelt wurde. Die Diskussion um den Roche-Turm fand zum Beispiel nicht primär städtebaulich oder ästhetisch statt, sondern sie fokussierte auf Fragen der Stadtentwicklung: Wie geht man in der baulichen Entwicklung mit dem Wirtschaftsstandort um, und inwieweit will man einer Unternehmensstrategie Rechnung tragen, um die internationale Konkurrenzfähigkeit für Unternehmen und Stadt zu gewährleisten? Tatsächlich illustriert die noch geplanten Hochhäuser Schwerpunktvorgaben innerhalb der Stadt. Zum baulichen Zentrum kommen in Zukunft neue Brennpunkte. Basel wird damit zum polyzentrischen System, die Betonung der Vertikalen wird die gewohnten Stadtbilder herausfordern.

Wann wird Architektur zu dominant?



Die Betonung der Vertikalen fordert gewohnte Stadtbilder heraus. Bild: Georgius Klotz/Photokina

Es sind die starken wirtschaftlichen Akteure, die sich deutlich sichtbar in den Stadtraum einschreiben – am prominentesten das Roche-Areal und der Novartis-Campus. Dies erfordert einen konstruktiven Dialog. Zürichs Altstadtlagen, die Stadt sei gebaut, hilft hier nichts. Die Kultur des Dialogischen zeigt sich in Basel aber nicht nur im Umgang mit global tätigen Unternehmen, sondern auch im Einbezug der Bevölkerung in die Planungsprozesse. Mit «Klybeckplus» zum Beispiel testen sich die Stadtplanung an neue Formate heran, wie solche Entwicklungen gemeinsam mit der Bevölkerung formuliert werden können.

Welche Perspektiven müsste Basel entwickeln?

Um die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel konkret in die Stadt zu bringen, muss es für massive Diskussionen sorgen, weil es um eine Verschiebung der stadtentwicklunglichen Prioritäten geht, die teils diametral zum existierenden Städtebau stehen. Das erfordert einen Lernprozess, um zu einer neuen Praxis zu kommen. Ebenso grosse Themen sind die Digitalisierung des Verkehrs, die Schaffung preiswerter Wohnungen und die Weiterentwicklung der gewachsenen Quartieridentitäten.

Wie steht es mit dem wirtschaftlichen Klumpenrisiko, das Basel hat?

Das ist politisch extrem schwierig, wenn man weiss, wie mobil Unternehmen mittlerweile sind, auch weil auf sie ganz andere Einflussfaktoren wirken als noch vor einigen Jahrzehnten. Die zentrale Frage lautet für mich deshalb, wie Politik Voraussetzungen schaffen kann, dass solche Unternehmen langfristig hierbleiben können – und gleichzeitig alle von dieser Stadtentwicklung profitieren.

Vollständiges Interview auf [www.bzbasel.ch](http://www.bzbasel.ch)  
Forum «Basel 2050»  
11. bis 27. September  
[www.sarri-basel.org](http://www.sarri-basel.org)

### «Der Klimawandel wird für massive Diskussionen sorgen.»



Angelus Eisinger  
Städtebauhistoriker

Straßenarchitektur hat international nicht mehr die Bedeutung wie noch vor einigen Jahren. Diese Architekturstars waren oft austauschbar, nahmen kaum Bezug auf die Bedingungen vor Ort. Für Basel ist es ein Glücksfall, dass es so viele hochkompetente Architekturbüros gibt. Viele Bauen von Herzog & de Meuron beispielsweise fordern Basel heraus, was sich an den Kommentarspalten der Tagespresse ablesen lässt. Sie gründen aber immer in einer tiefen Kenntnis der Stadt. Oder sie sind – wie im Fall des Roche-Turms – plausibel durch ihr Programm begründet.

Welche Rolle spielt die Stadtplanung in Basel?

## «Basel 2050»: Eine Stadt sucht ihre Zukunft

BZ 9.9.2020, Hannes Nüsseler  
Vollständiges Interview aus der online-Ausgabe

Der Planungshistoriker Angelus Eisinger erklärt, warum sich die Stadt am Forum «Basel 2050» mit ihrer Zukunft beschäftigen muss.

Wie lebt, arbeitet und vergnügt sich Basel in drei Jahrzehnten? Das Forum Städtebau «Basel 2050» sucht bis Ende September Antworten auf diese Fragen. «Die Stadtplanung ist sehr oft getrieben vom Alltagsgeschäft», sagt Angelus Eisinger, Zürcher Planungshistoriker und Mitglied der Begleitgruppe «Städtebau für Basel 2050». Es sei sinnvoll, dass man sich jetzt die Zeit nehme und die Einzelteile als Ganzes betrachte.

Basel schneidet im Städteranking immer wieder gut ab. Warum?

Angelus Eisinger: Zunächst einmal würde ich diese Rankings nicht zu stark gewichten. Das meist verwendete Rating von Mercer basiert auf Befragungen von Expats, deren Wahrnehmungen und Bedürfnisse sich nicht mit den Einschätzungen und Empfindungen der übrigen Stadtbevölkerung decken müssen. Ich persönlich schätze an Basel die Trinationalität, die Nähe zur Grenze. Das mag für Baslerinnen und Basler banal sein, aber mich beeindruckt immer wieder, wie selbstverständlich diese Grenzen zwischen Kultur- und Sprachräumen überwunden werden. Dann gibt es ein aussergewöhnliches Mäzenatentum im Kunst- und Kulturbereich, das die Stadt massiv prägt, und natürlich die Intaktheit des alten Stadtkerns, der mittlerweile ohne grosse Beeinträchtigung durch das Automobil erlebt werden kann. Das sind wichtige Assets in der Städtekonkurrenz.

Weshalb leidet die Stadt trotzdem an einem Minderwertigkeitskomplex?

Dieses Gefühl, aber auch das oft damit verbundene Konkurrenzdenken, ist tatsächlich irritierend. Basel ist seit Jahrhunderten eine selbstbewusste Stadt und hat als Forschungsstandort auch internationale Ausstrahlung. Trotzdem begegne ich immer wieder diesem mentalen Zug, den ich nicht nachvollziehen kann.

Wie entwickelt sich Basel denn im nationalen Vergleich?

Grundsätzlich glaube ich, dass sich alle prosperierenden Städte mit denselben Themen auseinandersetzen müssen, und Basel erledigt seine Aufgaben gut. Gerade beim öffentlichen Raum und dem damit

verbundenen Umgang mit dem Verkehr steht ein Paradigmenwechsel an, der zum Beispiel in skandinavischen Städten bereits vollzogen worden ist. Im Schweizer Kontext finde ich es beeindruckend, wie es Basel gelungen ist, den Verkehr in der Innenstadt zu kanalisieren. Da geht die Stadt mutig voran, in Zürich gibt es diese Entschiedenheit noch nicht. Allgemein gilt: Viele Ansprüche an die Stadt, die über die letzten Jahrzehnte Selbstverständlichkeiten waren, werden wohl in Zukunft neu verhandelt werden müssen, denken wir an die Herausforderungen durch Klimaanpassung, Digitalisierung und Wohnungsmarkt. Entscheidend dabei ist ein breiter politischer und gesellschaftlicher Dialog über die Ausrichtung der Stadtentwicklung und die Schwerpunktsetzungen, die es dabei braucht.

Wie findet diese Stadtentwicklung aktuell statt? In Basel geschieht dies weitgehend durch die Transformation der freigewordenen Industrieareale. In Zürich fand dies bereits seit Mitte der Neunzigerjahre statt, sodass es heute keine grösseren Industriebrachen mehr gibt. Die Frage, wie sich Zürich weiterentwickeln soll, kann deshalb tatsächlich nur noch innerhalb des Bestands beantwortet werden. Da ist Basel an einem ganz anderen Punkt: Bei allen Herausforderungen, die sich mit den Arealen im Klybeck oder auf dem Dreispitz stellen, gibt es einen entscheidenden Vorteil: Die städtebaulichen Aufgaben sind auf solchen Brachen wesentlich einfacher, das dazu notwendige Know-how ist vorhanden.

Basel schießt in die Höhe. Braucht es eine solche Skyline?

Mich erstaunt vor allem, wie nüchtern dieses Thema in Basel lange Zeit verhandelt wurde. Die Diskussion um den Roche-Turm fand zum Beispiel nicht primär städtebaulich oder ästhetisch statt, sondern sie fokussierte auf Fragen der Stadtentwicklung: Wie geht man in der baulichen Entwicklung mit dem Wirtschaftsstandort um und inwieweit will man einer Unternehmensstrategie Rechnung tragen, um die internationale Konkurrenzfähigkeit für Unternehmen und Stadt zu gewährleisten. Ich bin gespannt, wie diese Diskussion weitergeht. Denn tatsächlich illustrieren die noch geplanten Hochhäuser Schwerpunktverlagerungen innerhalb der Stadt. Zum historischen Zentrum, das bis in die Gegenwart Impulse gegeben hat, kommen in Zukunft neue Brennpunkte. Basel wird damit zum polyzentrischen System, die Betonung der Vertikalen wird gewohnte Stadtbilder herausfordern.

Wann wird Architektur zu dominant?

Stararchitektur hat international nicht mehr die Bedeutung, die sie vor einigen Jahren noch hatte. Wir erkennen heute: Diese Architekturen waren oft austauschbar, nahmen kaum Bezug auf die Bedingungen vor Ort. Wir brauchen uns dazu nur die Stadterweiterungen in Valencia oder die neuen Hochhauscluster in London anzuschauen. Für Basel ist es ein Glücksfall, dass es so viele hochkompetente Architekturbüros gibt. Viele Bauten von Herzog & de Meuron beispielsweise fordern Basel heraus, was sich ja an den Kommentarspalten der Tagespresse ablesen lässt. Sie gründen aber immer in einer tiefen Kenntnis der Stadt. Oder sie sind – wie im Fall des Roche-Turms – plausibel durch ihr Programm begründet.

Welche Rolle spielt die Stadtplanung in Basel?

Es sind die starken wirtschaftlichen Akteure, die sich deutlich sichtbar in den Stadtraum einschreiben – am prominentesten das Roche-Areal und der Novartis Campus. Dies erfordert einen konstruktiven Dialog. Zürichs alter Slogan, die Stadt sei gebaut, hilft hier nichts. Die Kultur des Dialogischen zeigt sich in Basel aber nicht nur im Umgang mit global tätigen Unternehmen, sondern auch im Einbezug der Bevölkerung in die Planungsprozesse. Mit klybeckplus zum Beispiel tastet sich die Stadtplanung an neue Formate heran, wie solche Entwicklungen gemeinsam mit der Bevölkerung formuliert werden können.

Welche Perspektiven müsste Basel für die Zukunft entwickeln?

Um die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel kommt keine Stadt herum. Das wird für massive Diskussionen sorgen, weil es um eine Verschiebung der stadtentwicklerischen Prioritäten geht, die teils diametral zum existierenden Städtebau stehen. Das erfordert einen Lernprozess für alle Beteiligten, um zu einer neuen Praxis zu kommen. Ebenso grosse Themen sind die Digitalisierung des Verkehrs, die Schaffung preiswerter Wohnungen und die Weiterentwicklung der gewachsenen Quartieridentitäten.

Wie steht es mit dem wirtschaftlichen Klumpenrisiko, das Basel hat?

Das ist politisch extrem schwierig, wenn man weiss, wie mobil Unternehmen mittlerweile sind, auch weil auf sie ganz andere Einflussfaktoren wirken als noch vor einigen Jahrzehnten. CEOs sitzen heute nirgends mehr im Stadtparlament. Die zentrale Frage lautet für mich deshalb, wie Politik Voraussetzungen schaffen kann, dass solche Unternehmen langfristig hierbleiben können – und gleichzeitig alle von dieser Stadtentwicklung profitieren.

Wo halten Sie sich selber in Basel gerne auf?

(lacht) Ich besuche Basel schon lange, stelle jetzt aber vermehrt fest, dass mich oft die touristischen Orte in Bann ziehen: Ich finde den Münsterplatz unglaublich schön! Ich mag den Rhein, Kleinbasel und die Tatsache, dass alles zu Fuss gut erreichbar ist. Und dann mag ich noch den Blick vom Tüllinger Hügel in die Weite des Rheintals bis hinein in die Ausläufer der Vogesen und den TER Alsace nach Colmar.

## Hochparterre Hasen 2020

# Die Besten 2020: Nominiert in der Kategorie «Landschaft»

**Wer gewinnt dieses Jahr den goldenen, silbernen und bronzenen Hasen in der Kategorie «Landschaft»? Die Bildergalerie versammelt alle nominierten Projekte.**

Roderick Hönig 29.10.2020 11:05

18 Projekte sind in der Kategorie «Landschaft» für die «Die Besten 2020» nominiert. Wer gewinnt, enthüllt die Preisverleihung am Dienstag, 1. Dezember 2020, im Museum für Gestaltung. In der Bildergalerie zeigen wir schon einmal alle nominierten Projekte.

Online-Ankündigung Hochparterre

Liebe alle,

Als Ihr vielleicht schon wisst, ist die Installation „Terra Incognita“ - die im Rahmen der Forum Basel 2050 entstanden ist - in der Kategorie Landschaft von Hochparterre Hase nominiert:

<https://www.hochparterre.ch/nachrichten/bildergalerien/blog/post/detail/die-besten-2020-nominiert-in-der-kategorie-landschaft/1603812143/>

Ich habe die grosse Freude Euch weiter Bescheid zu geben, dass die Installation eine Anerkennung erhalten wird. (Es gibt in jede Kategorie drei Hauptpreisen und zusätzlich zwei Anerkennungen). Ich bitte Euch diese Information noch vertraulich zu behandeln. Sie wird bei der Preisverleihung am 01.12.20 veröffentlichen und das Projekt in einem Hochparterre Sonderheft auf einer Seite dargestellt.

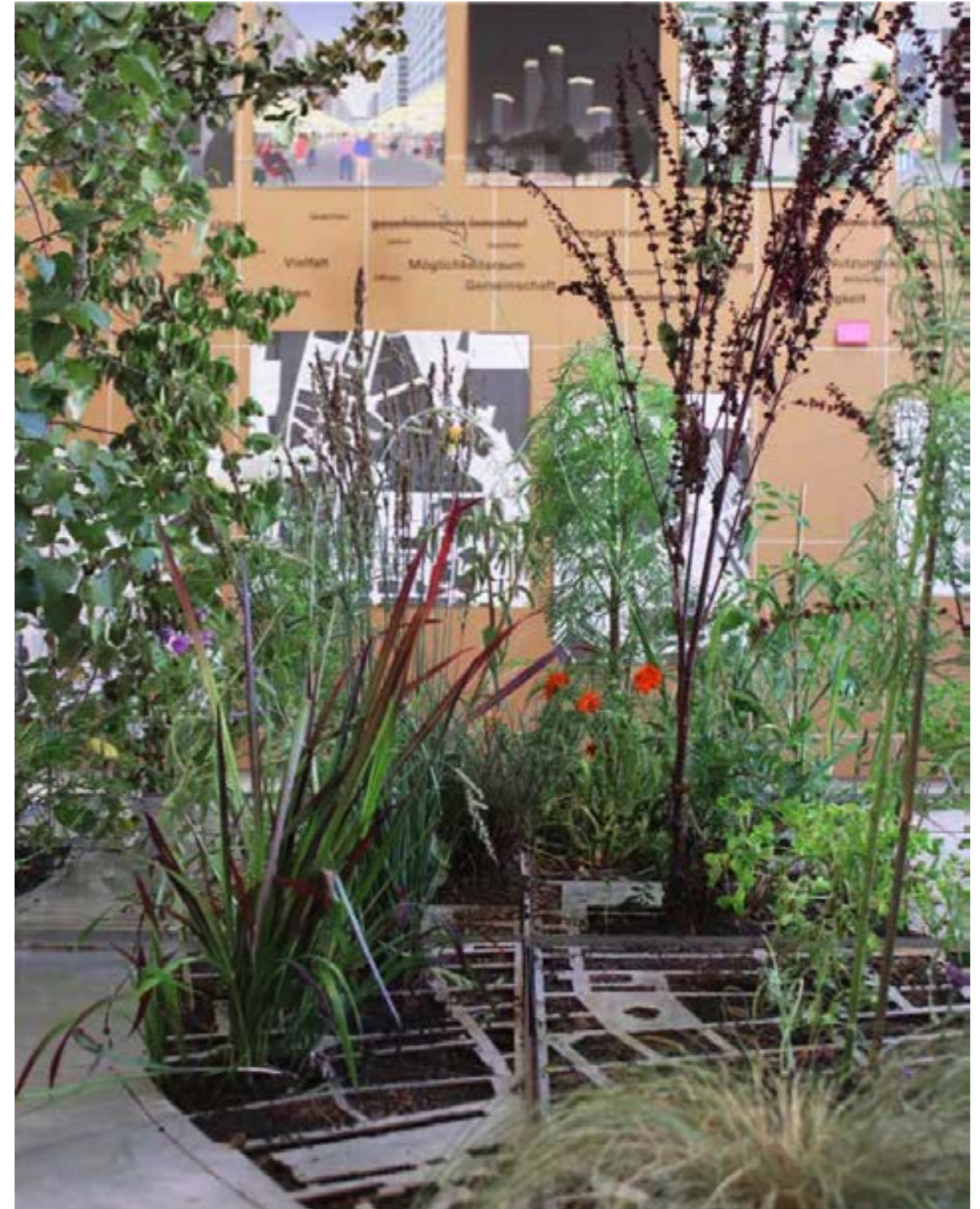
Ich wollte mich ganz herzlich bedanken für diese erfolgreiche Zusammenarbeit. Ihr habt mir eine grosse Freiheit gegeben und diese Erfahrung hat mir sehr gelehrt. Vielen Dank für Ihr Vertrauen. Ich hoffe auf ein nächstes Mal und wünsche Euch alles Gute.

Herzliche Grüsse,  
Céline

Studio Céline Baumann  
Metzerstrasse 33  
4056 Basel  
+41 77 529 08 33  
[www.studiocelinebaumann.com](http://www.studiocelinebaumann.com)

2.11.2020

Hochparterre - Bildergalerien - Die Besten 2020: Nominiert in der Kategorie «Landschaft»



Installation Ausstellung «Forum Basel 2050», Basel; Studio Céline Baumann

Online-Ankündigung Hochparterre

## Rück- und Ausblick

### Covid-19

Forum Städtebau «Basel 2050»

Operative Umsetzung der Corona-Schutzmassnahmen

Basis: Schutzkonzepte S AM, Stadtkino Basel, Kunsthalle Basel, Denkmalpflege Kanton BS

Zusammenfassung zu Händen Projektsteuerung und des RR Hans-Peter Wessels:

1. Das Forum Städtebau «Basel 2050» wird stattfinden – unter Einhaltung der 100-Personen-Regel, die der Regierungsrat des Kantons BS am 7.7.2020 erlassen hat.
2. Insbesondere finden die Podien auch statt, sollten verschiedene – vor allem aus dem Ausland anreisende – Gäste nicht teilnehmen können. Die Moderationen werden so vorbereitet, dass unabhängig von den Teilnehmenden substanzielle Zukunftsfragen erarbeitet werden können.
3. Alle Schutzmassnahmen werden eingehalten, das S AM und S&A haben dazu die operative Umsetzung der Schutzmassnahmen aufgrund der Schutzkonzepte des S AM, Stadtkino Basel, Kunsthalle Basel und Denkmalpflege schriftlich festgehalten.
4. Ausser dem normalen, spontanen Museumsbesuch werden alle Führungen, Podien und dergl. im S AM mit einer Personenerfassung erfolgen.
5. Sollte sich die Corona-Situation derart verschärfen, dass im September 2020 keine öffentlichen Veranstaltungen mit 100 Personen stattfinden können, ist als Fall-Back-Position die Durchführung der Podien mit einem minimalem Kreis an Teilnehmenden und die Live-Übertragung vorgesehen.



Sandra Bachmann und Yuma Shinohara vom S AM bereit für die Erfassung der Podiumsbesucher unter Anwendung des Schutzkonzeptes (Bild: S&A)

Die Arbeitsgruppe öffentlicher Raum bei der Einzelverpackung von interaktivem Besuchermaterial aufgrund des Schutzkonzeptes (Bild: S&A)



Baum-Auswahl (Emanuel Trueb und Céline Baumann)  
(Bild: S AM)

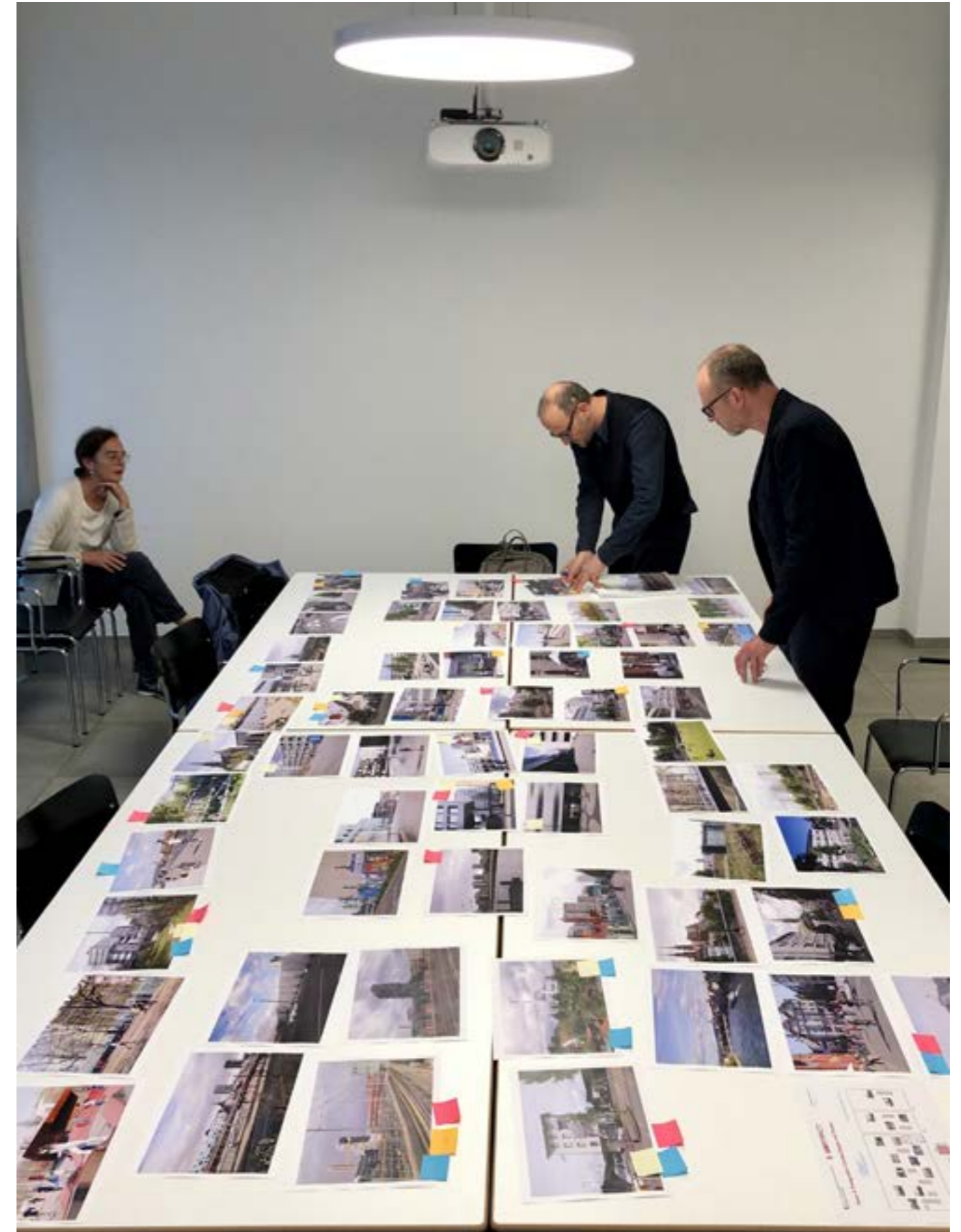


Bild-Auswahl (Christa Ziegler, Walter Reinhard und Beat Aeberhard)  
(Bild: S AM)



Von der Baumschule ins Museum  
(Bilder: S AM / S&A)







Die Terra Incognita  
(Bilder: S AM / S&A)



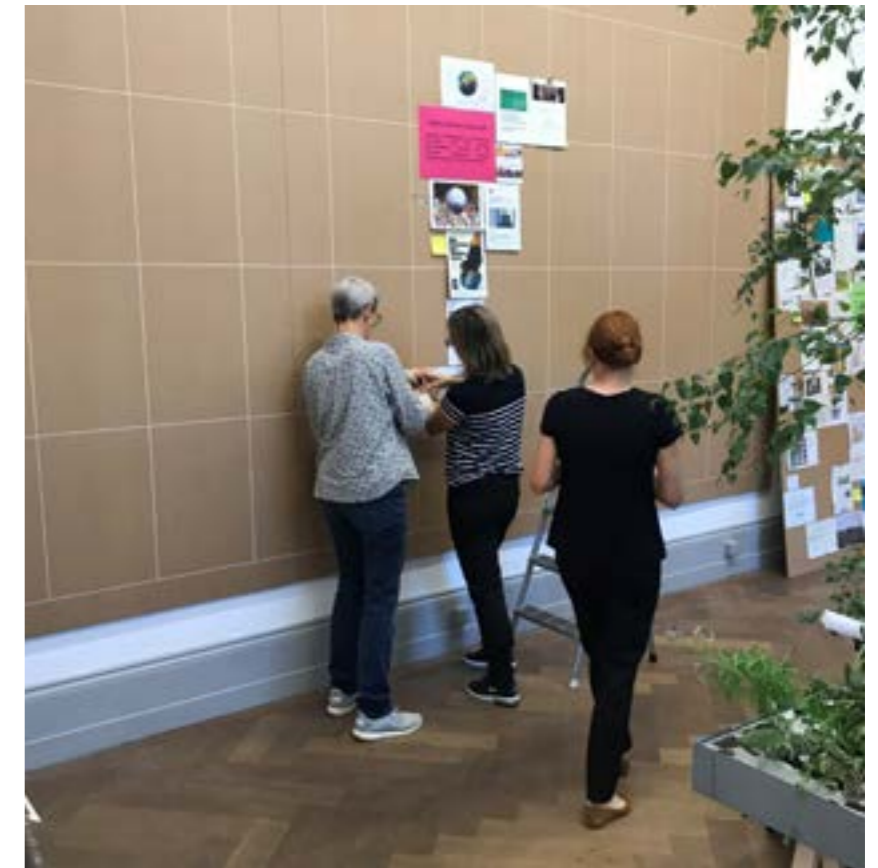
Das Stadtmodell  
(Bilder: S AM)





Walter Reinhard und Andreas Kofler  
(Bild: S AM)

Andreas Defuns und Beat Rohrer  
(Bild: S AM)



Für das Wohl der Bäume sorgt Sandra Bachmann  
(Bild: S&A)

Die Arbeitsgruppe Bauen 2050 beim Aufbau  
(Bild: S&A)



Der Illustrator Stephan Liechti  
(Bilder: S AM)



Der Streamer Jörg Sovinz  
(Bilder: S AM)



Der Kurator Andreas Kofler und die Verfasserin der Terra Incognita Céline Baumann am warten ... auf die Schülerinnen am warten ... (Bild: S&A)



Andreas Kofler erläutert Anita Fetz, Senem Wicki und Martin R. Dean die Terra Incognita (Bild: S&A)

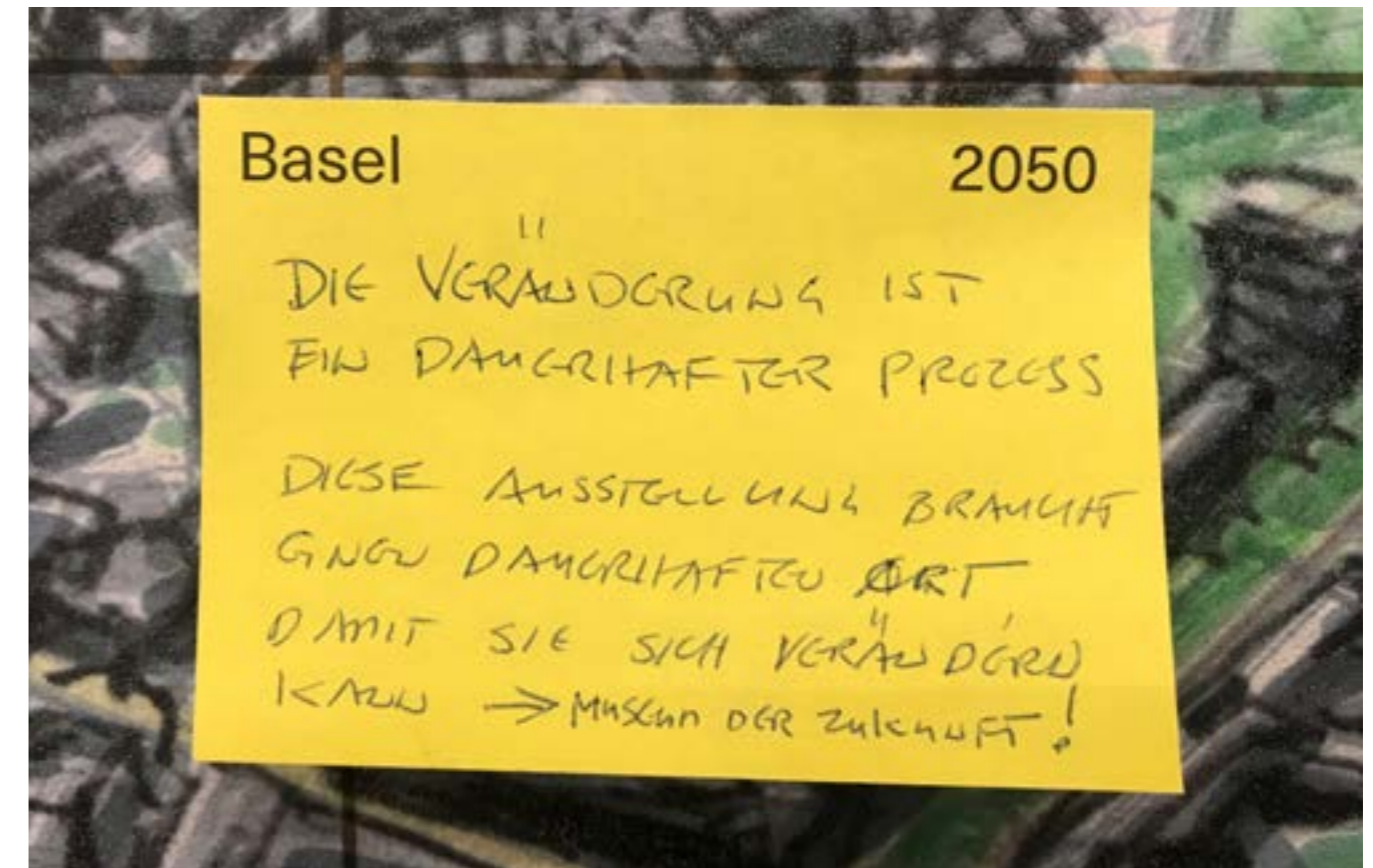
Informelles Weiterdiskutieren nach den Podien (Bild: S&A)



Was passiert nach dem Forum? Städtebau & Architektur sammelt alle Rückmeldungen und Beiträge zum Forum Städtebau «Basel 2050» und verdichtet diese im Anschluss, um letztlich aus diesem Kondensat Leitsätze für die weitere städtebauliche Entwicklung abzuleiten. Dies ist ein kontinuierlicher Prozess, die städtebauliche Gesamtperspektive wird immer wieder kritisch hinterfragt und weiterentwickelt.



(Bild: S&amp;A)

Die Bäume warten auf ihre Rückführung in die Baumschule  
(Bild: S&A)

Absichtserklärung seitens S&amp;A

Besucherinnen-Beitrag  
(Bild: S&A)

## Dank und Impressum

**Auftraggeber**  
Städtebau & Architektur, BVD, Kanton Basel-Stadt

Eine Koproduktion von S AM Schweizerisches Architekturmuseum und Städtebau & Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt vom 11. bis 27. September 2020.

**Projektsteuerung**  
Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister, S&A  
Thomas Blanckarts, Kantonsarchitekt, S&A  
Martin Sandtner, Kantonsplaner, S&A  
Daniel Schneller, Kantonaler Denkmalpfleger, S&A  
Walter Reinhard, Stab, S&A  
Michèle Thüning, Managing Director S AM (bis Mitte August 2020)

**Projektleitung**  
Walter Reinhard, Stab, S&A  
Andreas Kofler, Kurator, S AM  
Michèle Thüning, Managing Director S AM (bis Mitte August 2020)

**Beirat**  
Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister, S&A  
Walter Reinhard, Stab, S&A  
Susanne Frank, Projektleiterin, S&A  
Andreas Ruby, Direktor S AM  
Andreas Kofler, Kurator S AM  
Astid Staufer, Architektin Frauenfeld  
Angelus Eisinger, Städtebau- und Planungshistoriker Zürich  
Andreas Bründler, Architekt, Frauenfeld

### Impressum

Diese Dokumentation ist eine Arbeitsgrundlage. Teile oder Auszüge davon dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung weiterverwendet werden. Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass die Dokumentation keine Anspruch auf Vollständigkeit hat und nicht lektoriert und redigiert worden ist.  
Zusammenstellung: Walter Reinhard  
Grafische Vorlage und Unterstützung: Claudiabasel  
1. Arbeitsstand, Dezember 2020

© BVD, Städtebau & Architektur, 2020

Bau- und Verkehrsdepartement  
des Kantons Basel-Stadt  
Städtebau & Architektur, Stab  
Dufourstrasse 40, CH-4001 Basel

**FORUM STÄDTEBAU**  
«BASEL 2050» 11. – 27.9.2020

**EINE KOPRODUKTION VON**  
**S AM SCHWEIZERISCHES**  
**ARCHITEKTURMUSEUM UND**  
**STÄDTEBAU & ARCHITEKTUR**  
**(S&A) DES BAU- UND**  
**VERKEHRSDEPARTEMENTS**  
**DES KANTONS BASEL-STADT**

**BEITRÄGE:**

- **S&A MIT BEGLEITGRUPPE**  
**«STÄDTEBAU FÜR BASEL 2050»,**  
**STEPHAN LIECHTI**  
**UND CHRISTA ZIEGLER**
- **S&A-DENKMALPFLEGE**
- **S&A-HOCHBAUAMT**
- **S&A-PLANUNGSAMT MIT**  
**KOSMOS ARCHITECTS**
- **STUDIO CÉLINE BAUMANN**  
**UND VESNA JOVANOVIĆ IN**  
**KOOPERATION MIT STADT-**  
**GÄRTNEREI BASEL-STADT**
- **FLORIAN BENGERT**

**PROJEKTL EITUNG:**

- **WALTER REINHARD, STAB S&A**  
**BASEL-STADT**
- **MICHÈLE THÜRING, MANAGING**  
**DIRECTOR S AM**
- **ANDREAS KOFLER, KURATOR S AM**

**BEIRAT:**

- **BEAT AEERHARD,**  
**KANTONSBAUMEISTER UND**  
**LEITER S&A BASEL-STADT**
- **ASTRID STAUFER, ARCHITEKTIN**
- **ANDREAS BRÜNDLER,**  
**ARCHITEKT**
- **ANGELUS EISINGER, STÄDTEBAU-**  
**UND PLANUNGSHISTORIKER**
- **ANDREAS RUBY, DIREKTOR S AM**
- **ANDREAS KOFLER, KURATOR S AM**
- **SUSANNE FRANK,**  
**PROJEKTL EITERIN S&A BASEL-**  
**STADT**
- **WALTER REINHARD, STAB S&A**  
**BASEL-STADT**

**KONZEPT:**  
**ANDREAS KOFLER**  
**WALTER REINHARD**

**KURATOR:**  
**ANDREAS KOFLER**

**SZENOGRAFIE:**  
**ANDREAS KOFLER**

**TEXTE:**  
**ANDREAS KOFLER**  
**WALTER REINHARD**

**REDAKTION:**  
**MICHÈLE THÜRING**

**KORREKTORAT:**  
**ELENA FUCHS**  
**MICHÈLE THÜRING**

**PRODUKTION:**  
**SANDRA BACHMANN**

**AUFBAU:**  
**CHRISTOPH BOLLI**  
**DAVID HÄRING**  
**LUCIANO IMBRIANO**  
**MARCEL JEKER**

**FINANZEN:**  
**MICHÈLE THÜRING**  
**VALÉRIE ZUBER**

**SPONSORING UND FUNDRAISING:**  
**MICHÈLE THÜRING**

**MARKETING UND KOMMUNIKATION:**  
**MICHÈLE THÜRING**  
**ELENA FUCHS**  
**YUMA SHINOHARA**

**GRAFIKDESIGN:**  
**CLAUDIABASEL**

**VERMITTLUNG:**  
**ELENA FUCHS, KEVIN GUIDA**  
**OLIVIA JENNI, LUCA RIGGIO,**  
**VALÉRIE ZUBER**

**FILMAUFNAHMEN UND STREAMING**

**PODIEN:**  
**JÖRG SOVINZ**

**FILMPROGRAMM UND BAR:**  
**STADTKINO BASEL**

**EIN BESONDERER DANK GEHT AN:**  
**LUCIUS UND ANNEMARIE BURCKHARDT**  
**STIFTUNG, MODULØR, S&A-**  
**MODELLBAUATELIER, BAUMSCHULE**  
**DER STADTGÄRTNEREI, STATISTISCHES**  
**AMT BASEL-STADT, VITRA UND ALLE,**  
**DIE DIREKT ODER INDIREKT ZUR**  
**ENTSTEHUNG DES FORUMS BEIGE-**  
**TRAGEN HABEN.**

### S AM UNTERSTÜTZER:

 Kanton Basel-Stadt  
Kultur

  
Christoph Merian Stiftung

### S AM SPONSOREN:

 ComputerWorks

 ZUMTOBEL

### S AM PARTNER:

 sia  
ASSOCIATION "SIA" SOCIÉTÉ SUISSE DES ARCHITECTES  
ASSOCIATION SUISSE D'ARCHITECTES  
ITALIAN SOCIETY OF ARCHITECTS AND ARCHITECTS

 Levante  
Software

 grempert®

 M&B  
KARL BUBENHOFER AG

### S AM MEDIENPARTNER:

 TRANSELVETICA  
Die Kunst des Reisens

### HAUPTPARTNER FORUM:

 Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

### MEDIENPARTNER FORUM:

 bz

### FILMPARTNER FORUM:

 STADTKINO BASEL LANDKINO BASEL

**DAS S AM BEDANKT SICH FÜR DIE**  
**GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG.**

## Dank

Städtebau & Architektur und das S AM danken allen Mitwirkenden für das Gelingen des Forum herzlichst:

**Aeberhard Beat**  
Leiter S&A, Kantonsbaumeister Basel-Stadt  
– Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050»  
– Podium I, V, IX, X

**Aemisegger Silvan**  
Projektleiter S&A  
– Arbeitsgruppe «öffentlicher Raum 2050»

**Arbeitsgruppe «Bauen 2050»**  
Aja Huber, Leiterin Gebäudemanagement S&A  
Sabine Schärer, Leiterin Schulbau S&A  
Dagmar Schünemann, Projektleiterin S&A

**Arbeitsgruppe «Denkmal 2050»**  
Martin Möhle, Bauforschung S&A  
Dirk Schmid, Bauberatung S&A

**Arbeitsgruppe «öffentlicher Raum 2050»**  
Silvan Aemisegger, Projektleiter S&A  
Friederike Meinhardt, Projektleiterin S&A  
Katrín Oser, Projektleiterin S&A  
Martin Sandtner, Leiter Planungsamt S&A,  
Kantonsplaner Kanton Basel-Stadt  
Leila Rathey, Praktikantin S&A

**Bachmann Sandra**  
Produktionsleitung S AM

**Baumann Céline**  
Studio Céline Baumann Landschaftsarchitektur Basel  
– Podium VIII

**Baus Ursula**  
Publizistin, Mitglied Wissenschaftliches Kuratorium  
IBA Basel 2020  
– Podium V

**Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050»**  
Kernteam Begleitgruppe:  
Astrid Stauer, Architektin Frauenfeld  
Angelus Eisinger, Städtebau- und Planungshistoriker  
Zürich  
Andreas Bründler, Architekt Basel  
Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister Kanton  
Basel-Stadt  
Partiell Mitwirkende u.a.:  
Lukas Ott, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung  
Basel-Stadt  
Susanne Frank, Aja Huber, Jürg Degen, Thomas  
Waltert, alle S&A

**Projektleitung Walter Reinhard, S&A**  
Illustrator Stephan Liechti, Basel

**Bengert Florian**  
Architekt Deutschland

**Bisig Tom**  
Fotograf Basel

**Blanckarts Thomas**  
Leiter Hochbauamt S&A, Kantonsarchitekt  
Basel-Stadt  
– Podium IV

**Bolli Christoph**  
Aufbau S AM

**Bollinger Lilitt**  
Architektin Nuglar  
– Podium IV

**Borret Kristiaan**  
Bouwmeester, Maitre Architecte Brüssel  
– Podium II

**Bründler Andreas**  
Architekt Basel  
– Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050»  
– Podium I, VII, VIII, IX

**Brunner Tom**  
shift-Mode Basel  
– Podium III

**BVD**  
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons  
Basel-Stadt

**Cadosch Stefan**  
Päsident SIA, Zürich  
– Podium IV

**Claudiabasel**  
Grafik + Interaktion, Jiri Oplatek, Basel

**Courvoisier Andreas**  
Stadtentwickler Basel  
– Podium V

**Dean Martin R.**  
Schriftsteller, Basel  
– Podium VII

**Defuns, Andreas**  
Leiter Modellbauwerkstatt S&A

**De Meuron Pierre**  
Architekt, Basel  
– Podium V

**Degen Jürg**  
Leiter Areal- und Nutzungsplanung S&A  
– Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050»

**Diener Roger**  
Architekt Basel  
– Podium VI

**Eisinger Angelus**  
Städtebau- und Planungshistoriker, Zürich  
– Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050»  
– Podium I, III, VI, IX

**Erath Alexander**  
Professor für Verkehr und Mobilität FHNW Muttenz  
– Podium VIII

**Fetz Anita**  
Alt-Ständerätin, Basel  
– Podium VII

**Frank Susanne**  
Projektleiterin S&A  
– Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050»

**Fuchs Elena**  
Kommunikation & Vermittlung S AM

**Gügler Katrin**  
Direktorin Amt für Städtebau Stadt Zürich  
– Podium X

**Häring David**  
Aufbau S AM

**Hoelzel Fabienne**  
Lehrstuhl für Entwerfen + Städtebau, staatliche  
Akademie der bildenden Künste Stuttgart  
– Podium II

**Höing Franz-Josef**  
Oberbaudirektor der Freien + Hansestadt Hamburg  
– Podium II

**Huber Aja**  
Leiterin Gebäudemanagement S&A  
– Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050»  
– Arbeitsgruppe «Bauen 2050»

**Imbriano Luciano**  
Aufbau S AM

**Jeker Marcel**  
Aufbau S AM

**Jenni Olivia**  
Education S AM

**Jovanovic Vesna**  
Studio Céline Baumann Landschaftsarchitektur Basel

**Keller Jenny**  
Redaktorin Werk, Bauen + Wohnen, Zürich  
– Podium IV

**Kofler Andreas**  
Kurator S AM  
– Projektleitung Forum Städtebau «Basel 2050»  
– Podium VII

**Kosmos**  
Architects Zürich

**Kreppenhofer Andrea**  
Dezernatsleiterin Architektur und Stadtgestaltung  
Wien  
– Podium III

**Liechti Stephan**  
Illustrator, Basel

**Linder-Guarnaccia Monica**  
Geschäftsführerin IBA Basel 2020  
– Podium V

**Marcolli Patrick**  
Chefredaktor BZ Basel  
– Podien I und IX

**Martin Simon**  
Neutraler Quartierverein St. Johann Basel  
– Podium VI

**Meinhardt Friederike**  
Projektleiterin S&A  
– Arbeitsgruppe «öffentlicher Raum 2050»

**Möhle Martin**  
Bauforschung S&A  
– Arbeitsgruppe «Denkmal 2050»

**Münch Martina**  
Leiterin Gestaltung Stadtraum Verkehr S&A  
– Podium III

**Odermatt André**  
Stadtrat, Vorsteher des Hochbaudepartements  
der Stadt Zürich  
– Podium X

**Oser Katrin**  
Projektleiterin S&A  
– Arbeitsgruppe «öffentlicher Raum 2050»



Ott Lukas Leiter Kantons- und Stadtentwicklung, Präsidialdepartment, Kanton Basel-Stadt – Podium VII	Schärer Caspar Generalsekretär BSA Basel und Zürich – Podium X
Petersen Palle Redaktor Hochparterre, Zürich – Podium II	Schärer Sabine Leiterin Schulbau S&A – Arbeitsgruppe «Bauen 2050»
Rathey Leila Praktikantin S&A	Schmid Dirk Bauberatung S&A – Arbeitsgruppe «Denkmal 2050»
Reichenstein Katja shift-Mode Basel – Podium III	Schneider Beat Stv. Direktor Stadtkino Basel
Reinhard Nicole Direktorin Stadtkino Basel	Schneller Daniel Leiter Denkmalpflege S&A, Kantonaler Denkmalpfleger Basel-Stadt – Podium VI
Reinhard Walter Stab S&A – Projektleitung Forum Städtebau «Basel 2050» – Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050» – Podium X	Schuler Matthias Transsolar, Stuttgart – Podium IV
Riedberg Michelle Video-Stream Zürich	Schünemann Dagmar Projektleiterin S&A – Arbeitsgruppe «Bauen 2050»
Rohrer Beat Modellbauwerkstatt S&A Basel	Shinohara Yuma Assistenzkurator S AM
Ruby Andreas Direktor S AM – Podium III, VIII	Sirlin Adeline Bar-Leitung Stadtkino Basel
S&A Städtebau & Architektur, Dienststelle innerhalb des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt	Solt, Judit Chefredaktorin TEC21, Zürich – Podium V
S AM Schweizerisches Architekturmuseum, Steinenberg, Basel	Sonderegger Martin Leiter Baumschule Stadtgärtnerei Kanton Basel-Stadt
Sandmeier Judith Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege, München – Podium VI	Sovinz Jörg Video-Stream Zürich
Sandtner Martin Leiter Planungsamt S&A, Kantonsplaner Kanton Basel-Stadt – Arbeitsgruppe «öffentlicher Raum 2050» – Podium VIII	Stadtgärtnerei Stadtgärtnerei, Dienststelle innerhalb des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt
Schäfer Christoph Planbude Hamburg – Podium III	Stadtkino Basel Stadtkino Basel, Klostersgasse, Basel
	Stämpfli Roger aroma Zürich – Podium III

Staufer Astrid Architektin, Frauenfeld – Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050» – Podium I, II, IX	Zürcher Tonja Grossrätin Basel Stadt – Podium VI
Stauffenegger Christian Mitglied der Stadtbildkommission des Kantons Basel-Stadt – Podium III	Ein besonderer Dank geht an: Lucius und Annemarie Burckhardt Stiftung, MODULØR, S&A Modellbauatelier, Baumschule der Stadtgärtnerei, Statistisches Amt Basel-Stadt, Vitra und alle, die direkt oder indirekt zur Entstehung des Forums beigetragen haben.
Stühlinger Harald R. Dozent für Architektur-, Bau- und Städtebaugeschichte FHNW Muttenz – Podium VI	
Thüring Michéle Managing Director S AM – Projektleitung Forum Städtebau «Basel 2050»	
Trueb Emanuel Leiter Stadtgärtnerei Kanton Basel-Stadt	
Vergeat Jo Grossrätin Basel-Stadt – Podium VIII	
Wessels Hans-Peter Regierungsrat, Vorsteher des Bau- und Verkehrsde- partements des Kantons Basel-Stadt – Podien I, IX, X	
Waltert Thomas Leiter Basel-Nord S&A – Begleitgruppe Städtebau für «Basel 2050» – Podium V	
Wicki Senem kühne wicki, futurestuff Zürich – Podium VII	
Wiener Daniel Stiftungsrat S AM – Podium X	
Wolf Sabine Stadtplanerin Zürich – Podium VIII	
Ziegler Christa Fotografin Basel	
Zuber Valérie Administration & Events S AM	
Zürcher Isabel Kunstwissenschaftlerin, Redaktorin Basel – Podium VI	

## Angemeldete Publikumsgäste

Aufgrund möglicher Einschränkungen der Besucheranzahl aufgrund Covid-19 haben wir frühzeitig für die Podien verschiedene Akteure als Gäste eingeladen, folgende haben sich daraufhin für das eine oder andere Podium angemeldet.

Bachelard, Cédric  
Bally, Lucas  
Barth, Sarah  
Bögli, Pascal  
Bommer, Regina  
Cabane, Philippe  
Clauss, Marion  
Euler, Lisa  
Fedrizzi, Simone  
Focketyn, Hans  
Fontana, Massimo  
Frank, Gabriele  
Frommenwiler, Simon  
Girard, Fina  
Grisard, Salome  
Gruntz, Lukas  
Hamel, Bettina  
Hürzeler, Ursula  
Kluge, Friederike  
Koch, Angelina  
Kopf, Armin  
Mächler, Sonja  
Marchal, Katharina  
Mayer, Ueli  
Moerikofer, Christoph  
Oldörp, Heike  
Polentarutti, Roland  
Rehrmann, Meik  
Reuter, Andreas  
Rommerskirchen, Eveline  
Roos, Nico  
Rösler, Wiebke  
Scheibler Maya  
Schubert, Axel  
Schultze, Samuel  
Tanner, Yorick  
Vogel, Anouk  
Wildrich, Bianca

Bei allen weiteren Anwesenden, welche uns namentlich nicht bekannt sind, bedanken wir uns ebenso für ihr Erscheinen und ihre engagierten Wortmeldungen.

Basel

2050

Reservierter Platz für  
eingeladene Publikumsgäste.  
Besten Dank.

Basel

2050

Reservierter Platz für  
eingeladene Publikumsgäste.  
Besten Dank.

Basel

2050

Reservierter Platz für  
eingeladene Publikumsgäste.  
Besten Dank.



(Bild: Tom Bisig)